
I. Allgemeine Ortsgeschichte

1. Vorgeschichtliche Zeit

Der Erdflecken, auf dem die Siedlung Taubitz liegt, ist uraltes Land. Während in unvordenklichen Zeiten große Teile vom heutigen Niederösterreich noch Meeresboden waren und in den sogenannten Eiszeiten weite Gebiete von Europa mit Gletschereis und Gletscherschnee bedeckt waren, war der Gebirgsstock des Waldviertels keiner Meeresüberflutung ausgesetzt gewesen und auch eisfrei geblieben.

In den **Eiszeiten**, die sich über Jahrhunderttausende erstreckten, sah unser Waldviertel recht öde und einförmig aus: niedriges Gehölz und Staudenwerk, Sümpfe, Moore und bemoostes Geröll überzog die Landschaft, die in unserer engeren Heimat von der Krems und ihren Nebenbächlein (Etschabach, Halterbach) durchflossen wurde, längs deren Ufern sich schmale Wälder hinzogen.

Die ersten Spuren von Menschen reichen in unserem Lande, wie aus einschlägigen Funden hervorgeht, bis in die älteren Zwischeneiszeiten (60.000 bis 80.000 Jahre) zurück.

Ansätze einer menschlichen Kultur finden sich erst in einem späteren Zeitabschnitte, der von der Wissenschaft als Steinzeit bezeichnet wird. In der **Altsteinzeit**, die bis ungefähr 4000 vor Christus reicht, verfertigten die Menschen, die noch Wanderhirten und Jäger waren, bereits aus Feuerstein einfache Waffen, wie Faustkeile, und rohe Werkzeuge (Kratzer, Schaber, grobe Klingen u. dgl.), wie sie zahlreich in der Gudenushöhle bei Hartenstein gefunden wurden. In dieser Höhle, die von den Forschern als die älteste menschliche Wohnstätte Niederösterreichs angesehen wird, wurden auch viele Knochen von vorzeitlichen Tieren ausgegraben, unter denen das Mammut, ein Riesenelefant von 4 m Höhe und mit ebenso langen Stoßzähnen, das größte und fürchterlichste war.

Als erstes Haustier wurde damals bereits der Hund gehalten. Wenn in einer Gegend keine Höhlen als Unterschlupf vorhanden waren, so schuf sich der Mensch künstliche Höhlen, indem er sich kreisförmige Gruben von etwa 2 m Tiefe aushob, die durch ein zeltartiges Dach aus Flechtwerk geschützt wurden. Solche Wohngruben wurden in der Nähe der Königsalm auf dem Schanzriedl aufgefunden, der übrigens als vorgeschichtliche Höhenfestung eine große Bedeutung hatte. Gebiete, die günstige Lebensbedingungen boten, wie Flußläufe, wo Wald und Wasser zur Verfügung standen, wurden für Wohnstätten besonders bevorzugt. Längs der Flußläufe legte der Steinzeitmensch schmale Fußpfade an, die den Verkehr ermöglichten. Wie aus verschiedenen Funden zu schließen ist, führten solche Wege von der Donau durch das Kremstal über Untermeisling durch den Wurfentalgraben nach Gföhl, Krumau und Pölla; von Untermeisling ging eine Abzweigung längs der Krems über Hohenstein und Hartenstein nach Kottes.

In der folgenden **Jungsteinzeit** (4.000 bis 2.000 v. Chr.), die gewaltige Kulturunterschiede gegenüber der Altsteinzeit aufweist, war der Mensch schon ein fertiger Bauer und somit sesshaft. Aus dieser Zeit sind bereits Spuren dorfförmiger Niederlassungen nachweisbar. Als damals schon vorhandene Getreidearten wurden Gerste, Hirse und Weizen, als Gartenfrüchte die Bohne, die Erbse, die Linse, die Möhre u. a. m. nachgewiesen. Neben dem Hund wurden als Haustiere noch das Rind, das Schaf, die Ziege und das Schwein gezüchtet.

Als Funde aus dieser Zeit sind eine Lochaxt aus Serpentin in einer Höhle bei Rastbach und eine auf der Mottinger Höhe zu erwähnen.

Eine große Änderung in der Lebensweise der Menschen jener Zeit brachte die Verwendung von Kupfer und dessen Verarbeitung mit Zinn zu Bronze. Aus der nun folgenden **Kupfer- und Bronzezeit** (2.000 bis 800 vor Christus) sind mannigfache Geräte und Waffen aus Bronze auf uns gekommen. So ergaben sich in unserer Gegend Funde an Bronzeäxten im Wurfentalgraben bei Gföhl, im Reichaueramt auf der Kohlerhöhe und auf dem Schanzriedl. Zu den Haustieren der Steinzeit kam nun auch das Pferd hinzu, das bis dahin hauptsächlich nur Jagdtier gewesen war.

Etwa 800 Jahre vor Chr. Geb. wurde in unseren Gebieten schon Eisen verwendet. Damit beginnt die **Eisenzeit**, die sich bis in unsere Tage erstreckt.

2. Ältere Geschichte (Bis 1.000 n. Chr.)

Ungefähr um die Zeit, als das Eisen den endgültigen Sieg über die Bronze errungen hatte (500 v. d. Zeitr.), tauchte in unserem engeren Heimatgebiete ein neuer Volksstamm auf, von dem uns bereits der Name bekannt ist: die **Kelten**.

Die Menschen, die vor den Kelten unser Heimatland bewohnten, entstammten wie diese der indogermanischen Rasse, ihre nähere Volkszugehörigkeit konnte aber noch nicht bestimmt werden.

Die Kelten betrieben Ackerbau und Viehzucht, gaben den Bergen und Flüssen Namen und gründeten auch schon kleinere Ortschaften. Die Namen Donau, Kamp und Krems dürften von den Kelten herrühren. An Funden aus jener Zeit sind keltische Pfeilspitzen erwähnenswert, die an der Krems nächst Albrechtsberg ausgegraben wurden.

Um den Beginn unserer Zeitrechnung kamen, den keltischen Stamm der Bojer verdrängend, von Norden her die germanischen Stämme der Markomannen und Quaden in unser Land. Wie schon die Bojer traten auch sie mit den Nachbarn südlich der Donau, den Römern regen Handelsverkehr, wie die in unserer Gegend gemachten Münzfunde beweisen. So wurde eine Geldmünze aus der Zeit des römischen Kaisers Nero (54 - 68) bei Gföhl gefunden, ein Denar aus der Regierungszeit Domitians (81 - 96) bei Rastbach und einer in Meisling.

Das Waldviertel war in jener Zeit noch ganz mit Urwald bedeckt. Der Verkehr mit den nördlichen und südlichen Nachbarn vollzog sich auf den schon zur Steinzeit längs den Flußläufen bestandenen Urwaldpfaden.

Nach den Quaden ließen sich die Rugier in unserem Waldlande nieder.

Als zur Zeit der Völkerwanderung (5. Jahrhundert) unter Attila die Hunnen aus dem Osten hereinbrachen und die Länder verwüsteten, blieb das Waldviertel von diesen wilden Horden verschont, da die Rugier, deren Königsburg in Stein stand, mit ihnen ein Bündnis abgeschlossen hatten. - Durch die Wanderungen der Völker, in die auch die germanischen Stämme einbezogen worden waren, wurde ganz Europa in Bewegung gesetzt. Dieses Hin und Her, in dem nur ein Ziel verfolgt wurde: besseres Land zu finden, dauerte nahezu zwei Jahrhunderte. Jedenfalls war um 700 das Waldviertel im Besitze germanischer Volksstämme, die das Land urbar zu machen versuchten. Für diese Arbeit zogen sie auch slawische Stämme heran, die sie beim Landausbau unterstützten und in den schwächer besiedelten Tälern neben dem germanischen Siedlungsvolke sesshaft blieben und bisweilen auch Orte gründeten. Auf diese Zeit dürfte auch die Gründung von Taubitz zurückgehen, wenn der Ortsname urkundlich auch erst viel später aufscheint.

Nach dem Gutachten des Universitätsprofessors Dr. *Ernst Schwarz*, Erlangen, (siehe Seite 4) hat um 740 die Ansiedlung von slawischen Wenden auf deutschem Reichsgebiet bis zum Wiener Wald eingesetzt. Diese "Reichswenden" seien als Reichsuntertanen wie die Deutschen behandelt worden, sie seien den deutschen Gesetzen unterstanden und haben sich am deutschen Landesausbau beteiligt. Es habe sich um eine Maßnahme der Grundbesitzer zur Herbeiführung von Arbeitskräften für die Landeskultivierung gehandelt. - Als eine solche "Reichswendensiedlung" könnte auch Taubitz angesehen werden.

Die Slawen waren verhältnismäßig nur kurze Zeit hier ansässig und wurden später von den deutschen Einwanderern gänzlich aufgesogen.

3. Die Entstehung der Siedlung Taubitz

a) Schreibweisen des Ortsnamens und Namensklärung

Wie schon erwähnt, dürfte Taubitz nach der Völkerwanderung (etwa im 8. Jahrhundert) als kleine Ansiedlung entstanden sein, zum regelrechten Dorfe mag es aber erst im 11. oder 12. Jahrhundert sich entwickelt haben.

Unter dem letzten Babenberger, Herzog Friedrich II. dem Streitbaren, scheint zum erstenmal der Name "Taubitz" in seiner mittelhochdeutschen Form auf. Er findet sich in einer Urkunde vom 22. Juli 1232, mit welcher der genannte Landesfürst der Abtei Klein-Mariazell in (Nieder-)Österreich das Dorf "Toupbezze" für das Seelenheil seines Vaters Leopold VI. des Glorreichen schenkt.

Die Schreibweise des Ortsnamens hat sich im Laufe der Jahrhunderte vielfach geändert.

Nach "Toupbezze" in der Urkunde vom Jahre 1232 lesen wir in der nächsten Handschrift von 1283 "Toubezz", im Jahre 1363 "Tawbizz", 1471 "Tawbicz", 1631 "Daubiz".

Die alten Kirchenbücher von Meisling, beginnend im Jahre 1628, nennen den Ort gleichfalls verschiedentlich:

Douwiz (1636, 1637)

Doubwicz (1639)

Daubiz (1628, 1629, 1632, 1637, 1639)

Dabiz (1653)

Dauwicz (1636)

Daubicz (1660)

Taubitsch (1669)

Taubicz (1642, 1657, 1658, 1660, 1663)

Tauwitz (1646, 1647, 1650, 1652, 1667)

Taubwicz (1655, 1658, 1659)

Taubwiz (1633)

Tauwatz (1647) - heute noch mundartlich "Dauwatz"

Zu diesen Schreibweisen ist zu bemerken, daß damals die Matrikenführer (Pfarrer) jeweils die Namen lediglich nach dem Gehör (daher fast jeder anders) und nicht nach schriftlichen Unterlagen niedergeschrieben haben.

Die heutige Schreibweise "Taubitz" kommt erstmalig in den Meislinger Heiratsmatriken des Jahres 1659 vor.

Da mir die Namensklärung von "Taubitz" Schwierigkeiten bereitete, habe ich hiefür über meinen alten Freund und Studienkollegen Hochschuldozenten a. D. Dr. *Heinrich Werneck* die Hilfe eines Fachgelehrten (Dr. *Franz Stroh*, Linz) in Anspruch genommen, der nach anfänglicher Fehldeutung schließlich ein Gutachten von dem bekannten Germanisten und Slawisten Universitätsprofessor Dr. *Ernst Schwarz*, Erlangen (Bayern) einholte.

Darnach gebe es für "Taubitz" nur eine Erklärung aus dem Altslawischen. Es sei an eine Verkleinerung des slowenischen dupa (Erdhöhle), tschechisch doupa, doup# (Höhlung, Baumhöhle) auf -ica zu denken, also an eine Grundform Dupica, die im Deutschen als Dupiza, später Dupezze, Doupezze erscheinen könne. Wenn die Übernahme etwa vor dem 12.

Jahrhundert erfolgt sei (dies ist tatsächlich der Fall), könne nach den Gesetzen der Lautwandlung -p- zwischen Vokalen wie bair. -p- zu -b-, mundartlich -w- werden, also: Toupezze - Toubezz - Tauwatz.

b) Was alte Urkunden über Taubitz berichten

Die Urkunde, in der Taubitz erstmalig in der Geschichte genannt ist, wird im Klosterarchiv von Heiligenkreuz verwahrt, von dessen Prior ich die Erlaubnis erhalten hatte, sie zu photographieren; hier ist die lichtbildliche Wiedergabe:



(Umschrift)

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Fridericus dei gracia dux Austrie, Stirie et dominus Carniole uniuersis christi fidelibus salutem in perpetuum.

Scripturarum memoria solent eternari, que geruntur in nostris temporibus, ut firma et inconuulsa permaneant. Nam sepe tollit obliuio, quod scripture non roborat firmitudo. Eapropter presenti priuilegio omnium christi fidelium tam modernorum quam posterorum memorie transmittio, quod pro remedio anime patris mei ducis Liupoldi felicitis memorie de consilio uirorum prudentum mihi adstipulantium uillam nomine Toupbezze cum redditibus eius pratis scilicet, siluis, agris cultis et incultis, pascuis, longe et prope positis, homines censuales et cum omnibus appenditiis predictae uille et dimidium beneficium in Velgen super aram beate uirginis Marie in cella sollempni oblatione delegavi et fratribus inibi deo militantibus perpetuo possidendum contradidi, apposita tali conditione, quod ius patronatus ad me et meum successorum absque omni exactione et lesione personarum spectabit.

Verum ne in posterum de tam sollempni donatione possit suboriri calumpnia sigilli mei munimine uolui roborari et subscribi testes, quorum nomina sunt hec.

Abbas Watherus Medilicensis. Leupoldus scriba. Comes Chunradus de Hardek. Dietmarus liber de Potenstein. Hainricus de Prunne. Irenfridus de Himperch et fratres sui Chunradus et Vlricus. Wichardus de Arnestein. Otto de Otenstein, qui misit eos in corporalem possessionem. Duringus uenator. Marquardus uenator.

Acta sunt hec in Chrontenuelde anno ab incarnatione domini M.C.C.XXXII°. Indictione V.XI. Kalendas Augusti.

Data per manum notharii Leupoldi.

(Übersetzung)

Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit. Amen. Friedrich, von Gottes Gnaden Herzog von Österreich, Steiermark und Herr von Krain, entbietet der gesamten Christenheit allezeit seinen Gruß.

Durch die schriftliche Aufzeichnung pflegen die Ereignisse unserer Zeit verewigt zu werden, auf daß sie getreulich und vollständig in Erinnerung bleiben. Denn oft gerät in Vergessenheit, was eine Schrift nicht dauernd festhält. Deshalb tue ich hiemit allen christgläubigen Zeitgenossen wie Nachfahren zum Gedenken kund, daß ich zum Seelenheil meines Vaters, des Herzogs Leopold seligen Gedenkens, über Anraten kluger Männer, das Dorf Taubitz samt seinen Erträgen, das heißt mit Wiesen, Wäldern, mit den bebauten und unbebauten Feldern, mit dem entfernt und nahe gelegenen Weideland, desgleichen die Zinspflichtigen samt allen zum vorgenannten Dorf gehörigen Gut, sowie ein halbes Lehen in Felling der Kirche zur seligen Jungfrau Maria in Zell in feierlicher Schenkung gewidmet und den Brüdern, die daselbst Gott dienen, zu dauerndem Besitz überlassen habe, dies unter der Bedingung, daß das Patronatsrecht nur mir und meinem Nachfolger zusteht, wodurch jedoch niemand zurückgesetzt oder geschädigt werden soll. Damit aber späterhin über diese so förmliche Schenkung nicht etwa mutwillig ein Streit entstehe, habe ich veranlaßt,

daß dies mit meinem Siegel bekräftigt werde und daß Zeugen mitfertigen, deren Namen folgende sind:

Abt Walter von Melk, Schriftführer Leopold, Graf Konrad von Hardegg, Dietmar Freiherr von Pottenstein, Heinrich von Brunn, Irmfried von Himberg und seine Brüder Konrad und Ulrich, Wichard von Arnstein, Otto von Ottenstein, der sie in den tatsächlichen Besitz einwies, der Jäger During und der Jäger Markwart.

Gegeben in Krotenfeld im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1232, in der 5. Indiktion, am 22. Juli. Geschrieben von der Hand des Notars Leopold.

Der feierliche Schenkungsakt wurde also in Krotenfeld (d. i. das heutige Grottendorf in der Gemeinde Moritzreith) vollzogen. Der Herzog weilte damals mit zahlreichem Gefolge zur Jagd im "Gföhlerwald", wo er auch seine Güter besichtigte. Neben dem kirchlichen Würdenträger, dem Abte von Melk, waren noch 11 weltliche Zeugen anwesend, darunter die Lehensträger der nahegelegenen Güter von Brunn, Ottenstein und Himberg sowie zwei Jäger aus seinem Gefolge.

Diese Schenkung an das Kloster von Kleinmariazell vom 22. Juli 1232 stellt eine von den vielen Förderungen der Kirche durch den Herzog dar. Wegen derartiger Begünstigungen und verschiedener Eingriffe des Landesfürsten in die Grund- und Hoheitsrechte der Adligen waren diese derart erbittert, daß gleich im ersten Jahre der Regierung des Herzogs ein Aufstand der niederösterreichischen Ministerialen (Dienstmannen) ausbrach, den die mächtig gewordenen Kuenringer angezettelt hatten. Der Herzog warf aber die Bewegung durch raschen Zugriff bald nieder, indem er die Kuenringerburgen von Dürnstein und Aggstein bezwang. Friedrich wird mit Recht der Streitbare genannt. Erst 19 Jahre alt war er schon zur Regierung gekommen, nachdem er sich vier Jahre vorher, also erst 15jährig, mit der griechischen Prinzessin Sophie vermählt hatte. Diese Ehe sowie die zweite mit Agnes von Meranien (beide Ehen waren kinderlos) trennte Friedrich eigenmächtig. Auch mit seinem Kaiser zerstritt er sich, der über ihn die Reichsacht aussprach. Seine ganze Regierungszeit war mit Kämpfen ausgefüllt. Die benachbarten Böhmen und Ungarn fielen wiederholt in das Land ein. Im Jahre 1246, an seinem 35. Geburtstage, fand er in der für ihn siegreich verlaufenen Schlacht gegen König Bela von Ungarn an der Leitha, östlich von Wiener Neustadt, den Tod. Er ist in Heiligenkreuz begraben.

Das Kloster Kleinmariazell, dem die Schenkung des Dorfes Taubitz zukam, liegt unweit von Altenmarkt im Triestingtale und ist eine Gründung des Markgrafen Leopold III. des Heiligen aus dem Jahre 1136. Es ist älter als die berühmte Wallfahrtskirche Mariazell in Steiermark. Das Kloster brannte wiederholt ab, wurde in der Türkenzeit arg verwüstet und schließlich von Kaiser Josef II. aufgehoben.

Ein halbes Jahrhundert nach der Schenkung ging der Besitz Taubitz von der Abtei Kleinmariazell durch Kauf an das Stift Heiligenkreuz über. Hierüber wurde am 13. November 1283 in Heiligenkreuz folgender Vertrag abgeschlossen:

Acta hominum, que post occasum presencium transire debent ad noticiam futurorum, quasi fundamento stabili conuenti scripturarum testimonio roborari.

Nos igitur frater Vlricus diuina miseratione abbas de cella sancte Marie totusque conuentus eiusdem loci vniuersis christi fidelibus tenorem presencium inspecturis volumus fieri manifestum quod, cum decimarum exactio statuta olim per vniuersum clerum a sede apostolica nos angarieret fortiter et vrgeret, compulsi sumus ob easdem decimas tribuendas quandam partem possessionum nostrare venundare corde molesto, et, quoniam

aliud facere non potuimus, in rebus ecclesie nostre nos quamuis inuitos oportuit minorari. Ex consensu igitur omnium nostrum et uoluntate communi multoque consilio prehabito et firmato de bonis ecclesie nostre septem talentorum et triginta denariorum redditus, quorum VII talenta in villa, que dicitur Toubezz, et quinque solidos in velben locati sunt, cum septem pullis pro wiseod domino Heinrico abbati et conuenti monasterii sancte crucis vendidimus pro sexaginta sex talentis et dimidio talento in eternum libere possidendos omni eo iure, que nos semper eos in pace possedimus, et quo nobis collati et donati fuerant a memorabili duce Austrie Friderico. Coloni vero predictorum reddituum in Toubezz et in Velben administracionem illam, que vulgo Nahtseld dicitur, et alia quevis seruitutis officia sicut nobis exhibere consueuerant, sic et memoratis domino abbati et fratribus atque nunciis domus sancte crucis, quociens necesse est, tenentur fideliter exhibere. Porro si quisquam nobilium uel potencium ius aduocacie super eiusdem redditibus, quod ad solum principem terre pertinere dinoscitur, sibi vsurpauerit, uel quodlibet modo adtraxerit nos et perpetui successores nostri tenebimur eundem coram principe terre contradiccione vera et intrepida propulsare ab vsurpacione ista friuola et iniusta. Sciendum quoque est, quod quilibet colonus mansum suum vendens sexaginta denarios pro debito, quod dicitur ablait, emens vero triginta denarios pro debito, quod dicitur anlait, dare tenetur, sicut ab antiqua consuetudine est seruatum. Ne igitur in hac vendicione nostra peracta solempniter domus et conuentus sancte crucis debeat vmquam aut valeat in posterum a nostris successoribus aliquam pati cuiuslibet impeticionis seu contrarietatis iniuriam vel quomodolibet perturbari, presentis scripti patrocinio et certo fratrum nostrorum aliorumque proborum virorum testimonio cum appensione sigillorum nostrorum eandem in perpetuum confirmans. Testes autem sint Gebhardus prior, Heinricus capellanus domini abbatis, Ebergerus cellerarius, Vlricus infirmarius Heinricus plebanus de Neztah, Dietricus, Fridericus, Sifridus sacerdotes et monachi celle sancte Marie, Heinricus notarius, Lienhardus procurator domini abbatis et filius eius Lienhardus Dietmarus et alii quam plures viri ydonei et fide digni.

Actum et datum anno domini M^o, CC^o.LXXXIII^o in die sancte Brictii in monasterio sancte crucis.

Diese Urkunde gibt wertvolle Aufschlüsse über das damalige Gewohnheitsrecht, über die Pflichten und Leistungen der Untertanen sowie über die Sorgen und Nöte der Grundherren.

Nach dem üblichen Einleitungssatz wird gleich der Grund des Verkaufes angeführt: Der Abt und der Konvent des Stiftes Kleinmariazell müssen, da die ihnen einst durch den gesamten Klerus vom Apostolischen Stuhle bestimmte Einforderung des Zehents arge Frondienste auferlegt und sie sehr bedrückt, den ganzen Besitz "schweren Herzens" um 66 1/2 Pfund Pfennig¹⁾ an das Stift Heiligenkreuz verkaufen. Es sind auch die Gülten²⁾

Fussnoten:

¹⁾ Bei größeren Zahlungen wurden die Münzen, von denen die (Silber-) Pfennige die gebräuchlichsten waren, gewogen (1 Pfund = 56 dkg). 1 Pfund war 8 Schilling oder 240 Pfennige. - Das Pfund und der Schilling (=30 Pfennige) waren bloße Zählgrößen und wurden nie ausgeprägt. - Eine Umrechnung dieser Werte in unsere heutige Währung ist eigentlich nicht möglich, doch können wir, um uns einen annähernden Begriff über die damalige Kaufkraft des Geldes zu machen, die Preise einzelner Verbrauchsgüter, wie sie uns in den n. ö. "Weistümern" (Dorfrechtsbücher) aus der Zeit um 1500 überliefert sind, zum Vergleiche heranziehen: 10 St. Eier kosteten 1 Pfennig, ein Huhn 2 Pfennige, eine Gans 4 Pfennige.

angegeben, die jährlich zu leisten sind, und zwar vom Dorfe Taubitz 7 Pfund Pfennig. Die Bauern haben von nun an alles, was sie bisher an Mariazell geleistet hatten, an Heiligenkreuz zu leisten, wie jene Verbindlichkeit, die gemeinhin als Nahtseld³⁾ genannt wird, und alle anderen Untertanspflichten. Das Vogteirecht steht allein dem Landesfürsten zu. Ferner wird in Erinnerung gebracht, daß jeder Ansässige, der sein Anwesen verkaufen will, 60 Pfennig als Ablait, der Käufer aber 30 Pfennig als Anlait⁴⁾ zu bezahlen hat, wie es nach alten Brauch und Herkommen üblich war.

Im 14. Jahrhundert scheint Stephan von Maißau als Lehensherr von Taubitz auf, mit dessen Bewilligung der Pfarrer Gilg der Sultzer am 20. Februar **1363** von den Gütern seines Gotteshauses zu Allentsgschwendt dem Ulrich von Neudegg einen Hof zu Tawbizz (Taubitz) auf dem Berge⁵⁾ für ein Lehen zu Jeitendorf, und eine Hofstätte zu Gloden eintauschte⁶⁾.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gehörte Taubitz zur Herrschaft Dürnstein. Als im Jahre **1471** ein Urbar (Grundbuch) über das Amt "Tirnstain", angelegt wurde, scheinen darin außer Dürnstein, noch Joching, Wachau, Wösendorf, Taubitz, Weinzierl, und Stixendorf auf⁷⁾.

Im Jahre **1498** vermachte Paul Pauer von Taubitz der Kirche in Meisling einige Grundstücke⁸⁾.

Nach dem Dienstbuche der Herrschaft Gföhl-Jaidhof vom Jahre **1499** hatte der Pfarrer von Meisling drei Grunddienstholden in Taubitz (ferner 3 in Felling, 4 in Meisling und 2 in Seeb); mit der Vogtei (Schutzherrschaft) gehörten sie jedoch zum "Gföhlerwald" (Jaidhof)⁹⁾.

Um 1500 dürfte das Kloster Zwettl Untertanen in Taubitz gehabt haben, denn **1505** schreibt Abt Wolfgang von Zwettl an den Landrichter in Gföhl wegen Untertanen in Taubitz¹⁰⁾.

Nach dem im Schlosse Ottenstein aufgefundenen "Bereitbuche" aus dem Jahre **1590** gehörte das Dorf Taubitz um jene Zeit zur Klosterherrschaft Göttweig, der 418 Häuser in 35 Ortschaften unterstanden¹¹⁾.

Im 17. Jahrhundert, der Zeit der Gegenreformation und des 30jährigen Krieges, vollzogen sich im Waldviertel bei den Grundherrschaften große Besitzwechsel. Um die Mitte dieses Jahrhunderts war die freiherrliche Familie von Trautmannsdorf, genannt wird **1652** Adam

Fussnoten:

Der Taglohn mit Kost betrug 6 bis 8 Pfennige, 1 Pfund Rindfleisch 12 Pfennige, 1000 Stück Dachziegel 480 Pfennige.

2) "Gülten" hießen damals die Steuern, die unter Zugrundelegung eines heutigen Eierpreises von durchschnittlich 1 S pro Stück für Taubitz die jährliche Summe von 16.800 S ergeben würden.

3) "Nahtseld", Nachtselde = Nachtherberge, Herbergspflicht.

4) "Ablait" und "Anlait", auch "Laudemium" genannt, war die Abgabe, die dem Grundherrn bei allen Veränderungen im Besitz eines unbeweglichen Gutes zu entrichten war.

5) Nach dieser Lagebezeichnung könnte es das Haus mit der heutigen Nr. 17 gewesen sein.

6) Hippolytus, 1863, S. 151; Schmieder, Matricula Passaviensis S. 12.

7) Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatte, XII. S. 89

8) Geschichtliche Beilagen, II. S. 72.

9) Hofkammerarchiv Wien, Kod. Nr. 955.

10) Stiftsarchiv Zwettl, Kopialbuch des Abtes Wolfgang von 1497 bis 1505.

11) Schloßarchiv Ottenstein, Bereitbuch 1590.

Maximilian von Trautmannstorff, Inhaberin der Herrschaft Brunn, der unter anderen Orten das Dorf Taubitz untertänig war¹²⁾.

Im Jahre **1812** erwarb Josef Michael von Ehrenfels die Herrschaft Brunn a. W., zu der weiterhin neben 16 anderen Ortschaften auch Taubitz gehörte, und hatte die Ortsobrigkeit bis zum Jahre 1848, dem gesetzlichen Ende der Grundherrschaften, inne¹³⁾.



Wasserschloß Brunn a. W.,
der Sitz der Ortsherrschaft von Taubitz seit dem 17. Jahrhundert

Fussnoten:

¹²⁾ Nationalbibliothek Wien, Nomenclatur 1652 - 1654; S. 46.

¹³⁾ Steinius, Topographischer Landesschematismus.

4. Rechtsverhältnisse und Dorfverwaltung in alter und neuer Zeit

a) Die herrschaftliche Zeit

Lehenswesen und Grundherrschaft

Wie aus der Schenkungsurkunde Friedrich II. vom Jahre 1232 hervorgeht, war Taubitz ein alter landesfürstlicher Besitz und gehörte zu dem zwischen Kamp und mittlerem Kremsflusse sich erstreckenden Forste, der seit etwa 1300 als "Gföhler Wald" bezeichnet und vom Amte Gföhl-Jaidhof verwaltet wurde.

Die Markgrafen der Ostmark, die vom deutschen Kaiser den Herzogstitel, die Erblichkeit und Landeshoheit erhalten hatten, gaben einzelne Gebietsteile als **Lehen**, d. i. Leihgut, nicht nur an den Hochadel, sondern auch an den niederen Adel der Ministerialen (Dienstmannen) weiter. Mit solchen Belehnungen wurden meist geleistete Gefolgschaft und Dienste im Kriege belohnt. Daneben wurden Bischöfe und Klöster vom Kaiser oder Landesherrn mit Gütern beschenkt. So entstanden die großen Grundherrschaften. Die Grundherren hatten ihre Gebiete vielfach nicht geschlossen, sondern über das ganze Land verstreut. Die entlegenen Besitzungen wurden von Meierhöfen aus verwaltet. Die herrschaftlichen Verwalter, Pfleger und Meier zeigten sich bisweilen als gestrenge Herren und waren daher von den bauerlichen Untertanen sehr gefürchtet.

Die untertänigen Bauern waren im Mittelalter größtenteils der Willkür ihres Grundherrn ausgesetzt. Erst durch den von Kaiser Leopold I. im Jahre 1679 erlassenen "Tractatus de iuribus incorporalibus" (Vertrag über die einverleibten Rechte), der übrigens nur für Niederösterreich Geltung hatte, erhielt das "Band der Untertänigkeit" eine gesetzliche Grundlage.

Der Bauer hatte mehrere Herren über sich. Er unterstand zunächst dem Grundherrn, der das Obereigentum über sein Haus und seinen Grund hatte. Wie aus dem Urbar vom Jahre 1499 ersichtlich ist, waren in Taubitz drei Häuser "mit der Vogtei, Steur, vorstrecht und aller Obrigkeit zum "Geföller Wald" gehörig.

Die **Vogteiherrschaft** hatte ihren Ursprung meist von Stiftungen oder Schenkungen, wobei der Stifter sich und seinen Nachkommen ausdrücklich das Vogteirecht über die Untertanen, die Vogtholden, vorbehalten hatte.

Der Grundbesitz

Man unterschied Herrenland (Dominikalgründe, d. i. Herrschaftsgroßgrundbesitz, der in der Landtafel eingetragen war) und das Bauernland (Rustikalgründe, d. i. Kleingrundbesitz der Untertanen).

Die Untertansgründe teilten sich in **Hausgründe**, die eine unzertrennliche Einheit bildeten und nur gemeinsam vererbt oder verkauft werden konnten, in **Überländgründe**, die zwar unzertrennbar mit dem Hause verbunden waren, aber doch mit höherer Bewilligung veräußert werden konnten, und **freie Überländgründe**, über die der Eigentümer frei verfügen konnte.

Die Herrschaftsbücher und Fassionen

Die Grundherrschaft hatte auch eine Reihe von Pflichten. Sie mußte vor allem verschiedene Bücher führen. In der Amtskanzlei lag das Grundbuch auf, das aus Dienstbuch, Gewährbuch und Satzbuch bestand. Im Dienstbuch oder Urbar, dem eigentlichen Grundbuch, waren Namen und Besitzstand der Untertanen verzeichnet. Das Gewährbuch, auch Urkundenbuch genannt, enthielt den vollen Wortlaut der Besitzanschreibungsurkunden. Die Schulden, die auf einem Hause hafteten, wurden im Satzbuche vermerkt. Das Waisenbuch enthielt die Namen der Waisen, ihrer Eltern und Vormünder sowie ihr Vermögen. Die Heiratsabreden mit ihren rechtlichen Abmachungen wurden im Heiratsprotokoll eingetragen. Im Inventurs- und Abhandlungsprotokoll wurde nach Todesfällen die Nachlaßmasse (Guthaben und Schulden) aufgenommen. Wenn ein Untertan in einen anderen Herrschaftsbereich einheiratete oder sich dort ankaufen wollte, mußte er von seiner bisherigen Herrschaft vorerst entlassen werden. Die Ausfertigung einer Bescheinigung hierüber wurde in einem eigenen Buche eingetragen und hieß Losbrief.

Als Maria Theresia eine Steuerreform durchführte, mußten in deren Zusammenhang die Herrschaften in den Jahren 1751/52 über ihren Grundbesitz und ihre Einkünfte Bekenntnisse (Fassionen) machen. Das Ergebnis dieser Grundaufnahme genannt der Theresianische Kataster, unterschied noch zwischen Herrenland (Dominikalland) und Bauernland (Rustikalland).

Von Kaiser Josef II. wurde eine Neuausmessung der Gründe verfügt, und auf dieser in den Jahren 1786/87 nach Steuergemeinden erfolgten Aufnahme, dem Josefinischen Kataster, die Grundsteuer neu veranlagt.

Eine neuerliche Vermessung und Einschätzung der Grundstücke erfolgte unter der Regierung des Kaisers Franz II. in den Jahren 1819 bis 1823. Das Ergebnis ist der Franziszeische Kataster vom Jahre 1824. Die Gemeindemappe und das zugehörige Parzellenprotokoll sind aus jener Zeit noch bei den Gemeinden (auch in Taubitz) vorhanden.

Im Jahre 1850 übernahmen die k. k. Bezirksgerichte von den Herrschaften die Führung der Grundbücher. 1869 wurde wieder eine allgemeine Katastrierung angeordnet, auf Grund deren dann im Jahre 1882 die neuen Grundsteuern ausgeschrieben wurden.

Die Untertanen

Bei den Untertanen unterschied man Inleute oder Inwohner, nach deren Beschäftigung auch "Tagwercher" genannt. Sie besaßen keinen Grund und Boden und unterstanden der Grundobrigkeit, auf deren Grund sie wohnten; Grundholden, die eine der Grundherrschaft untertänige Liegenschaft besaßen, aber ihrer Person nach zu einem anderen Gerichtsstande gehörten (z. B. Adelige, Geistliche usw.); Untertanen im eigentlichen Sinne, die sowohl ihrer Person als Sache nach der Grundobrigkeit unterstanden.

Durch die Robotpatente der Jahre 1772 und 1773 erfolgte eine neue Einteilung der Untertanen. Die mit regelrechtem Grundbesitze ausgestatteten Wirtschaften wurden als Ganzlehen bezeichnet. Sie umfaßten bei uns ungefähr 60 Joch (die Jochanzahl war aber in den verschiedenen Gegenden verschieden.) Durch nachträgliche Teilung entstanden Dreiviertel-, Halb- und Viertellehen. Dann gab es noch die Hofstätter oder Kleinhäusler, deren Besitz gewöhnlich nicht über ein Joch betrug.

Soweit aus den Grundbüchern und Akten festgestellt werden konnte, waren in Taubitz die Häuser Nr. 9, 17 und 19 Ganzlehen, Nr. 5, 6, 14, 16 und 20 Halblehen, Nr. 25 war ein Vierteliehen.

Gemeinwirtschaft und Selbstverwaltung

Über die Waldviertler Dörfer und ihre Einrichtungen sind aus der Zeit ihrer Gründung nur wenige oder oft gar keine Aufzeichnungen vorhanden, da ja in jener Zeit kein Anlaß zu Beurkundungen bestand. Erst die am Ausgange des Mittelalters verfaßten "Urbare" (Grundbücher) und "Weistümer" (Dorfrechtsbücher) liefern uns Unterlagen hiefür, wie sich damals Wirtschaft und Leben in der Dorfgemeinschaft gestaltet haben.

Die **Gemeinwirtschaft** der ursprünglichen Dorfsiedlung umfaßte jene Nutzungsdinge, die jeder Bauer zur Wirtschaftsführung brauchte, aber nicht innerhalb seines Zaungebietes halten konnte, wie Wälder, Viehweiden, Schottergruben, Plätze, Wege, Teiche, Gewässer. Diesen Teil des Siedlungsgebietes bildete die Gemein, anderswo Allmende genannt. Von Gemein, mundartlich "Gmoa", leitet sich Gemeinde her.

Wenn auch die Bauern in früherer Zeit eine Herrengewalt - oft auch deren mehrere - über sich hatten, so war ihnen doch ein Teil von **Selbstverwaltung** überlassen, so die Errichtung und Erhaltung von gemeinwirtschaftlichen Einrichtungen, wie die Dorfschmiede, die Instandhaltung von Brunnen und Wasserleitungen, die Fürsorge für die Dorfarmen, die Einstellung von Zuchtvieh (Stier, Eber), die Regelung des gemeinsamen Weidens auf den abgeernteten Feldern, die Bestellung eines Schafhirten, eines Nachtwächters usw. - Zu den Rechten der Ortsherrschaft gehörte hingegen die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Dorfe, das Gewerbeverleihungsrecht, die Schankgerechtigkeit, das Recht zur Untersuchung und Aburteilung von Übertretungen, die Aufsicht bei Jahrmärkten und Kirchtagen, die Feueraufsicht, der bei der damaligen Bauart der Häuser (Strohdächer, offene Feuerstätten) große Wichtigkeit zukam.

An der Spitze der Selbstverwaltung stand der **Richter** (Ortsrichter, Dorfrichter, Gemeinderichter), das ist der Vorläufer des heutigen Bürgermeisters. Die Dorfgemeinde schlug durch Wahl drei Männer vor, aus denen dann die Herrschaft den Richter bestimmte.

Die Amtsdauer des Richters war meist nur auf ein Jahr beschränkt, er konnte aber wiedergewählt werden. Dem Richter standen "Geschworene" zur Seite - so benannt wegen ihrer eidlichen Verpflichtung -, die von der Dorfgemeinde gewählt wurden. Ihre Zahl war verschieden groß, jedenfalls nicht höher als zwölf. Wahlberechtigt waren nur die Bauern, Handwerker und Gewerbetreibenden, jedoch nicht die Kleinhäusler und Inleute. Die Herrschaft benützte den Selbstverwaltungskörper dazu, von diesem ihre Befehle und Anordnungen durchführen zu lassen. Für den Fall der Nichtbefolgung waren Richter und Geschworene mit Strafen bedroht.

Dorfrichter von Taubitz

Ich konnte - hauptsächlich aus alten Grundbüchern und den Kirchenmatriken - die Namen einiger Dorfrichter von Taubitz feststellen:

Haslauer Jakob: Im Zehentbuch 1581 - 1619; Blatt 21, wird er am 23. Juli **1584** als "Richter daselbst" genannt; er hatte als "ganzen Zehent" 6 Metzen Korn und 9 Metzen "Haber" zu reichen,

am 19. Juli 1585 5 Metzen Korn und 7 Metzen Hafer, im Jahre **1591** 6 Metzen Korn und 11 Metzen Hafer sowie "anderthalb schett har¹⁴⁾".

Maller Stephan: Im Grundbuch **1601** wird er als "Richter" bezeichnet; im Jahre **1592** hatte er 5 Metzen Korn und 12 Metzen Hafer als ganzen Zehent zu leisten.

Im Grundbuch **1613 - 1619** wird Schirmgrander Lorenz als "Dorfrichter" angeführt

Am 2. Juni **1633** heiratete Heygl Augustin, "Wittiber und Richter zu Taubwiz, Maria Millnerin, des Martin Millner und der Barbara eheliche Tochter zu Taubiz." Am 3. April **1636** wird ihm und seiner Ehefrau eine Tochter Barbara getauft; hiebei ist im Taufbuch neben seinem Namen die Bezeichnung "Richter zu Daubiz" vermerkt.

Am 29. Juni **1681** war Mahler Simon, "Dorfrichter zu Taubitz", Beistand bei der Heirat des Elias Deimbl, Witwers zu Loiwein und Schuhmacher, und der Barbara, hinterlassener Witwe; Tochter des Paul Mang und der Sabina von Taubitz.

Am 21. Februar **1694** ehelichte Johann Eisenhuet, Fleischhacker zu Nöhagen, Eva Maller, Tochter des "Amtsrichters" zu Taubitz, Simon Maller.

Das Waisenbuch 1760 - 1785 erwähnt auf Seite 62 im Jahre **1763** Schwarz Josef als "Richter von Taubitz".

Das Josefinische Grundbuch von **1787** hat der "Richter" Gallauner Michl eigenhändig unterzeichnet.

Im Rahmen des Altartisches der Dorfkapelle ist der Name des "Ortsrichters Josef Legat" (er- heißt richtig Legat Johann) neben der Jahreszahl **1839** vermerkt.

Im Revolutionsjahr **1848** ging die Welt der Grundherrschaften unter. Es verschwand auch die bisherige Einteilung des Landes Niederösterreich in die Viertel unter dem Wienerwald, ober dem Wienerwald, unter dem Manhartsberg und ober dem Manhartsberg, genannt Waldviertel. An deren Stelle trat nun die Gliederung des Landes in Bezirkshauptmannschaften und Gerichtsbezirke. Die alte Vierteileinteilung ist in den Kreisgerichten noch erhalten geblieben. Die Gemeinden erhielten nun eine größere Selbständigkeit und einen weiteren Wirkungskreis.

Auf Grund der neuen Gemeindeordnung gingen im Jahre **1850** die ersten freigewählten Bürgermeister hervor.

Der erste Bürgermeister soll nach der mündlichen Überlieferung Ignaz Zittrauer Haus Nr. 13, gewesen sein; urkundlich oder in Nachschlagwerken (Amtskalender) war er nicht zu finden.

b) Die freie Gemeinde

Die Bürgermeister

Name	Haus Nr.	Amts-dauer:
1. <u>Zittrauer Ignaz</u>	13	? vor 1866
2. <u>Zeller Michael</u>	8	1866 - 1874
3. <u>Fritz Josef</u>	18	1874 - 1876
4. <u>Steindl Lorenz</u>	9	1876 - 1879
5. <u>Mayr Georg</u>	3	1879 - 1882

Fussnoten:

¹⁴⁾ 1 Metzen = 61.48 l; Schett = Bündel = 20 Reister, d. i. das Maß für Flachs ("Haar").

Name	Haus Nr.	Amtsdauer:
6. <i>Steindl</i> Lorenz	9	1882 - 1885
7. <i>Topf</i> Leopold	6	1885 - 1888
8. <i>Zeller</i> Johann	8	1888 - 1894
9. <i>Mayr</i> Georg	3	1894 - 1900
10. <i>Zeller</i> Johann	8	1900 - 1911
11. <i>Öttl</i> Josef	2	1911 - 1919
12. <i>Gutmann</i> Johann	7	1919 - 1922
13. <i>Allinger</i> Josef I.	23	1922 - 1929
14. <i>Palmetzhofer</i> Josef	6	1929 - 1945
15. <i>Allinger</i> Josef II.	23	1945 - Ggwt 31.12.1967

Zu 9: Unter dem Bürgermeister Johann Mayr war ein Straßenbau Taubitz - Loiwein geplant. Das Bauvorhaben zerschlug sich jedoch; weil die verlangte Lieferung von 100 m³ Schotter nicht zustande gebracht wurde.



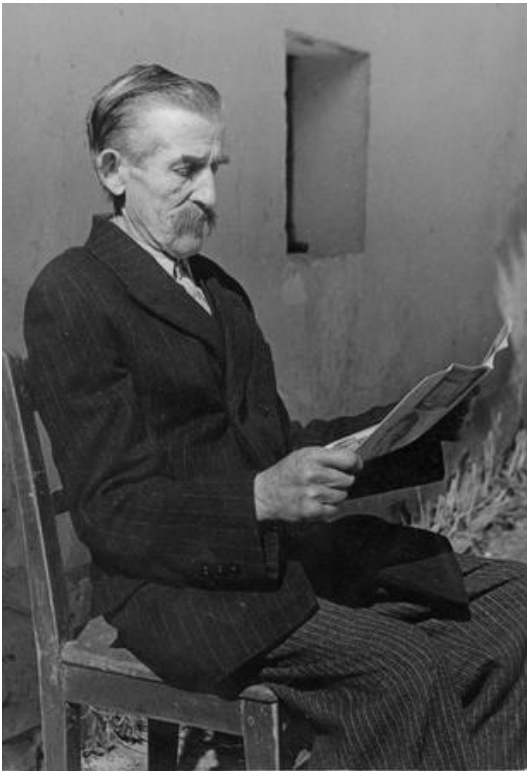
Zu 10: Johann Zeller war ein sehr rühriger Bürgermeister. Auf seine Anregung hin kam die Errichtung der für die Taubitzer Kinder günstiger gelegene Schule im benachbarten Felling zustande.



Zu 11: Josef Öttl hat in schwerer Kriegszeit, wo die Aufbringung der abzuliefernden Lebensmittel eine der Hauptsorgen der Landgemeinden bildete, die Interessen seiner Gemeinde bestens vertreten.

Zu 12: Johann Gutmann hat in der unmittelbaren Nachkriegszeit, wo die Geldinflation alle Vermögenswerte umbildete und zerstörte, sein Amt mit großer Umsicht geführt.

Zu 13: Unter dem Bürgermeister Josef Allinger (I.) wurde (1927) die Freiwillige Ortsfeuerwehr gegründet, gleichzeitig das Spritzenhaus und (bereits 1922) das Wasserbassin gebaut.



Zu 14: Josef Palmetzhofer, dem durch 16 Jahre die Führung der Gemeindeangelegenheiten anvertraut war, hat mit Tatkraft und Geschick die Gemeinde durch all die Fährnisse der wirtschaftlichen Krisenzeit vor dem zweiten Weltkrieg und in diesem Kriege selbst geführt und auch wichtige Einrichtungen geschaffen; es wurden Bassin und Brunnenstube neu gefaßt und die Rohrleitung der Wasserversorgung neu verlegt, vor allem aber bekam der Ort die elektrische Beleuchtung. (Ortsbeleuchtung siehe Seite 52).

Zu 15: Nach dem Zusammenbruche des Deutschen Reiches im Jahre 1945 wurde Josef Allinger geb. 1903, ein Sohn des bereits im Jahre 1936 verstorbenen gleichnamigen Altbürgermeisters, an die Spitze der Gemeindeverwaltung berufen.

Im Jahre 1950 wurde er als Kandidat der Österreichischen Volkspartei wieder gewählt.

Bei dieser Wahl waren als Gemeinderäte hervorgegangen:

Von der Wahlgruppe der ÖVP:

- Rehrl Franz, geb. 1883 (Nr. 20)
- Groiß Heinrich, geb. 1892 (Nr. 17)
- Hengstberger Franz, geb. 1904 (Nr. 14)
- Gutmann Johann, geb. 1908 (Nr. 6)
- Gretzel Johann, geb. 1917 (Nr. 19)

die SPÖ stellte auf Grund des Wahlergebnisses zwei Gemeinderäte:

- Geyer Leopold, geb. 1881 (Nr. 15)
- Herndler Michael, geb. 1902 (Nr. 22)

von denen Leopold Geyer Öttl Josef das Amt des Vizebürgermeisters erhielt.

Bei der Neuwahl der Gemeindevertretung am 12. Mai 1955 gingen hervor:

Als Bürgermeister abermals Allinger Josef,

als Vizebürgermeister Vogl Franz, geb. 1908 (Nr. 8).

Gemeinderäte:

- Öttl Josef, geb. 1906 (Nr. 1)
- Allinger Josef, geb. 1896 (Nr. 4)
- Reindl Franz, geb. 1915 1923 (Nr. 5)

- *Gutmann Johann*, geb. 1918 1908 (Nr. 6)
- *Gutmann Heinrich*, geb. 1904 (Nr. 7)
- *Groiß Heinrich*, geb. 1892 (Nr. 17)
- *Gretzel Johann*, geb. 1917 (Nr. 19)

Die gesamte Gemeindevertretung wurde auf Grund des Wahlergebnisses (ÖVP - 75 Stimmen, SPÖ - 5 Stimmen) von der ÖVP gestellt.

Die Gemeindevertretung auf Grund der Wahl vom Jahre 1955



Aufnahme vom 5. April 1959

Von links nach rechts:

Stehend: *Gretzel Johann*, *Groiß Heinrich*, *Gutmann Johann*, *Vogl Franz*

Sitzend: *Reindl Franz*, *Allinger Josef*, Bürgermeister *Josef Allinger*, *Öttl Josef*, *Gutmann Heinrich*

Bürgermeister *Josef Allinger* hat mit großem Geschick die schwierigen Verhältnisse der Nachkriegszeit gemeistert und ließ sich die Erhöhung des Ansehens sowie die Erforschung der geschichtlichen Vergangenheit des Dorfes besonders angelegen sein, indem er die Anregung zur Abfassung der vorliegenden Ortsgeschichte gab.

Während seiner bisher dreimaligen Funktionsdauer hat er für die Gemeinde nützliche Einrichtungen und Werte geschaffen, die dauernd mit seinem Namen verbunden sein werden, so den Neubau der Wasserleitung, die Errichtung eines Milchhauses, die Renovierung der Dorfkapelle und deren Neueindeckung sowie den Ankauf von neuen Kreuzwegbildern für

die Kapelle, ferner die Anschaffung einer Dreschmaschine, einer Feuerspritze und einer Viehwaage.



Der Bürgermeister mit seiner Familie - Aufn. am 5. 4. 1959

Stehend - von links nach rechts: die Kinder Christine (geb. 1946), Josef (1929), Ernestine (1946)
Sitzend: Frau Anna und Herr Josef Allinger.

Ehrenbürger

Die Gemeinden können verdienstvollen Persönlichkeiten das "Ehrenbürgerrecht" als Auszeichnung verleihen.

Von diesem Rechte hat die Gemeinde Taubitz bisher - soweit dies erfragt werden konnte - dreimal Gebrauch gemacht, indem sie folgende Herren zu Ehrenbürgern ernannte:

1. P. Pius *Karner*, Pfarrverweser von Loiwein, anlässlich seines 25jährigen Priesterjubiläums (12. August 1934); die gleiche Ehrung wurde ihm auch von der Marktgemeinde Loiwein und von der eingepfarrten Gemeinde Seeb zuteil
2. Abt-Koadjutor Friedrich Rudolf *Pfennigbauer* (1957) und
3. Pfarrverweser von Loiwein Stephan *Prochaska* (1957) in Würdigung ihrer großen Verdienste um die ganze Pfarrgemeinde von allen eingepfarrten Gemeinden (Loiwein, Seeb, Taubitz).

Der Gemeinderat von Taubitz hat am 17.12.1959 einstimmig beschlossen, Herrn Amtsrat Hengstberger Heinrich in Würdigung seiner großen Verdienste in der Anlegung der Ortschronik das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Taubitz zu verleihen.

Wahlergebnisse

Die folgenden, nicht alle Wahlergebnisse erfassenden Daten geben ein Bild über die jeweilige politische Einstellung der Ortsbewohnerschaft.

Nationalratswahlen

Bei den Wahlen in die Volksvertretung erhielten in Taubitz die einzelnen politischen Parteien Stimmen in nachfolgender Anzahl:

im Jahre 1953:

Österreichische Volkspartei (ÖVP)	70 Stimmen
Sozialistische Partei (SPÖ)	14
Volksopposition (VO) /Kommunisten	1

im Jahre 1956:

Österreichische Volkspartei	79 Stimmen
Sozialistische Partei Österreichs	5

im Jahre 1959:

Österreichische Volkspartei	64 Stimmen
Sozialistische Partei Österreichs	9

Gemeindewahlen

Es erhielten

1950:	ÖVP	55 Stimmen, somit	6 Mandate
	SPÖ	17	2
1955:	ÖVP	75 Stimmen	9 Mandate
	SPÖ	5	0

Bundespräsidentenwahlen

Am 6. Mai 1951 wurde zum erstenmal in Österreich der Bundespräsident unmittelbar vom Volke gewählt.

Bei der Bundespräsidentenwahl besteht Wahlpflicht.

Beim ersten Wahlgang erhielt keiner der Kandidaten die notwendige Mehrheit, sodaß am 27. Mai eine Stichwahl vorgenommen werden mußte. Hiebei ging der sozialistische Kandidat Dr. h.c. Theodor Körner, ein General aus der Monarchie, hervor.

Die Wahlergebnisse in Taubitz waren folgende:

Dr. Heinrich <i>Gleißner</i> (ÖVP)	62 Stimmen
Dr. h.c. Theodor <i>Körner</i> (SPÖ)	15
Dr. med. Burghard <i>Breitner</i> (VdU)	3
Gottlieb <i>Fiala</i> (KPÖ)	1

Bei der Stichwahl:

Dr. Heinrich <i>Gleißner</i>	61 Stimmen
Dr. h.c. Theodor <i>Körner</i>	20

Bundespräsidentenwahl am 5. Mai 1957:

Universitätsprofessor Dr. Wolfgang <i>Denk</i> (Kandidat der ÖVP u. FPÖ - überparteilich)	73 Stimmen
Vizekanzler Dr. Adolf <i>Schärf</i> (SPÖ)	7 Stimmen

Als gewählt ging hervor Dr. Adolf *Schärf* mit 51.1 % der abgegebenen Stimmen.

5. Auswirkung kriegesischer Ereignisse

Die Kriegswirren, von denen das Waldviertel im Mittelalter heimgesucht wurde, dürften Taubitz nicht unmittelbar berührt haben, denn die Geschichtsschreibung berichtet nichts darüber, wohl aber werden Orte der Umgebung vielfach genannt.

Es sollen daher jene Kriegereignisse, die sich in der näheren Umgebung abgespielt haben, im Rahmen der vaterländischen Geschichte kurz gestreift werden.

Einfälle der Böhmen (11. - 14. Jahrhundert): Schon im 11. und 12. Jahrhundert (1082, 1175) drangen die benachbarten Böhmen in das Waldviertel ein und verwüsteten bis an die Donau das Land, das erst der Kultur erschlossen worden war.

Kurz vor der Zeit, aus der die ersten geschichtlichen Nachrichten über Taubitz auftauchen, zog König Wenzel von Böhmen mit seinen Kriegsscharen durch den Gföhlerwald nach Krems und brandschatzte die Gegend ringsum (1230).

Nach dem Tode Friedrichs des Streitbaren, des letzten Babenbergerherzogs, rückte Ottokar von Böhmen mit einem Heere in das Waldviertel ein und nahm das herrenlose Land in Besitz.

Im 14. Jahrhundert (1327) überfiel König Johann von Böhmen unseren Landstrich und belagerte Krems.

Hussitenkriege: Im folgenden Jahrhundert kamen über das Waldviertel schlimme Zeiten durch die Einfälle der Hussiten, die sich für die Verurteilung ihres Glaubensapostels Hus zum Feuertode an den katholischen deutschen Ländern furchtbar rächten. Die Hussiten drangen im Jahre 1427 bei Gmünd nach Österreich ein und hatten vor allem die Kirchen und Pfarrhöfe verwüstet. So wurde das Kloster Zwettl ein Raub der Flammen. Der weitere Kriegszug der Mordbrenner ging über Gföhl nach Krems. Überall wurden sie von den Juden unterstützt. Gföhl und Spitz fielen ihnen zum Opfer, das Kloster Imbach wurde geplündert und niedergebrannt.

Bauernkriege: Die unerträgliche Unterdrückung und Ausbeutung der Bauern durch manche Gutsherren und die mißverständene lutherische Lehre von der "Freiheit des Christenmenschen" hatten im 16. Jahrhundert die Bauernaufstände verursacht. Im Jahre 1596 kam es auch in Niederösterreich zu einer bewaffneten Erhebung, an der die Bauern des Waldviertels besonderen Anteil hatten. Ottenschlag wurde von 5000 Aufführern belagert. In Allentzgschwendt und Loiwein wurde im Auftrage der Regierung von Kremser Bürgern mit den Bauernführern verhandelt. Gleich vielen anderen Orten wollte man auch Loiwein zum Anschluß an die Bewegung veranlassen, doch die Loiweiner Bauern hatten sich, wie sie nachher den kaiserlichen Kommissären berichteten, durch Verabreichung von Speise und Trank an die Aufständischen vom Mitzuge losgekauft. Der Bauernaufstand wurde schließlich mit unmenschlicher Grausamkeit niedergeschlagen und die Anführer hingerichtet, darunter der Dorfrichter von Gschwendt, Auberger, der lebendig gevierteilt wurde. Sein Haus wurde niedergebrannt, sein Weib mit den Kindern für leibeigen erklärt.

30jähriger Krieg: Gleich zu Beginn des 30jährigen Krieges (1618, 1619, 1620) hatte die Waldviertler Bevölkerung viel von den eingedrungenen feindlichen Böhmen zu erleiden, die die Dörfer plünderten, das Vieh wegtrieben und die Häuser niederbrannten. Auch die kaiserlichen Truppen, die das Land gegen die aufständischen Böhmen schützen sollten, hausten in der gleichen Weise in unserem Waldlande, sie quälten und drangsalierten vor allem die protestantische Bevölkerung. So wurde im Jahre 1620 Weinzierl am Walde im Zuge der Gegenreformation von den kaiserlichen Reitern des Generals Bouquoy gänzlich niedergebrannt.

Nach dem Siege des kaiserlichen Heeres wurden insbesondere die Adeligen, die sich gegen die Landesfürsten gestellt hatten, eingekerkert und ihrer Güter beraubt.

Gegen Ende des furchtbaren Religionskrieges brachen die Schweden unter General Torstenson in Niederösterreich ein und wüteten besonders arg im Waldviertel, wo sie über 50 Schlösser, 20 Städte und 300 Dörfer zerstörten oder niederbrannten. Im Jahre 1645 zogen die schwedischen Truppen, von Walldreieich kommend, über Gföhl nach Krems. Sie nahmen die Stadt ein und hielten sie ein Jahr lang besetzt. Von Krems aus durchstreifte das zügellose Kriegsvolk plündernd das ganze untere Waldviertel. Es wurde die Burg Senftenberg zerstört, Dürnstein arg ausgeplündert, das Schloß Großheinrichschlag erobert und stark beschädigt, die Schlösser Raspach und Rastenberg geplündert. Die Burg Hartenstein wurde belagert, konnte aber nicht eingenommen werden.

Österreichischer Erbfolgekrieg: Während des österreichischen Erbfolgekrieges (1740 - 1748) marschierten 1741 feindliche Truppen durch Gföhl.

Die Franzosenkriege (1805, 1809): Im Jahre 1805, in dem die Franzosen in der denkwürdigen Schlacht bei Austerlitz eine schwere Niederlage erlitten, hatten zahlreiche Orte um Krems große Einquartierungslasten zu tragen. In Gföhl und Umgebung lagen damals vier österreichische Schwadronen und ein russisches Husarenregiment.

Auch im Kriegsjahre 1809 war feindliches Militär in unserer Gegend. In Lichtenau und den umliegenden Dörfern waren durch sechs Wochen französische Truppenteile untergebracht, wobei fast jedes Haus 12 bis 15 Mann samt Pferden zu versorgen hatte.

Vom 3. November bis zum 18. Dezember 1809 waren im Pfarrhofe von Loibitz drei französische Offiziere mit zwei Bedienten einquartiert, wie aus einer Rechnung des Pfarrers P. Leonhard Hartner vom 8. Jänner 1810 hervorgeht, der der Gemeinde hierfür Verpflegskosten in der Höhe von 358 fl. 6 kr. anrechnete.

Das Sturmjahr 1848: Die Freiheitsbewegung des Jahres 1848 hatte auch im Gebiete von und um Krems einen großen Anhang. Auf der Stein-Mautener Brücke wurde der Bauernführer Hans Kudlich verhaftet. Kaiser Ferdinand, in dessen Gefolge sich Erzherzog Franz Josef, der nachmalige Kaiser, befand, kam auf seiner Flucht von Wien nach Olmütz in Begleitung einer Truppe von 4000 Mann über Herzogenburg durch Krems. Den Abschluß der Ereignisse des Sturmjahres bildete die Eroberung von Wien durch die kaiserlichen Truppen.

Der Deutsche Krieg 1866: Nach der verlorenen Schlacht bei Königgrätz im Jahre 1866 zogen zahlreich Flüchtlinge aus den nördlichen Teilen von Niederösterreich sowie größere Militärtransporte über Krems nach Mautern, wo dann aus Sicherheitsgründen die hölzerne Donaubrücke abgebrannt wurde. Durch den baldigen Waffenstillstand ist verhindert worden, daß preußische Truppen in unsere Gegend kamen.

Die Weltkriege 1914/18 und 1939/45: Ein halbes Jahrhundert genoß nun unser Land die Segnungen des Friedens, bis im Jahre 1914 der Weltkrieg ausbrach, in dem das altherwürdige Habsburgerreich zerfiel.

Um die Ursachen dieses Krieges und die daraus sich für Österreich ergebende politische Lage, die natürlich auch in Taubitz ihre Auswirkungen gezeigt hatte, richtig beurteilen zu können, dürfte ein kurzer geschichtlicher Rückblick wohl angebracht sein.

Österreich ist vor der Jahrtausendwende aus der von Karl dem Großen als Grenzschutz gegen die Awaren errichteten Ostmark entstanden und wurde durch 300 Jahre von den fränkischen Babenbergern als Markgrafen verwaltet. Ihnen folgten nach einer mehr als

30jährigen Zwischenregierung des Böhmenkönigs Ottokar II. die Habsburger, die 1282 das Land als Reichslehen erhielten, das ab 1438 Träger der deutschen Kaiserkrone wurde, bis sie 1806 Franz I. niederlegte. Österreich blieb aber weiterhin Mitglied des Deutschen Bundes, dem 35 souveräne Fürsten angehörten. Auf dem Frankfurter Fürstentag (1863), der unter dem Vorsitz des österreichischen Kaisers Franz Josef stattfand, nannte sich dieser einen deutschen Fürsten. Der Bruderkrieg von 1866 zwischen Österreich und Preußen endete mit der Ausschließung Österreichs aus dem Deutschen Bunde. Der 1868 erfolgte Ausgleich mit Ungarn führte zur Doppelmonarchie Österreich - Ungarn, die nicht nur von Deutschen und Ungarn, sondern auch von Tschechen, Polen, Ruthenen, Italienern, Slowenen, Kroaten, Slowaken, Rumänen und Serben besiedelt war. In allen Kronländern waren aber die Deutschen die Bringer der Kultur und des Fortschrittes, aber auch die Träger der staatlichen Lasten.

Die Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajewo, veranlaßt durch die feindselige Haltung der slawischen Völker, löste 1914 den Ersten Weltkrieg aus und bewirkte den Zusammenbruch des im Nationalitätenkampfe zersetzten Staates.

In diesem Kriege mußten folgende Männer aus Taubitz ihr Leben lassen:

Haus Nr.	Name	Gefallen am:	Alter:
26	<i>Bull Gottfried</i>	22. 8. 1917	23 Jahre
18	<i>Fritz Josef</i>	21. 8. 1917	44
16	<i>Geyer Karl</i>	13. 9. 1915	40
17	<i>Groiß Josef</i>	30. 10. 1916	26
6	<i>Gutmann Johann</i>	4. 4. 1915	34
10	<i>Hengstberger Karl</i>	16. 8. 1915	24
26	<i>Uhl Johann</i>	1916	21
27	<i>Löw Alois</i>		

Am 12. November 1918 wurde die Republik Deutsch-Österreich ausgerufen und 1919 von Parlament und Regierung der Beschluß zur Vereinigung mit Deutschland gefaßt. Dessen Durchführung wurde aber durch den Friedensvertrag von St. Germain von den Großmächten verhindert. Seither kamen die Bestrebungen zum Zusammenschluß aller Deutschen nicht zur Ruhe. Die Weltwirtschaftskrise begünstigte in Österreich das Anschwellen des Austrofaschismus und des Nationalsozialismus. Von der autoritären Regierung Dollfuß wurde 1933 zunächst die Kommunistische Partei und bald darauf die NSDAP. verboten, 1934 auch die Sozialdemokratische Partei. Der nationalsozialistische Putschversuch gegen das christlich-autoritäre Regime, dem Dollfuß zum Opfer fiel, wurde vereitelt, der neue Bundeskanzler Dr. Schuschnigg konnte jedoch den steigenden Zulauf zum Nationalsozialismus nicht abdämmen. Er mußte abdanken, und am 13. März 1938 marschierten deutsche Truppen nach Österreich ein. Bei der am 10. April 1938 durchgeführten Volksabstimmung stimmten 99.08 % der Bevölkerung für den Anschluß Österreichs an Deutschland. Schon am 18. März 1938 hatten die Bischöfe Österreichs "aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen" folgenden Aufruf an die Gläubigen erlassen:

"Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reiche zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind."

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn auch in Taubitz alle wahlberechtigten Einwohner einhellig mit "Ja" stimmten. Ein moralischer Unterschied zwischen denen, die am 10. April 1938

für Hitler stimmten, und jenen, die der NSDAP. beigetreten waren, kann wohl nicht gemacht werden.

Der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gehörten folgende zwei Taubitzer an:

- *Groiß* Heinrich, geb. 1892, Haus-Nr. 17
- *Allinger* Raimund, geb. 1912, Haus-Nr. 27

Im Jahre 1939 brach der unselige Zweite Weltkrieg aus, der 1945 mit dem Zusammenbruche des Großdeutschen Reiches endete.

In diesem Kriege hat die Taubitzer Bevölkerung einen besonders hohen Blutzoll zahlen müssen. Nahezu alle waffenfähigen Männer waren zur Deutschen Wehrmacht einberufen worden. Von ihnen sahen die nachstehend genannten Ortsangehörigen ihre Heimat nicht wieder:

Haus-Nr.	Name:	Alter:	Gefallen am:
26	<i>Bull</i> Karl	24 Jahre	9. 8. 1941
18	<i>Fritz</i> Karl	28	8. 10. 1941
19	<i>Gretzel</i> Silvester	21	6. 8. 1941
19	<i>Gretzel</i> Franz	28	13. 6. 1944
17	<i>Groiß</i> Franz	23 43	21. 11. 1945
10	<i>Hengstberger</i> Johann	35	6. 10. 1945
3	<i>Mayr</i> Karl	29	12. 9. 1943
3	<i>Mayr</i> Franz	21	4. 8. 1944
26	<i>Nirschl</i> Leopold	20	8. 2. 1944
24	<i>Pemmer</i> Franz	37	25. 2. 1945
20	<i>Rehrl</i> Josef	18	24. 6. 1944
5	<i>Reindl</i> Johann	28	8. 9. 1943
7	<i>Schmied</i> Franz	19	11. 9. 1944
25	<i>Schön</i> Johann	31	1943
12	<i>Steyrer</i> Josef	26	1945
17	<i>Groiß</i> Franz	18	
			Vermißt seit:
2	<i>Öttl</i> Hermann	26	1943
24	<i>Huber</i> Karl	45	1944
9	<i>Steindl</i> Anton	28	1943

Die Pfarrgemeinde Loiwein hat ihnen auf dem Friedhof in Loiwein ein ehrendes Denkmal gesetzt.



Taubitz ist wohl nie zeit seines Bestehens so unmittelbar von einem Kriege und seinen Folgen betroffen worden als im Zweiten Weltkrieg, als im Frühjahr 1945 die Feindarmeen ganz Niederösterreich überfluteten.

Auf Grund der zwischenstaatlichen kriegsrechtlichen Bestimmungen (Haager Landkriegsordnung von 1899, die auch Rußland unterzeichnet hatte), durften nach der Waffenruhe, die Ende April 1945 eingetreten war, Gewalttätigkeiten, Einziehung von Privateigentum und Plünderungen durch das Militär nicht mehr vorkommen.

Am 7. Juni 1945 ging ein russischer Heereszug durch Taubitz und weiter nach Felling, von wo er seinen Marsch in das Kremstal gegen Obermeisling fortsetzte. Bis zum Abend dieses Tages wurden ungefähr 3000 Mann an durchziehenden Truppen und etwa 300 Pferdefuhrwerke gezählt. Die Militärkolonne reichte von Scheitz bis Untermeisling). In den Wiesen und Auen zwischen Hohenstein und Untermeisling sammelte sich das feindliche Kriegsvolk zu einem großen Heerlager, das auch noch vom unteren Kremstale her Zuzug erhielt.

Der folgende 8. Juni war für die Bewohner aller dieser Dörfer ein Tag des Schreckens, er war der Hauptplünderungstag.

In Taubitz wurde dem Johann Pemmer (Nr. 24) ein zwei Pferde, dem Bürgermeister Josef Allinger (Nr. 23) Pferdegeschirr und ein Lederrock gestohlen, ferner wurde je ein Wagen aus den Häusern Nr. 8 (Vogl), Nr. 19 (Gretzel), und Nr. 23 (Allinger) weggeführt. Nicht zu reden von den Requirierungen von Lebensmitteln aller Art, die allerdings meist bezahlt wurden.

Gegen Ende des Krieges waren deutsche SS-Truppen auf ihrem Rückzuge durch Taubitz marschiert und hatten durch Abschießen von Leuchtraketen zwei Brände im Dorfe verursacht: Bei Mayr (Nr. 3) gingen Scheune und Schuppen in Flammen auf, zur gleichen Zeit brannte es auch bei Johann Gutmann (Nr. 6).

II. Die materielle Kultur

6. Landwirtschaft und Grundbesitz

Taubitz war seit eh und je ein ausgesprochenes Bauerndorf, in dem es "Inwohner", Tagwerker und Handwerker nur wenige gab. Fast jeder erwachsene männliche verheiratete Einwohner hatte Haus und Grundbesitz.

In der Maria Theresianischen Rustikalfassung vom Jahre 1751 werden in den einzelnen Rieden, die in ihrer damaligen Schreibweise buchstäblich angegeben werden, folgende Besitzer genannt:

"In der Gmain":

Äcker:	Lorenz <i>Holzer</i> Johann <i>Mayrhofer</i> Katharina <i>Mallerin</i> Ferdinand <i>Klamer</i>
Wiesen:	Ferdinand <i>Klamer</i>
Wald:	---

"Auf der Hayd":

Äcker:	Matthias <i>Jäger</i> Joseph <i>Schwarz</i> Hannß Georg <i>Ziteraue</i> Joseph <i>Schwarz</i> Matthias <i>Decker</i> Jacob <i>Riedl</i> Andre <i>Lechner</i> und Paul <i>Paur</i>
--------	---

"Auf der Au":

Äcker:	Hannß Georg <i>Schneider</i> Josef <i>Schwarz</i> Catharina <i>Schwarzin</i>
--------	--

"Zwischen der Berg":

Äcker:	Michael <i>Hengstberger</i> Matthias <i>Geyr</i> Lorenz <i>Holzer</i>
--------	---

Gotthard Groyß
Anna Mezin
Matthias Geyr

"Im Lesching":

Äcker: Joseph Schwartz
Matthias Öttl
Michael Hengstberger

"Im Behrn"

Äcker: Joseph Schwartz
Matthias Öttl
Josef Schwartz

"Auf der Trenckh":

Äcker: Jacob Diedl

"Im Weissenstain"

Äcker: Thoma Wachhauer

"Im Kobl":

Äcker: Matthias Oberreiter
Gotthard Kroiß
Matthias Wentzl
Anna Wentzlin

"Im Meißlingerweg":

Äcker: Adam Mang und Joseph Schwarz
Leopold Legat
Adam Klammerer
Theresia Leederin und Thoma Pichler
Adam Clamerer

"In der Hinterleiten":

Äcker: Johann Clamerer

"Im Brandt":

Äcker: Leopold *Oberreiter*

"Im Friesegg":

Äcker: Leopold *Oberreiter*

"Im Tieffenweg":

Äcker: Gregor *Rab* und Johann *Ungerstberger*

"Im Reitweg":

Äcker: Sabina *Pizingerin*

Der Ertrag der Überländgründe wurde mit 1252 fl. 30 kr. eingeschätzt.

Aus der Regierungszeit des Kaisers Josef II. berichtet der Fassionsausweis vom 20. Oktober 1787, der vom Richter Michel *Gallauner* und von Johannes *Klaus* als Geschworenen eigenhändig unterzeichnet ist, daß die Gemeinde Taubitz ein Gebiet von 460 1/2 Joch umfaßt. Davon entfielen auf

Äcker	276 Joch	633 Quadratklafter	(d.s. 60%)
Wiesen	87	1.427	(d.s. 19%)
Wald	96	331	(d.s. 21%)

Der Ertrag betrug an

Korn	1693 2/8 Metzen
Hafer	1970 2/8

Es wurde also mehr Hafer als Korn angebaut und geerntet. Die Gründe mußten in den Brachjahren dreimal geackert werden.

Es ist noch vermerkt, daß Taubitz 23 Häuser und das zugeteilte Dorf Scheutz 15 Häuser hatte.

Scheutz gehörte also damals zur Gemeinde Taubitz.

Auf Grund der statistischen Bodenbenutzungserhebung des Jahres 1953 betrug der landwirtschaftliche Besitz in Taubitz an

Ackerland	(rund)	193 ha	= 50 %
Wald	(rund)	111	= 30 %
Grasland	(rund)	74	= 19.5 %

Wiesen	31 ha
Hutweiden	37

Gartenland 6

unbebautem Land (rund) 2 = 0.5 %

somit insgesamt 380 ha (davon im Gemeindegebiet selbst 366 ha).

Vergleich mit den Grundverhältnissen des Jahres 1787

	1787	1953
Grasland	rund 20%	rund 20%
Wald	rund 20%	rund 30%
Ackerland	rund 60%	rund 50%

Gegenüber dem Jahre 1787 hat sich also der Wald im Jahre 1953 auf Kosten des Ackerlandes 10 Prozent vermehrt. Das Grasland ist in seinem Umfange gleich geblieben.

Der Grundbesitz bei den einzelnen Häusern nach der Erhebung 1953.

(Ziffern in Ar)

HNr	Besitzer	Ges.Fl. (Eigen- besitz)	Acker- land	Wald	Grasland			Unbebautes Land	
					Wie- sen	Hut- wei- den	Gar- ten- land	Öd- land	Gebäu- de und Hofland
1+2	Öttl Josef	1625	1120	234	123	136	-		12
3	Mayr Johann	2410	1271	650	250	230	-		9
4	Allinger Josef	569	451	75	07	26	7		3
5	Reindl Franz	3101	971	1640	108	350	25		7
6	Gutmann Johann	1701	879	532	120	120	42		8
7	Gutmann Heinrich	2444	1423	607	231	147	27		9
8	Vogl Franz	3099	1337	1183	356	157	42		24
9	Rauscher Johann	2224	853	627	290	410	33		11
12	Steyrer Leopold	2107	1025	449	243	325	54		11
13	Zittrauer Johann	872	595	66	62	103	42		4
14	Hengstberger Franz	1872	1033	474	115	203	41		6
15	Geyer Johanna	471	325	55	29	25	33		4
16	Geyer Franziska	543	339	77	44	32	43		8
17	Groiß Heinrich	1586	881	377	118	152	50		8
18	Fritz Josef	1668	922	511	46	149	31		9
19	Gretzel Johann	2319	913	1091	130	133	45		7
20	Rehrl Franz	1673	870	484	81	220	12		6
21	Geschwister Bacher Franz	674	305	241	65	47	13		3
22	Herndler Michael	1603	828	543	117	87	20		8

HNr	Besitzer	Ges.Fl. (Eigen- besitz)	Acker- land	Wald	Grasland			Unbebautes Land	
					Wie- sen	Hut- wei- den	Gar- ten- land	Öd- land	Gebäu- de und Hofland
23	<i>Allinger Josef</i>	1608	840	403	200	160	-		5
24	<i>Huber Berta</i>	1883	980	443	194	208	38	12	8
25	<i>Steindl Johann</i>	179	-	155	18	-	4		2
26	<i>Nirschl Johann</i>	428	323	54	-	37	12		2
27	<i>Allinger Franz</i>	1133	858	120	93	48	-	10	4
	<i>Gemeinde Taubitz</i>	238	-	30	47	160	-	-	1
	Summen	38030	19342	11121	3087	3665	614	22	179
	Verteilung		50%	30%	8%	10%	1,5%	0,5%	

Reihung der 24 Besitzer nach der Größe ihres Grundbesitzes.

(Bruchteile von Hektar erscheinen entsprechend auf- oder abgerundet)

Haus- Nr.		(Stand vom Jahre 1953)	
1)	5	<i>Reindl Franz</i>	31 Hektar
2)	8	<i>Vogl Franz</i>	31
3)	7	<i>Gutmann Heinrich</i>	24
4)	3	<i>Mayr Johann</i>	24
5)	19	<i>Gretzel Johann</i>	23
6)	9	<i>Rauscher Johann</i>	22
7)	12	<i>Steyrer Leopold</i>	21
8)	14	<i>Hengstberger Franz</i>	19
9)	24	<i>Huber Berta</i>	19
10)	20	<i>Rehrl Franz</i>	17
11)	18	<i>Fritz Josef</i>	17
12)	6	<i>Gutmann Johann</i>	17
13)	1+2	<i>Öttl Josef</i>	16
14)	23	<i>Allinger Josef</i>	16
15)	22	<i>Herndler Michael</i>	16
16)	17	<i>Groiß Heinrich</i>	16
17)	27	<i>Allinger Franz</i>	11
18)	13	<i>Zittrauer Johann</i>	9
19)	21	<i>Bacher Franz Geschw.</i>	7
20)	4	<i>Allinger Josef</i>	6
21)	16	<i>Geyer Franziska</i>	5
22)	15	<i>Geyer Johanna</i>	5
23)	26	<i>Nirschl Johanna</i>	4

	Haus-	(Stand vom Jahre 1953)	
	Nr.		
24)	25	<i>Steindl</i> Johann	2
-	-	Gemeinde Taubitz	2
			380 Hektar

Die Viehzählung vom 3. September 1953 ergab folgende Ziffern:

Schweine	221	Stück
Ochsen	9	
Kalbinnen	1	

7. Handwerk und Gewerbe, Industrie und Handel

a) Handwerk und Gewerbe

Das Handwerk ist mit dem Bauerntum eng verwurzelt. Handwerklich-gewerbliche Tätigkeiten wurden ursprünglich fast immer nur neben der Landwirtschaft ausgeübt. Der Bauer war in früheren Zeiten sein eigener Weber, Schneider, Maurer und Wagner, sein eigener Bäcker und Fleischhauer ist er ja zum Teil heute noch.

Im Mittelalter waren die Handwerker und die Gewerbetreibenden in Zünften, Zechen, Gilden und Innungen zusammengeschlossen, die ihren Mitgliedern Schutz und Hilfe gewährten, ihnen aber auch gewisse Pflichten auferlegten, die in den Satzungen der Zünfte, den Zunftordnungen, festgelegt waren. Sie handelten von der Lernzeit, dem Wandern der Gesellen, der Meisterprüfung und den Meisterstücken, setzten die Zahlungen an die Zunftlade fest und bestimmten die Strafen für gewisse Vergehen. - Nach und nach verloren aber die Zünfte ihre Bedeutung, wenngleich man unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia sowie auch noch in den Jahren 1848 und 1852 den Innungsverband zu festigen trachtete. Durch die Gewerbeordnung von 1859 wurden jedoch die Innungen aufgelöst und die Gewerbefreiheit verkündet. Die Zunftrechte fielen weg, und jedermann war nun der Betrieb eines Handwerks gestattet. Durch das Gewerbegesetz vom Jahre 1883 wurden dann die Genossenschaften, die Gewerbeinspektionen und die Gewerbekammern ins Leben gerufen.

Bäcker

Als Bäcker zu Taubitz ist in den letzten drei Jahrhunderten nur einer genannt und dieser dürfte nicht selbständig gewesen sein: Im Jahre 1687 heiratete der ledige Bäcker *Simon Heygl* *Magdalena*, die hinterlassene Witwe des *Johann Rumpelmayr*, Bäckers zu Loiwein.

Binder

In früher Zeit ist das Binderhandwerk, das für die Weingegend um Krems und in der Wachau sehr bedeutend und gewiß einträglich war, auch in Taubitz vertreten gewesen. - Ein Sohn des schon um 1630 in Taubitz ansässigen Bindermeisters *Sebatian Lehner*, *Johannes*, hatte im Jahre 1647 die Witwe *Maria* nach *Leopold Haindorfer* in Felling auf dem Hause mit der heutigen Nr. 30 geheiratet. - Im Jahre 1633 verehelichte sich der "Faßbinder" zu Daubitz *Martin Lehner* mit *Maria Kaiser* von Raspach.

Gastwirte

Ob es auch in alter Zeit in Taubitz eine Gastwirtschaft gab, ist nicht bekannt. - Nach der mündlichen Überlieferung soll in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts *Leopold Gittenberger* in seinem Hause Nr. 1 eine Gaststätte geführt haben. - Am 6. Jänner 1949 hat Bürgermeister *Josef Allinger* in seinem Hause Nr. 23 nach entsprechendem Umbau einen Gasthausbetrieb eröffnet.

Korbmacher (Flechtenmacher)

Um 1830 wohnte im Hause Nr. 26 der Korbmacher *Anton Pieringer*. - Nach 1870 scheint der aus Zwettl stammende Flechtenmacher *Lorenz Weidenauer* im Hause Nr. 11 als Inwohner auf.

Maurer

Schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts werden in den Kirchenbüchern der Pfarre Meisling Maurer in Taubitz erwähnt. Im Jahre 1633 verehelichte sich der Maurer *Simon Grueber*, in den Jahren 1629 und 1630 werden dem Maurer *Grießl* Kinder begraben, 1688 heiratet der Maurer *Matthias Doppel*. - Nun werden zweihundert Jahre keine Maurer in Taubitz genannt. Erst im Jahre 1867 berichtet das Totenbuch der Pfarre Loiwien von dem Maurergesellen *Josef Metzl*, der im Hause Nr. 15 in einen Brunnen stürzte und ertrank. - Am 22. April 1898 ist dem Maurer *Franz Berndl* (Haus Nr. 10) ein Kind Rosa getauft und fünf Tage später begraben worden.

Müller

Im Jahre 1691 wird *Martin Pittl*, "Millner zu Daubitz", genannt, dem seine Ehefrau *Maria Katharina* eine *Eva Rosina* gebar. Am 22. Dezember 1863 starb der 33jährige ledige Müllergesell *Anton Wagner* im Hause Nr. 10 an Tuberkulose. Er mag etwa in einer der Mühlen am Etschabach oder an der Krems bedienstet gewesen sein.

Schmiede

Das Schmiedehandwerk war nie im Bauernhof daheim. Denn die Umformung harten Metalls, das erst durch das Feuer biegsam wird, bedarf großer Sachkenntnisse, vieler Werkzeuge und einer eigenen Werkstatt.

Bis zum Jahre 1843 war in Taubitz die Dorfschmiede im gemeindeeigenen Hause Nr. 21 untergebracht.

Der erste Schmied, der uns aus Taubitz in den Kirchenbüchern von Meisling begegnet, ist *Gregorius Zängl*, dem 1633 ein Sohn *Andreas* getauft wurde. Er wird als "Stöhrenschmied" bezeichnet, d. i. ein Schmied, der gegen Taglohn im Hause des Bauern arbeitete, in die Stör ging. 1635 wird er als Taufpate genannt. - Im Jahre 1637 wird dem "Maister *Andreas Woffinger* zu Daubitz" ein Töchterchen *Maria* getauft. - 1682 stirbt die "Schmittin zu Taubitz *Anna Dietl*". Im Jahre 1687 heiratete *Michael Dietl*, ein Sohn des bereits verstorbenen Hufschmiedes *Eberhard Dietl* und der gleichfalls verstorbenen *Anna Dietl*. - Im Jahre 1814 heiratete der Hufschmied *Jakob Gritsch* im Hause Nr. 21 *Katharina Klaus* von Nr. 25.

Im Jahre 1843 kaufte der Schmiedmeister *Martin Tschech*, der aus Purk gekommen war, von der Gemeinde das Haus Nr. 21 und betrieb daselbst bis zu seinem im Jahre 1892 erfolgten Tode das Schmiedehandwerk. - In jüngster Zeit stellte die Familie Geyer zwei Schmiede: *Johann Geyer* (geb. 1868, Nr. 15; er betrieb als Pächter im Hause Nr. 21 die Gemeindeschmiede, während er in Felling Nr. 18 wohnte) und seinen gleichnamigen Neffen (geb. 1921, Sohn seines Bruders *Leopold*) *Sohn Johann* (geb. 1915), der derzeit die Gemeindeschmiede in Felling führt.

Schneider

Schneider werden in Taubitz erst in späterer Zeit genannt. Nach 1800 war der Schneidermeister *Ignaz Wagisreiter* auf dem Hause Nr. 26. - 1797 kam der Schneidermeister *Johann Stöger* durch Heirat in den Besitz des Hauses Nr. 1, ab 1868 scheint in diesem Hause sein Sohn *Anton* auf, der gleichfalls Schneidermeister war. - 1865 heiratet in seinem Vaterhaus Nr. 25 der Schneidermeister *Johann Schopper*. Am Heiligen Abend des Jahres 1893 starb infolge einer Schußverletzung sein Sohn, der Schneider *Georg Schopper*.

Schuhmacher

1723 heiratete der Schuhmacher *Hans Georg Merl*. *Alois Bacher*, der 1892 Besitzer des Hauses Nr. 21 wurde, war Schuhmachermeister.

Weber

Das Weberhandwerk hatte in früherer Zeit für den Bauern eine große Bedeutung. - 1637 wird Meister *Wolf Lehner* als "Wöber zu Daubitz" im Taufregister als Vater des Söhnchens *Elias* genannt. 1681 scheint *Georg Klamer* als Weber auf. 1729 nimmt der "Leinweber" *Adam Merl* die Witwe *Magdalena Miller* aus Loiwein zum Weibe. - *Josef Zeller*, dem 1830 eine Tochter *Anna* getauft wurde, wird im Taufprotokoll als "Bauer und Weber" im Hause Nr. 3 bezeichnet. - *Josef Leeb* (Löw), Nr. 27, betrieb noch im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts die Weberei.

Zimmermann

Im Jahre 1636 wird dem "Zimmerer" *Sebastian Dorffl* von seiner Ehefrau *Rosina* ein Sohn *Matthias* geboren. - 1840 stirbt die 84jährige *Elisabeth*, Gattin des *Johann Stamhofer*, Zimmermanns in Taubitz. - Dem "Inwohner und Zimmerer" *Johann Hahn* wird 1879 im Hause Nr. 18 ein Sohn *Michael* geboren.

b) Industrie

Graphitbergwerk

Taubitz ist einer von den zahlreichen Orten des Waldviertels, in denen einst Graphit gegraben wurde.

Vom Wald und der Wiese links der Straße am Westende des Dorfes, bei der alten Wasserstube, beginnend, zieht sich eine Graphitschicht hinüber zur Flur "Kalkofen" (Hinterleithen) und hinunter zum Etschabach und setzt sich jenseits des Baches fort. Dort ist im Walde, bedeckt von gefälltten Bäumen, noch heute ein verfallener Stollen zu sehen. (Siehe das folgende Bild.)



Der Graphit liegt auf den Äckern stellenweise so nahe an der Erdoberfläche, daß er den Ackerboden fast schwarz färbt. Herr Bürgermeister *Josef Allinger* d. J. wußte zu erzählen, daß, wie er als Bub ein Ochsespann über die Wiese bei der Wasserstube führte, die Tiere im Wiesengrund einsanken; es muß sich also dort ein alter Stollen befinden. Auch in der Hinterleiten ist, wie das folgende Bild zeigt, deutlich auf dem Wiesengrund eine Senkung bemerkbar, die auf einen eingestürzten Stollen hinweist.



Weiter abwärts ist noch der Graben sichtbar, in dem die "Graphitbrühe", ein vorbereitetes Schlammgemisch aus zermahltem Graphit und Wasser, abgeleitet wurde.

Das Taubitzer Graphitbergwerk dürfte von der Herrschaft Brunn a. W. betrieben worden sein.

Am 10. Juni 1861 brachte Theresia, eine Tochter des Bürgers Adalbert *Reismüller* in Adamstadt in Böhmen und Ehefrau des Bergmannes Matthias *Lein* einen Knaben tot zur Welt und starb drei Tage später mit 43 Jahren an Wassersucht. Im Totenbuch befindet sich noch folgender Zusatz: "Diese Leute sind im Graphitbergwerk nächst Taubitz in Arbeit." - 1867 wird Wenzel *Schima* als "Bergmann zu Taubitz" anlässlich der Taufe einer Theresia genannt, die ihm seine Gattin Anna, Tochter des schon erwähnten Matthias *Lein*, im Hause Nr. 17 geboren hatte. Deren Eheschließung war im Jahre 1863 in der Pfarre Rohrbach im Viertel ober dem Wienerwald (offenbar Rohrbach an der Gölsen) erfolgt. - Alle diese Familien wohnten im Hause Nr. 17 bei Josef *Groiß*.

Um 1870 dürfte das Bergwerk wegen Unrentabilität aufgelassen worden sein.

Es sei noch erwähnt, daß das allgemeine Berggesetz vom Jahre 1854 bestimmte, daß wichtige Mineralien (darunter auch Graphit) nicht dem Grundbesitzer gehören, sondern der ausschließlichen Verfügung des Staates vorbehalten sind.

Während des Mittelalters machte man aus dem unschmelzbaren Graphit vor allem Gefäße für Gießereien, außerdem merkte man die Schafe damit. - Viel später wurde Graphit zur Bleistifterzeugung herangezogen.

Weitere Graphitvorkommen gibt es im Waldviertel vor allem in Mühlendorf bei Spitz, in Dürnstein und auch in der nächsten Umgebung von Taubitz, so in Brunn a. W., Loiwein, Scheitz, Rastbach, Krumau a. Kamp, Voitsau, Marbach u. a. m.

Steinmetzbetrieb

Friedrich *Zuzzi*, Haus Nr. 25, unterhielt ab 1908 durch mehrere Jahrzehnte einen Steinmetzbetrieb, indem er von Franz *Hengstberger* einen Steinbruch pachtete und mit seinen Erzeugnissen (Grabsteine u. dgl.) die engere und weitere Umgebung versorgte.





c) Handel

Handel mit Butter und Eiern

Mit Handel von Butter und Eiern befaßte sich *Maria Geyer* geb. *Groiß*, Gattin des *Johann Geyer*, Nr. 15. Sie sammelte diese Produkte in Taubitz und in den Nachbarorten und brachte sie mit einem Pferdefuhrwerk auf den Kremser Markt. 1918 starb sie, 70jährig.

Viehhändler

Als Viehhändler betätigte sich *Johann Groiß*, ein 1835 geborener Sohn des *Anton Groiß* vom Hause Nr. 16. Er segnete im Jahre 1908 mit 73 Jahren im Hause Nr. 11 das Zeitliche.

Herz- und Gefäßerkrankungen	17	Fälle
Krebs	10	
Krankheiten der Atmungsorgane	6	
Schlagfluß	7	
Krankheiten der Verdauungsorgane	6	

	Jahre														
Todesursache	0	2	6	10	20	30	40	50	60	70	80	90	Sa.	%	
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
	1	5	9	19	29	39	49	59	69	79	89	99			
Krkh. der Verdauungsorg.	3	1	-	2	1	-	-	2	2	2	-	-	13	10	
Krebs	-	-	-	-	-	-	-	1	3	5	1	-	10	7	
Fraisen	7	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8	6	
Schlagfluß	-	-	-	-	-	-	1	-	2	5	-	-	8	6	
Früh- und Totgeburten	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	11	
Selbstmorde	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	2		
Unfälle	-	1	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	3		
Englische Krankheit	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2		
Tuberkulose	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	2		
Diphtheritis	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1		
Nierenentzündung	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1		
Keuchhusten	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1		
Rotlauf	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1		
Starrkrampf	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1		
	37	10	-	3	5	3	3	7	15	37	16	1	137	100	
Prozent:	27.4	7.5	-	2	4	2	2	6	9	27.4	12	0.7	100		

Von 100 Geborenen erreichten somit das

2. Lebensjahr	73 Personen	50. Lebensjahr	55 Personen
6.	65	60.	51
10.	65	70.	40
20.	63	80.	13
30.	59	90.	1
40.	57	100.	-

b) Seuchen

Seuchen treten meist im Gefolge von Kriegen auf. Auch der Kremser Bezirk ist hiebei von ihnen vielfach heimgesucht worden. Die Pest wird in der Stadt Krems erstmalig aus dem Jahre 1347 gemeldet. Zwei Jahre später trat sie dort wieder stark auf. Im 15. und 16. Jahrhundert kehrte sie gleichfalls wieder. Im Jahre 1634 (während des 30jährigen Krieges) fielen ihr in Krems 622 Personen zum Opfer. Von den Orten aus der Umgebung von Taubitz starben im Jahre 1653 in Brunn a. W. 14 Personen, 1656 in Allentzgschwendt 8 Personen, in den Jahren 1679 bis 1681 raffte diese Seuche im Pfarrgebiete von Lichtenau über 700 Personen weg. Im Jahre 1680 starb in Spitz die Hälfte der Bewohner, in Gföhl gegen 100 Personen, in Langenlois 218 Personen an dieser schrecklichen Krankheit, von der wir heute wissen, daß sie von Ratten eingeschleppt und von den Flöhen auf den Menschen übertragen wurde. Auch im Pfarrgebiete von Meisling, zu

dem Taubitz damals gehörte, kamen 72 Todesfälle am "Schwarzen Tod", wie die Pest genannt wurde, vor.

In den Pfarrbüchern wurden die Todesursachen erst ab 1784 eingetragen. Vor diesem Zeitpunkte könnten höhere Sterbeziffern allenfalls auf Seuchen schließen lassen. Allerdings wurden die an der Pest Verstorbenen vielfach überhaupt nicht in den Matriken verzeichnet.

Während in den letzten fünf Jahrzehnten jährlich durchschnittlich 2 Sterbefälle in Taubitz vorkamen, waren in den im folgenden genannten Jahren 10 und mehr Personen hier gestorben:

1628:	11 Personen
1824:	11
1853:	10
1873:	11
1878:	12

Eine weitere schwere Infektionskrankheit waren die **Blattern** oder Pocken, die dank der Impfung heute fast völlig erloschen sind.

In Taubitz starben an Blattern im Jahre

1801:	6 Personen
1824:	2
1842:	3
1854:	1
1864:	1

Im 19. Jahrhundert forderte auch die Cholera im Kremser Bezirk viele Opfer.

Die Schulchronik von Loiwein berichtet im Jahre 1881 von Massenerkrankungen an Keuchhusten, 1865 starben in Taubitz 5 Personen an Typhus, von Ende August bis Ende September 1894 war die Schule in Loiwein wegen Diphtheritis gesperrt, es starben daran 7 Schüler, darunter 4 aus Taubitz.

c) Gewaltsamer Tod

Unfälle

Die bäuerliche Arbeit und andere Umstände, wie Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit und in neuerer Zeit die zunehmende Motorisierung, bringen es mit sich, daß unter den Ortsbewohnern immer wieder Unfälle mit tödlichem Ausgange vorkommen.

Im November 1867 ist der ledige Maurer *Josef Metzl* 56 Jahre alt, im Hause Nr. 15 in den Brunnen gestürzt und ertrunken. Die Leiche wurde gerichtlich beschaut.

Der 1 1/2jährige *Johann Gruber* (Haus-Nr. 22) starb am 22. Juli 1889 an Stickfluß infolge Verschluckens eines Fremdkörpers.

Am 15. September 1912 fand die 14jährige *Maria Straßer* (Nr. 24) den Tod durch Ertrinken; sie war eine a. e. Tochter der *Anna*, seit 1899 verheiratete *Pemmer*.

Am Heiligen Abend des Jahres 1893 starb im Hause Nr. 27 infolge einer Schußverletzung der Schneider *Georg Schopper* aus Taubitz Nr. 25; im Sterbebuch der Pfarre Loiwein ist vermerkt: "Wahrscheinlich beim Wildern erschossen."

Der 1924 geborene *Franz Allinger* (Nr. 27) fand mit drei Jahren aus Unvorsichtigkeit seines Bruders den Tod durch Erschießen; die Leiche wurde gerichtlich obduziert.

Der 24jährige Tischler *Johann Steiner* aus Senftenbergeramt erlitt durch einen Motorradunfall einen Schädelgrundbruch und starb am 17. Juni 1950 im Hause Taubitz Nr. 16, dem Geburtshause seiner Gattin *Mutter Maria*, geb. *Geyer*.

Selbstmorde

Auch in Taubitz kommen immer wieder Fälle von Lebensüberdruß vor. Man mag über die Beweggründe oder die Berechtigung hiezu verschiedener Meinung sein, sicherlich aber sind solche Menschen, die ihr Leben oft aus nichtigen Gründen wegwerfen, schwer gemütskrank, also - wenigstens im Augenblicke der Tat - nicht voll zurechnungsfähig. Auch die Kirche schließt sich allmählich dieser Meinung an und verweigert daher jetzt Selbstmördern in den seltensten Fällen ein kirchliches Begräbnis.

Am 15. September 1817 starb im Hause Nr. 5 *Franziska*, Ehefrau des *Leopold Legat* vom Hause Nr. 24, verwitwete *Lechner*, geb. *Klamer*, 51 Jahre alt, an "Wahnsinn durch eine selbst beigebrachte Verletzung."

Am 11. März 1880 wurde der 23jährige *Franz Hengstberger*, Sohn des *Leopold Hengstberger* Taubitz Nr. 14, im Schloßteiche zu Brunn a. W. als Leiche aufgefunden; er war seit September 1879 abgängig und hatte mutmaßlich Selbstmord begangen. Er wurde am 14. März 1880 in Lichtenau begraben.

Johann Straßer, 22 Jahre alt, ledig, vom Hause Nr. 24, beging am 30. Jänner 1898 "infolge Geistesstörung" Selbstmord durch Erhängen.

Am 15. August 1954 erhängte sich die 31jährige *Karoline Zittrauer*, Gattin des Besitzers *Johann Zittrauer*, Haus Nr. 13, wegen häuslicher Zwistigkeiten.

Unterm 21. August 1958 berichtete die Kremser "N. ö. Landzeitung": "Ein tragisches Ende nahm die 42jährige Landwirtin *Berta Huber* aus Taubitz. Wie aus einem Abschiedsbrief hervorgeht, wollte die unglückliche Frau wegen häuslicher Zwistigkeiten nicht "mehr länger leben."

Hiezu wäre noch zu ergänzen, daß Frau *Berta Huber* geb. *Pemmer*, Witwe nach dem seit 1945 in Rußland kriegsvermißten *Karl Huber* (Haus Nr. 24), am 13. August 1958 mit dem Autobus nach Krems fuhr, sich dort an einem reichlichen Mahle gütlich tat, auf der Heimfahrt in Untermeisling den Autobus verließ und sich beim dortigen Kaufmann einen Strick besorgte, mit dem sie sich im Walde bei den Straßenserpentinen oberhalb des Ortes erhängte. Sie wurde von dort in die Loiweiner Totenkammer geschafft und am dritten Tage nachher in einfacher Weise im Friedhofe zur Erde bestattet.

d) Mutter und Kind

Der Bauer war sich schon immer der wirtschaftlichen Vorteile bewußt, die eine stattliche Kinderzahl seinem Hofe und der Gemeinwirtschaft des Dorfes bringt, er weiß aber auch aus der Geschichte, daß sich nur das Volk im Kampfe ums Dasein behaupten kann, dessen Volkszahl im Ansteigen ist. Ferner konnte er in der nächsten Umgebung bisweilen auch sehen, wie trostlos und öde das Leben in einer Ehe ohne Kinder ist, und wie angst- und sorgenvoll es sich bei

einem einzigen Kinde gestaltet, denn zum Beispiel eine bloße Erkältung kann bei einem kleinen Sprößling den Tod herbeiführen, sodaß das Ahnenerbe der Familie verwaist wird.

Wenn wir die Ahnenreihen langlebiger Familien von Taubitz betrachten, so finden wir, daß Kinder bis zu einem Dutzend und mehr keine Seltenheit waren.

Von den hiesigen kinderreichen Familien seien folgende genannt:

Kinder anzahl	Familiennamen	Vater	Mutter	Auf dem Hause	
				Nr.	von - bis
14	<i>Öttl</i>	Josef I	Anna Maria, geb. <i>Pirkny</i>	2	1893 - 1935
13	<i>Stöger</i>	Franz I	Eva Maria <i>Steinbrecher</i> aus Scheitz	1	1823 - 1853
12	<i>Maller</i>	Michael	Maria <i>Kirnbacher</i>	8	1704 - 1744
	<i>Leitgeb</i>	Michael	Anna <i>Maller</i>	8	1784 - 1808
	<i>Lukas</i>	Leopold	Josefa <i>Legat</i>	5	1820 - 1924
	<i>Groiß</i>	Heinrich	Anna Maria <i>Hengstberger</i> aus Felling 20	16	1864 - 1919
	<i>Gruber</i>	Alois	Josefa <i>Hörndler</i>	22u. 25	1873 - 1905
11	<i>Klaus</i>	Johann	Franziska <i>Gerstbauer</i> aus Albrechtsberg	23	1791 - 1811
	<i>Röhl</i>	Josef	Anna Maria <i>Topf</i> aus Pallweis	2	1823 - 1857
	<i>Groiß</i>	Josef II.	Theresia <i>Klaus</i> aus Wurschenaigen	17	1836 - 1882
10	<i>Fritz</i>	Johann Georg		19	1785 - 1836
	<i>Mayr</i>	Josef		3	1920 - 1956
9	<i>Hengstberger</i>	Michael		14	1738 - 1766
	<i>Schwarz</i>	Josef		11	1743 - 1823
	<i>Gießrigl</i>	Georg		16	1805 - 1827
	<i>Hörndler</i>	Josef		22	1844 - 1891
	<i>Geyer</i>	Johann		15	1874 - 1918
	<i>Groiß</i>	Heinrich I.		17	1882 - 1926
	<i>Gretzel</i>	Josef II.		19	1903 - 1910
8	<i>Lechner</i>	Franz		4	1785 - 1825
	<i>Wöber</i>	Franz		12	1891 - 1921
	<i>Herndler</i>	Johann		22	1891 - 1939
	<i>Allinger</i>	Josef I.		23	1894 - 1928
	<i>Fritz</i>	Josef II.		18	1902 - 1917
7	<i>Maller</i>	Simon		8	1665 - 1704
	<i>Endl</i>	Matthias		1	1730 - 1749
	<i>Legat</i>	Leopold I.		24	1790 - 1812
	<i>Zittrauer</i>	Matthias		13	1803 - 1838

Kinderanzahl	Familiennamen	Vater	Mutter	Auf dem Hause	
				Nr.	von - bis
	<i>Legat</i>	Johann		24	1812 - 1863
	<i>Zittrauer</i>	Johann		13	1886 - 1919
	<i>Straßer</i>	Johann		24	1860 - 1899
	<i>Simlinger</i>	Johann		7	1866 - 1900
6	<i>Klamer</i>	Johann Ferdinand		4	1745 - 1785
	<i>Klammerer</i>	Josef I.		3	1757 - 1797
	<i>Leitgeb</i>	Sebastian		9	1780 - 1821
	<i>Schwarz</i>	Johann Georg		7	1791 - 1830
	<i>Wagisreiter</i>	Ignaz		26	1807 - 1885
	<i>Topf</i>	Jakob		15	1827 - 1847
	<i>Fritz</i>	Jakob II.		19	1836 - 1860
	<i>Klaus</i>	Franz		23	1840 - 1861
	<i>Hengstberger</i>	Franz II.		14	1850 - 1902
	<i>Braun</i>	Sebastian		12	1855 - 1891
	<i>Bacher</i>	Alois		21	1892 - 1936
	<i>Pemmer</i>	Johann		24	1899 - 1942
	<i>Reindl</i>	Johann I.		5	1908 - 1940
	<i>Geyer</i>	Karl		16	1911 - 1915
	<i>Groiß</i>	Heinrich II.		17	seit 1926

e) Geburten- und Sterbefälle

In den folgenden 50-Jahr-Abschnitten kamen ab 1628 in Taubitz zur Welt:

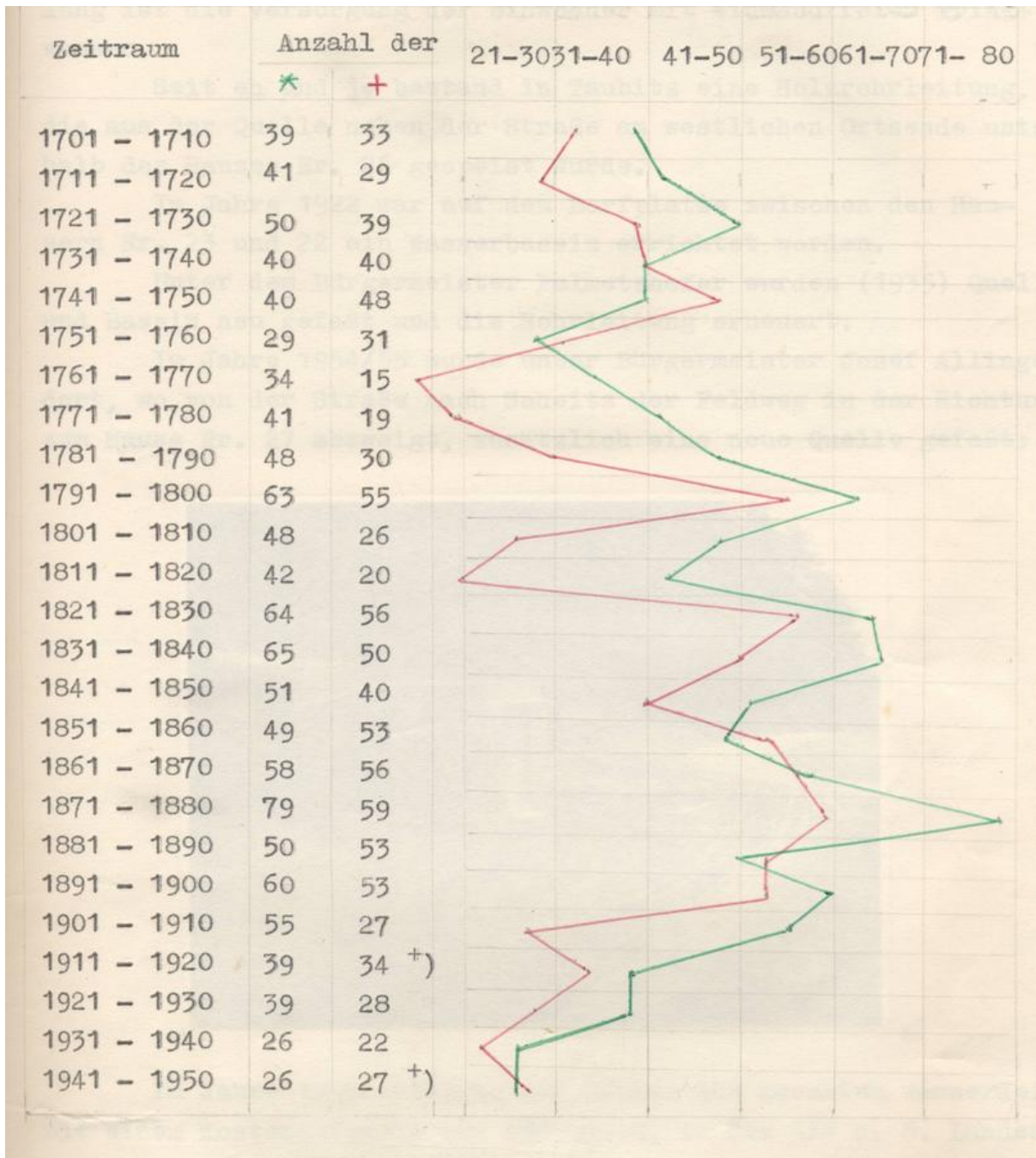
Zeitraum	Geburtenanzahl	Jahresdurchschnitt
Bis 1699 ¹⁵⁾		2,6
1700 - 1749	210	4
1750 - 1799	215	4
1800 - 1849	270	5,4
1850 - 1899	296	6
1900 - 1950	185	3,7

Im letzten Vierteljahrtausend somit: 1,176 Kinder

Geburten (*) und Sterbefälle (+) in den Jahren von 1701 bis 1950 (10-Jahres-Abschnitte)

Zeitraum	Anzahl der	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71-80
	(*)	(+)					

Zeitraum	Anzahl der	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71-80
1701 - 1710	39	33					
1711 - 1720	41	29					
1721 - 1730	50	39					
1731 - 1740	40	40					
1741 - 1750	40	48					
1751 - 1760	29	31					
1761 - 1770	34	15					
1771 - 1780	41	19					
1781 - 1790	48	30					
1791 - 1800	63	55					
1801 - 1810	48	26					
1811 - 1820	42	20					
1821 - 1830	64	56					
1831 - 1840	65	50					
1841 - 1850	51	40					
1851 - 1860	49	53					
1861 - 1870	58	56					
1871 - 1880	79	59					
1881 - 1890	50	53					
1891 - 1900	60	53					
1901 - 1910	55	27					
1911 - 1920	39	34 ¹⁶⁾					
1921 - 1930	39	28					
1931 - 1940	26	22					
1941 - 1950	26	27 ¹⁷⁾					



9. Gemeinwesen und Gemeinschaftseinrichtungen

a) Die Feuerwehr



Gerätehaus der Freiw. Feuerwehr

In früherer Zeit war die Feuersgefahr in den Dörfern viel größer als heutzutage. Denn die aus Lehm, Holz und Stroh bestehenden dürrtigen Bauten hatten keine Rauchfänge, sondern nur offene Herde, von denen der Rauch durch das Gebälk des Dachstuhls ins Freie entwich.

Mit dem Löschwesen war es damals noch schlecht bestellt. Erst im 15. Jahrhundert wurden für die Städte "Löschordnungen" erlassen und Feuerspritzen eingeführt. Die erste Feuerwehr in Niederösterreich wurde im Jahre 1861 in Krems gegründet. Allmählich wurden solche Wehren auch in den bäuerlichen Gemeinden der hiesigen Gegend eingeführt. So in Allentzgschwendt im Jahre 1874, Albrechtsberg, 1877, Loiwein und Grottendorf 1879, Großmotten 1880, Els 1890, Felling 1894; in größeren Zeitabständen folgten dann Reittern 1903, Untermeisling 1904, Eisengraben 1905, Jeitendorf 1927.

Gründer

In Taubitz wurde die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr an 26. Juli 1927 - also verhältnismäßig spät - über Anregung des Bürgermeisters *Josef Allinger* d. Ä. in einer Gemeinde-Vollversammlung beschlossen.

Als ausübende Mitglieder traten folgende 22 Männer bei:

Name	geboren	Haus-Nr.
<i>Allinger</i> Franz (A)	1886	27

Name	geboren	Haus-Nr.
<i>Allinger Johann</i>	1901	23
<i>Allinger Josef</i>	1903	23
<i>Baumgartner Anton (A)</i>	1862	11
<i>Fritz Franz</i>	1904	18
<i>Gretzel Josef d. Ä. (A)</i>	1871	19
<i>Gretzel Josef d. J.</i>	1908	19
<i>Groiß Heinrich d. J. (A)</i>	1892	17
<i>Groiß Franz (A)</i>	1902	17
<i>Geyer Leopold (A)</i>	1881	15
<i>Geyer Karl</i>	1908	16
<i>Gutmann Heinrich (A)</i>	1904	7
<i>Gutmann Johann</i>	1902	7
<i>Gutmann Johann</i>	1908	6
<i>Holzer Franz (A)</i>	1888	8
<i>Mayr Johann (A)</i>	1884	3
<i>Öttl Johann</i>	1902	2
<i>Öttl Josef d. J.</i>	1906	2
<i>Reindl Johann (A)</i>	1880	5
<i>Rehrl Franz</i>	1883	20
<i>Zittrauer Florian (A)</i>	1892	13
<i>Zuzzi Leopold (A)</i>	1907	25

Die mit (A) bezeichneten Männer wurden bei der Vereinsvorstandswahl am 25. September 1927 in den Ausschuß gewählt, zum Kommandanten der Wehr *Florian Zittrauer*, zu seinem Stellvertreter *Johann Reindl* und zum Schriftführer *Franz Allinger*.

Männer, die infolge ihres vorgeschrittenen Alters als ausübende Mitglieder nicht in Betracht kamen, dienten der guten Sache als unterstützende Mitglieder (darunter auch eine Frau, die Witwe nach *Leopold Hengstberger*):

	Haus-Nr.	Alter
Bürgermeister	23	63
<i>Allinger Josef</i>		
<i>Bacher Alois</i>	21	62
<i>Bull Franz</i>	26	65
<i>Gutmann Johann</i>	7	53
<i>Hengstberger Maria</i>	14	60
<i>Herndler Johann</i>	22	72
<i>Öttl Josef</i>	2	67
<i>Steindl Josef</i>	9	45

Zu Anfang des Jahres 1928 wurde eine Handdruck-Wagenspritze zum Preise von 3.800 S angeschafft, die aber Mängel aufwies und deren Windkessel bei der endgiltigen Überprüfung in Trümmer ging. Die Lieferfirma (Maschinenfabriksgesellschaft "Union" mußte daher die Spritze zurücknehmen und lieferte dafür eine Motorspritze, die jedoch um 700 S höher zu stehen kam.

Hauptmänner

Nach *Zittrauer* Florian führten die Feuerwehr als Hauptmann:

	Haus-Nr.	von - bis
<i>Rehrl</i> Franz	20	1936 - 1939
<i>Öttl</i> Josef	2	1939 - 1944
<i>Allinger</i> Josef	4	1944 - 1946
<i>Öttl</i> Josef	2	1946 - 1952
<i>Vogl</i> Franz ?	8	1952/53
<i>Gretzel</i> Johann	19	1953 bis Ggw.

Im Jahre 1938 wurde - nach Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich auf Grund der im Reiche bestehenden gesetzlichen Bestimmungen - die Feuerwehr in die finanzielle Obhut der Gemeinde genommen.

Am 28. Dezember 1939 wurde von Bürgermeister *Josef Palmetzhofer* eine Vollversammlung der Freiwilligen Feuerwehr einberufen, bei der alle Wehrmänner mit folgender Eidesformel auf den "Führer" verpflichtet wurden:

"Ich schwöre: Ich will dem Führer des Deutschen Volkes und Reiches Adolf Hitler die Treue wahren, ihm und meinen von ihm bestellten Vorgesetzten Gehorsam leisten und meine Dienstpflichten pünktlich und gewissenhaft erfüllen."

Da der bisherige Hauptmann *Franz Rehrl* "alterswegen" seine Stelle niederlegte, wurde vom Bürgermeister der Hauptmann-Stellvertreter *Josef Öttl* zum "Wehrführer" bestimmt.

25. März 1940: Für die einzelnen Ortsfeuerwehren wurden die Dienstränge bestimmt. Taubitz erhielt für seinen Wehrführer den Rang eines "Obertruppführers". Sämtliche Auslagen, die das Feuerwehrwesen betreffen, müssen von nun an von den Gemeinden getragen werden.

Im zweiten Weltkrieg gefallene Wehrmänner aus Taubitz

Am 8. Oktober 1941 starb an den Folgen eines Kraftwagenunfalles Gefreiter *Karl Fritz*.

Mit 8. September 1943 starb *Johann Reindl*, Gefreiter einer Sanitätsabteilung, an Bauchtyphus in einem Lazarett in Kertsch; er hatte sich die Krankheit bei der Betreuung seiner kranken Kameraden zugezogen.

Ende September 1943 fiel Gefreiter *Karl Mayr* im Mittelabschnitt der Ostfront.

Am 11. September 1944 starb Panzer-Grenadier *Franz Schmied* in einem Lazarett an der Ostfront infolge einer Kopfverletzung.

Am 24. Juni 1944 fiel SS-Sturmmann der Division "Das Reich" *Josef Rehrl*.

Franz Groß, geb. 1902, fiel *starb* am 21. November 1945.

Ehrenmitglieder

Am 2. August 1953 wurden (beim Bezirksfeuerwehrtag und 50jährigen Gründungsfest der Feuerwehr Reitern) folgende Wehrmänner aus Taubitz mit der Ehrenmedaille für 25jährige Tätigkeit in der Feuerwehr ausgezeichnet:

- *Allinger* Josef (Nr. 4)
- *Allinger* Josef (23)

- *Groiß Heinrich* (17)
- *Hengstberger Franz* (14)
- *Gutmann Johann* (6)
- ~~Gutmann Johann~~ *Gutmann Heinrich* (7)
- *Öttl Josef* (2)
- *Reindl Johann* (5)

Das Feuerwehr-Verdienstzeichen für 40jährige Dienstzeit wurde im Jahre 1955 dem Herrn *Josef Öttl* verliehen.

Löschaktionen

In der Zeit ihres Bestehens hat die Feuerwehr Taubitz oftmals Gelegenheit gehabt, sich zu bewähren.

Im Orte selbst ereigneten sich fünfmal Brände:

1. am 18. Mai 1941 brach um 22,30 im Schuppen des *Heinrich Groiß* (Nr. 17) ein Brand aus, der bei mäßigem Ostwind mit unheimlicher Schnelligkeit auf Scheuer und Stall sowie auch auf das Wohnhaus übergriff. - Der Viehstand wurde gerettet, lediglich zwei Schweine fielen dem Feuer zum Opfer.
Bei den Lösch- und Rettungsarbeiten zogen sich *Josef Allinger* und *Leopold Geyer* Brandwunden zu und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen
2. im Jahre 1945 gingen bei *Johann Mayr* (Nr. 3) Scheune und Schuppen in Flammen auf, zur gleichen Zeit brannte es bei *Johann Gutmann* (Nr. 6); Ursache der Brände war das Abschießen von Leuchtraketen der durchziehenden SS-Truppen
3. am 19. Juli 1950 19. Juli 1951 bei *Michael Herndler* (Nr. 22)
4. am 24. Juli 24. Juli 1950 24. Juli 1951 bei *Johann Gutmann* (Nr. 6)
5. am 2. August 1950 2. August 1951 bei *Johann Rauscher* (Nr. 9)

Bei auswärtigen Feuersbrünsten hatte die Feuerwehr Taubitz 11 mal in die Löschaktionen eingegriffen, so in:

- *Attenreith* (1933)
- *Felling* (1955)
- *Ladings* (1939, 1954)
- *Loiwein* (1935 zweimal, 1938)
- *Reichau* (1931)
- *Scheitz* (1954)
- *Wurschenaigen* (1930, 1931)

b) Die Wasserversorgung

Wichtig für die Hintanhaltung von Seuchen in einer Siedlung ist die Versorgung der Einwohner mit einwandfreiem Trinkwasser.

Seit eh und je bestand in Taubitz eine Holzrohrleitung, die aus der Quelle neben der Straße am westlichen Ortsende unterhalb des Hauses Nr. 26 gespeist wurde.

Im Jahre 1922 war auf dem Dorfplatze zwischen den Häusern Nr. 23 und 22 ein Wasserbassin errichtet worden.

Unter dem Bürgermeister *Palmetzhofer* wurden (1935) Quelle und Bassin neu gefaßt und die Rohrleitung erneuert.

Im Jahre 1954/55 wurde unter Bürgermeister *Josef Allinger* dort, wo von der Straße nach Scheitz der Feldweg in der Richtung zum Hause Nr. 27 abzweigt, zusätzlich eine neue Quelle gefaßt.



Die neugefaßte Quelle von 1954/55

Im Jahre 1957 erfolgte der Neubau der gesamten Wasserleitung mit einem Kostenaufwande von 420.000 458.000 S, zu dem die n. ö. Landesregierung eine Subvention in der halben Höhe der Kosten gewährte.

c) Das Milchhaus

Im Jahre 1958 wurde neben dem Wasserbassin ein Milchhaus erbaut, in dem die von den einzelnen Besitzern zum Verkaufe bereitgestellte Milch für den Abtransport durch die Molkereigenossenschaft Gföhl gesammelt wird.



d) Die elektrische Ortsbeleuchtung

Im Frühjahr 1960 wurde vom Gemeinderat die Anschaffung einer elektrischen Orts-Strassenbeleuchtung beschlossen. Die Ausführung derselben wurde der Elektrofirma Wilhelm Bayer in Weißenkirchen i. W. übertragen und im Sommer des gleichen Jahres durchgeführt. Insgesamt wurden 9 "Osram" Leuchtstofflampen montiert.

Die Kosten der Anlage beliefen sich auf 24.282 S u. 25 g, wozu die Niederösterreichische Landesregierung eine Subvention von 14.000 Schilling beisteuerte.

III. Die geistige Kultur

10. Das religiöse Leben

a) Der alte Götterglaube und seine restlichen Spuren

Die Religionen waren ursprünglich meist **Naturreligionen**, das heißt die Menschen verehrten die Naturerscheinungen (Blitz, Donner, Feuer, Sonne, Mond) und deren Verkörperungen als Götter.

Auch unseren Altvordern, den Germanen, erwuchs ihr Götterglaube aus der Natur, doch war er viel edler und schöner als bei den meisten übrigen Völkern. Sie verehrten ihre Götter in der freien Natur, bei ihnen gab es weder Götterbilder noch Tempel. Auf hohen Bergen und im Dunkel heiliger Haine versammelten sie sich bei Neumond zum Opfer.

Eine germanische Opferstätte befand sich beispielsweise auf dem Götterweiger Berge, worauf schon der Name "Kotwisch" (Kot = Gott, wisch, vig, weihan = weihen) - so hieß er im Gotischen - hinweist. Auch auf dem gewaltigen Felsblocke, der oberhalb des Zusammenflusses der Großen und der Kleinen Krems (Zwickl) bei Hartenstein in den Himmel ragt, soll dem germanischen Allvater (Wodan) geopfert worden sein. Der dem Felsen wohl später gegebene Name "Wodansfelsen" sollte an die alte Kultstätte erinnern.

Auch bei Loiwein befinden sich - wenn die Fachgelehrten recht haben - solche Zeugen für den Glauben und den Kult unserer germanischen Vorfahren: die "Heidnischen Opfersteine" oder wie die Wissenschaftler sie nennen, Schalen- oder Näpfchensteine.

Ähnliche Schalensteine sind im Waldviertel in weit über hundert Ortschaften zu finden. Diese Steine sind vielfach von Sagen umspunnen und führen oft entsprechende Bezeichnungen, wie Drudenstein, Galgenstein, Teufelstisch, Raststein u. ä. - Auch im Urteale bei Obermeisling ist ein solcher Opferstein zu sehen, über den die Sage geht, daß der Teufel einst mit seiner glühenden Butte dort gerastet habe und daß die Butte die Ringe in den Stein eingebrannt hätte.

Über den ursprünglichen Zweck dieser Schalensteine sind sich die Forscher nicht ganz einig.

Der germanische Götterglaube lebt noch weiter in der Volkssage (Wilde Jagd), in Volksbräuchen und Volksfesten (Sonnenwende). Auch die Namen einiger Wochentage erinnern an germanische Götter: Nach Tiu (Ziu), dem Kriegsgott, ist der Dienstag, nach Donar, dem Gott des Gewitters, der Donnerstag und nach Freia, der Gattin Wodans und Göttin der Freiheit und Liebe, der Freitag benannt.

b) Ausbreitung des Christentums

Bereits bei den Markomannen hatte in den ersten Jahrhunderten das Christentum teilweise Eingang gefunden. Vor allem die Rugier waren durch die Berührung mit den Römern, die zur Zeit der Völkerwanderung (4. und 5. Jahrhundert) schon Christen waren, auch mit dem Christentum bekannt geworden.

Wenngleich unter Karl dem Großen schon vor 800 bayrische Mönche in die Ostmark kamen, so drang doch die christliche Lehre erst um das Jahr 1000 in unsere Gegend vor, als die dauernde Besiedlung mit Hilfe der Klöster erfolgte. Der Kirche und dem Kaiser war viel daran gelegen, im Osten des Reiches christlichen Glauben und deutsche Sitte als kulturelle Vorposten gegen die damalige Unkultur der Slawen und Ungarn zu haben.

Taubitz gehörte ursprünglich zur Pfarre Meisling, die nach 1000 von Passau aus gegründet worden sein dürfte. Markgraf Leopold III der Heilige hat die Meislinger Kirche, die zunächst wohl aus Holz errichtet worden war, neu aufgebaut und im Jahre 1111 vom Bischof Udalricus (Ulrich) von Passau weihen lassen.



Meisling zählt zu den ersten großen Pfarren des Waldviertels. Im Jahre 1212 wurde sie dem Kloster Lilienfeld einverleibt, das dem Orden der Zisterzienser angehört. Die Mönche haben ihren Namen vom Stammkloster Cistercium bei Dijon in Frankreich. Neben der Erfüllung ihrer seelsorgerischen Pflichten trieben sie unermüdlich den Landbau. Sie schulten nicht nur die herangezogenen Ansiedler in der Kultivierungsarbeit, sondern waren selbst mit Pflug, Spaten und Hacke tätig.

c) Reformation und Gegenreformation

Reformation

Um den Ausgang des Mittelalters waren in der christlichen Kirche arge Mißstände eingetreten. Zu der herrschenden allgemeinen Sittenverderbnis kam noch der Aberglaube und die Unwissenheit in allen Ständen. Die wenigsten Geistlichen kannten damals die Heilige Schrift. Das Verlangen nach einer Kirchenverbesserung (Reformation) wurde immer lebendiger. In allen Ländern hatten fromme Männer, ihnen voran *Waldus*, *Wycliffe* und *Hus*,

einen Kampf gegen die Übelstände in der Kirche geführt, dessentwegen sie aber vielfach verfolgt wurden, und gar manche, wie *Johannes Hus*, ihren Glaubenseifer als "Ketzer" mit dem Tode besiegeln mußten. Als nun der Dominikanermönch *Tetzel* in Deutschland mit Ablassbriefen herumzog, mit denen sich jedermann Vergebung der Sünden erkaufen konnte, trat der junge Augustinermönch Doktor der Theologie *Martinus Luther* diesem gotteslästerlichen Treiben entgegen. Er faßte seine Überzeugung, daß allein die Heilige Schrift die Grundlage der Kirche sei, in 95 Sätzen (Thesen) zusammen, die er am 31. Oktober 1517 an der Tür zur Wittenberger Schloßkirche anschlug. Seine Lehre hatte eine ungeheure Wirkung in ganz Deutschland. Bald fand sie auch im Waldviertel Eingang. Vor allem wurde sie von den Söhnen des Adels, die auf den hohen Schulen zu Wittenberg, Leipzig und Tübingen studierten, in unser Land gebracht.

Seit dem Jahre 1563 förderte der Forstmeister *Balthasar Winkler* bei der Herrschaft "Gejaidhof" (Jaidhof bei Gföhl) die Einwanderung evangelischer Holzknechte aus Bayern, Schwaben, Pfalz und Salzburg, indem er ihnen Waldhütten in Erbpacht gab.

Bereits im Jahre 1570 verkündete *Bartholomäus Dauth* als evangelischer Prädikant (Prediger) in Meisling die neue Lehre. Er war aus Wittenberg gekommen und versah neben Meisling auch die Pfarre Senftenberg. Ein wahrscheinlicher Nachkomme dieses Pfarrers, der bürgerliche Färbermeister *Jakob Dauth* ist im Jahre 1704 in Gföhl gestorben. Viele katholische Geistliche schlossen sich der Lehre Luthers an. Im Jahre 1576 trat der ehemalige Benediktinermönch *Hieronimus Elk* in Meisling zum Protestantismus über und ehelichte "zum Zeichen seiner Bekehrung" eine Tirolerin, eine Landsmännin. *Elk* betreute auch die evangelische Station Loiwein, wohin ihn *Wolf Wilhelm von Althan* um 1580 berufen hatte.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß damals auch die ganze Einwohnerschaft von Taubitz dem evangelischen Glauben anhing. (siehe das folgende Kapitel "Gegenreformation")

Gegenreformation

Bald nach 1600 erging jedoch der kaiserliche Befehl zur Entfernung der evangelischen Prediger. Der Beauftragte des Kaisers für die Durchführung der Gegenreformation war der junge Bischof von Wiener Neustadt, *Melchior Khlesl (Klesel)*, der zweimal nach Krems kam, um in der "Ketzergrube von Krems und Stein" Ordnung zu machen. - *Klesel* wurde in Wien als der Sohn eines protestantischen Bäckers geboren, trat unter jesuitischem Einflusse zum Katholizismus über, wurde 1598 Bischof von Wien und unter Kaiser Matthias Kardinal und leitender Staatsminister. 1618 bis 1622 wurde er gefangengehalten.

1606 konnte das Kloster Lilienfeld mit *Simon Rupertus* wieder einen katholischen Pfarrer nach Meisling entsenden. Ihm folgten *Ulrich Viggel* (1610) und *Michael Sittersperger* (1616). Nach diesen wurde (am 24. April 1618) der Weltpriester *Johann Carpentarius* (geb. 1578) Pfarrer. Er vollendete seine Studien bei den Jesuiten und wurde vom Wiener Weihbischof *Alphons von Requesens* zum Priester geweiht. Er führte den Titel Magister und war ein kluger Mann und guter Prediger. Er dürfte schon ab 1607 hier gewirkt haben und hatte als Pfarrer nun vor allem die Aufgabe, die Bevölkerung zum katholischen Glauben zurückzuführen. Er hieß eigentlich *Wagner* und hatte, wie es Gebildete in der damaligen Zeit häufig taten, seinen Namen ins Lateinische übertragen. Seit 1647 erscheint er als Dechant und wurde auch mit dem Titel eines päpstlichen Protonotarius, d. h. Ober-Geheim-Schreiber, ausgezeichnet. Im Jahre 1654 beklagte er sich in einem Bericht an die kirchliche Oberbehörde, daß fast niemand in die Kirche

geht, keine Kinder in die Schule kommen und die Leute ein ärgerliches Leben führen. - Es war die Zeit kurz nach dem 30jährigen Kriege.

Von *Carpentarius* liegt eine Stolgebühren-Ordnung aus dem Jahre 1631 vor, in der die Gebühren für die einzelnen kirchlichen Amtshandlungen festgesetzt sind. Für eine Taufe war die Gebühr 20 Kreuzer, vom Kindesvater eines unehelichen Kindes oder vom Vater der ledigen Mutter bekam der Pfarrer "zur besseren Haltung der Sitte und Ehrbarkeit", wie es dort heißt, 1 fl. 4 Schilling¹⁸⁾ ein Leichenbegängnis kostete 1 fl. 4 Kreuzer, eine Leichenpredigt 2 fl., eine Hochzeit 1 fl. 4 kr. und zwei Hühner; der Schulmeister erhielt ungefähr ein Drittel von diesen Gebühren. - Übertretungen der Fasttage wurden mit 1 Pfund Wachs, im Wiederholungsfalle mit 2 Pfund Wachs bestraft. Diese von Erzherzog Leopold Wilhelm, Bischof von Passau, und von Dr. Werner von Haltenfeldt, Dechant zu Krems, gebilligte Taxordnung hatten die Vertreter von 20 Orten - alle Pfarrgemeinden -, darunter auch ein Vertreter von Taubitz, unterfertigt.

Vom Pfarrer *Carpentarius* wurden im Jahre 1628 die Kirchenbücher von Meisling neu angelegt und musterhaft geführt. Sie stellen auch für Taubitz wertvolle Urkunden dar. *Carpentarius* wirkte fast ein halbes Jahrhundert lang in Meisling und starb daselbst 1665 und wurde in der Kirche begraben.

In die Zeit seines Wirkens in Meisling fällt, wie schon oben erwähnt, die Rückführung der restlichen evangelischen Gläubigen in den Schoß der römisch-katholischen Kirche. Dem Dechant standen bei der Durchführung dieser Aufgabe in seinem Pfarrgebiete der Franziskanerpater *Philippus* und zwei Kapuzinermönche (*P. Stanislaus* und *P. Demetrius* - wahrscheinlich aus dem Kloster Und bei Krems) zur Seite.

In der Nationalbibliothek zu Wien wird eine Handschrift aufbewahrt, die aus den Jahren 1652 bis 1654 die Namen von 22.224 "Neubekehrten" des Viertels ober dem Manhartsberg enthält, darunter aus dem Pfarrgebiete Meisling 669 Personen. Leider sind die Namen nicht nach Wohnorten, sondern lediglich nach den Pfarren angeführt. Nichtsdestoweniger konnte ich auf Grund der Namensvorkommen in den Meislinger Kirchenbüchern aus Taubitz 60 Personen namentlich feststellen, die damals noch evangelisch waren.

Diese Personen (einschließlich zweier "Inwohner") stammten aus 23 Haushalten. Da es damals genau so viele Häuser gab, war somit die ganze Einwohnerschaft von Taubitz damals evangelisch. Alphabetisch geordnet waren es folgende Personen:

<i>Auer</i>	Simon (+ 1667) Maria, seine Gattin, (+ 1656) Katharina, seine Schwester u. eine "Dirn"
<i>Aschauer</i>	Paul Maria, seine Gattin
<i>Aschauer</i>	Stephan, Inwohner
<i>Derfflinger</i>	Martin Susanna, seine Gattin
<i>Dipol (Dopel)</i>	Thomas Maria, seine Gattin

Fussnoten:

¹⁸⁾ 1 Gulden (fl.) hatte 60 Kreuzer (kr.) = 6 Schilling oder 12 halbe Schilling. - 1 Pfund Rindfleisch kostete damals 4 kr.

	Hans, sein Sohn, 16 Jahre alt eine Tochter, 14 Jahre alt
<i>Dirnbacher</i>	Paul
	Barbara, sein Weib
<i>Gary</i>	Georg u. sein Weib
<i>Geßl</i>	Bartholomäus (+1657)
<i>Grießl</i>	Hans
	Eva, sein Weib
<i>Grueber</i>	Leonhard
	Apollonia, sein Weib
	Maria, seine Tochter, 14 Jahre alt
<i>Grueber</i>	Matthias
	Rosina, seine Gattin
<i>Grueber</i>	Matthias
	Maria, seine Gattin
<i>Heygl</i>	Augustin
	Maria, seine Gattin
<i>Khönig</i>	Franciscus
	Susanna, seine Gattin, samt 7 Kindern, darunter das jüngste 12 Jahre alt
<i>Krapfenbauer</i>	Wolf (+1658)
	Magdalena, sein Weib
<i>Lambferdinger</i>	Hans, Inwohner
	Margaretha, sein Weib
<i>Lechner</i>	Michael (+1657)
	Rosina, sein Weib
<i>Lechner</i>	Sebastian (+1665)
	Barbara, seine Gattin
<i>Lechner</i>	Wolf (+1656)
	Elisabeth, sein Weib
<i>Mang</i>	Hans, Wittiber (+1656)
<i>Reschberger</i>	Georg u. sein Weib
<i>Scheicher</i>	Georg
	Anna, sein Weib
<i>Schön</i>	Hans, Inwohner
<i>Springenkhlée</i>	Matthias
	Anna, sein Weib
	Maria, seine Tochter
<i>Zänckhl</i>	Gregor
	Apollonia, sein Weib
	Hans, sein Sohn, 12 Jahre alt

In einem Zusatz zur Handschrift ist besonders vermerkt, daß *Adam Maximilian von Trautmannstorff*, Freiherr auf Brunn und Lichtenau, der auch der Gutsherr von Taubitz war, sich freiwillig bekehrt hat; daraus geht hervor, daß sich die Untertanen nicht freiwillig bekehrt haben, sondern daß sie zum Eintritt in die katholische Religionsgemeinschaft gezwungen worden waren, was ja auch tatsächlich geschichtlich erwiesen ist.

Der Protestantismus hat noch bis in die jüngste Zeit in der hiesigen Gegend seine Spuren hinterlassen. Pfarrer P. *Stephan Wanisch* schrieb im Jahre 1861 in das Pfarrgedenkbuch von Loiwein auf Seite 34:

"Für meinen Nachfolger muß ich bemerken, daß *Franz Deimel*, Kleinhäusler allhier Nr. 51, ein halber Protestant ist, der auch zuweilen den protestantischen Gottesdienst in Krems besucht, wozu er gewöhnlich mittels Schreiben von der dortigen protestantischen Gemeinde eingeladen wird. Seine leibliche Mutter stammt von Brunn a. W., eine geborene *Lang*, die auch dem Protestantismus huldigte, und, wie ich in Erfahrung bringen konnte, war die ganze Familie *Lang* protestantisch."

Hiezu wird von einem Zeitgenossen folgendes berichtet:

Als *Franz Deimel* um 1890 als einer der Letzten aus dieser großen, seit einem Vierteljahrtausend in Loiwein seßhaft gewesenen Familie gestorben war, wurde, als sich der Leichenzug der Kirche näherte, vom damaligen Pfarrer (es war *Kuchlbacher* oder *Probst*), das Eingangstor zum Friedhof versperrt, sodaß das Leichengefolge mit dem Sarge umkehren mußte. Von dem Vorfalle verständigten die Anverwandten sofort telegraphisch das Bischöfliche Ordinariat in St. Pölten und ersuchten um Einschreiten. Der Bischof erteilte nun dem Pfarrer den Auftrag, die Leiche zur Bestattung im Loiweiner Friedhof zuzulassen.

Dies war eigentlich eine Selbstverständlichkeit, da ja der Friedhof Eigentum der Marktgemeinde ist; er war am 16. Mai 1859 gegen Erlag von 130 Gulden dem gemeindeeigenen Hause Nr. 32 grundbücherlich zugeschrieben worden.

Der Tod und das Begräbnis *Deimels*, der vom Kremser evangelischen Pfarrer eingesegnet worden war, wurde jedoch vom Loiweiner Pfarrer in das dortige Sterbebuch nicht eingetragen.

Auch nach Taubitz reichen noch im letzten Jahrhundert Spuren des Protestantismus herein: *Heinrich Groß* (1857 - 1933), Nr. 17, hatte sich am 28. November 1882 seine Gattin aus Brunn a. W. geholt, deren Eltern (*Johann Gallauner* und *Theresia* geb. *Pemmer*) evangelischen Glaubens waren.

Wie schon erwähnt, gehörte Taubitz im Mittelalter zur Großpfarre Meisling. Durch Konsistorialbeschluß vom 15. April 1759 kam Taubitz (sowie Scheitz und Ebergersch) zur Pfarre Lichtenau. Als am 1. November 1783 Loiwein, bis dahin eine Tochterkirche zu Meisling, zur Pfarre erhoben wurde, wurde Taubitz nach Loiwein umgepfarrt. - Wegen Taubitz mußte Loiwein bis zum Jahre 1875 an die Pfarre Lichtenau ein Stolpauschale entrichten, das zunächst 8 Gulden, von 1834 an aber nur 4 fl. 45 kr. jährlich betrug.

d) Die Kirche und die Pfarrer

Die Pfarrherren von Loiwein:

1. Pater *Leonhard Hartner*

1783 - 1810

2.	Pater	Paul Oswald	1810 - 1812
3.	Pater	Augustin Gutmayr	1812 - 1817
4.	Pater	Nepomuk Heidmann	1817 - 1820
5.	Pater	Berthold Piringer	1820 - 1825
6.	Pater	Thomas Dangel	1825 - 1831
7.	Pater	Wilhelm Steger	1831 - 1837
8.	Pater	Paul Bauer	1837 - 1841
9.	Pater	Heinrich Goldnagel	1841 - 1851
10.	Pater	Stephan Wanisch	1851 - 1853
11.	Pater	Benedikt Neubauer	1853 - 1863
12.	Pater	Robert Womacka	1863 - 1869
13.	Pater	Joseph Huemer	1869 - 1888
14.	Pater	Philipp Probst	1888 - 1891
15.	Pater	Augustin Kuchlbacher	1891 - 1896
16.	Pater	Maurus Ofenböck	1896 - 1900
17.	Pater	Matthäus Kurz	1900 - 1901
18.	Pater	Thomas Kieweg	1901 - 1904
19.	Pater	Benedikt Seeland	1904 - 1920
20.	Pater	Bartholomäus Widmayer	1920 - 1931
21.	Pater	Pius Karner	1931 - 1935
22.	Pater	Josef Färber	1935 - 1946
23.	-	Alfons Lang	1946 - 1951
24.	-	Stephan Prochaska	1951 - Ggw.

Zu 20: P. Bartholomäus Widmayer, der 11 Jahre in Loiwein als Seelenhirt wirkte, wurde 1873 in Stratzing bei Krems als Sohn eines Gastwirtes geboren und legte im Jahre 1896 am Kremser Staatsgymnasium die Reifeprüfung ab, wonach er in das Zisterzienserkloster Lilienfeld als Novize eintrat. Nach seiner Priesterweihe (1901) war er unter anderm in Annaberg und Obermeisling als Kooperator tätig. 1920 wurde er Pfarrverweser in Loiwein. Neben seinem geistlichen Berufe betätigte er sich vielfach und mit Erfolg als Schriftsteller und Dramatiker. - Am 24. März 1931 raffte ihn mit 57 Jahren eine Lungenentzündung hinweg; er wurde im Loiweiner Friedhofe zur Erde bestattet, die Einsegnung nahm der Abt von Lilienfeld P. Theobald *Wrba* vor.



Die Kirche von Loiwein im Jahre 1927

Die Kirche zeigte damals, wie man auf dem Bilde sieht, arge Schäden. Pfarrer P. Bartholomäus *Widmayer* hatte wiederholt Eingaben an das Stift Lilienfeld wegen Ausbesserung der Schäden gemacht - doch ohne Erfolg. - Erst als er von der obigen, vom Verfasser dieses Buches im Jahre 1927 gemachten photographischen Aufnahme ein Bild an das Stift mit einem neuerlichen Antrage einsandte, wurde seinem Ansuchen stattgegeben und die Reparatur der Kirche auf Stiftskosten durchgeführt.



So die Kirche heute

Zu 21: P. Pius Karner (Taufname Josef wurde im Jahre 1886 zu Weinzierl bei Krems geboren und besuchte durch acht Jahre das Kremser k. k. Staatsgymnasium. Er war ein braver und fleißiger Schüler, dabei aber dem studentischen Leben und Treiben, das damals in Krems in hoher Blüte stand, nicht abhold. Als ein für studentische Ideale begeisterter Jüngling war er auch "Gründungsbursche" einer (damals verbotenen) heute noch bestehenden Mittelschulverbindung, der einige Jahre später auch der Verfasser dieses Buches beigetreten war und ihr heute als "Alter Herr" angehört, ebenso wie P. Pius. 1904 legte er die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung ab. Noch im gleichen Jahre trat er, der eine Herzensenttäuschung nicht verwinden konnte, in den Orden der Zisterzienser zu Lilienfeld ein, wo er bereits im Jahre 1911 als Kapitular des Stiftes aufscheint. Von dort kam er als Nachfolger von Widmayer nach Loiwein, vier Jahre später wurde er an die bedeutende Gutsparre Unterdürnbach berufen. Vor einigen Jahren kehrte er aus gesundheitlichen Gründen in das Stift heim, wo er am 5. August 1959 starb.

Zu 23: Mit Alfons Lang, einem Heimatvertriebenen aus dem Sudetenlande, wurde 1946 die Pfarre erstmals mit einem Weltpriester besetzt. Er hat während der kurzen Zeit seines Wirkens in Loiwein für den Pfarrhof und die Kirche sehr viel getan, konnte sich aber in die hiesige Bevölkerung nur schwer einfühlen. Am 1. September 1951 verließ er ohne Abschied Loiwein und ging nach Deutschland.

Zu 24: Der nächste Pfarrherr Stephan Prochaska ist ein Landsmann seines Vorgängers und gleichfalls Weltpriester; er erfreut sich bei seinen Pfarrangehörigen größter Beliebtheit, die ihren sichtbaren Ausdruck dadurch fand, daß ihm am 19. August 1957 alle eingepfarrten Gemeinden (Loiwein, Seeb, Taubitz) in Würdigung seiner großen Verdienste, die er sich während seiner 6jährigen Amtstätigkeit bei der Innen- und Außenrenovierung der Pfarrkirche und des Friedhofes sowie bei der Errichtung des Kriegerdenkmales, in der Seelsorge und Jugendarbeit erworben hat, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

e) Die Dorfkapelle

Taubitz hat außer der Pfarrkirche zu Loiwein auch im Dorfe selbst einen Versammlungsort für religiöse Übungen zur Verfügung:



Sie liegt auf dem rechtsseitigen Berghang des Halterbaches oberhalb des "Halterhauses" und wurde, wie die Inschrift auf der westlichen Innenseite der Betkapelle besagt ("MDCCCVIL", richtig: MDCCCXLIV) im Jahre 1844 erbaut. Hingegen ist auf der Unterseite des Altarrahmens die Jahreszahl 1839 mit Bleistift vermerkt:

"Diese Kapelle in Taubitz ist im Jahre Christi 1839 gebaut worden.

Vinzens Kraßer Von Kottes Haus Nr. 32 *Maller*."

Voran ist auch der Name des damaligen Ortsrichters vermerkt: "Ortsrichter *Josef Legat*" (Sein Taufname war jedoch *Johann*.)

Der Pfarrer von Loiwein erhielt im Mai 1947 auf sein Ansuchen hin die Erlaubnis, in der Dorfkapelle von Taubitz an Wochentagen die heilige Messe zu zelebrieren.

Die Kapelle ist der "Schmerzhaften Mutter Gottes" geweiht.

11. Das Schulwesen

Schulen bestanden im Mittelalter nur bei den größeren Pfarren. Der Unterricht lag damals in den Händen der Geistlichkeit und beruhte nur auf dem mündlichen Erklären. Gedruckte Bücher gab es ja vor 1500 noch nicht. Bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst (um 1450) befaßten sich hauptsächlich die Mönche in den Klöstern mit dem Schreiben (Abschreiben) von Büchern.

Die "Schulmeister" wurden damals zum Dienste der Kirche als Mesner oder Chorsänger herangezogen. Sie mußten auch die Glocken läuten, die Turmuhren richten u. dgl. Sie hatten freie Wohnung und wurden von den Pfarrangehörigen mit Lebensmitteln entlohnt. In der Schule diente als Lesebuch lediglich der Katechismus. Ein Verlangen und eine Notwendigkeit für eine Schulbildung war im allgemeinen nicht vorhanden. Ein Schulzwang bestand nicht.

a) Die Schule in Loiwein

Ob nun in alter Zeit die Kinder von Taubitz nach Meisling in die Pfarrschule gingen oder nach Loiwein, wo ja keine eigene Pfarre, wohl aber eine Kirche bestand, war nicht ausfindig zu machen. In der Zeit jedoch, ab welcher in Loiwein "Schulmeister" - so hießen damals die Lehrer - nachzuweisen sind (1630), dürften auch die Taubitzer Kinder daselbst ihren Schulunterricht erhalten haben.

In Loiwein sind auf Grund der Meislinger Kirchenbücher folgende "Schulmeister" festzustellen:

1633 - 1640	<i>Willner</i> Hans
1638	<i>Dritenspur</i> Michael
1647	<i>Steibl</i> Johannes
1664	<i>Töpfer</i> Andre
1665	<i>Schmidt</i> Johannes Ulrich
1682	<i>Kauffmann</i> Jakob
1685	<i>Lipp</i> Martin

Nahezu 80 Jahre schweigen nun die Meislinger Kirchenbücher über Loiweiner Schulmeister.

Unter der Kaiserin Maria Theresia nahm das Schulwesen einen großen Aufschwung. Die 1774 erlassene "Allgemeine Schulordnung", nach der sich der Schulbesuch vom 6. bis zum 12. Lebensjahre zu erstrecken hatte, übertrug die Überwachung des Schulbesuches der Ortsobrigkeit (Herrschaft) und dem weltlichen Ortsschulaufseher. Die Aufsicht über die Schule hatte noch immer der zuständige Pfarrer, die Oberaufsicht übte das Kreisamt aus. Das Gesetz wurde aber nicht streng gehandhabt. Es blieb mehr oder weniger den Eltern überlassen, ihre Kinder in die Schule zu schicken.

Ab 1761 werden wieder Schulmeister zu Loiwein genannt:

1761: *Kölbl* Hans Georg.

1772: *Pfeiffer* Martin. Dieser wohnte im Hause Nr. 44 (damals Pfarrhof, jetzt Gasthaus Fritz), wo sicherlich auch der Schulunterricht erteilt wurde.



1778: *Hornstein Leopold*. Unter diesem wurde ein neues Lehrerwohnhaus errichtet, und zwar zwischen den schon bestandenen Häusern Nr. 42 und 43, und erhielt die Nr. 47; im Jahre 1872 wurde es umgebaut und darin auch die Schule, bestehend aus einem Lehrzimmer, untergebracht, wo sie bis zum Jahre 1908/09 verblieb, als auf dem Grund und Boden des Hauses Nr. 9 ein neues Schulhaus errichtet wurde, das aber von den Taubitzer Kindern nicht mehr besucht wurde.

1819: *Gilly Franz*. Sein Jahreseinkommen, das sich aus dem Schulgeld (vierteljährlich 16 und 18 Kreuzer für ein Schulkind) und der Hafer- und Kornsammlung ergab, betrug nicht ganz 300 Gulden.

1834: *Semler Andreas*. Dieser Schulmeister war wahrscheinlich nur aushilfsweise in Loiwein tätig.

1859: *Johandl Franz*.

Im Jahre 1869 wurden für die Lehrer drei Gehaltsklassen aufgestellt: 600, 500 und 400 Gulden. Loiwein wurde in die 3. Klasse (400 fl.) eingereiht.

Durch das Reichsvolksschulgesetz vom Jahre 1869, mit dem die Schulpflicht bis zum vollendeten 14. Lebensjahre ausgedehnt wurde, erhielt das Schulwesen eine durchgreifende Neuordnung und Verbesserung. Es wurde vor allem die Trennung der Schule von der Kirche ausgesprochen, indem an Stelle der geistlichen Aufsicht nun die Bezirksschulinspektoren traten. Den Lehrern wurde bei Verlust des Schulamtes nunmehr der Mesnerdienst untersagt.

1872: *Allmayer Franz*.

1874: *Führer Josef*. Als er 1877 nach Lichtenau berufen worden war, versah vertretungsweise

1877: *Leutner Silvester* den Posten.

1878: *Wagner Adalbert*.

1881: *Protiwinsky Edmund*. Da zwischen dem Schulleiter Protiwinsky und dem Pfarrer P. *Kuchlbacher* einerseits und der Gemeindevertretung anderseits Zwistigkeiten herrschten, wurde im Jahre 1897 der Pfarrer in das Stift Lilienfeld zurückberufen und der Schulleiter nach Heiligenblut versetzt. Nachfolger hier wurde

1897: *Wanjek* Franz.

1898: *Dorner* Stephan.

1905: *Dietrich* Kamillo.



Das 1872 erbaute Lehrer-Wohnhaus Nr. 47 mit Lehrzimmer - heute Kaufmannsgeschäft

b) Die Schule in Felling

Bei dem weiten (einstündigen) und beschwerlichen Wege, den die Fellingener Schulkinder nach Meisling zurückzulegen hatten, war in Felling oft und oft der Wunsch nach einer eigenen Schule laut geworden. - Auch die Schuljugend von Taubitz litt unter ungünstigen Wegverhältnissen beim Besuche der zuständigen Schule in Loiwein.

Als nun die Gemeinde Loiwein beabsichtigte, ihre Schule zu erweitern und ein neues Schulgebäude zu errichten, ergaben sich mit der eingeschulten Gemeinde Taubitz Unstimmigkeiten, die den Bürgermeister von Taubitz, *Johann Zeller*, veranlaßten, in der Nachbargemeinde Felling die Errichtung einer Schule, der sich Taubitz anschließen wolle, anzuregen. - Daraufhin berief Bürgermeister *Heinrich Zierlinger* von Felling für den 5. April 1903 eine Ausschusssitzung der Gemeinde Felling ein, bei der unter Beiziehung der Gemeindevertretung von Taubitz und nach Fühlungnahme mit der Gutsverwaltung Els-Felling beschlossen wurde, eine zu errichtende Schule im Schloßgebäude von Felling unterzubringen. Für die Schulräume und die Lehrerwohnung hätten die Schulgemeinden einen jährlichen Mietzins von 200 Kronen zu bezahlen, die Kosten der Inneneinrichtung sowie die Turngeräte trage die Gemeinde; die Zimmer für den Schulleiter wolle die Gutsverwaltung herrichten lassen. Es wurde eine Pachtung auf 20 Jahre gegen dreijährige Kündigung in Aussicht genommen. Nun konnten die notwendigen Eingaben an den Bezirksschulrat und an den Landesschulrat gemacht werden.

Nachdem sich der k. k. Landesschulinspektor *Gustav Stanger* und der Bezirksschulinspektor *Johann Wandl* von den schlechten Wegverhältnissen der Gemeinden zu den bisherigen Schulen in Loiwein und Obermeisling durch persönlichen Augenschein

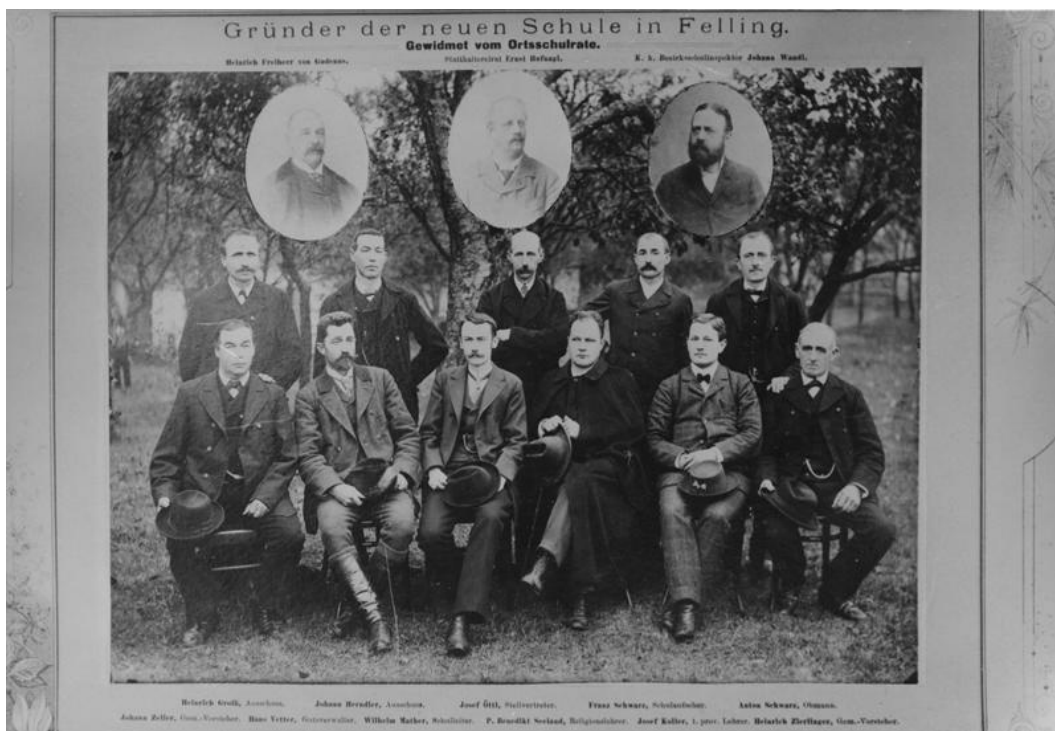
überzeugt hatten, wurde vom Landesschulrate die Errichtung einer einklassigen Volksschule mit ungeteiltem, ganztägigem Unterrichte bei einem Wochenferialtage (Donnerstag) in Felling genehmigt und vom Bezirksschulrate Krems die Eröffnung für den 14. August **1905** angeordnet.



Das Fellinger Schloß mit den Schulzimmern
(3 Fenster von oberhalb des Tores nach rechts)

Am 13. August **1905** fand die feierliche Einweihung statt, zu der umfassende Vorbereitungen getroffen worden waren. Bei den Ortseingängen gegen Meisling und Taubitz wurden Schwibbogen aufgestellt, die Häuser beflaggt, der Aufgang zur Schule und das Schulzimmer von den Ortschaften bekränzt und geschmückt. Am Festtage erschienen die Bürgermeister, die Lehrer, die Geistlichkeit, viele Sommerfrischler und andere Gäste aus der Umgebung. Die Schulkinder von Felling versammelten sich im Schulhause. Von da gingen sie dann, geführt vom Lehrer *Josef Koller* und von der Arbeitslehrerin *Rosa Dörner* und begleitet von einer Musikkapelle, der Ortsfeuerwehr, den Gemeinderats- und Ortsschulratsmitgliedern, den Schulkindern von Taubitz entgegen, die vom Loiwener Pfarrer P. *Benedikt Seeland* geführt und von den Gemeinderats- und Ortsschulratsmitgliedern von Taubitz begleitet wurden. Nach der Begegnung erfolgte der gemeinsame Rückmarsch nach Felling. Hier begrüßte namens des Ortsschulrates Pfarrer *Seeland* die Festgäste, unter denen sich auch der Oberbezirksarzt von Krems Dr. *Franz Vischer* sowie der Bezirksrichter und der Gerichtsadjunkt von Gföhl befanden. Nun nahm der Pfarrer von Meisling, P. *Ladislaus Otto Ritter von Zaluzny-Pogonia*, die Einweihung der Schule vor. Hierbei sang der Lehrerkreis "Eintracht" von Gföhl das Weihelied "Das ist der Tag des Herrn". Ansprachen hielten noch Bezirksschulinspektor Wandl, Pfarrer Seeland und Schulleiter Koller. Die Schüler *Josef Schwarz* und *Theresia Denk* aus Felling trugen Begrüßungsgedichte vor, *Maria Strebl* aus Obermeisling sprach Abschiedsworte an die Fellingener Schüler, Oberlehrer *Johann Domandl* entließ in herzlichster Weise seine Fellingener

Schulkinder und übergab sie dem neuen Lehrer. Nach Beendigung der Feierlichkeiten zogen die Festteilnehmer zum Gasthause *Schwarz*, wo den Kindern Würstel und Brot verabreicht wurden.



Die ersten Schüler in der Fellingener Schule (1906)



Von links nach rechts, oben beginnend:

T = Schüler aus Taubitz, F = Schüler aus Felling

I. Reihe

- | | |
|-------------------------------|-----------------------------------|
| 1 <i>Unger</i> Franz (F 27) | 2 <i>Herndler</i> Johann (T 22) |
| 3 <i>Weber</i> Franz (T 12) | 4 <i>Zittrauer</i> Florian (T 13) |
| 5 <i>Fritz</i> Karl (T 18) | 6 <i>Auer</i> Josef (T 7) |
| 7 <i>Sailer</i> Josef (T 15) | 8 <i>Groiß</i> Heinrich (T 17) |
| 9 <i>Schwarz</i> Josef (F 14) | 10 <i>Bull</i> Gottfried (T 26) |

II. Reihe

- | | |
|-----------------------------------|-------------------------------|
| 1 <i>Steinbacher</i> Maria (F 36) | 2 <i>Schwarz</i> Maria (F 24) |
| 3 <i>Herndler</i> Maria (T 22) | 4 <i>Hagmann</i> Maria (T 19) |
| 5 <i>Ankerl</i> Josefa (F 28) | 6 <i>Zeller</i> Josefa (T 8) |

Schulleiter Wilhelm Mather

- | | |
|------------------------------------|--------------------------------------|
| 7 <i>Allinger</i> Christine (T 23) | 8 <i>Denk</i> Anna (F 25) |
| 9 <i>Öttl</i> Maria (T 2) | 10 <i>Fellinger</i> Stephanie (F 18) |
| 11 <i>Bacher</i> Johanna (T 21) | 12 <i>Groiß</i> Johanna (T 17) |

III. Reihe

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| 1 <i>Bacher</i> Maria (T 21) | 2 <i>Bull</i> Berta (T 26) |
| 3 <i>Herndler</i> Anna (T 22) | 4 <i>Gleißner</i> Theresia (F 7) |
| 5 <i>Denk</i> Theresia (F 25) | 6 <i>Steinbacher</i> Johanna (F 36) |
| 7 <i>Hengstberger</i> Johanna (T 10) | 8 <i>Weber</i> Franziska (T 12) |
| 9 <i>Unger</i> Theresia (F 27) | 10 <i>Zierlinger</i> Maria (F 3) |

IV. Reihe

- | | |
|----------------------------------|------------------------------------|
| 1 <i>Unger</i> Karl (F 27) | 2 <i>Hengstberger</i> Anton (T 10) |
| 3 <i>Zittrauer</i> Johann (T 13) | 4 <i>Steinbacher</i> Josef (F 36) |
| 5 <i>Schwarz</i> Maria (F 14) | 6 <i>Öttl</i> Franz (T 2) |
| 7 <i>Uhl</i> Johann (T 26) | 8 <i>Groiß</i> Johann (T 17) |
| 9 <i>Weber</i> Johann (T 12) | |

V. Reihe

- | | |
|------------------------------------|-------------------------------|
| 1 <i>Baumgartner</i> Franz (F 18) | 2 <i>Bacher</i> Franz (T 21) |
| 3 <i>Baumgartner</i> Johann (F 18) | 4 <i>Kern</i> Heinrich (F 27) |

Von den anwesenden 45 Schülern waren 27 aus Taubitz und 18 aus Felling.

Die Schulleitung

Am nächsten Tage (14. August **1905**) nahm der vorläufige Schulleiter *Josef Koller* den Unterricht mit 50 Kindern (24 Knaben, 26 Mädchen) auf. Er war Lehrer in Weißenkirchen und stammte aus Reichpolds, wo er im Jahre 1880 geboren wurde. Seine späteren Dienstposten waren unter anderen die in Hollenburg und (zuletzt) in Emmersdorf. Von dort ging er in den Dreißigerjahren als Volksschuldirektor in den Ruhestand, den er in Krems verbrachte, wo er auch begraben ist.

Am 1. November **1905** trat Lehrer *Wilhelm Mather* von der Schule in Albrechtsberg seinen Posten als definitiver Schulleiter in Felling an. Er erhielt einen Gehalt von jährlich 1600

Kronen, dazu kam noch eine Funktionszulage von 100 Kronen und eine Dienstalterszulage in der gleichen Höhe.

Mather, der 1872 zu Edersdorf in Mähren geboren wurde, hat während seines 22jährigen Wirkens in Felling eine äußerst verdienstvolle Tätigkeit entfaltet, derentwegen er bei seinem im Jahre 1927 erfolgten Übertritt in den dauernden Ruhestand zum Ehrenbürger der Gemeinde Felling ernannt wurde. Einige Jahre später übersiedelte er nach Senftenberg im Kremstale in sein dort erworbenes Eigenheim, wo er im hohen Alter von weit über 80 Jahren seine Erdentage beendete.



Wilhelm *Mather* mit seiner Gattin Karoline als Ruheständler in Felling (1928)

Nach *Mather* war **1927** *Proidl* Leopold, geboren 1896 in Senftenberg, ein halbes Jahr Leiter der Schule, bis am 1. März **1928** dem Lehrer *Allinger* Hans, geboren 1902 als Sohn des Gutsverwalters *Adolf Allinger* von Brunn a. W., die Führung der Schule anvertraut wurde. Von 1922 bis 1924 war er Postexpedient beim Postamte Lichtenau gewesen. Im Jahre **1941** wurde ihm der Leiterposten der Schule in Loiwein verliehen, während der dortige Schulleiter *Thenner* Karl an die Fellingener Schule kam. Diesem wurde im Jahre 1945 auch das Amt des Bürgermeisters von Felling übertragen, das er bis zum Frühjahr 1950 innehatte. Mit Beginn des Schuljahres 1950/51 wurde ihm die Schulleiterstelle in Paudorf bei Göttweig verliehen.

Oberlehrer in Felling wurde nun (**1950**) *Koppensteiner* August, ein gebürtiger Weißenkirchner, der zuletzt in Franzen, Bez. Zwettl, lehrfähig war. - Im Jahre 1954 wurde ihm der Titel "Volksschuldirektor" verliehen.

Religionsunterricht

Den Religionsunterricht erteilten

- P. Benedikt *Seeland* von 1905 bis 1920, Pfarrer von Loiwein
- P. Bartholomäus *Widmayer* von 1920 bis 1930, Pfarrer von Loiwein
- P. Hugo *Reif* von 1930 bis 1931, Pfarrer von Meisling
- P. Pius *Karner* von Mai 1931 bis 1935, Pfarrverweser von Loiwein
- P. Josef *Färber* von 1935 bis 1946, Pfarrer von Loiwein
- Pfarrer Alfons *Lang* von 1946 bis 1951, Pfarrer von Loiwein.
Alfons Lang, ein Weltpriester, war der aus dem Erzgebirge stammende und von dort ausgesiedelte neue Loiweiner Pfarrer.
- Pfarrer Stephan *Prochaska* seit 1951, Pfarrer von Loiwein

Handarbeitsunterricht

Den Handarbeitsunterricht erteilten der Reihe nach:

- Rosa *Dorner* (1905 - 1906)
- Karoline *Mather* (1906 - 1927), Gattin des Schulleiters
- Leopoldine *Perner* (1927 - 1933)
- Thekla *Hengstberger* (1933, 3 1/2 Monate)
- Hermine *Stulier* (1933/34, 5 Monate)
- Thekla *Hengstberger* (1934 - 1945)
- Johanna *Patzl*, später verehelichte *Heßler* (seit 1945), die zunächst in Lichtenau stationiert war, seit ihrer Verehelichung aber in Grünbach wohnt; nach ihr kam
- Rosa *Ettenauer* (von der Schule in Obermeisling)

Im Jahre 1952 wurde mit dem Bau eines neuen Schulgebäudes außerhalb des westlichen Ortesendes von Felling begonnen. Das Grundstück hierfür, ein Acker rechts neben der Straße, wurde von der Fellingener Gutsherrschaft käuflich überlassen.

Am 10. Oktober 1954 wurde das Gebäude in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben.



In Anwesenheit zahlreicher Festgäste nahm Abt-Koadjutor von Lilienfeld Friedrich Rudolf *Pfennigbauer* unter geistlicher Assistenz die Weihe des Neubaues vor.

Bürgermeister *Franz Hengstberger* berichtete, daß jeder Ortsbewohner am Schulbau mitgeholfen habe; 1500 Arbeitstage seien von ihnen geleistet worden, viel Material gespendet oder herbeigeschafft worden. Die Gesamtkosten haben 600.000 S betragen, an denen Taubitz mit einem Drittel sich beteiligte.

Bezirksschulinspektor Regierungsrat *Franz Pernauer* gab einen Rückblick in die Schulgeschichte des Sprengels Felling-Taubitz und dankte den tüchtigen Bewohnern für ihre schönen Leistungen.

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. *Rudolf Sauer* bezeichnete den Schulneubau als steinernen Beweis der Aufbauarbeit des Landes Niederösterreich.

Hofrat Dr. *Josef Hochleitner* als Vertreter der N. ö. Landesregierung und des Schulbaufonds erklärte, daß die vielen Schulneubauten in Niederösterreich ein Beweis dafür seien, daß die N. ö. Landesregierung größtes Verständnis für die Jugend besitze.

Landtagsabgeordneter *Josef Hilgarth* übermittelte die Glückwünsche des Landeshauptmannes *Steinböck* und eröffnete in dessen Namen die Schule.

Dem Hofrate Dr. *Hochleitner* und dem Regierungsrat *Pernauer* wurden für ihre besonderen Verdienste um das Zustandekommen des Schulbaues das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Felling verliehen.

Dem Bürgermeister *Hengstberger* wurde in Würdigung seiner Bemühungen um das Zustandekommen des Neubaus der Schule eine Dankesurkunde überreicht.

Ferner erhielten zwölf weitere Herren Anerkennungsschreiben für ihre besonderen Leistungen.

Schülerzahlen 1906 - 1959

Aus Taubitz besuchten die Fellingner Schule am Beginn des Schuljahres:

Schuljahr	Schüler	Knaben	Mädchen
1905	27	15	12
1906	31	13	18
1907	43	19	24
1908	41	20	21
1909	43	22	21
1910	38	19	19
1911	39	19	20
1912	40	21	19
1913	36	22	14
1914	35	21	14
1915	36	20	16
1916	32	16	16
1917	30	14	16
1918	29	12	17
1919	30	12	18
1920	27	13	14

Schuljahr	Schüler	Knaben	Mädchen
1921	32	15	17
1922	30	12	18
1923	28	13	15
1924	30	16	14
1925	31	16	15
1926	24	14	10
1927	21	16	5
1928	21	16	5
1929	23	17	6
1930	20	15	5
1931	22	14	8
1932	21	12	9
1933	26	15	11
1934	28	17	11
1935	32	18	14
1936	30	17	13
1937	29	16	13
1938	33	18	15
1939	31	15	16
1940	34	17	17
1941	25	13	12
1942	23	10	13
1943	20	11	9
1944	19	9	10
1945	13	7	6
1946	10	6	4
1947	8	6	2
1948	9	5	4
1949	15	5	10
1950	16	6	10
1951	18	7	11
1952	18	7	11
1953	21	8	13
1954	20	6	14
1955	18	5	13
1956	15	5	10
1957	13	5	8
1958	16	8	8

Der Verfasser dieses Buches hatte am 17. Mai 1956 zufällig Gelegenheit, sechs auf dem Heimwege aus der Schule befindliche Taubitzer Mädels vor dem Gasthause Franz Schwarz in Felling im Lichtbilde festzuhalten.



Es sind dies (von links nach rechts):

	H.-Nr.	geboren am
<i>Geyer Ingeborg</i>	7	2. Mai 1943
<i>Huber Elfriede</i>	24	21. Mai 1942
<i>Allinger Ernestine</i>	23	10. März 1942
<i>Reindl Josefa</i>	5	29. Mai 1942
<i>Geyer Irmgard</i>	16	13. September 1943
<i>Fritz Erna</i>	18	3. April 1943

IV. Die Häuser und ihre Bewohner

12. Beschreibung der Siedlung

a) Lage

Die Siedlung Taubitz liegt $48^{\circ} 29'$ nördlich vom Äquator, $15^{\circ} 24'$ östlich von Greenwich und 588 m über dem Meeresspiegel, somit

- höher als Loiwein (551 m) und Felling (550 m)
- niedriger als Brunn a. W. (610 m), Albrechtsberg (695 m), Lichtenau (653 m), Gföhl (600 m), Ottenschlag (842 m) und Traunstein (911 m)



Straße von Felling nach Taubitz

Die Häuser auf der rechten Seite des Halterbaches



Oberer Ortsteil



Unterer Ortsteil

Die Häuser auf der linken Seite des Halterbaches



Oberer Ortsteil



Unterer Ortsteil

Die Anlage der Häuser des Dorfes hat die Frühform der Angerdörfer, denen kein einheitlicher Bauplan zugrunde liegt: das Grabendorf. Die Hauszeilen und Baublöcke ordnen sich der dem Tallauf folgenden Ortsstraße an, wodurch die Siedlung eine Längsrichtung erhält. Der obere Ortsteil hingegen hatte, da ein breiteres Gelände zur Verfügung stand, die zweite Form des Angerdorfes, die des Haufendorfes angenommen, wie Loiwein und Felling zum Beispiel. Wir haben also bei Taubitz eine Mischform des Graben- und des Haufendorfes vor uns.

b) Bauweise (Haus- und Hofformen)

Wie sich allüberall in unserem Waldlande auf dem Gebiete der Sprache, der Sitten und Gebräuche aus der Zeit der stärkeren Besiedlung durch die Bajuwaren und Franken um die Jahrtausendwende noch heute Einflüsse von diesen deutschen Stämmen vorfinden, so sind auch in der Bauweise die fränkischen und bajuwarischen Hausformen vorherrschend. Diese Hofformen werden durch vier ständige Baulichkeiten gebildet: Wohnhaus, Stall, Scheune (Stadl) und Schuppen. Bei den fränkischen Gehöften, die meist mit dem Giebel zur Straße stehen, entwickelten sich durch Zubauten die Zweiseithöfe (Winkelform) und die Dreiseithöfe (Hufeisenform); die bajuwarischen Höfe sind in der Regel größer als die fränkischen und durchwegs geschlossen (Vierseithöfe). Sogenannte Vierkanter, bei denen alle Wirtschaftsgebäude unter einem First vereint sind, gibt es bei uns im allgemeinen nicht. Solche Gehöftformen kommen im Viertel ober dem Wienerwald, im Ennsgebiet sowie im Inn- und Traunviertel häufig vor; sie stehen meistens einzeln und sind von Obstgärten und Feldern umgeben.

Wenn wir die einzelnen Häuser von Taubitz betrachten, so finden wir vielfach Mischformen von den genannten Bauarten.

Mit dem Giebel zur Straße (nach fränkischer Art) stehen z. B. die Häuser Nr. 2, 4, 5, 15, 16, 21, 22, 25; mit der Längsseite zur Straße sind gebaut Nr. 1, 8, 18, 20, 24; andere wiederum zeigen Mischformen und sind mehr oder weniger geschlossen, wie Nr. 3, 6, 7, 9, 12, 14, 17, 19, 23, 26.

In den letzten Jahrzehnten haben fast alle Häuser des Dorfes infolge Umbauten ihr Äußeres wesentlich verändert.

c) Numerierung und Zählung der Häuser

Die erste Erfassung und Benummerung der Häuser war von der Kaiserin Maria Theresia für militärische Zwecke (Rekrutenaushebung) angeordnet und im Jahre 1771 in ganz Österreich durchgeführt worden. Bis dahin wurden zur Unterscheidung der (vielfach gleichnamigen) Besitzer die Namen der Nachbarn angegeben. In den Kirchenbüchern sind die Ehemänner durch Beisetzung des Vornamens der Ehefrau unter Einfügung der Silbe "ux." (= lateinisch uxor, Gattin) von einander unterschieden, z. B. Jacob Lechner ux. Barbara, Jacob Lechner ux. Anna Maria.

Auf welchen Häusern vor 1771 die uns wohl namentlich bekannten Besitzer ansässig waren, läßt sich im allgemeinen nicht ohneweiters feststellen. Dies ist aber doch in vielen Fällen durch gewisse Rückschlüsse möglich, wie z. B. aus der Nennung des Vaters des Besitzers bei Eheschließungen bzw. bei Taufen oder aus der Einheirat in das Haus einer Witwe, deren Gatte als Vorbesitzer namentlich bekannt ist, usw.

Bei der ersten Nummerngebung wurden in Taubitz 23 Häuser gezählt. Mit der Numerierung wurde beim südlichen Ortseingange begonnen (unklar ist es aber, wieso das erste Haus die Nr. 2 und das zweite Haus die Nr. 1 erhielt.) Fortgesetzt wurde in der Richtung nach Osten auf der rechten Uferseite des Halterbaches, wobei auf dieser Seite die Nummer 10 (das Halterhaus) die letzte war. Jenseits des Baches wurde die Numerierung zurück nach Westen, entlang der Dorfstraße weitergeführt.

Nach 1771 ging die Nummer 24 aus der Teilung des Hauses Nr. 23 hervor; die später erbauten Häuser erhielten in der zeitlichen Folge ihrer Erbauung die weiteren Ortsnummern zugewiesen. Derzeit ist 27 die letzte Ortsnummer.

Zu begrüßen ist die vor einigen Jahren durchgeführte Benummerung der einzelnen Häuser mit einheitlichen blauen Täfelchen, die auch den Ortsnamen enthalten.

Grundsätzlich sollen, wie dies bei den Parzellennummern der Grundstücke der Fall ist, die einst gegebenen Nummern beim Hause verbleiben, und aufgelassene Nummern einfach ausfallen. Wird an der Stelle des alten Hauses ein neues gebaut, so hat dieses natürlich die alte Nummer zu bekommen. Dieser Grundsatz ist in Taubitz (im Gegensatz zu anderen Orten, wie Loiwein, Nöhagen usw.) richtigerweise auch beibehalten worden, sodaß man an der Hausnummer schon feststellen kann, ob das Haus vor oder nach 1771 erbaut worden ist.

Gelöscht ist in Taubitz lediglich die Hausnummer 11 worden, da ja das Haus niedergerissen und an seiner Stelle ein Obstgarten angelegt wurde. Diese Nummer soll also an anderer Stelle nicht mehr verwendet werden.

Die Anzahl der bewohnten Häuser in Taubitz schwankte seit 1771 zwischen 23 und 27; es ergaben sich in den Jahren

	Häuser
1771	23
1869	26
1883	27
1945	26
1959	26

13. Besitzgeschichte der einzelnen Häuser

a) Vorbemerkungen

Namensschreibweisen

Die Namensschreibung in den einschlägigen Quellen (Grundbücher, Geburts-, Heirats- und Sterbematriken, Feuerwehrprotokoll, Gemeindeprotokoll usw.) weichen vielfach von einander ab.

Einzig und allein maßgebend ist die Schreibung im Geburts- (Tauf-)buche.

Die jeweilige Schreibweise in diesem Kirchenbuche ist in den folgenden Blättern einheitlich durchgeführt.

Von den sonst vorgekommenen Schreibweisen, die hier auch angeführt werden sollen, sind jeweils die letztgenannten die giltigen:

- Buhl, Bull
- Etl, Etel, Ötl, Öttl
- Friz, Fritz
- Grötzl, Gretzl, Gretzel
- Collauner, Gallauner
- Guttmann, Gutmann
- Gayer, Gaier, Geyr, Geier, Geyer
- Groihs, Kroyß, Kroiß, Kroys, Groiß
- Hengsberger Hengstberger
- Hörndler, Herndler
- Maier, Mayer, Mayr
- Nierschl, Nirschl
- Pacher, Bacher
- Palmeshofer, Palmetshofer, Palmetzhofer
- Behmer, Pemmer
- Röhr, Rehr
- Stainl, Steindl
- Ziderauer, Ziterauer, Zitterauer, Zittrauer

Erste Erwähnung der Häuser und Besitzer laut Grundbuch

Die jetzigen Besitzer und die ersten festgestellten geschichtlichen Daten über ihre Häuser

H.Nr	Daten ab	
1	1730	<i>Öttl Josef</i>
2	1774	<i>Öttl Josef</i>
3	1757	<i>Mayr Johann</i>
4	1680	<i>Allinger Josef</i>
5	1744	<i>Reindl Franz</i>

H.Nr	Daten ab	
6	1700	<i>Gutmann Johann</i>
7	1690	<i>Gutmann Heinrich</i>
8	1592	<i>Mayr Alfred</i>
9	1780	<i>Rauscher Johann</i>
10	1629	<i>Gemeinde Taubitz</i>
11	1709	<i>- (demoliert) Hengstberger Maria</i>
12	1782	<i>Steyrer Leopold</i>
13	1690	<i>Zittrauer Johann</i>
14	1700	<i>Hengstberger Maria</i>
15	1730	<i>Geyer Johanna</i>
16	1690	<i>Böhme Franziska</i>
17	1650	<i>Groiß Heinrich</i>
18	1754	<i>Fritz Josef</i>
19	1680	<i>Gretzel Johann</i>
20	1772	<i>Rehrl Franz</i>
21	1777	<i>Geschwister Bacher</i>
22	1787	<i>Herndler Michael</i>
23	1700	<i>Allinger Josef</i>
24	1790	<i>Geschwister Huber - Pemmer</i>
25	1787	<i>Steindl Johann</i>
26	1780	<i>Nirschl Franz</i>
27	1878	<i>Allinger Raimund</i>
JH	1954	<i>Führer Franz</i>

Besitzer laut Grundbuch vom Jahre 1787, 1823 und 1958

H.Nr	Grundbuch 1787	Grundbuch 1823	Grundbuch 1958
1	<i>Endl Joseph</i>	<i>Steger Franz</i>	<i>Öttl Josef</i>
2	<i>Will Franz</i>	<i>Röhl Josef</i>	<i>Öttl Josef</i>
3	<i>Klammerer Joseph</i>	<i>Klammerer Paul</i>	<i>Mayr Johann</i>
4	<i>Lechner Franz</i>	<i>Lechner Franz</i>	<i>Allinger Josef</i>
5	<i>Lechner Ferdinand</i>	<i>Lukas Leopold</i>	<i>Reindl Franz</i>
6	<i>Göschl Andre</i>	<i>Göschl Sebastian</i>	<i>Gutmann Johann</i>
7	<i>Gleißner Joseph</i>	<i>Schwarz Georg</i>	<i>Gutmann Heinrich</i>
8	<i>Leitgeb Michl</i>	<i>Zeller Jakob</i>	<i>Vogl Franz</i>
9	<i>Leitgeb Sebastian</i>	<i>Leitgeb Leopold</i>	<i>Rauscher Johann</i>
10	<i>Gemeinde Taubitz (Halterhaus)</i>	<i>Gemeinde Taubitz</i>	<i>Gemeinde Taubitz</i>
11	<i>Schwarz Katharina</i>	<i>Schwarz Johann</i>	<i>Hengstberger Maria</i>
12	<i>Weissensteiner Johann</i>	<i>Braun Johann</i>	<i>Steyrer Leopold</i>
13	<i>Zitterauer Georg</i>	<i>Zitterauer Matthias</i>	<i>Zittrauer Johann</i>
14	<i>Hengstberger Philipp</i>	<i>Hengstberger Michl</i>	<i>Hengstberger Maria</i>

H.Nr Grundbuch 1787
15 Wöber Johann
16 Holzer Johann
17 Kroiß Lorenz
18 Gallauner Michl
19 Fritz Georg
20 Kroyß Philipp
21 Gemeinde Taubitz
(Gemeinde-Haus)
22 Löderer Johann
23 Klaus Johann und
Legad Leopold
24

25
26
27
JH

Grundbuch 1823
Topf Josef
Gießrigl Georg
Groiß Josef
Gallauner Georg
Fritz Georg
Kanzler Josef
Kowalzký Basilius

Lederer Leopold
Klaus Johann

Legat Johann

Lechner Josef
Wagisreiter Ignaz

Grundbuch 1958
Geyer Johanna
Böhme Franziska
Groiß Heinrich
Fritz Josef
Gretzel Johann
Rehrl Franz
Geschwister *Bacher*

Herndler Michael
Allinger Josef

Geschwister *Huber -*
Pemmer
Steindl Johann
Nirschl Johanna
Allinger Raimund
Führer Franz

b) Lageskizze

Lageskizze der Häuser von Taubitz

Haus Nummer 1



Als Besitzer dieses Hauses scheint **um 1730** Endl Matthias auf. Er stammte nicht aus Taubitz und dürfte das Haus käuflich erworben haben. Geheiratet muß er schon früher andernorts haben, wo ihm seine Gattin Maria Magdalena bereits im Jahre 1724 einen Sohn Hans Michael geboren hatte. In Taubitz schenkte sie ihrem Gatten noch 7 Kinder.

Der erstgeborene Sohn Endl Hans Michael ehelichte am 21. Jänner **1749** Anna Maria Traxler aus Senftenberg. Die Ehe war kinderlos. Hans Michael Endl starb im Jahre 1795, 71jährig.

Im Todesjahr seiner Gattin (**1787**) erscheint sein Bruder Endl Josef grundbücherlich als Eigentümer des Hauses eingetragen; dieser dürfte bereits im Jahre 1767 geheiratet haben, denn 1768 hatte ihm seine Gattin Theresia; geb. Kleipstötter oder Glibstötter, eine Magdalena geboren, die aber mit 7 Jahren starb.

Es folgten dann noch 4 Kinder. Nachdem seine 75jährige Ehefrau 1797 gestorben war, heiratete der 63jährige Witwer einen Monat später die 28jährige Witwe Anna Maria Ottendorfer, die ihm ein Jahr darauf einen Sohn Karl gebar.

Im Jahre **1795** hatte Josef Endls Sohn aus erster Ehe, Endl Leopold, die 22jährige Elisabeth, Tochter des Leopold Legat vom Hause Nr. 23 geheiratet, wobei ihm sein Vater Haus und Wirtschaft übergeben haben dürfte. Diese Ehe währte nur ein Jahr; am 4. Jänner 1797 starb Leopold Endl an "Magenverhärtung" (Krebs). 25 Tage später gebar die Witwe einen Sohn Josef.

Um jene Zeit dürften Räume des Hauses an alte Leute vermietet gewesen sein, denn es starben daselbst: 1796 Andreas Reißinger (78 Jahre), 1791 Peter Göbl (90 Jahre), 1804 Maria Anna Göbl (80 Jahre).

Am 1. Mai **1797**, vier Monate nach dem Tode ihres Gatten, vermählte sich die Witwe Elisabeth Endl mit dem Schneidermeister Stöger Johann, der aus Felling gekommen sein dürfte, denn Trauzeugen war der dortige Revierjäger Jakob Stöger. Der neuen Ehe entsprossen 4 Kinder (Franz 1798, Josef 1802, Johann 1805, Maria Anna 1808). Im Jahre 1809 starb der Vater mit

43 Jahren an "Hirnentzündung", seine Witwe überlebte ihn um ein halbes Jahrhundert, sie starb hochbetagt (88 Jahre alt) im Jahre 1858.

Im Grundbuche des Jahres 1823 wird als Eigentümer des Hauses Steger Franz (I), Sohn des Vorbesitzers, genannt; er war (seit **1822**) mit Eva Maria Steinbrecher aus Scheutz verheiratet und seit diesem Jahre vermutlich auch Besitzer. Diese Ehe war sehr fruchtbar, aus ihr gingen 13 Kinder hervor, darunter waren zwei Zwillingsgeburten. Der Familienvater starb 1853 mit 55 Jahren an "Auszehrung" (Tuberkulose), seine Gattin folgte ihm 1862, 60jährig, im Tode nach; Todesursache war gleichfalls "Auszehrung".

Deren Nachfolger auf der Wirtschaft dürfte (**um 1860**) der gleichnamige Sohn Stöger Franz (II). geboren 1830, gewesen sein, dem schon 1848 seine Gattin Josefa einen Sohn Johann zur Welt gebracht hatte. Diese war vermutlich eine Tochter des Philipp Forthofer in Attenreith, der als "Ausnehmer" 1854 mit 85 Jahren im Hause hier starb.

Nun (**um 1868**) scheint ein Bruder des Franz, der Schneidermeister Stöger Anton, geb. 1836, im Hause auf, der mit Anna Maria Bernleithner aus Taubitz verheiratet war. Sie hatten zwei Söhne: Franz (geb. 1869, gest. 1873) und Johann (geb. 1872).

Wie schon unter Leopold Endl gegen Ende des 18. Jahrhunderts lebten auch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts viele familienfremde Personen im Hause Nr. 1; so hatte vor allem Frau Maria Stöger zahlreiche Findelkinder in Kost und Pflege, ferner scheinen die Familien Bernleithner, Zitterauer und Dirmüller mit Kindern im Hause auf.

Stöger Anton hat im Jahre **1874** das Haus verkauft und dürfte von Taubitz weggezogen sein, denn in diesem Jahre sind laut Grundbuch Gittenberger Leopold und seine Braut Maria Maurer Besitzer geworden. Leopold Gittenberger war ein Sohn des gleichnamigen herrschaftlichen Dreschers in Brunn a. W. Nr. 33. Nachdem seine Ehefrau im Jahre 1881 mit 50 Jahren der Tuberkulose erlegen war, schloß der Witwer im folgenden Jahre mit Josefa Höld, einer Schuhmacherstochter aus Allentgsschwendt, eine neue Ehe, die aber nur vier Jahre Bestand hatte, denn auch diese zweite Gattin starb (mit 41 Jahren) an (Lungen-) Tuberkulose. Sie hatte im Jahre 1883 Zwillingsschwestern das Leben geschenkt, die jedoch innerhalb von zwei Wochen infolge Lebensschwäche verstarben.

Nun verehelichte sich der Witwer noch im Todesjahre seiner zweiten Gattin zum dritten Male, und zwar mit der ledigen Theresia Gerstl aus Eisengraberamt Nr. 16, die ihrem Ehemann zwei Kinder gebar, die aber beide im Jahre ihrer Geburt starben.

Gittenberger war auch Gastwirt.

Nach seinem Tode nahm die Witwe **1892** den 56jährigen Ölzelt Josef zum Gatten, der aus Engelschalks stammte. Im Jahre 1901 starb dessen Bruder Johann, 76 Jahre alt, als "Armenpfündner" im Hause, 1912 folgte ihm der Besitzer, der gleichfalls ein Alter von 76 Jahren erreicht hatte, im Tode nach.

Auf Grund des Kaufvertrages vom 21. Juli **1913** ging das Haus auf Öttl Josef (I), den Besitzer des Nachbarhauses Nr. 2, über.

Im Jahre 1924 starb im Hause die 75jährige, aus Gillaus stammende Theresia Pöll (sie wurde tot aufgefunden) - *Theresia Pöll war die dritte Gattin Gittenbergers, geb. Gerstl und heiratete nach dem Tode Josef Ölzelts, ein drittes Mal, nach Gillaus (Alois Pöll), wo sie aber nicht lange blieb und hier im Hause 1924 starb* - und 1927 die 86jährige Ausnehmerin Maria Schützka, die von der Muckentalmühle abstammte und von der Mitbesitzerin Anna Maria Öttl, geb. Pirkny, als "Tante" bezeichnet worden sein soll die "Tante" war.

Das Haus wurde im Jahre 1920 umgebaut.

Die Besitzer übergaben es am 31. Oktober **1931** ihrem 1906 geborenen Sohne Öttl Josef (II), der dann am 17. November Maria Rehrl, geboren 1908 in Lichtenau Nr. 9, in der Stiftskirche zu Zwettl vor den Traualtar führte. *gest 1987*

Der Ehe entsprossen die Kinder Hildegard (geb. 1932), Johann (geb. 1938) und Franz (geb. 1941, gestorben mit drei Monaten an Fraisen). Schon vorher war ihnen im Jahre 1928 zu Lichtenau ein Sohn Josef (Röhr) geschenkt worden, der dann legitimiert wurde und nunmehr zu Engelschalks verheiratet ist. *gest 1985*

Haus Nummer 2



Der erste feststellbare Besitzer dieses Hauses ist **1744** Will Johann Michael. Er stammte aus einer alten Schafhirtenfamilie; im Jahre 1668 wird ein Jobst Will als Schäfer bei der Herrschaft Felling genannt. Auch Johann Michael war Schafhirt bei dieser Herrschaft gewesen. Das Meisterbuch der Schafhirtenzunft zu Krems weist ihn im Jahre 1770 als Schafhirtenmeister in Felling aus. Im gleichen Jahre starb seine Mutter Maria Anna, 1774 seine Gattin Theresia, geb. Meyringer, deren Vater ebenfalls herrschaftlicher Schafhirt in Felling war. Am 11. Oktober 1774 vermählte sich der Witwer Johann Michael Will mit Elisabeth Peter, einer Tochter des Ortsrichters von Hohenstein, und erwarb Haus und Wirtschaft in Taubitz Nr. 2. Hier gebar ihm seine Ehefrau Elisabeth 1775 eine Anna Maria und 1777 einen Sohn Johann Georg; sie dürfte aber 1777 oder 1778 gestorben sein (im Sterberegister der Pfarre Meisling kommt sie allerdings nicht vor), denn bereits im Jahre 1779 schenkte ihm eine dritte Gattin (Elisabeth geb. Carl) einen Sohn Johann, dem 1782 ein Töchterchen folgte.

Im Jahre **1787** wird grundbücherlich Will Franz, vermutlich ein von seiner ersten Gattin in Felling geborener Sohn, als Besitzer des Hauses Nr. 1 2 genannt.

Es sei vermerkt, daß im gleichen Jahre Anna Maria Endl, die Gattin des Nachbarn von Nr. 1 in seinem Hause starb. Oder liegt eine Hausnummernverwechslung vor?

In den folgenden Jahren nennen die Kirchenbücher eine Anzahl von familienfremden Personen, die im Hause Nr. 2 starben, so 1800 Theresia Gallauner, 84jährig, 1807 der Schustermeister Johann Gallauner (84 Jahre alt), 1809 Anna Maria Holzer (34 Jahre) und Magdalena Berger (75 Jahre). Im Jahre 1814 kam Franz Rehrl, ein Sohn des Viehhirten Georg Rehrl (Gattin Maria Anna geb. Öttl) im Hause zur Welt.

Der Franzisceische Grundkataster vom Jahre **1823** weist Röhl Josef (ein Sohn des Georg?) als Besitzer aus. Er war mit Anna Maria Topf aus Pallweis verheiratet. Die Ehe war mit 11 Kindern gesegnet. Ein Sohn Johann ehelichte 1848 die Kleinhäuslerstochter Johanna Frank im Wurfentalgraben.

Die 1824 geborene Tochter Theresia vermählte sich im Jahre **1857** mit Öttl Johann aus Reichau Nr. 13, der somit Mitbesitzer des Hauses wurde. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter.

Als seine Mutter beide Gatten **1893**, innerhalb von 4 Tagen 68jährig und 75jährig, das Zeitliche gesegnet hatten, trat der jüngste Sohn Öttl Josef (I), geb. 1860, das Erbe an und ehelichte Anna Maria Pirkny vom Hause Nr. 4. Die Ehe war sehr fruchtbar; aus ihr gingen 14 Kinder (8 Buben und 6 Mädchen) hervor, d. i. die höchste Kinderzahl, die in Taubitz ein Elternpaar je aufzuweisen hatte.

Josef Öttl (siehe Lichtbild auf Seite 15) bekleidete von 1912 bis 1919 (in schwerer Kriegszeit) das Amt des Bürgermeisters und war Mitbegründer der Fellingner Schule (1905) und Schulobmann-Stellvertreter. In den Jahren 1926 - 1935 stand er den Bürgermeistern Josef Allinger (I) und Josef Palmetzhofer als 1. Gemeinderat bzw. Vizebürgermeister beratend zur Seite. Im Jahre 1935 erlag er im 76. Lebensjahre einer Herzlähmung, seine Ehegattin starb 1950 im 78. Lebensjahre an Magenkrebs.

Ein Jahr nach dem Tode seines Vaters Am 24.9.1941 übernahm der gleichnamige Sohn Öttl Josef (II), geb. 1906, Haus und Wirtschaft. Er war bereits im Jahre 1931 anlässlich seiner Heirat Eigentümer des Nachbarhauses Nr. 1 geworden.

Das Haus Nr. 2 wurde im Jahre 1953 umgebaut.

Maria Öttl gest. 10.9.1987 im 80. L.J.

Haus Nummer 3



Das Josefinische Grundbuch vom Jahre 1787 nennt Klammerer Josef (I) als Besitzer dieses Hauses. Er stammte aus dem Hause Nr. 4, wo er 1727 als Sohn des Johann und der Eva zur Welt kam. Seit 1757 war er mit einer Magdalena verheiratet, die ihm 6 Kinder geboren hatte. Er starb 1798, seine Ehefrau 1803 (mit 80 Jahren - an Wassersucht).

Im Jahre 1797 - ein Jahr vor seinem Tode - hatte er die Wirtschaft seinem jüngsten Sohne Klammer Paul, geb. 1767, übergeben, als er eine Anna Maria ehelichte. Von ihren 5 Kindern starben zwei im Säuglingsalter.

Das Haus erhielt die 1799 geborene Tochter Anna Maria als sie sich am 16. Februar 1830 mit dem 20jährigen Weber Zeller Josef, einem Sohne des Jakob Zeller vom Hause Nr. 8, vermählte, dem sie am 20. April des gleichen Jahres ein Töchterchen Anna gebar.

Die Mutter der Hausfrau starb 1835, ihr folgte 6 Jahre später ihr Witwer im Tode nach.

Besitznachfolger des Zeller dürfte um 1836 Klammerer Josef (II) (offenbar ein Verwandter der Vorbesitzerin Anna Maria Zeller, geb. Klammer(er)) geworden sein. Er war mit Anna Maria, einer Tochter des Lorenz Gittenberger aus Obermeisling verheiratet. 1837 wurde ihnen nämlich eine Theresia getauft, die aber schon im folgenden Jahre starb. Der 1839 (in Lichtenau) getaufte Johann wurde 1842 ein Opfer der Blatternepidemie, die in Taubitz drei Kinder hinwegraffte.

Josef Klammerer starb 1844 mit 38 Jahren an "Leber- und Gefäßdrüsenentartung" (Krebs).

Die Witwe verheiratete sich noch im gleichen Jahre (1844) in der Pfarrkirche zu Els mit Fletzer Josef, einem Sohne des Michael Fletzer in Els Nr. 12.

Nach dem Hinscheiden des Josef Fletzer (1863) - seine Gattin folgte ihm 1885 mit 78 Jahren im Tode nach - erbte deren einziges Kind, die 1845 geborene Anna, Haus und Wirtschaft und vermählte sich am 8. November 1864 in der Pfarrkirche zu Weinzierl a. W. mit Mayr Georg aus Maigen Nr. 13. Die Ehe war mit 12 Kindern gesegnet. Die Eheleute erreichten ein hohes Alter: Georg wurde 84 Jahre alt (gest. 1924), Anna 80 Jahre (gest. 1925).

Georg *Mayr* war von 1879 bis 1882 Bürgermeister, er bekleidete von 1894 bis 1900 nochmals dieses Amt.

Um 1900 ließ er sein Haus umbauen.

Im Jahre **1920** hatten die Eheleute die Wirtschaft ihrem 1884 geborenen Sohne Mayr Johann (I) übergeben, als er Maria Kretz aus Wurschenaigen Nr. 12 als Gattin heimführte.

Im gleichen Jahre wurde im Hause die Küche umgebaut und der Dachstuhl erneuert.

Die Verbindung war mit 10 Kindern gesegnet:

- dem vorehelich geborenen Sohne Karl, der 1943 im Kriege fiel
- Johann Georg (geb. 1921, gest. 1930)
- Maria (1922)
- Franz (1923), gefallen im 2. Weltkrieg (4. August 1944)
- Ernst (1924), Kriegsinvalider; derzeit Trafikant in Wolkersdorf
- Josef (geb. und gest. 1925)
- Anna (geb. und gest. 1926)
- Josef (1928)
- Alfred (1929), verheiratet 1958 mit Josefa Vogl vom Hause Nr. 8
- Johann (geb. 1932 in Krems, Krankenhaus)

Das Haus Nr. 3 erhielt in der deutschen Ära den Charakter eines "Erbhofes". 1945 brannten Scheune und Schuppen ab.

Vater Johann Mayr erlag am 10. Oktober 1956 mit 72 Jahren einem Herz- und Krebsleiden, nachdem er zwei Jahre vorher (laut Übergabsvertrag vom 11. Februar 1954) das Haus seinem Sohne Mayr Johann (II) überlassen hatte, der am 6. Mai **1956** seine Braut Erna Vogl vom Hause Nr. 8 zum Traualtar führte. 1957 wurde ihnen ein Johann und 1958 eine Erna Maria getauft.

Haus Nummer 4



Um 1680 ist der Weber Klamer Georg mit seiner Gattin Rosina (Regina) auf dem Hause. Sie hatten folgende Kinder:

- Johann (geb. vor 1680)
- Helena (geb. vor 1680), die 1698 Matthias Lechner heiratete, einen Sohn des Jakob und der Barbara
- Adam, geb. 1681, der 1713 Magdalena, Tochter des Simon Lechner von Felling (Nr. 30) ehelichte
- Eva Rosina (1688)
- Rosina (1693)

Klamer Johann, heiratete am 17. Februar **1715** Eva Heillingsteiner von Ostra. Sein Vater Georg starb 1725 mit 77 Jahren.

Dieser Ehe entsprossen die Kinder:

- Eva Theresia
- Johann Ferdinand (geb. 1718)
- Maria Judith
- Josef (geb. 1727); heiratete auf dem Hause Nr. 3 eine Magdalena
- Eva Maria
- Balthasar; heiratete 1747 Eva Raithschopf in Obermeisling

Klamer Johann Ferdinand erhielt anlässlich seiner Heirat mit Elisabeth Holzer am 2. Februar **1745** das Haus. Seine Mutter starb 1756, 66jährig, im Hause.

Dem Ehebund waren 6 Kinder entsprossen:

- Katharina (1745)
- Anna Maria (1747), die sich 1778 mit Leopold Öttl, Haus Nr. 5, vermählte
- Johann (geb. 1750, gest. 1752)
- Juliana (1753)

- Magdalena (1756)
- Johann (geb. und gest. 1762)

Da ein männlicher Erbe nicht vorhanden war, übergaben die Besitzer das Haus ihrer Tochter Magdalena, die am 1. Februar **1785** Lechner Franz ehelichte. 1790 starb ihre Mutter mit 73 Jahren, 1791 im gleichen Alter ihr Vater. - Aus der Ehe waren 8 Kinder hervorgegangen; eine Tochter Maria Anna schenkte außerehelich 3 Kindern das Leben; von diesen starb eine Anna Maria ledig 1864 als "Ausnehmerin" mit 85 Jahren im Hause Nr. 6, ebenfalls dort eine Anna 1860 mit 63 Jahren.

Franz Lechner wird noch im Franziszeischen Grundbuche des Jahres 1823 als Besitzer des Hauses Nr. 4 genannt. Er bzw. seine Witwe dürfte aber das Haus verkauft haben; er starb 1825 und wird im Totenprotokoll als "Kleinhäusler" bezeichnet. Seine Ehefrau folgte ihm drei Jahre später mit 75 Jahren im Tode nach.

Im Jahre **1830** heiratete im Hause Legat Johann, Witwer (nach Elisabeth geb. Gallauner) vom Hause Nr. 24, 40 Jahre alt, Juliana Steindl aus Kaltenbrunn, Pfarre Grafenschlag. Aus dieser Ehe gingen keine Kinder hervor.

Im Hause scheinen in jener Zeit zahlreiche Bewohner auf, die Findelkinder in Kost und Pflege hatten; viele dieser Kinder starben bei Theresia Klaus, Thekla Dirmüller, Katharina Kitsch und Veronika Klamer.

Unterm 27. Februar **1865** verzeichnet das Heiratsprotokoll eine Eheschließung des Witwers Größl Michael Ausnehmers zu Brunn Nr. 11, aus Scheutz stammend, mit der Witwe Theresia Klaus deren Gatte Johann Klaus 1862 im Hause hier mit 53 Jahren an "typhöser Lungenlähmung" verstorben war; er war ein Sohn seines gleichnamigen Vaters vom Hause Nr. 23; die Witwe war eine Tochter des Johann Manhart aus Pallweis.

Es steht nicht fest, ob die vorgenannten Johann Legat und Michael Gößl Besitzer dieses Hauses waren.

Erst im Jahre **1875** berichtet das Grundbuch des Bezirksgerichtes Gföhl vom Kaufvertrag des Prkny Anton Pirkny Anton aus Chotomerice, Pfarre Hnevkovic, Gerichtsbezirk Unterkralowitz in Böhmen, stammend, und seiner Ehefrau Maria Anna, geb. Mayrhofer, aus Loschberg; beide kamen bereits als Eheleute nach Taubitz. Maria Anna Prkny starb 1911 mit 80 Jahren.

Nach den Tode ihres Gatten (**1917**), 77 Jahre alt, erbte das Haus seine Tochter Maria, die mit Josef Öttl, Haus Nr. 2, verheiratet war.

Die Besitzerin übergab laut Vertrag vom 13. September **1933** das Haus ihrer 1899 geborenen Tochter Josefa, die bereits am 17. November 1931 Allinger Josef geb. 1896 in Scheutz, geheiratet hatte. 1937 wurde ihnen ein Sohn Josef geboren.

Das Haus ist im Jahre 1950 umgebaut worden.

Haus Nummer 5



Dem Öttl Matthias gebar seine Gattin im Jahre **1744** einen Jakob, 1747 folgte ein Leopold. Das Maria Theresianische Grundbuch von 1751 führt ihn als Besitzer an. Er dürfte zugewandert sein, da seine Geburt in Taubitz nicht feststellbar ist. 1784 starb er, 70 Jahre alt.

Am 2. Februar **1778** ehelichte sein Sohn Öttl Leopold die gleichaltrige Anna Maria, eine Tochter des Ferdinand Klamer vom Hause Nr. 4.

Als weiteren Besitzer nennt der Josefinische Steuerkataster von **1787** Lechner Ferdinand.

Im Jahre 1804 starb eine Lechner Theresia mit 68 Jahren im Hause, die seine Gattin gewesen sein könnte. Im gleichen Jahre - 9 Monate später - beendete Ferdinand Lechner seine Lebensstage, er wird als "Invalid" bezeichnet.

In den folgenden Jahren scheinen im Hause zahlreiche Geburts- und Sterbefälle aus der Familie Lechner auf: 1817 wurde einem Georg Lechner und seiner Gattin Maria Anna, geb. Öttl, eine Theresia getauft, 1817 starb Franziska Legat, die 1765 geborene Gattin des Leopold Legat; in erster Ehe (1800) mit Johann Lechner (gest. am 3.4. 1812 im Hause Nr. 5) verheiratet, an "Wahnsinn durch eine selbstbeigebrachte Verletzung", wie es im Totenbuch heißt, mit 51 Jahren. Sie war eine Tochter des Josef Clamer und der Magdalena (Haus Nr. 3).

Das Grundbuch des Jahres 1823 nennt als Besitzer Lukas Leopold, der mit Josefa, einer Tochter des Leopold und der Theresia Legat vom Hause Nr. 24 verheiratet war. Er hat, aus Scheitz Nr. 2 kommend, am 17. Oktober **1820** zu Lichtenau den Ehebund geschlossen. Sein gleichnamiger Vater heiratete 1789, 25jährig, Eva Maria Holzer in Scheitz Nr. 2; zur Zeit der Eheschließung seines Sohnes war er (zu Waldhausen) bereits verstorben gewesen.

1821 wurde dem jungen Ehepaare ein Leopold getauft, der allerdings schon im nächsten Jahre starb. Es folgten noch 11 Kinder nach, von denen jedoch nur 5 mit dem Leben davonkamen. Ein Sohn Johann wurde im Jahre 1842 ein Opfer der Blatternepidemie.

Leopold Lukas wird als "Halblehner" bezeichnet.

Im Jahre 1853 starb mit 75 Jahren im Hause Michael Rehr, der "Hirt von Taubitz". 1878 segnete Leopold Lukas, 78jährig, das Zeitliche.

Am 8. Mai 1855 führte sein 1833 geborener Sohn Lukas Josef in der Pfarrkirche zu Gföhl Josefa Simlinger, Mottingeramt vor den Traualtar, nachdem schon zwei Jahre vorher (10. April 1853) der Ehevertrag abgeschlossen worden war.

Nach dem Tode seiner Gattin (gestorben 1897 mit 68 Jahren an Schlagfluß) ehelichte der Witwer 1898 eine Maria (ihr Familienname scheint nirgends auf), geboren 1857 in Luschnitz. Josef Lukas starb 1924 im hohen Alter von 91 Jahren, seine zweite Gattin (Maria) im Jahre 1935, 78jährig, an Herzlähmung.

1908 starb mit 70 Jahren die Pfründnerin Elisabeth Rohrhofer, eine Tochter des "Inwohners" Leopold Rohrhofer, im Hause.

Im Jahre 1908 erhielt das Haus, da die Besitzer kinderlos waren, ein Neffe der Hausfrau, Reindl Johann (I), geb. 1880. Sein Vater, namens Josef, war Kaufmann in Lasberg, Oberösterreich. Der neue Besitzer ehelichte im Jahre 1908 zu Purk Amalia Kausl aus Dankholz.

Die Ehe war mit 6 Kindern gesegnet:

- 1909: Maria (sie ehelichte 1934 Franz Topf)
- 1910: Amalia (seit 1957 mit Karl Waglechner verheiratet)
- 1915: Johann (verheiratete sich 1941 mit Josefa Waglechner)
- 1918: Josefa (heiratete 1940 Johann Gutmann Taubitz, Nr. 6)
- 1923: Franz (ehelichte am 10. November 1946 Josefa, die Witwe seines gefallenen Bruders Johann)

Die Besitzer übergaben im Jahre 1940 das Haus ihrem 1915 geborenen Sohne Reindl Johann (II), der sich, wie schon erwähnt, im folgenden Jahre zu Grainbrunn mit Josefa Waglechner, geb. 1908 in Moniholz, verehelichte. 1942 kam eine Josefa zur Welt.

Nachdem Johann Reindl am 8. September 1943 als Soldat bei Kertsch (Rußland) verwundet und in einem dortigen Lazarett gestorben war, vermählte sich die Witwe am 10. November 1946 mit dem Bruder ihres verstorbenen Gatten, Reindl Franz, dem sie 1946 eine Tochter Maria und 1948 eine Johanna schenkte. - Im Jahre 1950 wurden am Hause bauliche Veränderungen vorgenommen.

Reindl Johann (I) gest 10. Jänner 1963 82 L.J.

Reindl Franz gest 8. August 1988 66 L.J.

Reindl Josefa gest 26. Mai 1989 81 L.J.

Haus Nummer 6



In der zweiten Hälfte des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts waren in Taubitz (auf welchen Häusern, ist nicht feststellbar) die Mang in zahlreichen Familien seßhaft:

- Paul und Sabina (1657)
- Matthias und Maria (1660)
- Gregor und Regina (1668)
- Christoph und Anna (1639)
- Georg und Maria (1695)
- Johann und Margareta (1698)
- Georg und Magdalena (1699)
- Lorenz und Magdalena (1700)
- Matthias und Barbara (1706)
- Jakob (aus Attenreith stammend) u. Justina (1706)
- Jakob und Eva (1726)

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts (**um 1600**) dürfte Mang Matthias mit seiner Ehefrau Maria auf dem Hause gewesen sein.

Im Jahre 1639 wird Christoph Mang als Schmied zu Taubitz genannt, als ihm seine Ehefrau Anna einen Zacharias gebar.

Um jene Zeit (**um 1640**) war Mang Paul Besitzer des Hauses. 1657 starb seine Gattin Sabina.

Um 1700 mag Mang Lorenz (gestorben 1741 mit 63 Jahren) das Haus besessen haben. Er war mit einer Magdalena verheiratet gewesen, die 6 Kindern das Leben gab, unter ihnen eine Eva (geb. 1711), die es vermutlich war, die der Witwer Staininger Adam um 1730 geheiratet hat. Er starb im Jahre 1771 mit 70 Jahren und wird im Totenbuch als "Invalid" bezeichnet.

Seine Tochter Elisabeth (aus erster Ehe) hat sich am 22. April 1760 mit dem Witwer Bauder Andreas aus Taubitz vermählt, dessen Gattin Sophia ein Jahr vorher gestorben war. Andreas starb - seine Gattin hatte ihm 3 Kinder geschenkt - 1775 mit 79 Jahren.

Die Witwe schloß nun (am 14. Jänner 1777) einen neuen Ehebund mit dem aus Mistelbach stammenden Göschl Andreas.

1778 wurde ihnen ein Sohn Sebastian geschenkt. Seine Mutter (Elisabeth) starb 1785, 48jährig, an einer "hitzigen Krankheit", sein Vater (Andreas) hatte bei seinem Tode (1799) ein Alter von 67 Jahren erreicht.

Zwei Jahre vorher (1797) hatte er bereits seinem 19jährigen Sohne Göschl Sebastian Haus und Wirtschaft übergeben, als dieser Magdalena Kreutzer aus Ebergersch als Gattin heimführte.

Von den drei Kindern, die aus dieser Ehe hervorgingen, heiratete Elisabeth (geb. 1800) im Jahre 1826 Greßl Lorenz aus Scheutz.

Sie gebar ihrem Gatten 5 Kinder:

- Anna (1830)
- Elisabeth (1833)
- Lorenz (1836)
- Theresia (1839)
- Susanna (1842)

Im Jahre 1845 starb hier im Hause (als Ausnehmer) der Vorbesitzer Sebastian Göschl mit 68 Jahren, dem seine Gattin Magdalena bereits fünf Jahre früher mit 69 Jahren im Tode vorangegangen war.

In der herrschaftlichen Zeit (1835/36) wird Greßl als "Halblehner" bezeichnet.

Da sein und seiner Familie Ableben in Taubitz nicht aufscheint, dürfte er (vor 1860) von hier weggezogen sein und das Haus verkauft haben. Er oder der neue Besitzer mag das Haus etwa 10 Jahre lang vermietet haben, denn 1860 starb hier die 63jährige Anna Lechner, eine Tochter des Franz und der Magdalena Lechner (vom Hause Nr. 4), desgleichen ihre Schwester Anna Maria 1864 mit 85 Jahren als "Ausnehmerin", ferner 1869 der "Inwohner" Jakob Topf vom Hause Nr. 15 mit 34 Jahren.

Im Jahre 1873 ist Topf Leopold, der 1840 geborene Sohn des Jakob Topf vom Hause Nr. 15 grundbücherlicher Eigentümer des Hauses Nr. 6. Er holte sich am 10. Februar 1873 aus Gillaus Barbara Wasl als Gattin heim.

Die Eheleute hatten vier Kinder, von denen ein Bub (Josef im Kindesalter starb).

Leopold Topf war von 1885 bis 1888 Bürgermeister.

Im Jahre 1907 übergab er Haus und Wirtschaft seiner 27jährigen Tochter Josefa, als sie sich mit Gutmann Johann, geb. 1881 in Brand, verehelichte. Im folgenden Jahre wurde ihnen ein Sohn Johann geboren.

Im Jahre 1914 wurde das Haus umgebaut.

Johann Gutmann verlor am 4. April 1915 im Kriege sein Leben.

Vater Leopold *Topf* starb 1919 mit 78 Jahren infolge einer Leistenbruch-Einklemmung, seine Gattin Barbara überlebte ihn um sieben Jahre, sie starb 1926, 79jährig, an Altersschwäche.

Johann *Gutmanns* Witwe heiratete im Jahre 1920 *Palmetzhofers Josef* aus Jeitendorf (geb. 1885). Die Ehe war kinderlos.

Im Jahre 1926 wurde der Dachstuhl des Hauses erneuert.

Palmetzhofers leitete von 1929 bis 1945, darunter fiel die schwere Kriegszeit, mit großer Umsicht als Bürgermeister die Geschicke der Gemeinde Taubitz.

1955 erlag seine Gattin mit 75 Jahren dem Magenkrebs.

Bereits im Jahre 1940 hatte der 1908 geborene Sohn der Mitbesitzerin aus erster Ehe, *Gutmann Johann*, Haus und Wirtschaft übernommen und gleichzeitig *Josefa Reindl* (von Nr. 5), geb. 1918, als Gattin heimgeführt.

Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: 1947 Johanna Maria 1951 Franz Josef, 1958 Ernst.

Das Haus erhielt in der deutschen Ära den Charakter eines "Erbhofes".

Nach dem Brande des Jahres 1950 1951 wurde im folgenden Jahre das Haus umgebaut.

Palmetzhofers Josef gest. 14.02.1968 - 83 L.J.

Gutmann Johann gest. 4.12.1980 - 72 L.J.

Nagl Johann gest. 11.2.1982 - 46 L.J.

Haus Nummer 7



Im Jahre 1707 starb Weiß Wolfgang, 45jährig, hier im Hause, in dessen Besitz er etwa **um 1690** gelangt sein dürfte. Seine Herkunft und Abstammung sind nicht feststellbar, weil aus jener Zeit die Kirchenbücher fehlen.

Den urkundlichen Nachweis über seinen Besitznachfolger (Sohn) Weiß Adam bieten die Heiratsmatriken der Pfarre Meisling, die seine Eheschließung am 3. Februar **1709** mit Eva Höld aus Nöhagen verzeichnen. Diese gebär ihrem Gatten drei Kinder: Matthias (1710), Antonius (1711) und Johannes (1713). Die Mutter der Kinder starb 1760, 88jährig, der Vater erreichte das höchste Alter, das einen Taubitzer zu erreichen je vergönnt war: 104 Jahre! Er wurde am 16. Mai 1774 im Meislinger Friedhofe zur Erde bestattet.

Von seinem Sohne Weiß Johann ist nur bekannt, daß er mit einer Katharina verheiratet war, die **1751** eine Anna Maria zur Welt brachte.

Im Grundbuche von **1787** scheint auf diesem Hause Gleißner Josef als Besitzer auf; er starb 1791 als Witwer mit 46 Jahren an "Gemütskrankheit". Vor ihm hatten in seinem Hause Ferdinand Kleyßner (1784), 70jährig, und Eva Maria Kleyßner (1790), 68jährig, ihre Lebensstage beendet; sie dürften die Eltern des Besitzers gewesen sein. Woher sie stammten, war nicht zu ermitteln. Eine Zugehörigkeit zu der um jene Zeit in Loiwein ansässige gleichnamige Familie war nicht nachweisbar.

Nach dem Absterben der Gleißner in Taubitz (**1791**) heiratete im gleichen Jahre auf dem vermutlich käuflich erworbenen Hause Schwarz Johann Georg Anna Maria Springkhle. Er war (geb. 1764) ein Sohn des Josef und der Katharina Schwarz vom Hause Nr. 11.

Anna Maria brachte 7 Kinder zur Welt:

- Anna Maria (geb. 1792)
- Georg (1793)
- Maria Anna (1794)
- Leopold (1796)

- Theresia (1798)
- Magdalena (1805)
- Jakob (1806)

Die Tochter Maria Anna gebar 1820 außerehelich einen Sohn Franz.

Georg Schwarz, den auch das Grundbuch von 1823 noch als Besitzer anführt, starb als "Ausnehmer" im Jahre 1848, seine Gattin Anna Maria war ihm schon 1810 im Tode vorangegangen; sie und ihr vierjähriger Sohn Jakob waren innerhalb von 5 Tagen an "Nervenfieber" (d. i. Typhus) verstorben.

Besitznachfolger wurde ihr Sohn Schwarz Georg, der am 23. November 1830 Susanna Kohl aus Loiwein (Nr. 21) deren Eltern bereits in Eisengraberamt verstorben waren, vor den Traualtar führte.

Vor 1848 dürfte Braun Lorenz Besitzer geworden sein, der mit Theresia Koll einer (vorehelichen) Tochter der Susanna, Georg Schwarzens Gattin, verheiratet war.

Ihnen wurden folgende Kinder getauft:

- 1848: eine Theresia
- 1851: eine Franziska
- 1853: ein Lorenz (gestorben im gleichen Jahre)
- 1855 ein Josef
- 1858 eine Katharina
- 1861 ein Johann (gest. 1863 an Diphtheritis)

Die Kirchenbücher wissen über die Familie Braun nur mehr zu berichten, daß die älteste Tochter Theresia am 5. Juni 1866 Simlinger Johann aus Meislingerramt Nr. 9 zum Gatten bekam. Die Ehe währte kaum ein Jahr. Die Ehefrau starb, 19jährig, am 17. April 1867 an "Gehirnlähmung". Drei Monate später schloß der Witwer eine neue Ehe mit Theresia Topf aus Garmans. Auch diese Frau starb nach kurzer Ehe im Jahre 1869 mit 28 Jahren an Tuberkulose, nachdem sie ihrem Manne noch einen Sohn Josef (1868) geboren hatte der aber mit 4 Jahren an einem Wasserkopf starb.

Noch im Todesjahre seiner zweiten Gattin führte Johann Simlinger Josefa Florreither, eine Bauerntochter aus Gillaus, damals in Dienst zu Kottes, am 27. September 1869 in Albrechtsberg vor den Traualtar.

Diese gebar ihm 7 Kinder:

- Theresia (geb. 1870)
- Alois (1873)
- Maria (1876)
- Leopoldine (1877)
- Josefa (1880)
- totgeborenes Mädchen (1883)
- Anna (geb. 1887, gest. 1888 an Masern)

Der Familienvater starb 1902 mit 58 Jahren, seine dritte Gattin Josefa überlebte ihn um 23 Jahre, sie beendete 1925 mit 85 Jahren ihre Lebensstage.

Laut Kauf- und Übergabsvertrag vom 3. Februar 1899 wurde ihre Tochter Leopoldine Besitzerin und vermählte sich ein Jahr später (am 20. Februar 1900) mit Gutmann Johann, geb. 1874 in Oberwaltenreith (Bez. Zwettl).

Es wurden ihnen vier Kinder getauft:

-
- Leopold (1900); heiratete 1926 Maria *Mayrhofer* in Loiwein Nr. 3
 - Johann (1902)
 - Heinrich (1904)
 - Anna (1909); brachte 1936 eine Anna Maria zur Welt und schloß 1939 mit dem Kindesvater Anton *Rumpelmayr* zu Reitern in der Pfarrkirche von Gföhl den Ehebund

Das Haus Nr. 7 erhielt 1914 ein Eternitdach.

Johann *Gutmann* war durch drei Jahre (1919 - 1922) Bürgermeister von Taubitz.

Nach dem Tode des Hausvaters (1940) wurde durch Gerichtsbeschluß zunächst das Eigentumsrecht der Witwe Leopoldine *Simlinger* zugeschrieben. Am 23. Jänner 1942 übergab sie jedoch Haus und Hof (in der deutschen Ära ein "Erbhof") ihrem 1904 geborenen Sohne Gutmann Heinrich, der sich aber erst 5 Jahre später eine Ehefrau wählte und (am 5. Jänner 1947) als solche Theresia Geyer von Nr. 16, Tochter des Karl *Geyer*, heimführte.

In den Jahren 1957 und 1958 wurde das Haus umgebaut.

Heinrich gest. 13.10.1968

Theresia gest. 17.6.1970

Haus Nummer 8



Wie sich durch Rückschluß aus der Nachkommenfolge ergibt, war vor etwa 400 Jahren die Familie *Maller* (auch *Mahler* geschrieben) auf diesem Hause seßhaft.

Im Grundbuche der Herrschaft Brunn a. W., der Taubitz untertänig war, wird **1592** *Maller Stephan* als Besitzer genannt. In den Jahren 1592 und 1601 wird er als "Richter" erwähnt.

Ebenso nennt das gleiche Grundbuch von **1613** -1619 *Maller Michael*, offenbar Stephans Sohn, als Eigentümer des Hauses.

Im Jahre **1665** heiratete *Maller Simon*, der auch grundbücherlich als Besitzer eingetragen ist, *Regina Mang* (vom Hause Nr. 6), eine Tochter des Paul und der Sabina.

Aus der Ehe gingen folgende Kinder hervor:

- Andreas (geb. 1665)
- Michael (geb. um 1673, er heiratete 1704 *Maria Kirnbacher*)
- Adam (heiratete 1699 *Anna Lechner*, Witwe nach Thomas *Lechner*, Taubitz)
- Eva (geb. 1668)
- Katharina (geb. 1681)
- Rosina (heiratete 1712 *Bernard Hittner*, Fleischacker zu Jagenbach)
- Matthias (gest. 1696)

Simon Maller wird wiederholt (1682, 1683, 1685) als "Richter" genannt.

Beide Ehegatten starben im gleichen Jahre (1719): *Regina* wurde am 11. September, 82 Jahre alt, *Simon* am 31. Dezember, 76 Jahre alt, zu Grabe getragen.

Bereits im Jahre **1704** hatten sie die Wirtschaft ihrem 30jährigen Sohne *Maller Michael* übergeben, der *Maria Kirnbacher* als Gattin nahm.

Die Ehe war mit 12 Kindern gesegnet:

- Maria (geb. 1705)
- Andreas (1706)

- Sabina (geb. 1708, gest. 1709)
- Georg (geb. 1710, gest. 1714)
- Maria (1712)
- Magdalena (1713)
- Katharina (geb. 1724, heiratete 1748 Johannes Mang)
- Paul (geb. 1715, gest. 1742)
- Rosina (1717)
- Sabina (1718)
- Elisabeth (1721)
- Eva (1726)

Katharina *Maller* wird in der Maria Theresianischen Rustikalfassung von 1751 als Besitzerin eines Ackers (Überländgrund) "In der Gmain" erwähnt.

Michael *Maller* und seine Ehegattin Maria wurden am gleichen Tage (27. Juni 1744) zu Grabe getragen; er war 71 Jahre, sie 72 Jahre alt.

Im Todesjahre der Eltern (1744) dürfte ihr Sohn *Maller Andreas* die Wirtschaft übernommen haben. Gleichzeitig mag er eine Ehefrau (*Magdalena*) heimgeführt haben, die ihm im Jahre 1745 eine *Anna Maria* gebar. Am 6. Februar 1746 starb sie mit 20 Jahren, und der Witwer schloß noch im selben Jahre (11. Oktober) einen neuen Ehebund mit *Theresia Schwärzl* aus Ladings, die ihm 5 Kinder schenkte, von denen aber nur zwei am Leben blieben.

Andreas Maller segnete 1782 mit 76 Jahren das Zeitliche. Mangels männlicher Nachkommen erbte seine Tochter *Maria Anna* das Haus und verband sich (um 1784) ehelich mit *Leitgeb Michael*.

Die Ehe war - wie die des Großvaters seiner Gattin - mit 12 Kindern gesegnet. Von den 4 Knaben starb *Matthias* 1801 mit 2 Jahren an Blattern, *Michel* 1807 mit 24 Jahren an Lungensucht, *Georg*, geb. 1788, blieb ledig und starb 1849, 66jährig, an "Auszehrung" (Tuberkulose).

So kam es, daß im Jahre 1808, als der Besitzer mit 51 Jahren an "Abzehrung" gestorben war, die Tochter *Anna Maria* (geb. 1779) das Anwesen übernehmen mußte, und *Zeller Jakob* aus Wiezen heiratete. Der Ehe entsprossen drei Kinder (1811 *Josef*, 1814 *Franz*, 1818 *Michael*). Beide Ehegatten erlagen einem Schlaganfall: *Jakob* 1846 mit 66 Jahren, *Anna Maria* 1853, 76jährig.

Haus und Wirtschaft gingen (um 1850) auf den Sohn *Zeller Michael* über, der *Anna Maria Rumpelmaier* aus Felling heiratete.

Sie hatten vier Kinder mit einander: 1851 *Franz*, 1853 *Anna Maria*, 1855 *Johann*, 1862 *Florian*.

Von 1866 bis 1874 war *Michael Zeller* Bürgermeister.

Als er im Jahre 1878 mit 60 Jahren einem Kehlkopfleiden erlegen war, übernahm der 1855 geborene Sohn *Zeller Johann* die Wirtschaft und ehelichte am 18. November 1879 die noch minderjährige (1858 geborene) *Anna Knödelsdorfer* vom Latzenhof (Felling Nr. 37).

Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter (*Anna*, geb. 1880, und *Maria*, geb. 1883) und ein Sohn (*Johann*, geb. 1886) hervor.

Die ältere Tochter *Anna* starb an 24. April 1956 im Krankenhause zu Krems.

Als die Mutter Anna im Jahre 1889 mit 31 Jahren an einem Unterleibsleiden verstorben war, ehelichte der Witwer im Jahre 1890 deren 19jährige Schwester Josefa.

Die zweite Gattin brachte ihm 5 Kinder zur Welt:

- Heinrich (geb. 1892, gest. 1895 an Herzwassersucht)
- Josefa (1897)
- Johanna (1899)
- Berta (geb. 1902, verheiratet 1952 1922 (zu Göttweig); mit ~~Franz~~ Stocker Alois Knoll)
- Heinrich (geb. 1906, gest. 1912)

Johann Zeller war zweimal an die Spitze der Gemeindeverwaltung als Bürgermeister berufen worden: 1888 -1894 und 1900 - 1911. Ihm war vor allem die Gründung einer Schule im benachbarten Felling zu danken, wohin Taubitz im Jahre 1905 eingeschult wurde. Die Anregung hiezu war von ihm ausgegangen. (Siehe Seite 65) Er war ein großer stattlicher Mann, doch zeichnete sich bei ihm in seinen letzten Lebensjahren bereits die Todeskrankheit ab. Trotzdem führte er - bis zu seiner letzten Stunde die Gemeindegeschäfte weiter, bis er am 19. Juni 1911 im besten Mannesalter einem schweren Leberleiden erlag.

Die Witwe Zeller Josefa führte nun (**1911**) zunächst allein die Wirtschaft weiter, unterstützt von dem bei ihr als "Knecht" bediensteten Franz Holzer, dem sie schließlich im Jahre 1914 zu Krems die Hand zum Ehebunde reichte.

Franz Holzer stammte aus Loiwein, wo er im Jahre 1888 im "Ziegelschlagelhäusl" als Sohn des Josef Holzer zur Welt gekommen war.

Nach dem Tode seiner Gattin verließ Holzer das Haus (1937); Josefa Holzer war am 8. Oktober 1937 einem Leberleiden - wie ihr erster Gatte - erlegen. Holzer, der nicht Mitbesitzer des Hauses war, heiratete sich in Leopolds bei Kottes ein, wo er im Monate April 1959 starb.

Josefa Holzer hatte bereits sechs Jahre vor ihrem Hinscheiden das Haus ihrer Tochter Josefa Zeller übergeben, als diese am 3. November 1931 24. November **1931** mit Vogl Franz geb. 1908 in Jeitendorf, den Ehebund schloß. Ihr Gatte wurde Mitbesitzer.

Der Ehe entsprossen drei Kinder:

- Erna (geb. 1929, verheiratet 1956 mit Johann Mayr, Nr. 3)
- Josefa (geb. 1932, verheiratet 1958 mit Alfred Mayr, Nr. 3); Sohn Franz (geb. 1954)
- Berta (geb. 1933); a. e. Kinder: Hermine (geb. 1954), Adolf (geb. 1956); deren Vater ist Adolf Groß (Nr. 17)

Das Haus erhielt in der deutschen Ära den Charakter eines "Erbhofes" zuerkannt.

In den Jahren 1940, 1949/50 und 1958 wurden am Hause einige bauliche Veränderungen durchgeführt.

Infolge Verheiratung der Tochter Josefa (**1958**) ist Mayr Alfred vom Hause Nr. 3 nunmehr Besitzer.

Franz Vogl gest. 05.12.1981

Josefa Vogl gest. 1.3.1976

Haus Nummer 9



Im Jahre **1784** wurde dem Leitgeb Sebastian von seiner Gattin Anna Maria, geb. Lechner, die aus dem Mottingeramte stammte, im Hause Nr. 9 eine Tochter geboren und erhielt in der Taufe den Namen der Mutter.

In den folgenden Jahren wurden ihnen noch 9 Kinder geschenkt.

Sebastian Leitgeb muß, da er in Taubitz vor 1784 weder in den Kirchenmatriken (der um jene Zeit für Taubitz zuständigen Pfarren Lichtenau und Loiwein) noch im Grundbuche vorkommt, von auswärts zugezogen sein.

Das Haus dürfte, nach seiner Anlage zu schließen, einmal ein herrschaftlicher Meierhof gewesen sein, den die Herrschaft Brunn an Leitgeb käuflich abgetreten hat, wie solches auch andernorts vielfach geschehen ist.

Damit wäre es auch zu erklären, daß um jene Zeit eine Anzahl von familienfremden Personen im Hause des Leitgeb aufscheinen, die möglicherweise im Meierhofe oder nachher beim neuen Besitzer beschäftigt gewesen sein könnten:

- 1779 starb im Hause Nr. 9 Laurentius Kronschlögl, 50jährig
- 1782 war hier (offenbar als Magd) Magdalena Mahler, deren Töchterchen Franziska mit 6 Monaten begraben wurde
- 1784 segnete die 49jährige Maria Anna Obrist, (die Obrist waren eine Schafhirten- und Meierfamilie) das zeitliche
- 1790 starb Paul Hartner (auch aus einer Schafhirtenfamilie stammend) mit 56 Jahren
- 1797 starben Elisabeth Langthaler, 48jährig, und
- Maria Anna Langthaler, 78jährig, beide an einer "hitzigen Krankheit", wie es im Sterbebuch heißt, innerhalb von drei Tagen

Am 20. Februar **1821** ehelichte Sebastians Sohn Leitgeb Leopold, geb. 1786, Anna Maria Hellerschmidt, Tochter des Michael und der Theresia, geb. Hengstberger, aus Lobendorf.

Das Grundbuch des Jahres 1823 bestätigt ihn als Besitzer, und er wird als "Ganzlehner" bezeichnet.

Dem Ehepaar starben im Jahre 1828 die Söhne Leopold (mit 4 Jahren) und Alois (mit 6 Jahren) an "Riesel" (wahrscheinlich Scharlach).

Im Jahre **1832** ist Steindl Matthias mit seinem Eheweibe Theresia, geb. Unger aus Hirschenschlag, auf dem Hause.

Bis zum Jahre 1856 wurden ihnen 11 Kinder getauft (das erste, Anna Maria 1832), von denen fünf in jungen Jahren starben.

1848 wurde Johann Steindl, 80 Jahre alt (offenbar der Vater des Besitzers) vom Hause Nr. 9 aus zu Grabe getragen.

Des Matthias Steindl Ehefrau Theresia war bereits 1842 mit 63 Jahren an "Magenverhärtung" (Krebs) gestorben.

Eine Tochter Rosalie (geb. 1849) ehelichte 1871 Johann Dörr in Rastbach Nr. 17.

Ihre Schwester Theresia (geb. 1836) heiratete 1860 Michel Krempl in Scheutz Nr. 9.

Besitznachfolger des Matthias Steindl, wurde sein 1833 geborener Sohn Steindl Johann, als er am 20. Jänner **1852** den Ehebund mit Juliana Hirner aus Obergrünbach schloß.

Da die Ehe kinderlos war, übernahm im Jahre **1867** sein Bruder Steindl Lorenz, geb. 1839, Haus und Wirtschaft und heiratete Johanna Steindl aus Kamles bei Voitsschlag.

Im Grundbuche des Bezirksgerichtes Gföhl ist als Vorname des Steindl "Franz" verzeichnet. Dies ist ein Irrtum, offenbar entstanden durch einen Hörfehler: Der mundartliche Rufname "Lenz" (= Lorenz) wurde als "Franz" verstanden und im Grundbuch eingetragen.

Dem Ehepaar waren 9 Kinder (7 Mädchen, 2 Knaben) beschieden, darunter das Zwillingsspaar Florian und Anna (geb. 1874).

Von 1882 bis 1885 finden wir ihn als Bürgermeister verzeichnet.

Der 1882 geborene Sohn Steindl Josef wurde laut Übergabsvertrag vom 21. Dezember **1910** Besitznachfolger, am 2. Mai 1911 erfolgte seine Eheschließung mit Johanna Wagglechner, die (wie ihre Schwiegermutter) gleichfalls aus Kamles stammte.

1915 starb Vater Lorenz Steindl, 76jährig, sechs Jahre später im gleichen Alter seine Ehefrau Johanna.

Nach dem Tode des Besitzers Josef Steindl, der 1928 mit 46 Jahren der "Tetanie" (Starrkrampf) erlegen war, ehelichte die Witwe im Jahre 1929 Leopold Fletzer, geb. 1892 in Waldhausen, der aber nicht Mitbesitzer wurde. *gest. 27.10.1968*

Aus der ersten Ehe der Johanna Steindl waren 5 Kinder entsprossen.

Johann (geb. 1917) erwarb im Jahre 1950 das Haus Nr. 25, sein 1914 geborener Bruder Steindl Anton wurde durch Übergabevertrag vom 2. April **1942** Besitzer des väterlichen Anwesens, dem in der deutschen Ära der Charakter eines "Erbhofes" zuerkannt worden war.

Nachdem Anton Steindl 1950, als Soldat vermißt, für tot erklärt worden war (als Todestag wurde der 31. Dezember 1944 angenommen), erbte Haus und Hof seine Schwester Maria (geb. 1913) und verehelichte sich am 14. Mai **1951** mit Rauscher Johann, geb. 1905 in Brunn a. W., der Mitbesitzer wurde.

Seine Gattin, die bereits 1939 a. e. einen Sohn Johann geboren hatte, schenkte ihrem Gatten die Söhne Franz (1952) und Rudolf (1953).

Im Jahre 1951 wurden am Hause bauliche Veränderungen vorgenommen.

Rauscher Johann gest. 20.9.1976

Haus Nummer 10



Dieses Haus war ehemals ein herrschaftliches Halterhaus, das von den Vieh- und Schafhirten der Herrschaft Brunn a. W. bewohnt wurde.

17. Jahrhundert:

Am 3. Dezember **1629** wurde, so heißt es in den Kirchenmatriken von Meisling, wohin Taubitz pfarrzuständig war, dem "Halter von Daubitz" (ohne Namensnennung) ein Kind begraben. Vier Tage nachher wurde der Halter selbst zu Grabe getragen.

1658 ehelichte der Ochsenhalter zu Obergrünbach *Thoma Aur* die Maria Anna, eine Tochter des Hans Lasser, Halters zu Taubitz.

1695 heiratete der "Viehhürt und Wittiber zu Daubitz Hanß Peter Lemb" die Witfrau Maria Leitner aus Wolfenreith.

18. Jahrhundert:

Als Halter werden genannt:

Martin Schmidtberger und seine Ehefrau Magdalena, denen **1766** ein Johann Michael, **1772** eine Magdalena und **1775** ein Josef getauft wurde.

1787 und **1791** Franz Pfaller (Gattin Theresia); Taufpate ihrer Kinder war Josef *Seher*, Viehhirt in Gföhl.

1797 Josef Grüner; Pate Andre *Heringstoder*, Viehhirt zu Weinzierl.

19. Jahrhundert:

1816 starb in diesem Hause der Viehhirt Philipp Lechner mit 65 Jahren,

In den Jahren **1817**, **1822** und **1825** wird der Viehhirt Jakob Lechner als Vater der Kinder Josefa, Theresia und Josef im Taufbuch genannt.

1834 wird der Viehhirt Georg Thiermüller genannt, der mit Anna Kreutzer verheiratet war.

1832: Johann Lukas, der mit der Viehhirtentochter Josefa Sandler aus Rappottenstein verheiratet war.

1842: Michael Arbessini, dem sein Weib Anna eine Tochter Theresia gebar.

1844 hat dem Viehhirten Matthias Kreuzmann seine Gattin Johanna, geb. Weißendorfer, einen Sohn Johann geboren; deren Vater Josef Weißendorfer war Viehhirt von Zeiselberg (bei Gobelsburg).

1848: Michael Kalcher. (Sein Schwiegervater war Johann Heintl, Viehhirt im Pfarrbereiche von Döllersheim).

Aus den vorstehenden Beispielen ist zu entnehmen, daß die Viehhirten ihre Bräute und die Taufpaten meist aus ihrem Berufskreise wählten.

Im Grundbuche des Bezirksgerichtes Gföhl ist unterm 8. Februar 1855, Z. 412, zu lesen:

"Auf Grund der von den Besitzern der Herrschaft Brunn abgegebenen Erklärung vom 20. November v. J. wird das Eigentumsrecht zugunsten der Gemeinde Taubitz einverleibt."

Somit ist das Halterhäusl, das der Herrschaft Brunn gehörte, seit dem Jahre **1855** Eigentum der Gemeinde Taubitz.

In diesem nun gemeindeeigenen Häuschen wurden in der Folgezeit die Witwen von Viehhirten und vielfach auch die Gemeindearmen (Pfründner) in ihren alten Tagen untergebracht:

1856 starb hier die Viehhirtenswitwe Anna Rehrl, 76 Jahre alt, und

Anna Maria Ettl, die Witwe nach dem Viehhirten Josef Ettl, mit 67 Jahren;

1858 verschied daselbst die "Armenpfründnerin und Witwe" Anna Maria Zittrauer, geb. Kaltenecker, mit 62 Jahren.

Weiters beschlossen im Gemeindehaus ihre Lebenstage die "Armenpfründner" Anton Topf (**1881**), Theresia Kanzler (**1890**), Josef Ettl der Viehhirt (**1893**) mit 84 Jahren und schliesslich die "Witwe und Pfründnerin" Maria Gallauner 66jährig.

Späterhin wurde das Häuschen vermietet. Als Mieter konnten festgestellt werden:

1866: Anna Maria Kalcher, geb. 1835 als Tochter des Viehhirten Johann Kalcher zu Leopolds, die sich 1866 mit dem Viehhirten Johann Winnihofer in Wegscheid verehelichte;

1868: der Graphit-Bergarbeiter Leopold Kalcher, ein Sohn des Viehhirten Johann Kalcher in Hörans, als er die Viehhirtentochter Johanna Plutsch aus Scheib, Pfarre Kirchschatz, heiratete.

1898: Berndl Franz, geb. in Bruchet (Pf. Altpölla), mit Gattin Anna, geb. Thanheiser, aus Schwarzwasser in Schlesien stammend; deren Töchter Rosa (geb. 1898) und Hedwig (geb. 1900, verehelicht 1933 in Wien mit Emil Burger).

1904: Hengstberger Josef, verheiratet mit Aloisia Hofbauer; er war ein außerehelicher Sohn der Anna Maria vom Hause Nr. 14 und starb 1926, 70jährig; seine Tochter Hermine hatte sich 1904 in Wien (Lerchenfeld) mit Karl Mayer vermählt.

1928: der Holzarbeiter Hengstberger Anton (Sohn des vorgenannten Josef) verheiratet mit der Witwe Maria nach dem Viehhändler Josef Neimer, Rastendorf; sie war eine geborene Rauch aus Wolfsberg in Kärnten. Deren 1928 geborene Tochter Hildegard heiratete 1953 Johann Gmeiner in Wien, IV. 1928 starb Karl Neimer, der 5jährige Sohn der Maria Hengstberger aus ihrer ersten Ehe, im Hause Nr. 10.

1942: In diesem Jahre ehelichte Johann Hengstberger, ein Sohn des Leopold von Nr. 14, Hermine Geyer, eine Tochter des Schmiedmeisters Johann Geyer und der Maria, geb. Wagsreiter, deren Mutter Johanna Wagsreiter 1934 im Alter von 81 Jahren hier im Hause verstorben war.

Derzeit wird das Häuschen von Maria Geyer, der Witwe nach Johann Geyer, und ihrer gleichfalls verwitweten Tochter Hermine Hengstberger, deren Gatte Johann im 2. Weltkriege gefallen ist, bewohnt.

Geyer Maria gest. im Februar 1971

Das Gemeindehaus in Taubitz Nr 10 wurde im Jahr 1965 auf Grund des sehr schlechten und veralteten Bauzustandes dem Erdboden gleichgemacht.

Haus Nummer 11

Der Erbauer dieses Hauses, das heute nicht mehr besteht, dürfte der Besitzer von Nr. 8, Maller Simon gewesen sein, der es nach der Fertigstellung im Jahre 1709 seiner Tochter Katharina (geb. 1681) übergab, als sie am 12. Februar **1709** Schwarz Matthias in der Pfarrkirche zu Lichtenau vor den Traualtar führte. Sein gleichnamiger Vater war im Wurfentalgraben ansässig. Sein Großvater Georg Schwarz war seit 1637 im Litschgraben mit Susanna Schütz aus Unterseeb verheiratet und stammte aus Bayern als Sohn des Bartlme und der Anna.

Katharina Schwarz, geb. Maller, gebar ihrem Ehemann Matthias 4 Kinder, darunter im Jahre 1710 einen Sohn Schwarz Josef (getauft in Lichtenau), der sich **1743** als Gattin Magdalena Schwärzl aus Ladings holte. Nachdem ihm diese drei Kinder geschenkt hatte, starb sie nach zehnjähriger Ehe (1753) mit 46 Jahren. Der Witwer ehelichte noch im selben Jahre Anna Katharina Lazenhofer (geb. 1732 in Moniholz), die um jene Zeit zu Taubitz im Dienst war.

Dieser Ehe entsprossen 6 Kinder:

- Theresia (geb. 1754, gest. 1759)
- Johann (1755)
- Anna Maria (1758)
- Johann Michael (1762)
- Johann Georg (1764)
- Jakob (1769)

Die Familie Schwarz hatte sich in der Umgebung von Taubitz weit ausgebreitet, vor allem im Nachbardorfe Felling, wo im Jahre 1787 der 18jährige Jakob Schwarz die 29jährige Witwe Anna Maria Gutmann, geb. Ruml aus Loiwein, nach dem Gastwirte Johann Gutmann auf dem Hause Nr. 14 in Felling ehelichte. Jakob wurde erst im Jahre 1791 auf das Haus geschrieben.

Nach dem Tode des Josef Schwarz auf dem Taubitzer Stammhause (**1778**) führte die Witwe Schwarz Katharina (als grundbücherliche Eigentümerin des Hauses) die Wirtschaft allein weiter, bis sie im Jahre 1809 mit 80 Jahren ihre Lebenstage beschloß.

Das Franziszeische Grundbuch von **1823** weist Schwarz Johann als Besitzer aus, er war der 1755 erstgeborene Sohn des Josef und der Katharina. Da die Kirchenbücher von ihm weder eine Eheschließung noch Taufen von Kindern verzeichnen, dürfte er unverehelicht geblieben sein. Er starb 1837 mit 82 Jahren und wird als "Halblehner" bezeichnet.

Wie sich die Besitzverhältnisse in den nächsten Jahrzehnten gestaltet haben, liegt im Dunkel. Johann Schwarz dürfte in seinen letzten Lebensjahren das Ehepaar Georg Gießrigl und Anna Maria (geb. Sinhuber aus Wiezen) als Mieter im Hause gehabt haben. Denn diesen wurde 1830 im Hause hier eine Theresia geboren, die noch 1866 hier wohnte, als sie den Witwer Lorenz Greßl, Tagelöhner in Großreinsprechts, heiratete. Greßl war ab 1826 Besitzer des Hauses Taubitz Nr. 6 gewesen.

Laut Kaufvertrag vom 17. Jänner **1870** erwarb das Haus Greßl Theresia, geb. Manhart. Sie starb 1895 mit 79 Jahren an Altersschwäche und wird bei ihrem Tode als "Armenpfündnerin" bezeichnet.

In der Folgezeit wohnte der Flechtenmacher Lorenz Weidenauer mit seinem Eheeweibe Josefa, geb. Thaubek, im Hause; er stammte aus Zwettl. Ihre 1878 geborene Tochter Anna ehelichte im Jahre 1911 Josef Holzer in Hohenberg.

Im Jahre **1886** erwarben anlässlich ihrer Heirat Festung August und Cäcilia, geb. Hagmann aus Gföhl, das Haus. August Festung war ein Ziehsohn (Findelkind, geb. 1848 in Wien) der verwitweten Theresia Greßl, der Vorbesitzerin.

Das Ehepaar hatte eine Anzahl von Findelkindern in Pflege, von denen in den Jahren 1886 bis 1890 zehn (!) starben.

Durch Kaufvertrag vom 5. Oktober **1892** ging das Haus in den Besitz von Meixner Adalbert und Agnes über.

Doch schon 5 Jahre später (**1897**) erfolgte die exekutive Versteigerung der Liegenschaft, die auf Grund ihres Meistanbotes Festung August und Cäcilia zurückerhielten.

Nach den Tode des August Festung (**1899**), 50jährig, wurde die Witwe Alleinbesitzerin. Sie verkaufte jedoch unter einem das Haus dem Konopa Franz, von dem es mit Kaufvertrag vom 8. Juli **1909** auf Baumgartner Anton (Gattin Rosa) überging, der bis dahin in Felling Nr. 18 (Genossenschaftshaus) in Miete gewohnt hatte.

Er starb 1935 mit 73 Jahren eines plötzlichen Todes (Herzlähmung), worauf das Haus **1936** die Witwe bzw. ihr Sohn Baumgartner Franz (geb. 1899 in Felling) erbte, der gleichzeitig Johanna Öttl, geb. 1906 in Stixendort, zu Meisling vor den Traualtar führte.

Sie hatten zwei Kinder: Rosa (geb. 1937) und Elfriede (geb. 1941).

Sie vermieteten das Haus an den Hilfsarbeiter Johann Kupata, geb. 1911 in Albrechtsberg, der 1938 Antonia Josefa Raffel, geb. 1905 als Findelkind in Wien und Ziehtochter des Anton Baumgartner, geheiratet hatte, und wanderten nach Neunzen bei Allentsteig ab.

Im Jahre **1941** kaufte Hengstberger Franz der Besitzer des gegenüberliegenden Hauses Nr. 14, das Anwesen. Hier wohnte nach dem Abbrennen ihres Hauses die Familie Heinrich Groß vier Jahre lang, bis ihr Haus Nr. 17 wieder aufgebaut war.

1945 wurde das Haus Nr. 11 niedergerissen und an seiner Stelle ein Garten angelegt, wie das nachstehende Bild zeigt:



Nach dem Tode des Besitzers (1954) ging der Grund und Boden, auf dem das demolierte Haus stand, auf Franz *Hengstbergers* Gattin Hengstberger Maria über.

Haus Nummer 12



Am 20. Mai **1782** heiratete auf diesem Hause der Witwer Weißensteiner Johann die Elisabeth Neuwirth aus Moniholz. Trauzeugen waren Philipp Hengstberger, Taubitz Nr. 14, und Josef Groß aus Moniholz.

Da Weißensteiner vor dem Jahre 1782 weder in den Kirchenmatriken noch im Theresianischen Grundbuch von 1751 aufscheint und seine Gattin keine Einheimische war, ist anzunehmen, daß er, aus einem anderen Orte stammend, dieses Haus käuflich erworben hatte. Der Vorbesitzer konnte nicht festgestellt werden.

Das Ehepaar hatte zwei Töchter (aber keinen Sohn): Theresia (1785), Katharina (1788).

Nach neunjähriger Ehe starb Johann Weißensteiner am 2. April 1791 mit 68 Jahren, die 33jährige Witwe schloß 5 Wochen später (7. Juni **1791**) mit Braun Lorenz einen neuen Ehebund, aus dem lediglich ein Kind (Josef) hervorging, das aber nach drei Tagen starb.

Mutter Elisabeth starb 1829 mit 70 Jahren an der Wassersucht, der Witwer folgte ihr sieben Jahre später (1836) mit 80 Jahren im Tode nach.

Im Jahre **1809** hatten die Eheleute ihr Haus der Tochter (aus der ersten Ehe der Mitbesitzerin) Theresia Weißensteiner übergeben, als sie den 18jährigen Braun Johann, Sohn des Adam Braun aus Attenreith (offenbar ein Verwandter ihres Stiefvaters) ehelichte.

Sie brachte vier Kinder zur Welt, das fünfte kam jedoch tot an (1824) und kostete der Mutter das Leben. Fünf Monate später (6. Juli 1824) heiratete der 33jährige Witwer Magdalena Schwarz aus Reittern.

Nachdem ihm diese 1827 eine Theresia und 1830 einen Sebastian geschenkt hatte und 1833 "während der Vornahme des Kaiserschnittes an Schwäche" gestorben war (das Kind - ein Knabe - wurde notgetauft), ehelichte der Witwer 1835 Josefa Hagmann aus Eisengraberamt. Diese Ehe war kinderlos.

Im Jahre 1855 übergab *Johann Braun* Haus und Wirtschaft dem Sohne aus der zweiten Ehe, *Braun Sebastian* als er *Anna Fletzer* aus Els zur Ehefrau nahm. Diese starb 1865 mit 33 Jahren an Typhus. Beider Sohn *Michael* war 1864 mit 7 Jahren an Blattern verstorben.

1868 segnete Vater *Johann Braun* als Ausnehmer mit 78 Jahren das Zeitliche, zwei Jahre später (1870) folgte ihm seine Gattin *Josefa* im Tode nach.

Der Witwer *Sebastian Braun* schloß im Jahre 1865 einen Ehevertrag mit *Johanna Kronister* aus Wolfenreith, die Trauung wurde jedoch erst zwei Jahre später (26. Februar 1867) vollzogen.

Sebastian Braun starb 1880 an Gehirnerweichung.

Er hatte einen Sohn (*Michael*, geb. 1856, der 1864 an Blattern starb) und 5 Töchter:

- *Maria*, geb. 1867
- *Johanna*, geb. 1870
- *Christina*, geb. 1871 (sie verehelichte sich 1896 mit *Johann Denk* in Loiwein Nr. 37; 1892 hatte sie außerehelich einen Sohn *Johann* geboren, der 1926 Besitzer des Hauses seines Stiefvaters *Johann Denk* wurde; er war zweimal (1929 - 1933 und 1938 - 1945) Bürgermeister der Marktgemeinde Loiwein gewesen); - *Christina* starb 1940 mit 69 Jahren
- *Walburga*, geb. 1875
- *Amalia*, geb. 1877

Da kein männlicher Nachfolger und Erbe vorhanden war, erhielt das Haus die zweitälteste Tochter *Johanna*, die sich am 8. Februar 1891 (in Gföhl) mit *Wöber Franz* aus Eisengraberamt Eisenbergeramt Nr. 18 verheiratete.

Sie ging 1904 mit 34 Jahren an Lungentuberkulose zugrunde, nachdem sie ihrem Gatten 8 Kinder geschenkt hatte:

- *Maria* (geb. 1892); diese heiratete im Jahre 1919 *Josef Schwarz* in Felling Nr. 6, der aus Marbach im Felde stammte. 1938 verkauften die Eheleute Haus und Wirtschaft in Felling und übersiedelten nach Krems in das dort erworbene Haus Wienerstraße Nr. 51, wo *Maria Schwarz* bald darauf starb. Beider Sohn *Josef* (geb. 1918) wurde Lehrer und brachte es im Zweiten Weltkrieg zum Major; nun ist er seit 1957 Generalsekretär beim Österreichischen Jugendrotkreuz in Wien.
- *Karl* (geb. 1893, gest. 1894)
- *Franziska* (geb. 1894, gest. 1916 an Lungenödem)
- *Franz* (geb. 1895)
- *Anna* (geb. u. gest. 1897)
- *Johann* (geb. 1898), er ehelichte 1925 *Anna Ottendorfer* aus Albrechtsberg und war ab 1940 Pächter des Gasthauses zu Loiwein Nr. 44; dort starb er 1943 an Hirnblutung
- *Alois* (geb. 1900) soll derzeit eine Kohlenhandlung in Wien betreiben
- *Josef* (geb. 1901) verunglückte kurz nach dem 1. Weltkrieg 1919/20 1925 - bei der Königsalm, indem er mit seinem Fahrrad von einem Lastwagen überfahren wurde, und liegt im Friedhofe zu Obermeisling begraben



(1928) Maria Wöber, verehel. Schwarz
mit Gatten und Sohn

Von 1911 bis 1919 stand Franz Wöber dem Bürgermeister Josef Öttl als 2. Gemeinderat zur Seite.

Im Jahre 1921 übergab Franz Wöber, dessen Name sowie der seines Vaters zufolge Verfügung der N. ö. Landesregierung Zl. LA I/6 - 3371/7-22 nunmehr "Weber" (statt Wöber) zu lauten hat, Haus und Wirtschaft seinem 1895 geborenen Sohne Weber Franz, der gleichzeitig die Müllermeisterstochter Johanna Steiner aus Seeb Nr. 27 heiratete.

Die neuen Besitzer verkauften jedoch schon drei Jahre später (1924) ihr Anwesen im Wege der Versteigerung dem Schiller Leopold (geb. 1869 in Voitschlag), der seit 1908 mit Maria Roithner aus Trandorf verheiratet war.

Die Familie Weber zog nach Verkauf des Hauses in den Litschgraben und von dort später nach Klein-Pöchlarn.

Im Jahre 1928 kam Steyrer Leopold (I), geb. 1888 in Nöhagen Nr. 29, in den Besitz des Hauses und heiratete zur gleichen Zeit (zu Weinzierl a. W.) Adelheid Herndl (geb. 1892 in Nöhagen Nr. 61).

Im Jahre 1932 starb der Vater der Hausfrau, Johann Herndl, mit 79 Jahren hier im Hause, im Jahre 1957 starb der Besitzer, 68jährig, an Herzlähmung.

Leopold Steyrer (I) hatte im Jahre 1930 den Stall umgebaut.

Aus seiner Ehe mit Adelheid waren zwei Kinder hervorgegangen:

- Maria (geb. 1929 in Wien)
- Leopold (geb. 1934)

Der vorehelich geborene (1919 in Nöhagen) Sohn Josef fiel im Zweiten Weltkriege (1945).

In der deutschen Ära erhielt das Haus den Charakter eines "Erbhofes" zuerkannt.

Vater Leopold Steyrer ließ kurz vor seinem Tode (1957) das Haus; das er 1955/56 umgebaut hatte, seinem Sohne Steyrer Leopold (II) zuschreiben.

Haus Nummer 13



Der erste nachweisbare Besitzer dieses Hauses (**um 1690**) ist der aus der ältesten derzeit in Taubitz noch bestehenden Familie *Zittrauer* stammende *Zittrauer Jakob*, der aus Brunn a. W. kam und dem am 22. Jänner 1691 in Taubitz von seiner Ehegattin *Susanna* ein Töchterchen *Katharina* geboren wurde.

Der Sohn *Zittrauer Leopold* heiratete am 16. August **1711** auf dem Elternhause *Elisabeth Höld* aus Felling.

Der 1712 geborene Sohn *Zittrauer Hans Georg* wurde **um 1745** Besitznachfolger. Das Maria Theresianische Grundbuch von 1751 weist von ihm Überländgründe auf der Heide aus.

Sein Ehefrau *Katharina* brachte ihm folgende Kinder zur Welt:

- 1746 eine *Katharina*, die aber mit 9 Jahren (1755) starb
- 1756 einen *Paul*
- 1757 eine *Anna Maria* (gest. 1763)
- 1759 einen *Michael*
- 1762 einen *Matthäus* (gest. 1763)
- 1764 einen *Johann Georg*

Im Jahre 1761 starb die Mutter des Besitzers (*Elisabeth*), 70jährig, und im folgenden Jahre sein Vater (*Leopold*) mit 79 Jahren. 1777 verlor er seine Gattin *Katharina*, 55jährig, durch den Tod. Schon im nächsten Jahre dürfte er *Eva Maria Holzer* geheiratet haben, die ihm zwei Söhne (*Matthias* 1779 und *Josef* 1785, gest. 1796) sowie eine Tochter *Anna Maria* gebar.

Der Sohn aus der zweiten Ehe *Zittrauer Matthias* vermählte sich am 13. Juli **1803** mit *Anna Maria Geizenauer* aus Reitern und wurde Besitzer des Hauses. 1806 starb sein Vater (*Georg*) im hohen Alter von 94 Jahren im Hause.

Sein Oheim (Bruder seines Vaters) Michael, geb. 1759, war herrschaftlicher Drescher in Brunn a. W. und wohnte mit seiner Gattin Katharina (Weiß), einem Findelkinde, im Gemeindehause Nr. 21, wo er 1804 52jährig starb; er wird als "Invalid" bezeichnet.

Aus der Ehe des Matthias gingen 7 Kinder hervor, von denen der 1819 geborene (jüngste) Sohn Zitterauer Ignaz im Jahre **1838** das Haus erhielt, während er erst im Jahre 1847 eine Ehe mit Maria Anna Gallauner einging.

Er war, wenn die mündliche Überlieferung recht hat, der erste Bürgermeister von Taubitz.

5 Kinder wurden ihm getauft. Im Jahre 1852 starb seine Mutter (Anna Maria) mit 78 Jahren an Wassersucht.

Der 1858 geborene Sohn Zitterauer Johann schloß am 16. November **1886** den Ehebund mit Agnes Wandl aus Eisengraberamt.

Im Jahre 1891 starb seine Mutter (Maria Anna, geb. Gallauner), 73jährig, während sein Vater (Ignaz) bereits im Jahre 1883 mit 64 Jahren das Zeitliche gesegnet hatte.

Johann Zitterauer hatte beim Militär (Infanterie-Regiment Nr. 14) gedient.

Seine Gattin brachte 7 Kinder zur Welt:

- Maria (geb. 1888 verehel. 1941 mit Johann Schodl, St. Leonhard a. Hornerwald)
- Johann (geb. 1889, gest. 1894 an Diphtheritis)
- Josefa (geb. u. gest. 1891)
- Florian (1892)
- Johann (1895)
- Josefa (1899)
- Leopoldine (1900)

Der Vater der Kinder erlag 1919 einer Lungenentzündung. Die Witwe übergab im folgenden Jahre laut Kaufvertrag vom 8. November **1920** das Haus ihrem Sohne Zittrauer Florian, der im gleichen Jahre Theresia Geyer (geb. 1883 in Taubitz Nr. 15) in Krems vor den Traualtar führte. Deren Eltern waren bereits im Jahre 1918 verstorben.

Im Jahre 1921 wurde ihnen ein Sohn Johann getauft.

1937 scheint Florian Zittrauer unter dem Bürgermeister Palmetzhof als Bürgermeister-Stellvertreter auf.

Der 1921 geborene Sohn Zittrauer Johann erhielt **1953** das Haus. Er hatte bereits im Jahre 1946 (zu Imbach) Karoline Labenbacher, eine Holzarbeiterstochter aus St. Sebastian (Pfarre Mariazell), geehelicht, die 1946 einen Johann und 1951 eine Helga Renate zur Welt brachte, aber am 15. August 1954 Selbstmord durch Erhängen beging.

Der 34jährige Witwer heiratete nun drei Monate später (in Krems) die 1930 in Brunn a. W. geborene Anna Allinger Dienstmagd in Scheutz Nr. 6 (Ludwig Groyß). 1956 kam eine Tochter Melitta Maria an.

In den Jahren 1951 und 1957 wurden am Hause Umbauten vorgenommen.

Zittrauer Johann gest. 13. September 1988 67 L.J.

Haus Nummer 14



Als älteste Besitzer dieses Hauses konnten die *Seldenhaimb* festgestellt werden, die bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den Kirchenbüchern der für Taubitz zuständigen Pfarre Meisling aufscheinen. Um 1700 ist *Seldenhaimb Josef* (Gattin *Maria Anna*) auf dem Hause. Er war bei seinem Tode (1735) 56 Jahre alt, also im Jahre 1679 geboren. Da die Kirchenmatriken aus dieser Zeit fehlen, sind seine Vorfahren bzw. die Vorbesitzer des Hauses nicht feststellbar.

Das Ehepaar hatte 9 Kinder (4 Buben, 5 Mädels). Von diesen verehelichte sich die 1705 geborene *Anna Maria* im Jahre 1732 mit *Andreas Fritz* (Haus Nr. 19).

Keiner von den Söhnen erhielt Haus und Wirtschaft, sondern die 1715 geborene *Maria Elisabeth*, die am 21. Jänner 1738 *Hengstberger Michael*, einen 1707 geborenen Sohn seines gleichnamigen Vaters, aus Felling (Nr. 3) zum Ehemanne erwählte, der somit Mitbesitzer wurde. Trauzeugen waren *Andreas Fahrthofer* von Nöhagen und *Andreas Fritz* von Taubitz.

Aus der Ehe gingen 9 Kinder hervor:

- *Andreas* (geb. am 30. November 1738)
- *Theresia* (geb. 1741, verehel. 1766 mit *Jakob Öttl*, Taubitz)
- *Magdalena* (geb. 1743)
- *Philipp* (geb. 1745)
- *Anna Maria* (1748)
- *Eva Maria* (1751)
- *Anna Maria II* (1754, verehel. 1778 mit *Andre Dockner* in Taubitz Nr. 20)
- *Johann* (1756, I. Ehe 1777 mit *Rosina Pusch*, II. Ehe mit *Elisabeth Pfistermayer*, 1807, Ottenschlag)
- *Josef* (geb. 1759, gest. 1769)

Das Maria Theresianische Grundbuch von 1751 führt *Michael Hengstberger* als Besitzer von Überländgründen (Äcker) auf den Rieden "Zwischen der Berg" und "Im Lesching" an.

Michael *Hengstberger* segnete in Jahre 1779 mit 65 Jahren das Zeitliche, seine Gattin Elisabeth war ihm bereits 1755 im Tode vorangegangen.

Im Jahre 1766 hat deren Sohn *Hengstberger Philipp* Haus und Wirtschaft übernommen, als er am 23. November 1766 *Theresia Kroyß* aus Moniholz in Reinprechts vor den Traualtar führte.

Das Ehepaar hatte 5 Kinder:

- Theresia (geb. 1767)
- Johann Michael (geb. 1769)
- Johann Baptist (geb. 1773, verehel. 1793 mit Katharina *Klaffl* aus Brunn, die im Hause Taubitz Nr. 25 zwei Kinder gebar)
- Katharina (geb. 1776, sie gebar 1800 a. e. einen Sohn Franz)
- Laurentius (geb. u. gest. 1781)

Der Hausvater starb 1807 mit 62 Jahren an einem Magenleiden, seine Gattin ein Jahr später mit 71 Jahren. Besitznachfolger war **um 1790** ihr Sohn *Hengstberger Michael* (voller Taufname Johann Michael), der mit Katharina *Endl* (vom Hause Nr. 1 ?) verheiratet war. Diese hatte ihm im Hause Nr. 12 (!) zwei Kinder zur Welt gebracht:

- Lorenz 1789
- Josef 1792

Dann folgten 5 Kinder im Hause Nr. 14:

- Theresia 1794
- Georg 1798
- Jakob 1800
- Franz (geb. 1803, wurde Besitznachfolger)
- Michl (gest. 1831 mit 26 Jahren an "Nervenfieber" = Typhus)

Der Besitzer starb 1849 mit 82 Jahren an Altersschwäche, seine Ehefrau Katharina hatte bereits 17 Jahre vorher (1832) mit 77 Jahren das Zeitliche gesegnet.

Schon im Jahre 1825 hatte der Sohn *Hengstberger Franz* (I) das Haus in Besitz genommen, als er am 14. Februar 1825 mit 21 Jahren die 30jährige *Theresia Buchmüllner* aus Eppenberg als Gattin heimholte.

Franz *Hengstberger* wird in den Kirchenbüchern jener Zeit mehrmals als "Halblehner" bezeichnet.

Aus der Ehe gingen ein Sohn Franz, geb. 1826, und drei Töchter hervor: Anna Maria (geb. u. gest. 1831), Theresia (geb. 1832, verehel. mit Anton *Huber* in Els, wo sie, 93jährig, 1925 starb), Anna Maria (II), geb. 1836, hatte 1859 a. e. einen Josef geboren und sich später mit Johann *Gerstl* aus Eisengraberamt vermählt.

Dieser Sohn Josef begründete einen neuen Familienzweig in Taubitz; er heiratete 1888 Aloisia *Hofbauer* aus Krumau; sie wohnten dann in Eisengraberamt, wo sie ihrem Gatten die Kinder Maria (geb. 1890, verehel. 1919 mit Johann *Röck*, gest. 1930 in Wolfshoferamt bei der Geburt eines Kindes), Karl (1891 - 1915), Rudolf (geb. u. gest. 1895) gebar; in Droß kam eine Johanna (geb. 1894, verehel. 1922 mit Anton *Groiß*) zur Welt, in Krumau Anton (1896), Franz (1897 - 1899), Hermine (1904, verehel. 1940 mit Karl *Mayr* in Wien).

Der 1896 geborene Anton ehelichte 1928 als Holzarbeiter in Taubitz die Witwe Maria *Neimer*, geb. *Rauch*, die ihm hier zunächst (1928) eine Hildegard (verehel. 1953 in

Wien mit *Johann Gmeiner*) schenkte, sodann in Krems einen *Friedrich* (1929) und in Gföhl eine *Paula* (1932) und die Zwillinge *Maria* und *Anna* (geb. u. gest. 1935).

Zum Stammhause Nr. 14 zurückkehrend, sei über *Franz Hengstberger* (geb. 1803) nachgetragen; daß er im Jahre 1873 an Altersschwäche starb, nachdem zehn Jahre vor ihm (1863) seine Gattin *Theresia* mit 69 Jahren einer Lungenentzündung erlegen war.

Laut Kaufvertrag vom 10. Oktober **1849** hatte ihr Sohn *Hengstberger Franz* (II) die Wirtschaftsführung in seine Hände genommen und sich am 17. Jänner 1850 in Waldhausen mit *Juliana Kurz* aus Hirschenschlag vermählt.

Sie hatten folgende 5 Kinder miteinander:

- *Cäcilia* (1851, angeblich gest. in Krems)
- *Johanna* (1854, sie gebar a. e. eine *Franziska*, die aber mit 3 Monaten starb, und verehelichte sich 1904 mit *Johann Ettenauer* in Lichtenau)
- *Franz* (1856, er ertrank 1879 im Schloßteiche zu Brunn - vermutlich Selbstmord - und wurde am 14. März 1880 in Lichtenau begraben)
- *Leopold* (1857)
- *Anna* (1871, verehel. 1891 mit *Johann Herndler*, Taubitz Nr. 22)

Franz (II) starb 1909 mit 82 Jahren, seine Ehefrau *Juliana* zehn Jahre vorher, 73jährig.

Ihr Sohn *Hengstberger Leopold*, geb. 1857, übernahm am 9. Mai **1901** das Haus und ehelichte im Jahre 1902, schon 45 Jahre alt, in der Kirche zu Albrechtsberg *Anna Maria Fritz*, Taubitz Nr. 18.

Aus dem Ehebunde gingen drei Kinder hervor:

- *Franz* (1904)
- *Maria* (1907, sie gebar 1929 einen *Leopold*, der aber mit 2 Monaten starb, und ehelichte im Jahre 1930 den Zimmermann *Leopold Feßl* in Seeb)
- *Johann* (1910, heiratete 1942 *Hermine Geyer*, Taubitz Nr. 17 10; er starb am 6. Oktober 1945 im Militärspital zu Sonthofen in Bayern an Tuberkulose). Ihre Kinder: *Hans Günther* (1941) und *Werner* (1944)

Leopold Hengstberger erlag 1923 im 66. Lebensjahre dem Magenkrebs, *Anna Maria*, seine Gattin, 1945, 77jährig, dem Brustkrebs.

Die Witwe hatte am 26. Mai **1931** Haus und Wirtschaft ihrem Sohne *Hengstberger Franz* (III), geb. 1904, übergeben, worauf er am 16. Juni 1931 *Maria Allinger*, geb. am 17. November 1911 als Tochter des *Josef Allinger* und der *Maria*, geb. *Straßer*, in Taubitz Nr. 23, zum Traualtar führte.

Dem Ehebund entsprossen 6 Kinder:

- *Franz* (1931)
- *Ernestine* (1933)
- *Maria* (1938)
- *Karl* (1939)
- *Friedrich* (1943)
- *Hermine* (1945)

In der deutschen Ära wurde dem Hause der Charakter eines "Erbhofes" zuerkannt.

Im Jahre 1938 wurde eine neue Scheune errichtet und in den Jahren 1951 - 1953 das Wohnhaus gänzlich umgebaut.

Im Jahre 1941 hatte *Franz Hengstberger* das gegenüberliegende Haus Nr. 11 erworben, ließ es aber niederreißen und an seiner Stelle einen Garten anlegen.

1954 erlitt die Familie einen schweren Schicksalsschlag, eine Blinddarmentzündung mit Darmdurchbruch raffte am 25. Jänner 1954 den Hausvater auf der Höhe seines Lebens hinweg.

Seit **1954** ist nun die Witwe *Hengstberger Maria* Alleinbesitzerin des Anwesens.

Am 28. Oktober 1956 wurde die Familie als alte Bauernfamilie in das Goldene Ehrenbuch des n. ö. Bauernbundes eingetragen.

Haus Nummer 15



Um 1730 wird Moz Lorenz mit seiner Gattin Eva als Besitzer dieses Hauses genannt. 1738 wurde ihnen eine Barbara getauft, die aber schon im folgenden Jahre starb. Nachdem 1742 Mutter Eva mit 35 Jahren verstorben war, führte der Witwer fünf Monate nachher Anna Maria Zuntermann aus Nöhagen als zweite Gattin heim. 1745 wurde wieder eine Barbara getauft, die gleichfalls nicht lebensfähig war, drei Tage nach der Geburt starb sie. Ferner starben in Säuglingsalter die Kinder Maria, Klara und Anna Maria, 1747 ging auch Vater Lorenz Moz mit 53 Jahren von hinnen.

In den folgenden Jahren liegt die Geschichte dieses Hauses im Dunkel, es scheint weder der Name "Moz" im Maria Theresianischen Grundbuche von 1751 auf, noch verzeichnet das Sterbepuch der zuständigen Pfarre Loiwein den Tod der Witwe Anna Maria Moz.

Erst im Jahre 1776 taucht der Familienname Moz wieder auf, als der Sohn des Vorbesitzers Motz Matthias am 20. August **1776** die ledige Magdalena Meydinger zum Weibe nahm. Diese starb schon nach dreijähriger Ehe mit 39 Jahren und vier Jahre nach ihr hier im Hause ihr Vater Thomas Meydinger, 69jährig.

Noch im Todesjahre seiner Gattin ehelichte der Witwer (zu Lichtenau) Magdalena Krenn von der "Hammerschmitt", wie es im Trauungsbuche heißt.

Als nächsten Besitzer weist das Josefinische Grundbuch von **1787** Wöber Johann aus, der, wie aus den Geburten von 5 Kindern hervorgeht, seit etwa 1784 mit einer Magdalena verheiratet war. Diese könnte die Witwe des Vorbesitzers gewesen sein, doch ist dessen Tod in den Sterbematriken von Loiwein und Lichtenau nicht verzeichnet.

Um 1800 taucht der Webermeister Topf Josef, der mit Theresia Pummer aus Wiezen verheiratet war, in Taubitz auf dem Hause Nr. 15 auf. 1801 wurden dem Ehepaar die Zwillingsskinder Josef und Anton getauft, denen bis 1811 noch 5 Kinder folgten. Leopold, geb. 1802, starb 1824 an "Brand", Matthias, vor 1800 andernorts geboren, ehelichte 1828 auf dem Hause Nr. 25 Rosalia Lechner vom Hause Nr. 4.

Topf Jakob, der 1806 geborene Sohn Josefs, heiratete **1827** Elisabeth Braun aus Attenreith und übernahm die väterliche Wirtschaft.

Die Eheleute hatten 6 Kinder:

- Josef (geb. 1828, heiratete 1864 in Loiwein auf dem Hause Nr. 27 die Witwe Josefa Pappenscheller und starb dort 1898.)
- Johann (geb. 1831)
- Kind, notgetauft 1834
- Jakob (geb. 1836 war mit Anna Ettl verheiratet und starb 1869 an Lungenentzündung im Hause Nr. 6)
- Leopold (geb. 1840)
- Franz (geb. 1844)

Jakob Topf, der verschiedentlich als "Viertelhehner" bezeichnet wird, kaufte im Jahre 1847 das Haus Loiwein Nr. 28 und übersiedelte dorthin mit seiner Familie. - Das Taubitzer Haus dürfte er einige Jahre hindurch vermietet gehabt haben, denn 1848 war Anna Lindner als "Inwohnerin" im Hause, die Findelkinder in Kost und Pflege hatte, 1853 starb hier die 77jährige Eva Förstel.

Elisabeth Topf starb, 80jährig, im Jahre 1883, ihr Gatte zwei Jahre später im gleichen Alter, beide Ehegatten im Hause Nr. 6.

Am 13. Februar **1860** heiratete der 53jährige Witwer Gießrigl Ignaz die 31jährige Josefa Pauser aus Seeb, die verwaist und in Krems bedienstet war. Ignaz Gießrigl wird bei der Trauung als "Wirtschaftsbesitzer in Taubitz Nr. 15" bezeichnet, er dürfte also kurz vorher das Haus käuflich erworben haben. Er war ein Sohn des Georg Gießrigl vom Hause Nr. 16.

Ignaz Gießrigl starb im Jahre 1864 mit 56 Jahren an Lungentuberkulose, worauf die Witwe **1865** den ledigen Lukas Leopold, geb. 1822 in Wurschenaigen, ehelichte, der Mitbesitzer wurde. Der Ehe entsprossen drei Kinder: Josefa (1867), Leopold (gest. 1868), Franz (geb. 1869).

Im Jahre 1875 starb der Hausvater mit 55 Jahren an Wassersucht. - Seine Gattin Josefa hatte Findelkinder in Kost und Pflege.

Leopold Lukas hatte ein Jahr vor seinem Tode (**1874**) Haus und Wirtschaft an Geyer Johann, geb. 1845 in Albrechtsberg, verkauft, der sich im folgenden Jahre mit Maria Groß (geb. 1848) vom Hause Nr. 17 vermählte.

Sie hatten 9 Kinder:

- Johann (außerehel. geb. 1868, Huf- und Wagenschmied, heiratete am 26. Juni 1914 Maria, Tochter des Hegers Johann Wagisreiter in Felling Nr. 18); gest. um 1930 in Gillaus. Sein 1924 1915 geb. Sohn Johann betreibt dzt. die Gemeindeschmiede in Felling.
- Maria (a. e. geb. 1873, gest. 1895 an Lungentuberkulose)
- Karl (geb. 1875, heiratete 1911 Christina Groß, Taubitz Nr. 16)
- Josef (geb. 1877)
- Heinrich (geb. 1879)
- Leopold (geb. 1881 - Besitznachfolger)
- Theresia (geb. 1883, sie brachte 1912 a. e. einen Franz zur Welt, der derzeit als Kraftwagenlenker bei Weghofer in Senftenberg beschäftigt ist)
- Alois (geb. 1887) ehelichte 1919 (in Gföhl) Theresia Topf

Maria *Geyer*, die Mutter dieser Kinder, befaßte sich viele Jahre mit Butter- und Eierhandel und brachte diese im Dorfe und in den umliegenden Orten gesammelten Handelsprodukte mit einem Pferdefuhrwerk nach Krems.

Johann *Geyer* d. Ä. erlag am 24. September 1918 mit 73 Jahren einem Gehirnschlag, zwei Monate später starb seine Gattin Maria, 70jährig, an Altersschwäche.

Das Haus erbte **1919** *Geyer Leopold*, der sich nun mit *Berta Bull* vom Hause Nr. 26, geb. 1895 in Wilhalm, vermählte.

Der Ehe entsprossen die Kinder:

- Leopold (1920), er heiratete 1951 (in Göttweig) Hedwig *Mayrhofer*
- Johann (1921)
- Johanna (1923)
- Aloisia (1925), heiratete 1949 (in Wien) Josef *Salzer*
- Berta (1927), verheiratet 1958 mit Richard Franz Josef *Jonas*

Das Haus wurde 1942/43 umgebaut.

Der Hausbesitzer erlag am 16. November 1952 einem schweren Magenleiden (Krebs); kurz vor seinem Hinscheiden hatte er laut Übergabevertrag vom 31. Oktober **1952** das Haus seiner Tochter *Geyer Johanna* vermacht.

Am 15. September 1958 starb ihre Mutter *Berta Geyer* im 63. Lebensjahre an Hirnblutung. Sie selbst folgte ihrer Mutter drei Jahre später (Okt. 1961) im Tode nach.

Haus Nummer 16



Um 1700 war Holzer Martin auf diesem Hause.

1739 heiratete sein Sohn Holzer Lorenz die Anna Maria Fritz, geb. Seltenheim, Witwe nach Andreas Fritz vom Hause Nr. 19. Sie schenkte ihm die Kinder Johannes (1741), Matthias (1745) und Katharina (1759).

Die Maria Theresianische Rustikalfassung vom Jahre 1751 führt ihn mit Überländgründen (Äcker) in den Rieden "In der Gmain" und "Zwischen der Berg" an.

Im Jahre 1756 starb Martin Holzer, der Vater des Besitzers, mit 68 Jahren im Hause; dessen Gattin überlebte ihn um 30 Jahre, gestorben 1786 mit 88 Jahren.

Nach dem Tode des Hausvaters Lorenz (1778) - er wurde 65 Jahre alt - übernahm sein Sohn Holzer Johann **1779** das Haus und ehelichte Katharina Maller, Tochter des Andre und der Theresia, vom Hause Nr. 8.

Der Ehe entsprossen drei Kinder: Laurentius (1779), Leopold (1785) und Elisabeth (1790), die aber mit 6 Jahren (1796) starb.

Nachdem Johann Holzer im Jahre **1800** mit 61 Jahren der Wassersucht erlegen war, übernahm sein jüngerer Bruder Holzer Matthias das Haus. Seine Gattin Anna Maria gebar ihm 1801 einen Georg und 1803 eine Franziska.

Die Eheleute dürften alsbald (**um 1805**) das Haus verkauft haben, denn im Jahre 1806 kamen hier die Zwillingsskinder Ignaz und Katharina Gießrigl zur Welt, deren Eltern Gießrigl Georg und Theresia, geb. Topf aus Pallweis, waren. Den beiden Kindern folgten noch zwei Geschwister nach: 1810 Theresia, 1813 Anna Maria.

Gießrigl stammte aus Maigen. 1818 beendete seine Mutter Maria Anna, Witwe nach Matthias Gießrigl, mit 83 Jahren in Taubitz ihre Lebensstage.

Georg Gießrigl, den auch das Grundbuch von 1823 als Besitzer des Hauses Nr. 16 ausweist, führte nach dem Tode seiner Gattin Theresia als zweite Ehefrau Anna Maria Sinhuber aus

Wiezen heim, die ihm 5 Kinder gebar, darunter 1824 die Zwillingsskinder Georg und Katharina, die aber bald nach der Geburt starben.

Der Besitzer, der als "Halblehner" bezeichnet wird, starb 1827 mit 66 Jahren an "Auszehrung" (Tuberkulose).

Sein Haus dürfte nun einige Jahre vermietet gewesen sein, denn es scheint in den Kirchenbüchern eine Familie *Leitgeb* mit Geburten im Hause auf.

Am 4. Februar **1834** heiratete *Groiß Anton*, geb. 1800, vom Hause Nr. 17, *Anna Maria Schwarz* aus Reitern, die ihm noch im gleichen Jahre Zwillinge gebar. Es folgten dann noch 6 Kinder. Der 1835 geborene *Johann* starb im Jahre 1908 als Witwer im Hause Nr. 11; er war Viehhändler gewesen.

Anton Groiß, der als "Halblehner" bezeichnet ist, erreichte ein Alter von 64 Jahren (gestorben 1864 an Lungenödem), seine Gattin *Anna Maria* erlag 1872 mit 66 Jahren dem Bauchtyphus. Nach dem Tode ihres Mannes übergab sie noch im selben Jahre (1864) das Haus ihrem 1842 geborenen Sohne *Groiß Heinrich*, der am 18. Oktober **1864** *Anna Maria Hengstberger* aus Felling Nr. 20 (geb. 1839) als Ehefrau heimführte.

Die Ehe war sehr fruchtbar, es entsprossen ihr 12 Kinder (darunter zwei Zwillingspaare):

- 1866: Theresia, gest. 1868
- 1868: Johann
- 1870: Josefa (verehelicht 1925 in Wien mit *Karl Reinberger*)
- 1872: Josef
- 1874: Theresia (sie gebar 1893 a. e. einen *Johann* und verheiratete sich 1895 mit dem Kindesvater *Wilhelm Steinwentner*, Kutscher in Wien)
- 1876: Anna: (gebar 1897 a. e. einen *Josef* und verheiratete sich dann mit dem Kindesvater *Josef Simon*, Tagelöhner in Senftenberg; Der Sohn *Josef Simon* ist derzeit Hilfsarbeiter in Krems)
- 1876: Franz: 1901 erwarb er das Haus Loiwein Nr. 46 und ehelichte *Maria Denk*, Loiwein Nr. 20; nach dem Tode seiner Gattin (1914) heiratete er 5 Monate später *Leopoldine*, eine Tochter des Wagnermeisters *Ignaz Raschbacher* aus Hohenstein Nr. 16
- 1878: Christine; vermählt 1911 mit *Karl Geyer*, Nr. 15
- 1881: Amalia
- 1883: Johanna, gest. 1886
- 1885: Anton, gest. 1886
- 1885: Heinrich, gest. 1885

Heinrich Groiß übergab kurz vor dem Tode seiner Gattin, die am 13. Juli 1919 im hohen Alter von 80 Jahren ihr Erdendasein beschloß, das Haus laut Kaufvertrag vom 6. Juni **1919** seiner 1878 geborenen Tochter *Geyer Christine*, die sich bereits im Jahre 1911 mit *Karl Geyer* vom Hause Nr. 15 vermählt hatte:

Diese gebar ihrem Ehemanne 6 Kinder:

- 1906: a. e. *Maria*, die 1928 den Tischler *Johann Steiner* heiratete, der 1950 mit 23 Jahren durch einen Motorradunfall ums Leben kam; ?
- 1908: *Karl*; dieser wurde Autounternehmer und heiratete 1948 die verwitwete Gastwirtin *Maria Mayrhofer* zu Seeb Nr. 21, deren Gatte 1943 in Rußland gefallen war
- 1911: Franz, verheiratet seit 1940 mit *Anna Katharina Houdek* in Wien

-
- 1912: Amalia
 - 1915: Theresia, heiratete 1947 Heinrich *Gutmann* auf Haus Nr. 7, nachdem sie 1935 a. e. einen Herbert geboren hatte, der aber 1936 starb
 - 1914: Franziska, geb. 1943 a. e. eine Irmgard

Heinrich *Groiß*, der Vater der Hausbesitzerin, starb 1921 mit 78 Jahren an Altersschwäche im Hause.

Karl *Geyer*, der Gatte der Besitzerin, war im 1. Weltkrieg am 13. September 1915 gefallen. 1947/48 wurde das Haus umgebaut.

Im Jahre **1953** übergab die Kriegerswitwe Christine *Geyer* das Haus ihrer Tochter *Geyer Franziska*, die sich zwei Jahre später (am 6. Februar 1955) mit dem landwirtschaftlichen Arbeiter der Gutsverwaltung Brunn a. W. Josef *Böhme* (1904 geb. und evangelisch getauft in Wien, 1919 katholisch getauft in Rastefeld) verheiratete.

Geyer Franziska, zufolge ihrer Verehelichung seit 1955 *Böhme* Franziska.

Haus Nummer 17



Um **1650** ist Dipl Balthasar mit seiner Ehefrau Agnes auf diesem Hause. Im Jahre 1687 starb der Besitzer, zwei Jahre nach ihm (1689) seine Gattin.

Am 12. Februar **1692** heiratete sein Sohn Dipl Hans die Maria Eberhardt von Scheutz, die ihm die Kinder Maria (1697), Eva (1699), Leopold, (geb. und gest. 1702) und Adam (1705) schenkte.

Die Tochter Dipl Maria erhielt das Haus und ehelichte am 30. Jänner **1724** Kroyß Gotthardus, einen Sohn des Andreas und der Maria von Ebergersch.

Im Dezember 1734 verlor die Hausfrau ihre Mutter Maria Dipl mit 65 Jahren, im Februar nächsten Jahres ihren Vater Johann Dipl mit 68 Jahren durch den Tod.

Um 1750 dürfte Gotthard Kroyß Witwer geworden sein; denn im Jahre 1753 ehelichte er die in Taubitz bedienstete Anna Maria Golauner.

Die Maria Theresianische Rustikalfassion vom Jahre 1751 verzeichnet von ihm Überländgründe (Äcker) in den Rieden "Zwischen der Berg" und "Im Kobl".

Von den 5 Kindern aus der ersten Ehe blieben nur Philipp und Lorenz am Leben. Philipp heiratete 1748 Anna Maria Ruez von der Moosmühle (am Etschabach) auf dem Hause Taubitz Nr. 20 und erwarb zunächst das Haus Felling Nr. 6 (in den Besitz des Hauses Taubitz Nr. 20 gelangte er erst später - siehe dort!), während sein jüngerer Bruder Groiß Lorenz das väterliche Haus erhielt, als er **1758** Anna Maria Karl aus Stixendorf als Ehefrau heimführte.

Aus dieser Ehe gingen 9 Kinder hervor.

Vater Gotthard starb im Jahre 1759 mit 61 Jahren. Sein Sohn Lorenz, den das Josefinische Grundbuch von 1787 als Besitzer verzeichnet, erreichte das gleiche Lebensalter wie sein Vater (61 Jahre); er erlag 1793 der Wassersucht.

Das Erbe trat sein 1768 geborener Sohn Groß Josef (I) an und ehelichte am 26. November 1793 Elisabeth Lang, die ihm 9 Kinder schenkte, von denen Anton (geb. 1800) auf dem Hause Nr. 16 heiratete.

Nachdem Josefs Gattin Elisabeth im Jahre 1833 mit 62 Jahren an Lungensucht verstorben war, übergab er 1836 die Wirtschaft, die als "Ganzlehen" bewertet erscheint, seinem gleichnamigen Sohne Groß Josef (II), der am 9. Februar 1836 Theresia Klaus aus Wurschenaigen vor den Traualtar führte. Diese brachte 11 Kinder zur Welt, darunter am 14. April (im Jahre der Eheschließung) ein Zwillingsspaar (Bub und Mädcl), von dem das Mädchen (Josefa) mit 4 Monaten, der Bub (Josef) aber, mit dem Leben davonkommend, als Soldat (Landsturm-Gefreiter des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 14) im Jahre 1863 mit 27 Jahren an "Gedärmbrenn" starb.

Es sei vermerkt, daß um 1860 im Hause hier ein Arbeiter aus dem Graphitbergwerke (Matthias Lein) wohnte; er stammte aus Südböhmen, Kreis Budweis.

Groß Josef (II) beschloß 1878 mit 70 Jahren seine Erdentage, seine Gattin Theresia erlag 1892 mit 77 Jahren einer Lungenentzündung.

Die 1850 geborene Rosina vermählte sich 1878 mit Josef Leeb (Löw) in Felling Nr. 31, der sich dann auf der Taubitzer Heide ein Wirtschaftshaus (Nr. 27) erbaute.

Das Elternhaus bekam auf Grund des Kaufvertrages vom 11. November 1882 der jüngste Sohn Groß Heinrich (I), der zwei Wochen darnach (28. November) Johanna Gallauner, geb. 1860 in Brunn Nr. 14, als Ehegattin heimführte; die Eltern der Braut (Johann Gallauner und Theresia, geb. Pemmer aus Ebergersch) waren evangelischen Glaubens.

Der Ehe entsprossen 12 Kinder:

- Franziska (geb. 1884, gest. 1885 an "Abzehrung")
- Johann (geb. 1885, gest. 1886 an "Abzehrung")
- Franziska (II), geb. 1887, und
- Josefa (geb. 1891) erlagen 1894 der Diphtherie
- Franz und
- Johann Zwillinge (geb. 1888, gest. 1889)
- Josef (geb. 1890)
- Heinrich (geb. 1892)
- Johann (geb. 1894)
- Johanna (geb. 1896/97)
- Anna (geb. 1899 ? - gest. bei Neulengbach durch Selbstmord)
- Franz (geb. 1902; gest. 1945 in französischer Gefangenschaft)

Die Mutter der Kinder traf im Jahre 1902 mit 42 Jahren der Gehirnschlag.



Heinrich Groiß (I)

Heinrich *Groiß* (I) war ein hochangesehener Mann. Durch 20 Jahre (1900 - 1919) stand er zwei Bürgermeistern (*Johann Zeller* und *Josef Öttl*) als 1. Gemeinderat zur Seite und war (1905) Mitbegründer der Fellingner Schule.

Im Jahre 1933 starb er mit 76 Jahren an Altersschwäche.

Am 6. November **1926** hatte er Haus und Wirtschaft seinem gleichnamigen Sohn *Groiß Heinrich* (II) geb. am 6. November 1892, übergeben; dieser vermählte sich am 23. November 1926 in der Pfarrkirche zu Lichtenau mit *Maria Holzer*, geb. 1899, aus Scheutz.

Der Ehe entsprossen 6 Kinder:

- *Franz* (geb. 1927, gefallen im 2. Weltkrieg am 21. November 1945)
- *Martha* (geb. 1928; sie brachte 1952 a. e. einen Sohn *Othmar* zur Welt; der a. e. Vater ist *Josef Öttl* von Nr. 1, geb. 1928.)
- ein totgeborenes Kind 1931
- *Paula* (geb. 1933, verheh. 1955 mit dem Installateur *Walter Hartl*, Wien X.)
- *Adolf Gotthard* (geb. 1934)
- *Maria* (geb. 1935, gest. 1936)

Der 1925 a. e. in Scheutz geborene Sohn *Friedrich* hat dort die Wirtschaft in seinem Geburtshause inne.

Am 18. Mai 1941 brach über das Haus ein großes Unglück herein, es brannte samt den Wirtschaftsgebäuden vollständig nieder. Danach war die ganze Familie gezwungen, bis nach vollendetem Wiederaufbau im leerstehenden Hause Nr. 11, das *Franz Hengstberger* (Nr. 14) im selben Jahre angekauft hatte, für längere Zeit (4 Jahre) Wohnung zu nehmen.

Der Wiederaufbau wurde 1942/43 durchgeführt.

Am 28. Oktober 1956 wurde die Familie *Groiß*, die seit dem Jahre 1724 auf diesem Hause erbesessen ist, durch Eintragung in das Goldene Ehrenbuch des n. ö. Bauernbundes geehrt.

Heinrich Groiß (II) übergab am 22. Juni **1959** Haus und Wirtschaft seinem 25jährigen Sohne *Groiß Adolf Gotthard*, der am 27. Juni 1959 seine Braut *Berta Vogl* (geb. 1933 Haus Nr. 8), die ihm bereits vorehelich die Kinder *Hermine* (1954) und *Adolf* (1956) geschenkt hatte, als Gattin heimführte.

Haus Nummer 18



Als älteste Besitzer dieses Hauses war die aus Lichtenau stammende Familie *Gallauner* (*Colauner*) feststellbar.

In der Rustikalfassung des Jahres 1751 kommt ein *Gallauner* als Besitzer in Taubitz noch nicht vor.

Erst in den Jahren **1754** und **1758** wurden *Andreas* bzw. *Josef Gallauner* als Söhne des Besitzers *Gallauner Philipp* und der *Theresia* in Taubitz geboren. *Philipp Gallauner*, der das Haus in Taubitz käuflich erworben haben dürfte, wird 1766 im Waisenbuch der Herrschaft Brunn genannt, 1773 (22. April) starb mit 22 Jahren der ledige Hans *Georg Gallauner*, vier Monate später mit 58 Jahren *Philipp Gallauner*, der Besitzer.

Im Jahre **1776** heiratete Philipps Sohn *Gallauner Johann Michael*, geb. 1744 in Lichtenau, die 26jährige *Katharina*, Tochter des *Georg* und der *Anna Maria Lechner* aus Brunn a. W.

Sie hatten 5 Kinder (1777 *Anna Maria*, 1780 *Johann*, 1782 *Leopold*, 1785 *Georg*, 1788 *Elisabeth*), von denen *Leopold* im Jahre 1805 das Haus Nr. 36 in Loiwein kaufte und die dortige Fleischhauerstochter *Anna Maria Hofkirchner* ehelichte, und *Elisabeth* 1812 *Leopold Legat* auf dem Hause Taubitz Nr. 24 heiratete.

Johann Michael, der Besitzer, hat das herrschaftliche Grundbuch vom Jahre 1787 als "Richter" von Taubitz eigenhändig unterzeichnet und sein Namens- und Haussiegel "M G" begedrückt.

Im Jahre 1798 wurde er vom Schlage gerührt und starb, seine Witwe *Katharina* segnete 1812 mit 61 Jahren das Zeitliche, nachdem sie im Jahre **1808** das Haus ihrem Sohne *Gallauner*

Georg übergeben hatte, der gleichzeitig Maria Anna Manhartsberger aus Moniholz als Gattin heimführte. Er starb 1847 an Schlagfluß (wie sein Vater) - seine Ehefrau war ihm bereits 6 Jahre früher im Tode vorangegangen -, ebenso wurde sein Sohn Leopold 1852 mit 37 Jahren vom Schläge getroffen.

Von den 8 Kindern der Eheleute wurde ihr Sohn Gallauner Josef, geb. 1825, Besitznachfolger, der sich **1847** mit Anna Maria Fuchs aus Wurschenaigen vermählte.

Er dürfte abgewirtschaftet haben.

Josef Gallauner starb 1892 mit 67 Jahren (wie sein Vater und sein Großvater) an Schlagfluß; er wird im Totenbuch als "Tagelöhner" bezeichnet; seine Witwe Anna Maria beschloß 1893, 66jährig, ihre Tage als "Pfründnerin" im Gemeindehause Nr. 10.

Am 4. Juli **1858** kaufte laut Grundbuch des Bezirksgerichtes Gföhl das Haus Fritz Josef (I), der 1837 geborene Sohn des Jakob Fritz vom Hause Nr. 19.

Anna Maria Graml, seine Frau aus erster Ehe, dürfte im Jänner 1867 gestorben sein. (Details zu dieser Ehe siehe unter Haus Nr. 19)

Der Witwer heiratete schon am 26. Februar **1867** Johanna Groiß, eine Tochter des Anton Groiß und der Anna Maria Schwarz, vom Hause Nr. 16. Der Bräutigam war für die Eheschließung vom Militär (Linien-Infanterie-Regiment Ludwig von Hessen Nr. 14) beurlaubt worden.

Von 1874 bis 1876 bekleidete er das Amt des Bürgermeisters.

Seiner zweiten Ehe waren 7 Kinder entsprossen, von denen der 1873 geborene Fritz Josef (II) im Jahre **1902** das Haus erhielt; er vermählte sich im gleichen Jahre zu Albrechtsberg mit der dortselbst 1881 geborenen Aloisia Kaufmann, die ihm 8 Kinder gebar:

- 1904: Franz Josef, der 1931 Josefa Gerstenhengst in Felling Nr. 9 ehelichte und Mitbesitzer dieses Hauses wurde; seine Schwiegereltern verblieben weiterhin im Hause, während er mit seiner Gattin in den herrschaftlichen Meierhof (Felling Nr. 5) zog, dessen Wirtschafter er bis heute ist
 - 1905: Aloisia, sie gebar 1929 a. e. einen Johann und ehelichte 1930 zu Krems Johann Werner
 - 1907: Leopoldine, seit 1938 Ehegattin des Johann Ecker, Scheutz Nr. 11; 1929 hatte sie ein Mädchen tot zur Welt gebracht, 1931 einen Sohn Johann geboren, der aber bald nach der Geburt starb; der 1932 geborene Franz vermählte sich 1957 mit Elfriede Berger in Hohenstein
 - 1909: Maria, gestorben im gleichen Jahre
 - 1910: Anna; 1932 hatte sie a. e. eine Ernestine geboren, die 1958 Walter Zickler in Wien, 18., heiratete, und 1937 einen Heribert zur Welt gebracht, der sich 1958 mit Anna Maria Elfriede Berger in Krems - Lerchenfeld verehelichte.
- Anna Fritz verheiratete sich schließlich 1942 mit Josef Fasching in Krems
- 1911: Johann, gestorben 1932 im Kremser Krankenhaus an eitriger Blinddarmentzündung mit Durchbruch
 - 1913: Karl, gefallen 1941
 - 1914: Josef, heiratete 1942 Anna Vogl von Jeitendorf

Der Vater dieser Kinder starb im 1. Weltkrieg am 21. August 1917 in Krems als Soldat an Lungentuberkulose.

Seine Witwe führte nun die Wirtschaft allein weiter, bis sie im Jahre **1942** das Haus, an dem 1923/24 bauliche Veränderungen vorgenommen worden waren, dem jüngsten Sohne *Fritz Josef* (III) übergab, als er *Anna Vogl*, geb. 1916 in Jeitendorf, Schwester des Besitzers *Franz Vogl*, Taubitz Nr. 8, ehelichte. Sie schenkte ihrem Gatten die Kinder *Erna* (1943), *Josef* (1945) und *Anna* (1956).

Die Familie *Fritz* erhielt am 28. Oktober 1956 die Urkunde über die Eintragung in das Goldene Ehrenbuch des n. ö. Bauernbundes.

Über *Josef Fritz* (I), geb. 1837, sei nachgetragen, daß er als Witwer zu seiner Tochter *Anna Maria* (geb. 1867), verehelichte *Einzinger Enzinger* in Eisengraben zog, wo er am 28. März 1918 starb. (Seine Gattin *Johanna* war bereits im Jahre 1905 mit 66 Jahren verstorben.)

Josef Fritz III gest. 3.10.1981

Haus Nummer 19



Um 1680 mag Mang Georg auf diesem Hause gewesen sein. Ihm gebar seine Gattin Maria 1695 ein Töchterchen Justina. 1710 starb er mit 68 Jahren, seine Ehefrau folgte ihm zehn Jahre später, 73jährig, im Tode nach.

Das Haus erhielt als einziges Kind ihre Tochter Justina, die sich nun (**um 1724**) mit Fritz Andreas vermählte; nach seinem Todesalter berechnet, wurde er im Jahre 1700 geboren. 1725 wurde dem Ehepaar das erste Kind (Anna Maria) getauft, das aber mit 6 Wochen starb. Es folgten dann noch die Kinder Matthias (geb. u. gest. 1726), Anna Maria (geb. 1727) und Johannes (geb. 1730, gest. 1731).

Nachdem die Mutter der Kinder (nunmehr Susanna genannt, wie auch schon bei der Geburt der Anna Maria) am 21. Juni 1732 mit 38 Jahren gestorben war, ehelichte der Witwer zwei Monate darnach (2. September 1732) Anna Maria Seltenheim (von Hause Nr. 14), die ihm drei Kinder schenkte: Josef (geb. u. gest. 1734), Jakob (1735), Andreas (1738).

Ein Jahr nach der Geburt seines Sohnes Andreas starb der Vater (1739) mit 39 Jahren. Hierauf heiratete die Witwe Anna Maria noch im selben Jahre Lorenz Holzer (Haus Nr. 16). Das Ehepaar dürfte beide Anwesen zunächst gleichzeitig bewirtschaftet haben, denn das Haus Nr. 19 übernahm erst 1757 der Sohn Fritz Jakob (I), als er Katharina Schatz aus Brunn a. W. als Gattin heimführte; sie war damals in Lengenfeld im Dienst. Zwei Kinder starben bald nach der Geburt, am Leben blieb nur der Sohn Johann Georg, geb. 1762.

Vater Jakob segnete 1809 das Zeitliche - er starb an der Ruhr -, nachdem er bereits 1785 das Haus seinem Sohne Fritz Johann Georg übergeben hatte, der in diesem Jahre Katharina Lechner heiratete. Die Ehe war sehr fruchtbar, ihr entsprossen 10 Kinder (6 Buben, 4 Mädchen).

Der Vater dieser Kinder beschloß 1850 im hohen Alter von 86 Jahren als Witwer und Ausnehmer hier im Hause seine Erdentage, während seine Ehefrau Katharina bereits im Jahre 1841 mit 76 Jahren an "Miserere" (Kotbrechen) verstorben war.

Schon im Jahre **1836** hatten sie nach 51jähriger Wirtschaftsführung Haus und Hof, die ein "Ganzlehen" darstellten, ihrem Sohne Fritz Jakob (II), geb. 1807, überlassen, als er Josefa Leitgeb aus Eisengraben zur Ehefrau nahm. Sie hatten 6 Kinder miteinander, von denen zwei im Jahre ihrer Geburt starben. Ein Sohn Alois (geb. 1845) wurde mit 20 Jahren vom Typhus mit durchbohrendem Darmgeschwür dahingerafft.

Der 1837 geborene Sohn Fritz Josef hatte im Juli 1858 das Haus Nr. 18 durch Kauf erworben, erbte aber nach dem im Dezember des gleichen Jahres (1858) erfolgten Tode seiner Mutter Josefa (sie starb an Lungenschwindsucht) das Haus Nr. 19 hier und verehelichte sich (**1860**) mit Anna Maria Graml, die aus Maigen stammte und in Nöhagen im Dienst war. Sie gebar 4 Kinder und dürfte beim letzten (im Jänner 1867 totgeborenen Knaben) das Leben eingebüßt haben (in Loiwein wurde sie nicht begraben, vermutlich in Weinzierl a. W.).

Josef Fritz zog in das Haus Nr. 18 und hat im Juni **1866** sein Elternhaus Nr. 19 dem Gretzel Josef (I) aus Jeitendorf (geb. 1836) verkauft, der 5 Monate hernach (6. November) Maria Alram aus Ebergersch zur Ehefrau wählte. Die Trauung wurde in Lichtenau vollzogen.

Der Ehebund war mit 6 Kindern gesegnet. Eine Tochter Johanna starb 1868 mit drei Monaten an "Auszehrung", Maria wurde 1894 mit 10 Jahren ein Opfer der Diphtheritis.

Die Eltern übergaben im Jahre **1903** die Wirtschaft ihrem Sohne Gretzel Josef (II), geb. 1871, der sich 1907 mit der Hammerschmiedstochter Maria Decker, Scheutz, zu Imbach trauen ließ.

Im Jahre 1911 starb sein Vater, 75jährig, an Altersschwäche, die Mutter Maria überlebte ihren Gatten um 20 Jahre, sie wurde 88 Jahre alt.

Dem jungen Ehepaare konnten 9 Kinder getauft werden:

- Josef (1908)
- Maria (geb. u. gest. 1909)
- Anna (geb. 1910, verehel. 1939 mit Franz Hengstberger Felling 33 - Latzenhof; 1957 wurde sie Witwe); seit 1959 wiederverehelicht mit Josef Gaßner von Reitern)
- Berta (geb. 1911, gest. 1912)
- Johanna (geb. 1913, verehel. 1922 1932 mit Franz Feiertag)
- Franz (geb. 1916, gefallen 1944 im 2. Weltkrieg)
- Johann (geb. 1917 - Besitznachfolger)
- Silvester (geb. 1920, gefallen 1941 bei Melin in Rußland)
- Christine (geb. 1924, gest. in Theyern, Bez. Herzogenburg)

Josef Gretzel starb 1956 mit 85 Jahren an Nierenverkalkung.

Im Jahre **1950** hat sein Sohn Gretzel Johann, geb. 1917, das Haus übernommen und gleichzeitig Anna Maria Klaus, geb. 1926 in Wurschenaigen, als Gattin heimgeführt.

1952 wurde ihnen ein Johann, 1954 ein Ernst geschenkt, der aber am 20. März 1959 starb.

Johann Gretzel steht seit 1953 als Hauptmann an der Spitze der freiwilligen Ortsfeuerwehr.

Am Hause waren 1898 und 1919 bis 1921 Umbauten vorgenommen worden 1926/27 wurde ein neuer Schuppen aufgebaut.

Haus Nummer 20



Am 20. September **1772** starb dem Pichler Andre in diesem Hause seine 36jährige Gattin Theresia. Seine und seiner Ehefrau Herkunft war nicht ausfindig zu machen.

Nach einem Jahre, am 6. September 1773 heiratete der Witwer Maria Anna Nagl, Tochter des Adam und der Eva Nagl vom Latzenhof. Am Hochzeitstage (6. September 1773) wurde ihnen ein Sohn Josef getauft, dem die Brüder Michael (1775), Johann Baptist (1778) und Johann Georg (1782) folgten.

Als nächsten Eigentümer dieses Hauses (**1784**) nennt das Josefinische Grundbuch vom Jahre 1787 Kroyß Philipp, der, vom Hause Nr. 17 stammend, im Jahre 1748 Anna Maria Ruez von der Moosmühle (am Etschabach) geheiratet und das Haus Felling Nr. 6 käuflich erworben hatte. Als seine Gattin Anna Maria am 18. Februar 1784, 79jährig, gestorben war, ehelichte er am 27. April des gleichen Jahres Theresia Eberl, eine Tochter des Matthias Eberl (und der Katharina) von Grünbach, die ihm 1788 einen Sohn Leopold gebar.

Im Jahre 1784 dürfte er das Haus Taubitz Nr. 20 gekauft haben, da in diesem Jahre das Fellinginger Haus einen neuen Besitzer (Matthias Eberl - offenbar der Schwager des Kroyß) aufweist.

Theresia Kroyß, geb. Eberl, starb am 11. August 1791 mit 36 Jahren an "Kindesnöten"; ihr Gatte folgte ihr genau zwei Monate später (am 11. Oktober) mit 64 Jahren im Tode nach. Todesursache: "Brand in einem Fuß".

Für die folgenden Jahre lassen sich keine Besitzer feststellen, erst der Franziszeische Grundkataster vom Jahre **1823** weist Kanzler Josef als Besitzer aus. Er war (seit etwa 1812) mit Maria Anna Weber aus Felling verheiratet und dürfte das als "Halblehen" bezeichnete Haus

käuflich erstanden haben. Er stammte von der Mühle am Etschabach (Loiwein Nr. 46), wo er 1786 zur Welt kam.

In Hause Taubitz Nr. 20 wurden ihm von 1818 bis 1823 fünf Kinder geboren. Um jene Zeit wohnten noch andere Familien in diesem Hause, wie *Drexler* (1824, 1827), *Hobel* (1812, 1816) und *Scheina* (1814) sowie *Schrimpf* (1817), denen Kinder getauft wurden.

Der nächste feststellbare Besitzer ist (**um 1831**) *Röhrle Franz*, der mit *Juliana Reiß* aus Niedergrünbach verheiratet war, die ihm 1832 das erste Kind (tot) gebar; diesem folgten drei Kinder, darunter 1836 ein *Johann*.

Beide Eheleute wurden im Jahre 1870 vom Schlage getroffen: *Juliana*, 74jährig, am 18. Mai, *Franz*, 65jährig, am 17. Oktober.

Franz Röhrle, der vermutlich aus Lichtenau stammte, dürfte das Haus käuflich erworben haben.

Laut Kaufvertrag vom 21. November **1868** hatte ihr Sohn *Röhrle Johann* das Haus übernommen. Am 20. Februar 1871 ehelichte er *Susanna Trinkl* aus Senftenbergeramt Nr. 4, die ihm 5 Kinder schenkte.

Nach der Geburt des Sohnes *Josef* (15. Februar 1877) starb sie am 25. Februar mit 30 Jahren an Wochenbettfieber.

Der Witwer führte vier Monate später (26. Juni) als neue Gattin *Anna Zuntermann* aus Reichau Nr. 14 heim, die ihm 9 Kinder zur Welt brachte.

Nachdem diese zweite Gattin 1908 mit 60 Jahren gestorben war, ging ihr halber Besitzanteil am Hause auf den Witwer über.

Am 18. März **1913** übergab er Haus und Wirtschaft seinem 1883 geborenen Sohne *Rehrl Franz*, der am 21. Juni 1921 *Anna Zobel*, geb. 1890 in Brunn a. W., zu Lichtenau vor den Traualtar führte.

Vater *Johann Röhrle* starb 1915 mit 79 Jahren an Altersschwäche.

Aus dem Eheband der neuen Besitzer gingen 6 Kinder hervor:

- *Franz* (1922)
- *Josef* (geb. 1926, gefallen im 2. Weltkrieg am 24. Juni 1944)
- *Anna* (geb. 1927, gest. mit 7 Monaten an Keuchhusten)
- *Johann* und
- *Karl* geb. 1930
- *Johanna* (1932)

Dem Hause wurde in der deutschen Ära der Charakter eines "Erbhofes" zuerkannt.

1952/53 wurde das Haus umgebaut.

Am 30. Dezember starb die Gattin des Besitzers *Anna* im 69. 62. Lebensjahre an Dickdarmkrebs.

Franz Rehrl gest. 21.6.1974 91. L.J.

Haus Nummer 21



Dieses Haus ist im Grundbuche des Jahres **1787** als "Gemeind Haus" eingetragen, gehörte also der Gemeinde Taubitz.

Im Jahre 1777 gebar hier die ledige Elisabeth Langthaller einen Sohn Johann Nepomuk, als dessen leiblicher Vater im Taufbuche Leopold Frühwald, vermutlich ein Fellingner, genannt ist.

In diesem Hause befand sich offenbar die Gemeindeschmiede. Denn es wird Josef Zeilinger, der 1786 Theresia Ziderauer ehelichte, bei seinem Tode hier im Hause (1812) als "Schmied" und seine Gattin (1813) als "Schmiedmeisterswitwe" bezeichnet. - 1814 heiratete dessen Nachfolger der "Hufschmied Jakob Gritsch die Katharina, eine Tochter des Johann Klaus von Nr. 23.

1824 starb im Hause hier der 45jährige Schmiedmeister Kobatzky Basilius an "Nervenfieber" (d. i. Typhus). Das Grundbuch von **1823** nennt ihn als "Häusler".

Er hatte offenbar das Haus von der Gemeinde käuflich erworben.

Im Jahre **1843** kaufte es der Schmiedmeister Tschech Martin, geb. 1819 als Schmiedmeisterssohn in Purk; er war mit der Bauerntochter Franziska Mayer aus Heizles verheiratet. Diese hatte ihm 5 Kinder geboren.

Nachdem seine Gattin Franziska 1860 gestorben war; schloß der Witwer im folgenden Jahre (1861) einen zweiten Ehebund mit Anna Zifferer von der Mühle am Etschabach (Loiwein Nr. 45), die ihm die Kinder Leopold (1862), Theresia (1863) und Maria (1871, gest. 1949 in Gföhl) schenkte.

Das Trauungsbuch der Pfarre Loiwein verzeichnet im Jahre 1865 die Eheschließung des "Inwohners" im Hause Nr. 21 *Josef Zifferer*, eines Bruders der Hausfrau, mit *Josefa Klinger* aus Motten; als Beruf des Bräutigams ist "Marktfierant" (Markthändler) angegeben.

Nach dem Tode der *Anna Tschech* (1890) - sie starb an Lungentuberkulose - erhielt deren Tochter *Theresia* das Häuschen und ehelichte am 13. September **1892** den Schuhmachermeister *Bacher Alois*, geb. 1865 in *Eisengrabenamt Eisenbergeramt* Nr. 97, dem sie 6 Kinder gebar:

- Maria (1893)
- Franz (1895)
- Johanna (1897)
- Rosalia (1899)
- Theresia (1901)
- Leopold (1904)

Nach dem Tode der Mutter (**1936**) ging das Haus auf die genannten *Geschwister Bacher* über. Deren Vater starb 1939 mit 74 Jahren an Altersschwäche.

1948 wurde eine neue Scheune errichtet, 1953 das Haus umgebaut.

Maria Bacher gest. 20. Mai 1968 im 75. Jahre

Franz Bacher gest. 28. März 1979 im 85. Jahre

Theresia Bacher gest. 18. Februar 1981 im 80. Jahre

Rosalia Bacher gest. 17. Dez. 1985 im 87. Jahre

Johanna Bacher gest. 26. Sept. 1990 im 93. Jahre

Haus Nummer 22



Das unter Kaiser Josef II angelegte Grundbuch vom Jahre 1787 nennt Löderer Johann als Besitzer dieses Hauses. Er war seit **etwa 1763** mit Katharina Pusch verheiratet, die ihm 9 Kinder (7 Mädchen, 2 Buben) gebar. Der erste 1764 geborene, Leopold getaufte Sohn dürfte als Kind gestorben sein, wenngleich er im Totenregister der Pfarre Loiwein nicht verzeichnet ist; denn im Jahre 1775 wurde wieder ein Leopold getauft.

Dieser Löderer Leopold heiratete **1797** Magdalena Schönhofer aus Allentsgschwendt. Sie gebar ihm drei Mädchen und starb 1822 mit 54 Jahren an "Windkolik". Im gleichen Jahre (8 Monate später) starb ein Töchterchen Elisabeth mit 1 Jahr an "Krampfhusten".

Der Witwer, der auch noch im Franziszeischen Steuerkataster von 1823 als Besitzer aufscheint, ehelichte um 1824 Maria Anna, eine Tochter des Josef, und der Johanna Topf.

Die Eheleute dürften ihr Anwesen nach einiger Zeit verkauft haben und von Taubitz weggezogen sein, da ihre Namen matrikenmäßig fürderhin hier nicht mehr vorkommen.

Als nächster Besitzer wird Hörndler Josef (I) **um 1830** genannt. Er war bei seinem Tod mit einer Katharina, geborene Aschauer, verheiratet.

Im Jahre **1844** ist sein Sohn Hörndler Josef (II) Besitzer dieses Hauses; er heiratete in diesem Jahre Josefa Lukas vom Hause Nr. 5, die ihm 9 Kinder schenkte.

- Drei starben im Säuglingsalter
- Johanna (geb. 1845); ihr starb 1873 ein außereheliches Kind namens Josef an Blattern

- Josefa (geb. 1847) verband sich ehelich 1873 mit *Alois Gruber*, der als Inwohner bezeichnet ist und als Findelkind ein Ziehsohn des Schuhmachers *Georg Paur* in Loiwein war. Das Ehepaar wohnte im Hause Nr. 22 mit 12 Kindern, von denen zwei (*Anton* und *Maria*) 1882 an Scharlach starben und eines (*Johanna*) infolge eines Fremdkörpers mit 1 1/2 Jahren erstickte. Durch Kaufvertrag vom 22. Juni 1904 wurden die Eheleute *Alois* und *Josefa Gruber* Besitzer des Hauses Taubitz Nr. 25.
- Josef (geb. 1851) heiratete 1883 *Anna Maria Pappenscheller* auf den Hause Loiwein Nr. 16
- Johann (geb. 1856); Besitznachfolger
- Michael (geb. 1858) heiratete 1889 *Maria Gallauner* in Brunn a. W. (deren Eltern *Josef Gallauner* und *Theresia* geb. *Pemmer* waren evangelischen Glaubens A. B.)

Im Jahre 1846 war der gleichnamige Vater des Besitzers , *Josef Herndler* I, mit 64 Jahren an "Auszehrung" gestorben 7 Jahre später (1853) folgte ihm seine Witwe *Katharina*, mit 70 Jahren im Tode nach; sie starb an Lungensucht.

Der 1856 geborene Sohn des Vorbesitzers *Josef Herndlers* II, *Herndler Johann* wurde im Jahre 1891 Eigentümer des Hauses, als er am 24. November 1891 mit *Anna*, Tochter des *Franz Hengstberger* und der *Juliana*, geb. *Kurz*, vom Hause Nr. 14, in den Ehestand trat.

1898 starb Vater *Josef Herndler* (II), mit 79 Jahren infolge Altersschwäche, 5 Jahre vorher (1893) war seine Gattin *Josefa*, geb. *Lukas*, 70jährig von einer Lungenentzündung weggerafft worden.

Dem Ehepaar *Johann* und *Anna Herndler* waren 8 Kinder beschieden:

- *Anna*, geb. 1893, ehelichte 1922 *Alois Leitgeb*
- *Johanna*, geb. u. gest. 1894
- *Johann*, geb. 1895
- *Maria*, geb. u. gest. 1896
- *Josefa*, geb. 1899, heiratete 1931 *Karl Fritz*
- *Michael*, geb. 1902, heiratete 1941 *Maria Brenner*, 1947 *Maria Kaufmann*
- *Franz*, geb. u. gest. 1904
- *Maria*, geb. 1897



Johann Herndler (1905)

Johann Herndler war Mitbegründer der Schule in Felling.

Nach seinem Tode (16. Februar 1939 - er wurde 82 Jahre alt), übergab die Witwe am 28. Oktober **1939** Haus und Wirtschaft ihrem Sohne Herndler Michael, geb. am 26. September 1902. Am 22. April 1941 ehelichte er beim Standesamte Obermeisling Maria Brenner, geb. 1908 in Großmotten.

Nach Scheidung der Ehe heiratet er am 15. Februar 1947 bei dem nunmehr zuständigen Standesamte Senftenberg Maria Kaufmann, geboren in Reisling. Aus dieser zweiten Ehe gingen die Kinder Franz (1947), Maria (1948) und Herta (1952) hervor.

1948/49 wurden an Haus und Wirtschaftsgebäuden bauliche Veränderungen vorgenommen.

Am 18. Juli 1958 starb Großmutter Anna Herndler mit 87 Jahren an Arterienverkalkung.
Herndler Michael gest. 13.12.1983 im 82. L.J.

Haus Nummer 23



Um 1700 war Legat Michael auf diesem Hause. Er war 1659 aus Felling (Nr. 3) als Sohn des Thoma Legat und der Katharina, geb. Grueber, zur Welt gekommen und in erster Ehe mit Anna Maria Zipflinger verheiratet gewesen, nach deren Tode (19. Jänner 1700) - sie war nur 32 Jahre alt geworden - er Helena, eine Tochter des Simon und der Regina Maller (Taubitz Nr. 8) am 23. Mai 1700 als zweite Ehefrau heimführte. Am 20. April 1701 wurde ihnen ein Sohn Johann Georg getauft, dem 1703 eine Maria Elisabeth folgte.

Der Hausvater starb am 20. April 1735, 84jährig, seine (zweite) Gattin Helena 1743 mit 79 Jahren.

Ihr einziger Sohn Legat Johann Georg hatte im Jahre 1727 bei Übernahme der Wirtschaft Eva Dopl aus Taubitz geheiratet. Deren Vater war von Beruf Maurer und seit 1688 mit Eva Pauline Prukhofer von der Premmühle ehelich verbunden. Ihr Großvater väterlicherseits hieß Tobias, der seit 1658 mit der Witwe Magdalena Auer verheiratet war.

Dem Georg Legat gebar seine Gattin zwei Kinder: 1729 Maria Elisabeth und 1734 einen Leopold. Er starb am 15. September 1735 in jungen Jahren (34 Jahre), 14 Tage vor dem Hinscheiden seines Vaters (29. September 1735). Der Vater der Hausfrau, Matthias Dopl ging 1740, 84jährig von hinnen.

Um 1750 dürfte das Haus dem Sohne Legat Leopold (I) zugeschrieben worden sein, denn die Maria Theresianische Rustikalfassion von 1751 weist ihn bereits als Besitzer von Überländgründen (Äcker) "Im Meißlingerweeg" aus. Im Jahre 1763 nahm er Katharina Lechner aus Felling zur Gattin, die 1765 Anna Katharina, 1767 Leopold und 1772 die Zwillingsgeschwestern Anna Maria und Elisabeth zur Welt brachte; Anna Maria starb (1784) mit 12 Jahren an "Abzehrung" (Tuberkulose).

Das Grundbuch von 1787 weist zwei Besitzer des Hauses Nr. 23 aus: Legat Leopold und Klaus Johann.

Um 1790 dürfte die Teilung des Hauses in die Nrn. 23 und 24 erfolgt sein, wobei den westlichen Teil Nr. 24 *Leopold Legat* behielt; denn 1790 ist die Geburt von *Leopold Legats* Sohn *Johann* im Taufbuche bereits für das Haus Nr. 24 eingetragen.

Leopold Legat dürfte in den Jahren 1787/88 das Haus Nr. 25 erbaut und es 1789 seinem gleichnamigen Sohne anlässlich von dessen Heirat mit *Theresia Lechner* übergeben haben.

Klaus Johann, der aus Allentsgswendt stammte, führte **1791** zu Albrechtsberg die dortige Schusterstochter *Franziska Gerstbauer* vor den Traualtar und wurde alleiniger Besitzer des Hauses Nr. 23.

Aus dieser Ehe gingen 11 Kinder hervor:

- *Theresia* (geb. u. gest. 1792)
- *Katharina* (geb. 1793, verehel. 1814 mit dem Hufschmied *Jakob Gritsch* zu Taubitz 21)
- *Josef* (geb. 1796, gest. 1801 an Blattern)
- *Georg* (geb. 1799, heiratete 1819 *Magdalena Pusch* in Albrechtsberg)
- *Theresia* (geb. u. gest. 1801)
- *Elisabeth* (geb. 1802, heiratete 1832 *Lorenz Trinkl* in Albrechtsberg)
- *Leopold* (geb. 1805)
- *Johann* (geb. 1808, heiratete *Theresia Manhart*, aus Pallweis stammend, im Hause Taubitz Nr. 4, wo er 1862 starb; seine Witwe verehelichte sich 1865 mit dem Ausnehmer *Michael Größl* aus Brunn a. W.)
- *Josef* (geb. 1811)
- *Anna Maria* (geb. u. gest. 1814)
- *Franz* (geb. 1818) wurde Besitznachfolger

Johann Klaus hatte im Jahre 1787 das herrschaftliche Grundbuch eigenhändig als "Geschworener" neben dem Richter *Michl Gallauner* unterschrieben.

Im Jahre 1811 starb sein gleichnamiger Vater mit 73 Jahren an Lungenentzündung, seine Mutter war ihrem Gatten bereits im Jahre 1804 mit 72 Jahren im Tode vorangegangen; *Johann Klaus* d. J., der Besitzer, starb 1837 mit 69 Jahren an "Gedärmbrand"; seine Gattin *Franziska* wurde 1845 mit 79 Jahren von einem Schlaganfall hinweggerafft.

Im Jahre **1840** übernahm der 1818 geborene Sohn *Klaus Franz* das Haus und vermählte sich mit *Theresia Brunner* aus Stixendorf, die ihm 6 Mädchen gebär.

Das Ehepaar *Klaus Franz* und *Theresia* dürfte von Taubitz weggezogen sein, nachdem es mit Vertrag vom 13. Oktober **1861** Haus und Wirtschaft dem *Allinger Franz*, geb. am 3. Oktober 1837 in Moniholz als Sohn des *Leopold Allinger* und der *Josefa*, geb. *Schiller*, verkauft hatte. Der neue Besitzer ehelichte am 4. November 1861 (zu Lichtenau) *Theresia Pitter*, geb. am 4. Oktober 1838 als Tochter des *Leopold Pitter* und der *Anna Maria*, geb. *Lukas*, aus Allentsgswendt.

Der Ehe entsprossen 4 Kinder:

- *Josef* (geb. 1864)
- *Franz* (geb. 1866, gest. 1868 an "Auszehrung")
- *Maria* (geb. 1871)
- *Walburga* (geb. u. gest. 1873)

Der Vater der Kinder erlag am 21. März 1881 mit 43 Jahren einer Lungenentzündung, seine Gattin starb 1896, 57jährig, infolge eines Herzfehlers.

Im Jahre **1894** trat der Sohn Allinger Josef (I), geb. am 22. Februar 1864, die Besitznachfolge an und vermählte sich am 27. November 1894 mit Maria, der am 1. August 1868 geborenen Tochter des Johann Straßer (und der Theresia) vom Nachbarhause Nr. 24.

Dieser Ehebund war mit 8 Kindern gesegnet:

- Maria (geb. u. gest. 1895)
- Leopold (geb. u. gest. 1896)
- Christine (geb. 1897, heiratete 1924 zu Imbach Johann Dockner in Theyern bei Herzogenburg)
- Franz (geb. 1899)
- Johann (geb. 1901, verehel. (in Krems) 1931 mit Maria Denk aus Loiwein Nr. 20)
- Josef (geb. 1903) - Besitznachfolger
- Silvester (geb. 1907, heiratete 1932 zu Albrechtsberg Pauline Hofbauer und ist Schmied in Attenreith)
- Maria (geb. 1911, heiratete 1931 Hengstberger Franz, Taubitz Nr. 14)

Josef Allinger (I) war von 1922 bis 1929 Bürgermeister von Taubitz (siehe Seite 14). Er starb am 7. November 1936 mit 72 Jahren an Hirnlähmung, seine Gattin war ihm 8 Jahre früher (am 12. Februar 1928) mit 60 Jahren im Tode vorangegangen; Todesursache Magenkrebs.

Kurz vor dem Tode seiner Gattin hatte Josef Allinger (I) durch Notariatsvertrag vom 9. Jänner **1928** das Haus seinem gleichnamigen Sohne Allinger Josef (II) übergeben, der am 10.-16. Juni 1929 Anna Denk, geb. 1910 in Loiwein Nr. 20, als Gattin heimführte. Sie schenkte ihm 4 Kinder: Josef (geb. 1929), Anna (geb. u. gest. 1932), Ernestine Wilhelmine (geb. 1942), Christine (geb. 1946).

Wie schon erwähnt, heiratete Josef Allingers Bruder Johann 1931 seine Schwägerin Maria Denk auf dem Hause Loiwein Nr. 20.

Das Haus Taubitz Nr. 23 erhielt in der deutschen Ära den Charakter eines "Erbhofes" zuerkannt.

Im Jahre 1949 wurde im Hause ein Gastbetrieb eröffnet.

In den Jahren 1936, 1948, 1951 und 1958 wurden am Hause zahlreiche Umbauten vorgenommen.

Am 29. März 1958 vermählte sich der 1929 geborene Sohn Josef mit Anna Wimmer, geb. 1930, auf dem Hause Loiwein Nr. 24.

Josef Allinger leitet seit 1945 mit großer Umsicht und gutem Erfolge die Geschicke der Gemeinde Taubitz (siehe Seite 14).

*Die Niederösterreichische Landesregierung hat in ihrer Sitzung vom 30. August 1961 Herrn Josef Allinger, Bürgermeister von Taubitz in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um das Bundesland Niederösterreich das **Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich** verliehen. Die Überreichung der Dekoration und des Dekretes hat der Herr Landeshauptmann Steinböck am Dienstag den 12. Dezember 1961 um 11:30 im Rittersaal des NÖ Landhauses Wien, Herrengasse 13 persönlich vorgenommen.*

Die Eheleute Josef und Anna Allinger Taubitz Nr 23 feierten am 16. Juni 1989 ihre Diamantene Hochzeit.

Haus Nummer 24



Das Grundbuch von 1787 weist in Taubitz 23 Häuser aus. Das letzte Haus Nr. 23 hatte zwei Besitzer: *Klaus Johann* und *Legat Leopold*.

Um 1790 dürfte die Teilung des Hauses Nr. 23 auf diese beiden Besitzer erfolgt sein, wobei *Legat Leopold* (II), der Sohn seines gleichnamigen Vaters, den mit der neuen Nummer 24 bezeichneten Hausteil bekommen hat. Er war mit *Theresia Lechner* verheiratet.

Im Jahre 1790 ist nämlich die Geburt ihres ersten Kindes (*Johann*) im Taufbuche bereits für das Haus Nr. 24 eingetragen. Seine Frau *Theresia* gebar noch 6 Kinder in diesem Hause, am 31. März 1811 jedoch starb sie, 43jährig, an Bauchwassersucht.

Die 1800 geborene Tochter *Josefa* ehelichte im Jahre 1820 *Leopold Lukas* aus Scheitz Nr. 2. Das Ehepaar erwarb hiebei das Haus Taubitz Nr. 5.

Am 7. Juli 1812 nahm der Witwer *Leopold Legat* die Wittib nach *Johann Lechner* vom Hause Nr. 5 *Franziska*, (1765) geborene *Klammer* von Nr. 3 als zweite Gattin. Nach fünfjähriger Ehe starb sie 1817, 51jährig, (im Hause Nr. 5) an "Wahnsinn durch eine selbstbeigebrachte Verletzung", wie es im Totenprotokoll heißt; die Leiche wurde gerichtlich beschaut.

Der 1790 geborene Sohn *Legat Johann* wurde 1812 Besitzer dieses Hauses, als er *Elisabeth Gallauner* vom Hause Nr. 18 heiratete.

Das Franziszeische Grundbuch von 1823 weist ihn noch als Besitzer dieses Hauses aus.

Aus seiner Ehe waren 7 Kinder hervorgegangen:

- 1813: *Johann*

- 1815: Leopold
- 1816: Theresia, gest. 1852 an "Auszehrung"
- 1819: Anton
- 1821: Josefa; sie gebar a. e. zwei nicht lebensfähige Kinder (1851, 1859); ebenso 1861 (als 1860 verehelichte *Kohl*) einen notgetauften Knaben; ihr Gatte *Michael Kohl* war ein Bauernsohn aus Eisengraberamt, er hatte sich in Taubitz als Tagelöhner verdingt; *Josefa Kohl* starb, 39jährig, beim letzten Kind 1861 an "Gedärmbrand"
- 1824: Elisabeth; sie gebar 1850 a. e. eine *Maria* (die jedoch 11 Tage nach der Geburt starb) u. verehelichte sich 1852 mit *Michael Herndler* von Nr. 22, der als "angehender Drescher zu Brunn" bezeichnet wird
- 1827: *Maria Anna*, geb. am 28. April, gest. am 24. Mai 1827 an "Gedärmfraisien"

Elisabeth, die Mutter der Kinder, starb mit 39 Jahren an "Riesel" am 5. Mai 1827, d. i. eine Woche nach der Geburt der *Maria Anna*, die ihrer Mutter nach drei Wochen im Tode nachfolgte.

Der 1815 geborene Sohn *Leopold Legat* war (seit etwa 1851) mit der Dienstmagd *Franziska Krempf* verehelicht, deren uneheliche Mutter aus Els stammte. Dieses Ehepaar wohnte auch hier im Hause und hatte drei Kinder (1852 *Franziska*, 1854 *Cäcilia*, 1856 *Ludwig*).

Johann Legat, der Besitzer, starb 1863, 74jährig, an Wassersucht im Hause Nr. 24 als Ausnehmer. Seine zweite Ehegattin *Juliana*, geb. *Steindl* aus Kamles, war bereits 1847 mit 45 Jahren an eingeklemmten Leistenbruch zugrunde gegangen. Sie hatten 1830 im Hause Nr. 4 geheiratet.

Das Haus Nr. 24 dürfte einige Zeit vermietet gewesen sein, denn 1857 starb hier die Witwe *Elisabeth Rauscher*, 80jährig, und 1858 der 13jährige *Johann Bernleitner* an Lungensucht.

Nach dem Tode des *Johann Legat* (1863) scheint in den Kirchenbüchern keiner seines Namens in Taubitz mehr auf; die Familie dürfte abgewandert sein.

Ab 18. März 1860 ist laut Notariatsakt *Straßer Johann* Eigentümer des Hauses. Er ist unbekannter Herkunft und war mit *Theresia Dörr* aus Seeb verheiratet.

Ihre Kinder waren:

- *Josefa* (1859 andernorts geboren) brachte 1888 einen Sohn *Franz* zur Welt, der aber nicht lebensfähig war; sie ehelichte 1890 *Josef Dockner* in Reichaueramt 2 und starb 1936 als Ausnehmerin im Hause hier
- *Theresia* (geb. 1860) verehelichte sich 1890 mit *Anton Geitzenauer* in Mittelberg 12
- *Alois* (geb. 1863) starb, 2 Wochen alt, an "Bräune" (= Diphtheritis)
- *Johann* (geb. 1864, gest. 1875 an Gelbsucht)
- *Maria* (geb. 1868)
- *Anna* (geb. 1871) gebar 1899 a. e. eine *Maria*, die 1912 durch Ertrinken den Tod fand; sie starb 1954
- *Johann* (geb. 1875) endete 1898 durch Selbstmord (Erhängen)

Die Mutter der Kinder war bereits 1878 mit 42 Jahren infolge eines Schlaganfalles verschieden. Der Witwer führte die Wirtschaft allein weiter, bis er sie laut Übergabevertrag vom 15. August 1899 seiner jüngsten Tochter *Anna* überließ, die sich nun mit *Pemmer Johann* aus Eppenbergh ehelich verband, der Mitbesitzer wurde.

Im Jahre 1908 starb der 78jährige Vorbesitzer *Johann Straßer* im Hause.

Das junge Ehepaar bekam 6 Kinder:

- *Johann* (geb. 1900) heiratete *Christine Stricker*

- Theresia (geb. 1901 1906)
- Josef (geb. 1903) lebt ledig im Hause
- Anna (geb. 1904) heiratete 1925 Josef *Denk* in *Loiwein* Nr 20 *Eisengraben*
- Franz (geb. 1908)
- Berta (geb. 1916)

Dem Hause, dessen Dachstuhl 1920 erneuert und hart gedeckt worden war, wurde in der deutschen Ära der Charakter eines "Erbhofes" zuerkannt.

Auf Grund des Gerichtsbeschlusses vom 20. Mai **1942** wurde das Eigentumsrecht für Pemmer Franz, der beim Militär diente, einverleibt.

Am 21. Mai 1942 wurde seiner Schwester Berta, die seit 26. April 1942 mit Karl *Huber* aus Nöhagen verheiratet war, eine *Elfriede* geschenkt.

Da Franz *Pemmer* seit 1945 in Rußland vermißt war und 1949 für tot erklärt worden war, wurde das Haus durch Übergabevertrag vom 10. Mai **1950** das Haus seiner Schwester Huber Berta grundbücherlich zugeschrieben. Ihr Mann, Karl *Huber*, war ebenfalls kriegsvermißt und zwar seit 1944.

Sie brachte als Witwe außerehelich die Kinder Gertrud *Pemmer* (geb. 1951) und Johann *Pemmer* (geb. 1954) zur Welt, der Vater der Kinder ist ihr Lebensgefährte Josef *Mayr* (vom Hause Nr. 3), geb. 1928.

Am 13. August 1958 verübte sie Selbstmord durch Erhängen auf einem Baume in der Ried "Bucklige Felber" (Seeb). Ihre Einsegnung erfolgte in stiller Weise von der Totenkammer des *Loiweiner* Friedhofes aus.

Über den Fall schrieb die "N. ö. Landzeitung", Krems unterm 21. August 1958 folgendes:

"Eine unglückliche Landwirtin. - Taubitz. Ein tragisches Ende nahm die 42jährige Landwirtin *Berta Huber* aus Taubitz. Wie aus einem Abschiedsbrief hervorgeht, wollte die unglückliche Frau wegen häuslicher Zwistigkeiten nicht mehr länger leben. Sie begab sich in den frühen Nachmittagstunden des 13. August in einen nahen Wald, wo sie sich erhängte. Einige Zeit später wurde ihre Leiche von zwei Wiener Sommergästen entdeckt, die die Polizei verständigten. Der ebenfalls an der Unglücksstelle erschienene Gföhler Gemeindefeldarzt Dr. *Kowarz* konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen."

Das Haus erbten nun (**1958**) ihre drei Kinder Huber Elfriede (ehelich), Pemmer Gertrud und Pemmer Johann (beide außerehelich).

Haus Nummer 25



Dieses Haus dürfte in den Jahren **um 1787** von Besitzer des Hauses Nr. 24 Legat Leopold (I) erbaut worden sein; im Josefinischen Steuerkataster von 1787 scheint es zwar noch nicht auf, doch heiratete bereits im folgenden Jahre **1788** sein gleichnamiger Sohn Legat Leopold (II), geb. 1767, Theresia Lechner auf diesem Hause und dürfte es hiebei von seinen Vater erhalten haben.

Das Grundbuch von **1823** weist Lechner Josef als Besitzer dieses als "Viertelhehen" bezeichneten Hauses aus; er war mit Juliana, einer Tochter des Ferdinand Klammerer vom Hause Nr. 4, verheiratet.

Juliana Lechner starb 1833 mit 80 Jahren, ihr Gatte Josef Lechner 1841, 78jährig.

Im Jahre **1828** ehelichte Topf Matthias, Sohn des Webermeisters Josef Topf von Nr. 15, Rosalie Lechner vom Hause Nr. 4; deren Vater hieß Franz, die Mutter Magdalena, eine geborene Klammer.

1834 starb ihnen das 1832 geborene Söhnchen Josef an Keuchhusten, die Tochter Anna, geb. 1830, starb im Jahre 1874 an Tuberkulose ledig im Hause.

Nachdem der Hausvater, der wie sein Vater Webermeister war, im Jahre **1833** mit 35 Jahren an "Auszehrung" (Tuberkulose) gestorben war, ehelichte seine Witwe den Schopper Johann (I), der von auswärts gekommen sein mag. 1834 kam ein Johann zur Welt, 1836 folgte ein Franz, der 1899 unverehelicht an Bauchfellentzündung starb.

Der Sohn Schopper Johann (II), Schneidermeister von Beruf, holte sich im Jahre 1865 eine Gattin aus Felling (Nr. 30); Theresia, Tochter des Schneidermeisters Alois Stöger. Erst nach dem Tode der Mutter, die **1889**, 54jährig, an Blutarmut von hinnen gegangen war, ließ ihm

sein Vater das Haus grundbücherlich zuschreiben. Dieser segnete 14 Jahre später (1903) das Zeitliche.

Aus der Ehe des Johann und der Theresia Schopper waren 7 Kinder (3 Buben, 4 Mädels) hervorgegangen; ein Johann starb 1874 mit 8 1/2 Jahren an Scharlach, Georg (geb. 1871 - er war Schneider) erlag am 24. Dezember 1893 im Hause Nr. 27 einer Schußverletzung; im Sterbebuch ist vermerkt: "Wahrscheinlich beim Wildern erschossen".

Die 1873 geborene Cäcilia hatte 1902 (in Melk) den Müller König Karl aus Etsdorf geheiratet. 1903 wurde ihnen eine Tochter Karoline geschenkt. Am 21. Jänner 1904 starb die Mutter Cäcilia, 30jährig, an Rotlauf. Erst nach ihrem Tode (**1904**) wurde ihr Erbrecht - zugleich mit der Erbfolge ihres Gatten - am Hause grundbücherlich durchgeführt.

Der Witwer verkaufte jedoch vier Monate später (Kaufvertrag vom 22. Juni **1904**) an Gruber Alois, geb. 1843 in Wien als Findling, Ziehsohn des Schuhmachers Georg Pauer und der Josefa (Rehrl) zu Loiwein Nr. 29; er hatte 1873 Josefa Herndler vom Hause Nr. 22 geheiratet, die ihm 1876 einen Sohn Ignaz geboren hatte.

Nachdem Josefa Gruber im Jahre 1904 mit 58 Jahren an Wassersucht gestorben war; erbte der Sohn Gruber Ignaz im Jahre **1905** das Anwesen und schloß noch im gleichen Jahre eine Ehe mit Maria Wagner aus Grafenschlag. Ihr 1906 geborener Sohn Johann starb mit 8 Tagen an Fraisen.

Wie lange Ignaz Gruber Haus und Wirtschaft innehatte, ist nicht feststellbar, in den Kirchenbüchern scheint er nach 1906 jedenfalls nicht mehr auf.

Im Jahre 1908 wurde im Hause Nr. 25 dem Steinmetz Friedrich Zuzzi ein Mädchen notgetauft, aber schon ein Jahr vorher hatte ihm seine Ehefrau im Hause Nr. 19 einen Leopold zur Welt gebracht. Im Jahre 1909 gebar in St. Pölten Anna Straßer, eine Schwester seiner Gattin, außerehelich ein Mädchen, Anna, das anfangs Jänner 1910 im Hause Taubitz Nr. 25 an Rachitis starb.

Um jene Zeit hat also Zuzzi Friedrich, der aus Kalkgrub (bei Kottes) zugewandert war, mit seiner Familie im Hause Nr. 25 gewohnt, bis er im Jahre 1920 das Anwesen käuflich erwarb. (Kaufvertrag vom 9. Oktober **1920**). Bevor Zuzzi nach Taubitz übersiedelt war (1908), hatte er in Lichtenau Wohnung genommen, wo ihm 1904 ein Sohn Friedrich geboren wurde; dieser ist derzeit beim Steinmetzmeister Friedrich Miller in Krems als Steinmetz beschäftigt und wohnt in Altweidling bei Rohrendorf.

Friedrich Zuzzi d. Ä., geb. 1874 in Koholz, Bez. Melk, hatte im Jahre 1902 zu Kottes mit Johanna Straßer, geb. 1877 in Amstall bei Trandorf, Bez. Spitz, den Ehebund geschlossen, dem 9 Kinder entsprossen. Seine Vorfahren waren Italiener, in Oberitalien ansässig.

Er pachtete von Franz Hengstberger (Nr. 14) einen Steinbruch (siehe Seite 37) und versorgte die nähere und weitere Umgebung mit seinen Erzeugnissen.

Von seinen Kindern wären zu erwähnen:

- Maria (geb. 1902 in Kottes) mit einem Pischinger in Fels verheiratet, der im 2. Weltkrieg gefallen ist
- Leopold, der 1907 in Taubitz Nr. 19 geboren wurde, heiratete in Wien erstmalig 1938 und 1942 ein zweites Mal
- Johann, geb. 1916, ehelichte 1941 Maria Benesch zu Els, wo er das Steinmetzhandwerk betreibt
- Anna, geb. 1913, starb 18jährig im Kremser Krankenhause an einem Bauchtumor

- Franziska, geb. 1919, ehelichte 1942 den bei Heinrich *Gutmann* (Nr. 7) als "Knecht" bediensteten *Johann Schön*, der aus Kaltenbrunn stammte (geb. 1912), und nachdem dieser 1943 im Kriege gefallen war, im Jahre 1946 zu Zwettl *Alois Lindlbauer* aus Waldhausen, dem sie 1949 in ihrem Elternhause zu Taubitz eine *Hermine* gebar

Im gleichen Jahre starb ihre Mutter mit 72 Jahren an Gehirnverkalkung.

Im folgenden Jahre (1950) verkaufte *Friedrich Zuzzi* sein Haus dem *Steindl Johann* (geb. 1917) vom Hause Nr. 9. Fünf Jahre später (1955) erlag *Friedrich Zuzzi* im Krankenhause zu Zwettl im 82. Lebensjahre einem schweren Blasenleiden (Krebs); er war zuletzt in Obernondorf wohnhaft gewesen. - Der derzeitige Besitzer des Hauses Nr. 25 (*Johann Steindl*) ist Kriegsinvalider. In seinem Hause wohnt auch seine verwitwete Mutter *Johanna*, geb. *Waglechner*, mit ihrem nunmehrigen Gatten *Leopold Fletzer*, der aus Waldhausen stammt.

Johanna gest. 12.9.1968

Fletzer Leopold gest. 1968

Haus Nummer 26



Dieses Haus dürfte **um 1780** Öttl Leopold vom Hause Nr. 5, wo er sich im Jahre 1778 mit Anna Maria Klammer (von Nr. 4) verehelichte, erbaut haben, denn im Jahre 1782 gebar ihm seine Ehefrau bereits im neuen Hause ein Töchterchen Maria Anna, und 1787 hatte sein Geburtshaus (Nr. 5) schon einen anderen Besitzer (Ferdinand Lechner). Nach 1807 zogen die Öttl von Taubitz weg, es ist aber nicht feststellbar, wohin sie gingen wie auch nicht, woher sie gekommen waren.

Im Jahre **1807** scheint der Schneidermeister Wagisreiter Ignaz mit seiner Gattin Anna Maria Krämer aus Rohrendorf hier auf, als sie ihm in diesem Jahre ein Töchterchen Katharina gebar.

Das Grundbuch von 1823 führt ihn als Besitzer dieses Hauses an.

Der 1816 geborene Sohn Johann starb mit einem Jahr an Friesen, der 1831 (ebenfalls Johann) getaufte Sohn starb mit 9 Monaten an Krampfhusten.

Das einzige überlebende Kind Katharina heiratete (vor 1835) den Korbmacher Anton Pieringer, der aber ebenso wenig wie seine Gattin grundbücherlicher Eigentümer des Hauses war.

Sie hatten 6 Kinder:

- 1835: Anna Maria - heiratete (um 1870) den Witwer Josef Beinda (Beindu) aus Felling Nr. 16, der 1869 sein dortiges Haus, wo er mit Anna Wisauer in erster Ehe verheiratet war, verkaufte; er war in Wien als Findelkind geboren und von Maria Jany in Hohenstein auferzogen worden. 1880 starb er in Taubitz Nr. 26 mit 56 Jahren an Tuberkulose.

- 1838: ein notgetaufter Knabe
- 1840: Josefa, die sich 1868 mit *Alois Sabathiel* in Morizreith verehelichte
- 1842: Barbara - verheiratete sich 1878 mit *Franz Robitzer* in Obermeisling
- 1847: Anna Maria, gest. 1850 an Scharlach
- 1851: Josef

Im Jahre 1871 starb *Katharina Pieringer*, die Mutter der Kinder, 63jährig, an Bauchfellentzündung, ihr Gatte überlebte sie um 12 Jahre, er starb 1883 mit 70 Jahren an Altersschwäche.

Nach dem Tode Pieringers wurde das Haus verkauft. *Schwarz Georg* aus Felling Nr. 19 erstand es im Jahre **1885**.

Schwarz ließ es aber zwei Jahre später versteigern, wobei das Höchstangebot (**1887**) *Lechner Karl*, Gföhl, bot, der es in der Folgezeit vermietete. Als Mieter scheint bis 1892 der Tagelöhner *Johann Behmer* mit seiner Gattin Anna auf.

Im Jahre **1892** kaufte das Haus *Gausterer Josef*, der mit *Leopoldine Wögensteiner* aus Krug (bei Altpölla) verheiratet war. 1893 wurde ihnen eine Maria getauft.

1895 wurde *Bull Franz* Besitzer; er hatte sich bereits im Jahre 1891 (in St. Leonhard a. Hornerwald) mit *Leopoldine Hauer* aus Wilhalm vermählt, die ihn in Wilhalm einen *Gottfried* schenkte, der im Ersten Weltkrieg (1917) gefallen ist, ferner eine Berta und eine Johanna (1897), dann 1898 (in Taubitz) die Zwillingsskinder Leopoldine und Maria, die aber bald nach ihrer Geburt starben. Im Jahre 1900 kam noch ein *Silvester* und 1902 eine *Pauline* an.

Im Hause *Bull* war ein Findling, *Johann Bull* auferzogen worden, der im Ersten Weltkrieg (1916) gefallen ist.

Franz Bull verlor im Jahre 1914 seine Gattin Leopoldine, 53jährig, durch den Tod (Todesursache: Magenkrebs), er selbst starb 1950 im hohen Alter von 88 Jahren, nachdem er im Jahre **1941** das Haus seiner verehelichten Tochter *Nirschl Johanna* übergeben hatte; sie war seit 1925 (zu Langenzersdorf bei Korneuburg) mit *Alois Nirschl*, geb. 1887 in Wien, verheiratet. In Hochroterd (bei Mödling) hatte sie ihrem Gatten 1924 einen Leopold, 1926 eine Malvine Elisabeth, 1927 einen Franz und 1930 einen Josef geboren. - Leopold fiel im Zweiten Weltkrieg (1944).

Die Eheleute *Alois* und *Johanna Nirschl* waren erst im Jahre 1932 nach Taubitz gekommen. Hier starb *Alois Nirschl* am 25. Jänner 1948, 60jährig, an Herzmuskelentartung.

Die Tochter *Malvine*, die als Hausgehilfin in Stellung war, wurde im Jahre 1946 wegen "akuter Verwirrtheit" in die Heilstätte Baumgartnerhöhe (Wien, XIV) gebracht, wo sie am 25. Dezember des selben Jahres infolge Herzmuskelschadens verstarb.

Ihr 20jähriger Bruder *Franz* führte am 11. Mai 1957 (in Gföhl) *Anna Allinger*, geb. 1923 in Scheitz 1, vor den Traualtar. 1958 kam ein Töchterchen *Edeltraud Johanna* zur Welt.

In den Jahren 1943/44 und 1951 bis 1954 wurden am Wohnhause und an der Scheune ausgedehnte Um- und Zubauten vorgenommen.

Haus Nummer 27



Dieses jüngste Haus von Taubitz wurde im Jahre **1878** von Leeb Josef erbaut. Der Familienname des Besitzers scheint späterhin als "Löw", "Löv" und "Loev" auf.

Er war ein Sohn des Philipp Leeb in Felling Nr. 31, wo er am 26. Jänner 1850 geboren wurde. Sein Vater, der aus dem Bereiche der Stiftsherrschaft Gutenbrunn nach Felling gekommen war, hatte ihm 1877 das Haus, das er 1838 von Johann Harauer um 850 Gulden erworben hatte, übergeben. Josef Leeb verkaufte das erhaltene Haus noch im gleichen Jahre an Heinrich Zierlinger, Felling 3, der es 1879 niederreißen und an seiner Stelle einen Garten anlegen ließ, wie er heute noch im Besitze des Bürgermeisters Franz Hengstberger besteht.

Josef Leeb erwarb nun mit den Verkaufserlöse einige Grundstücke (11 Joch) auf der Taubitzer Heide und erbaute darauf ein Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude.

Am 4. März 1878 führte er seine Braut Rosina Groiß, geb. 1850, aus Taubitz Nr. 17, heim, die ihm außerehelich bereits 1875 einen Sohn Franz und 1877 eine Leopoldine geboren hatte. Leopoldine starb 1955 in Wien.

In der Ehe folgten dann noch 9 Kinder nach:

- 1882: Johann (heiratete 1928 - in Gföhl - Josefa Winkler)
- 1883: Florian, gest. 1950 in Unterrana
- 1884: Karl, in erster Ehe verheiratet mit Franziska Deinheimer, Brunn, (1914) - in zweiter Ehe (standesamtlich) 1934 in Sierning bei Linz mit Franziska Bremm
- 1887: Alois
- 1889: Leopold, gest. 1889
- 1890: Cäcilia, gest. 1890
- 1892: Maria - Besitznachfolgerin
- 1894: Cäcilia
- 1897: Anton, gest. 1899

Josef Leeb war Webermeister und übte sein Handwerk jahrzehntelang aus.

Am Heiligenabend des Jahres 1893 starb im Hause infolge einer Schußverletzung der Schneider *Georg Schopper* aus Taubitz Nr. 25; im Sterbebuch der Pfarre Loiwein ist vermerkt: "Wahrscheinlich beim Wildern erschossen."

Im Jahre 1920 übergab *Josef Leeb* laut Kaufvertrag von 10. November **1920** das Haus seiner 28jährigen Tochter *Maria*, die sich unmittelbar darauf (23. November 1920) mit *Allinger Franz* (geb. 1886 in *Scheutz Hirschenschlag* - *Allinger* Mühle) vermählte, dem sie bereits im Jahre 1912 einen Sohn *Raimund* geboren hatte. - Der 1924 geborene *Franz* fand mit 3 Jahren den "zufälligen Tod durch Erschießen" (so heißt es in dem Totenprotokoll der Pfarre Lichtenau); die Leiche wurde gerichtlich obduziert.

Tochter: Margaretha Maria Allinger geb. 13.5.1928 seit 1945 in Wien

Der Besitzer übergab sein Anwesen mit Übergabevertrag vom 22. Juni **1953** seinem einzigen Sohne *Allinger Raimund*, der *Christine Denk*, Tochter des *Franz Denk*, Loiwein Nr. 20, als Gattin heimführte. 1947 war ihnen ein Sohn *Raimund Franz* geschenkt worden.

Jagdhütte



Schließlich sei zu den Wohnhäusern des Dorfes auch die hausnummerlose Jagdhütte angeführt, ein Holzbau, der außerhalb des Dorfes oberhalb der Straße nach Scheitz auf der Waldparzelle 311 des Besitzers *Franz Reindl* (Taubitz Nr. 5) vom Kremser Postamtsdirektor *Führer Franz* im Frühjahr **1954** errichtet worden war und für Nächtigungszwecke anlässlich von Jagden dient.

Die Baukosten beliefen sich auf 5.200 S. Das Holz Innenverschalung steuerte der Bürgermeister von Felling *Franz Hengstberger* bei, der auf obiger Aufnahme mitabgebildet ist.

Als Pachtschilling wurde ein Betrag von 30 S jährl. (d. i. der Gegenwert eines Hasen) vereinbart.

Die Hütte wurde schon wiederholt von Unbekannten aufgebrochen und geplündert.

14. Bevölkerungsbewegung

Wie schon aus der vorangegangenen Darstellung über die Schicksale der einzelnen Häuser und ihrer Bewohner entnommen werden konnte, ist die Bevölkerung von Taubitz durch Aussterben der alten Sippen und Zuwanderung neuer Geschlechter in ständiger Bewegung.

Dies zeigen auch die nachfolgenden Einwohnerzahlen der amtlichen Volkszählungen:

Jahr	Ein- wohner	männl.	weibl.
1869	175	89	86
1883	185	83	102
1900	152	71	81
1910	171	88	83
1915	121	-	-
1923	161	-	-
1934	161	82	79
1939	149	74	75
1951	124	54	70
1958 ¹⁹⁾	121	55	66

Private Zählung des Verfassers (mit dem Bürgermeister)
nach dem Stande vom 28. September 1958

Haus Nr.	Besitzer	Bewohner	männlich	weiblich
1	Öttl Josef	4	2	2
2	(unbewohnt)	-	-	-
3	Mayr Johann	5	2	3
4	Allinger Josef	3	2	1
5	Reindl Franz	6	2	4
6	Gutmann Johann	6	4	2
7	Gutmann Heinrich	5	1	4
8	Mayr Alfred	8	4	4
9	Rauscher Johann	6	5	1
10	Gemeinde Taubitz	3	1	2
11	(Demoliert - Garten)	-	-	-
12	Steyrer Leopold	3	2	1
13	Zittrauer Johann	6	2	4
14	Hengstberger Maria	5	2	3
15	Geyer Johanna	1	-	1
16	Böhme Franziska	4	1	3
17	Groiß Heinrich	5	3	2
18	Fritz Josef	6	2	4
19	Gretzel Johann	6	3	3

Haus Nr.	Besitzer	Bewohner	männlich	weiblich
20	<i>Rehrl</i> Franz	5	3	2
21	Geschwister <i>Bacher</i>	6	2	4
22	<i>Herndler</i> Michael	6	2	4
23	<i>Allinger</i> Josef	5	2	3
24	<i>Huber</i> Berta	5	3	2
25	<i>Steindl</i> Johann	2	1	1
26	<i>Nirschl</i> Johanna	4	1	3
27	<i>Allinger</i> Raimund	6	3	3
		121	55	66

Das folgende Verzeichnis gibt die Orte (Länder), den Familiennamen und das Jahr an, in dem Zuwanderungen erfolgt sind. In die Untersuchung wurden lediglich die männlichen Haus- und Grundbesitzer von Taubitz einbezogen.

Zugewandert aus	Familiennamen und Jahr der Zuwanderung
Albrechtsberg	<i>Geyer</i> (1874)
Allentsgsgschwendt	<i>Klaus</i> (1791)
Attenreith	<i>Braun</i> (1791, 1809)
Brand	<i>Gutmann</i> (1907)
Böhmen	<i>Prkny</i> (1875)
Brunn a. W.	<i>Zittrauer</i> (1690) <i>Lederer</i> (1787) <i>Lukas</i> (1820) <i>Gittenberger</i> (1874) <i>Rauscher</i> (1951) <i>Böhme</i> (1955)
Ebergerssch	<i>Groiß</i> (1724)
Eisengraberamt	<i>Wöber</i> (1891)
<i>Eisenbergeramt</i>	<i>Bacher</i> (1892)
Els	<i>Fletzer</i> (1844)
Engelschalks	<i>Ölzelt</i> (1892)
Eppenberg	<i>Pemmer</i> (1899)
Etsdorf	<i>König</i> (1904)
Felling	<i>Legat</i> (1700) <i>Hengstberger</i> (1738) <i>Will</i> (1774) <i>Stöger</i> (1797) <i>Leeb</i> (1778) <i>Baumgartner</i> (1909)
Grafenwörth	<i>Lechner</i> (1741)
Jeitendorf	<i>Gretzel</i> (1866) <i>Palmetzhofer</i> (1920) <i>Vogl</i> (1931)

Zugewandert aus	Familienname und Jahr der Zuwanderung
Kalkgrub	<i>Zuzzi</i> (1920)
Krug	<i>Gausterer</i> (1892)
Lasberg (O. Ö.)	<i>Reindl</i> (1908)
Lichtenau	<i>Gallauner</i> (1754) <i>Rehrl</i> (1831)
Loiwein	<i>Kanzler</i> (1812) <i>Steindl</i> (1832)
Maigen	<i>Gießrigl</i> (1805) <i>Mayr</i> (1864)
Meislingramt	<i>Simlinger</i> (1866)
Mistelbach	<i>Göschl</i> (1777)
Moniholz	<i>Allinger</i> (1861)
Nöhagen	<i>Steyrer</i> (1928) <i>Huber</i> (1950)
Oberwaltenreith	<i>Gutmann</i> (1900)
Purk	<i>Tschech</i> (1843)
Reichau	<i>Öttl</i> (1857)
St. Leonhard a. H.	<i>Bull</i> (1895)
Scheitz	<i>Greßl</i> (1826, 1865) <i>Allinger</i> (1920, 1931)
Voitschlag	<i>Schiller</i> (1924)
Waldhausen	<i>Lukas</i> (1820) <i>Fletzer</i> (1929)
Wien	<i>Gruber</i> (1873, 1904) <i>Festung</i> (1886) <i>Nirschl</i> (1941)
Wiezen	<i>Zeller</i> (1808)
Wurfentalgraben	<i>Schwarz</i> (1709)
Wurschenaigen	<i>Lukas</i> (1865)

Zusammengefaßt ergeben sich

bis 1699	1	Zuwanderung
1700 - 1749	5	Zuwanderungen
1750 - 1799	8	
1800 - 1849	10	
1850 - 1899	19	
1900 - Ggw.	17	
Zusammen	60	Zuwanderung

Daraus ist zu ersehen, daß vor allem im vergangenen 19. Jahrhundert ein besonders reger Besitzwechsel in Taubitz stattfand.

Die derzeitigen Hausbesitzerfamilien in der Reihenfolge ihrer Zuwanderungen

Jahr	H.-Nr.	Besitzer	Herkunft	Haus- oder Grundbesitz und seine Dauer	
1690	13	<i>Zittrauer</i>	Brunn a. W.	13	1690 - Ggw.
1738	14	<i>Hengstberger</i>	Felling	14	1738 - Ggw.
				11	1941 - Ggw.
1724	17	<i>Groiß</i>	Ebergersch	17	1724 - Ggw.
				20	1787 - 1791
				16	1834 - 1919
1724	19	<i>Fritz</i>	?	19	1724 - 1866
				18	1858 - Ggw.
1830	22	<i>Herndler</i>	?	22	1830 - Ggw.
1831	20	<i>Rehrl</i>	Lichtenau?	20	1831 - Ggw.
1832	9	Steindl	Loiwein?	9	1832 - 1951
				25	1850 - Ggw.
1857	2	<i>Öttl</i> ²⁰⁾	Reichau	2	1857 - Ggw.
				4	1917 - 1933
				1	1913 - Ggw.
1861	23	<i>Allinger</i>	Moniholz	23	1861 - Ggw.
			Scheitz	27	1920 - Ggw.
				4	1933 - Ggw.
1864	3	<i>Mayr</i>	Maigen	3	1864 - Ggw.
				8	1958 - Ggw.
1866	19	<i>Gretzel</i>	Jeitendorf	19	1866 - Ggw.
1874	15	<i>Geyer</i>	Albrechtsberg	15	1874 - Ggw.
				16	1919- 1953
1892	21	<i>Bacher</i>	Eisengraber-A.	21	1892- Ggw.
1900	7	Gutmann	Oberwaltenreith	7	1900 - Ggw.
1907	6	Gutmann	Brand	6	1907 - 1920
					1940 - Ggw.
1908	5	<i>Reindl</i>	Lasberg, O.Ö.	5	1908 - Ggw.
1928	12	<i>Steyrer</i>	Nöhagen	12	1928 - Ggw.
1941	26	<i>Nirschl</i>	Wien	26	1941 - Ggw.
1950	24	<i>Huber</i>	Nöhagen	24	1950 - Ggw.
1951	9	<i>Rauscher</i>	Brunn a. W.	9	1951 - Ggw.

15. Alte Bauerngeschlechter

Es wäre hochinteressant zu erfahren, wer einstens in harter Arbeit und im Kampfe gegen die Naturgewalten unserem Heimatgebiete das heutige Aussehen gegeben hat, wer damals die Wälder gerodet, Äcker und Wiesen geschaffen und bei der Anlage des Dorfes mitgewirkt hat. Wir haben wohl Kenntnis über die Herrscher und Heerführer der alten Zeit, auch die Namen der Adelsgeschlechter, die auf den Burgen unseres Waldgebietes saßen, sind uns zum großen Teil überliefert, doch die zähen Kämpfer aus der Zeit der Urbarmachung und Besiedlung unserer Gegend sind von der Geschichte vergessen.

Da aber die Adelsgeschichte vielfach mit der Geschichte des Bauerntums verknüpft ist, sind doch einige Nachrichten aus jenen alten Tagen auf uns gekommen. Die Grundherrschaften hatten nämlich über ihren ausgedehnten Besitz von Zeit zu Zeit Aufschreibungen gemacht, sogenannte Urbare angelegt, die uns aus einer Reihe von Jahrhunderten vorliegen und neben dem Grundbesitz meist auch die Namen der untertänigen Grundeigentümer anführen.

Ferner sind uns dadurch, daß im Jahre 1614 die kirchliche Obrigkeit den Pfarrern die Anlage und genaue Führung von Tauf-, Trauungs- und Sterbebüchern vorgeschrieben hatte, neue wertvolle Quellen für die Erforschung unserer Ahnen gegeben worden. Die für Taubitz damals zuständige Pfarre Meisling begann im Jahre 1628 mit der Führung der Pfarrmatriken. Die Eintragungen in den ersten Kirchenbüchern waren recht mangelhaft. Da aber bei den Taufdaten außer den Eltern auch die Paten des Kindes und bei den Trauungen meist auch die beiden Beistände (Trauzeugen) angegeben sind, gewinnen wir einen Einblick in die familiären Beziehungen der Ortsbewohner.

Ich habe aus dem Zeitraum eines Menschenalters (1628 - 1658) alle Familiennamen in Taubitz festgestellt - 47 an der Zahl, die alle nunmehr hier im Mannesstamme erloschen sind.

Die vor ungefähr 300 Jahren in Taubitz mit Geburts-, Hochzeits- und Sterbefällen aufgeschienenen Familien sind folgende:

Aschauer, Auer, Bogner, Diehl (Dietl, Dürl), Dipl, Dobl, Dorfl, Drostlinger, Edter, Fürwohl, Gary, Geßl, Grießl (Gießler), Größ, Grueber, Heygl, Hörl, Kalteiß, Khain, Khinig (König), Klaißl, Küefuß, Krapfenbauer, Lehner (Lechner), Leitgeb, Löfler, Lukaß, Maller, Mang, Manger, Maurer, Modl, Mörl (Merl), Mörtl, Pruckher, Pappenscheller, Rammüller, Reschberger, Reidthofer, Springenklee, Stiel, Wagner, Winkler, Wiser, Woffinger, Zängl, Zurraicher.

Von den ausgestorbenen oder abgewanderten Familien sollen die, welche in den letzten 300 Jahren durch mehrere Generationen in Taubitz als Besitzer ansässig waren, besonders verzeichnet werden:

Braun

Die Familie *Braun* besiedelte ab 1791 das Haus Nr. 12 und starben daselbst in Mannesstamme aus, da der Letzte aus der Familie, Sebastian, keinen Sohn, wohl aber 6 Töchter hatte, von denen eine das Haus bekam u. *Franz Wöber* heiratete, der Besitzer wurde. - Ferner war um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein *Lorenz Braun* kurze Zeit auf dem Hause Nr. 7 seßhaft.

Endl

Diese Familie befand sich durch vier Geschlechterfolgen von 1730 bis 1797 im Besitze des Hauses Nr. 1. Der letzte *Endl* starb, schwer magenleidend, nach einjähriger Ehe, und die Witwe heiratete kurz darnach den Schneidermeister *Johann Stöger*, der Mitbesitzer wurde.

Gallauner

Die *Gallauner*, eine alte Lichtenauer Familie, taucht im Jahre 1754 in Taubitz auf und war über 100 Jahre im Besitze des Hauses Nr. 18.

Klammerer

Klammerer (auch mit dem verkürzten Namen *Klammer*) finden wir bereits ab 1680 durch 5 Jahre auf dem Hause Nr. 4 und von 1757 bis 1830 sowie von 1836 bis 1844 auf dem Nachbarhause Nr. 3.

Lechner

Die *Lechner* (oder *Lehner* - die Schreibweise wechselt) sind eine der ältesten Familien in Taubitz; hier heirateten in der Zeit von 1633 bis 1800 nicht weniger als 17 Männer dieses Namens. Ihr Hausbesitz (oder Wohnsitz) im Dorfe ist nicht feststellbar, da es ja vor 1770 noch keine Hausnummern gab; lediglich von dreien kennen wir den Wohnsitz: *Franz* (verehelicht 1784 auf Haus Nr. 4), *Johann* und *Josef* (1800, Haus Nr. 5).

1638 wurde *Georg Lehner* in der Meislinger Pfarrkirche getraut; er war ein Sohn des *Matthias Lehner* zu Wagrein im Salzburgischen, seine Braut *Barbara Schwarzoitl* stammte aus Gaisberg im Lande ob der Enns. 1647 heiratete *Matthias Lehner* die Witwe *Haindorfer* in Felling (Nr. 30) und wurde Begründer des Fellingener und Hohensteiner Familienzweiges.

Legat

Der erste in Taubitz sesshaft gewordene *Legat*, *Michael*, kam aus Felling, wo er 1659 im Hause Nr. 3 geboren wurde. Sein Vater stammte vermutlich aus dem Welschland (Italien), worauf die italienische Form des Familiennamens hinzuweisen scheint; er dürfte ein nach dem großen Religionskrieg, in unserer Gegend zurückgebliebener Landsknecht (wie die angeworbenen Soldaten damals hießen) gewesen sein. Sein Sohn *Michael* mag das Haus Taubitz Nr. 23 durch Kauf erworben haben, als er *Helena*, eine Tochter des Ortsrichters *Simon Maller* (Haus Nr. 8) im Jahre 1700 ehelichte. Seine Nachkommen waren bis 1787 auf Haus Nr. 23, in welchem Jahre es geteilt wurde, wobei die östliche Hälfte der Mitbesitzer *Johann Klaus* erhielt, während den westlichen Teil mit der neuen Nummer 24 *Leopold Legat*, *Michaels* Enkel behielt, wo seine Nachkommen bis 1852 sesshaft blieben. *Leopold Legat* erbaute 1787/88 ein neues Haus (Nr. 25), das er seinem gleichnamigen Sohn (*Leopold II*) übergab, der es aber vor 1823 an *Josef Lechner* veräußerte.

Maller

Die *Maller* scheinen bereits 1592 auf dem Hause mit der nachmaligen Nummer 8 auf, das sie bis 1754 innehatten. *Simon Maller* hatte im Jahre 1709 das Haus Nr. 11 erbaut und seiner Tochter *Katharina* übergeben, als sie sich im gleichen Jahre mit *Matthias Schwarz* aus dem Wurfentalgraben ehelich verband.

Öttl

Das 1780 erbaute Haus Nr. 26 war bis 1807 Eigentum des *Leopold Öttl* von Hause Nr. 5, das sein Vater *Matthias* von 1744 bis 1778 und er (*Leopold*) von 1778 bis 1787 besessen hatten.

Eine Verwandtschaft dieser Familie mit der heutigen Familie *Öttl* (auf Haus Nr. 1/2), die 1857 aus Reichau gekommen war, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Schwarz

Der erste *Schwarz* in Taubitz, *Matthias*, war aus dem Wurfentalgraben gekommen, wie schon unter "*Maller*" erwähnt wurde. Seine Vorfahren stammten aus Bayern. Am 8. Februar 1637 heiratete sein Großvater *Georg Schwarz*, ein Sohn des *Bartlme* in Bayern, *Susanna Schütz* aus Unterseeb. Des *Matthias* Nachkommen waren bis 1837 auf dem Hause Nr. 11, das der Dorfrichter *Simon Maller* im Jahre 1709 für seine Tochter neu erbaute. 1791 hatte *Johann Georg* (von Nr. 11) das Haus Nr. 7 erworben und es 1830 seinem Sohne *Georg* übergeben, der es durch 17 Jahre innehatte.

Stöger

Die *Stöger* stammen aus Felling und sind von 1797 bis 1874 auf dem Hause Nr. 1 ansässig gewesen.

Weiß

Die Familie *Weiß*, die durch drei Generationen (1670 - 1787) das Haus Nr. 7 besaß, stellte den ältesten Bewohner von Taubitz in *Adam Weiß*, der 1774 im hohen Alter von 104 Jahren starb.

Zeller

Jakob Zeller kam 1808 aus Wiezen und wurde der Begründer des Taubitzer Zweiges seiner Familie, die über 100 Jahre auf dem Hause Nr. 8 seßhaft war und mit dem verdienstvollen Bürgermeister *Johann Zeller* im Jahre 1911 ausstarb.

Von den jetzigen Besitzerfamilien sind, soweit sie Nachkommen im Mannesstamme haben, folgende länger als 100 Jahre ununterbrochen in Taubitz seßhaft:

Familie, seßhaft	seit
<i>Zittrauer</i>	1690

Familie, seßhaft	seit
<i>Groiß</i>	1724
<i>Fritz</i>	1724
<i>Hengstberger</i>	1738
<i>Rehrl</i>	1831
<i>Herndler</i>	1844

Diese sechs Familien sollen nun im folgenden abstammungs- und besitzmäßig näher behandelt werden.

Zittrauer

Als älteste Familie von Taubitz sind die *Zittrauer* ununterbrochen seit dem Jahre 1690 auf dem Hause Nr. 13 seßhaft.

I: Jakob kam um 1690 aus Brunn a. W.	1690 - 1711
II: Leopold, geb. (1693), gest. 1762	1711 - 1745
III: Hans Georg, geb. (1712), gest. 1806	1745 - 1803
IV: Matthias, geb. 1779, gest. 1856	1803 - 1838
V: Ignaz, geb. 1819, gest. 1883	1838 - 1883
VI: Johann, geb. 1858, gest. 1919	1886 - 1919
VII: Florian, geb. 1892	1920 - 1953
VIII: Johann, geb. 1921	ab 1953

Groiß

Der Stammvater der Familie, *Groiß* Gotthardus, kam aus Ebergersch, indem er 1724 Maria, die Tochter des *Hans Dipl* ehelichte und so Besitzer des Hauses Nr. 17 wurde.

Gotthardus (geb. um 1698, gest. 1759) Nr. 17: 1724 - 1758	
Lorenz (geb. um 1732), gest. 1793 Nr. 17: 1758 - 1793	Philipp (geb. um 1727), Nr. 17 gest. 1791, Nr. 20 Nr. 20: 1787 - 1791
Josef (I) geb. 1768, gest. 1848 Nr. 17: 1793 - 1836	
Josef (II) geb. 1807, gest. 1878 Nr. 17: 1836 - 1878	Anton geb. 1800 (Nr. 17), gest. 1864 (Nr. 16) Nr. 16: 1834 - 1864
Heinrich (I) geb. 1857, gest. 1933 Nr. 17: 1882 - 1926	Heinrich geb. 1842 (Nr. 16), gest. 1921 (Nr. 16)

	Nr. 16: 1864 - 1919
Heinrich (II) geb. 1892 Nr. 17: ab 1926 - 1959	Christine (verehelichte <i>Geyer</i>) geb. 1878 Nr. 16: 1919 - 1953
Adolf Gotthard geb. 1934 Nr. 17: ab 1959	

Fritz

Andreas geb. um 1700, heiratete 1724 Justina <i>Mang</i> vom Hause Nr. 19; gest. 1739. Nr. 19: 1724 - 1739	
Jakob (I) geb. 1735, gest. 1809 Nr. 19: 1757 - 1785	
Johann Georg geb. 1763, gest. 1850 Nr. 19: 1785 - 1836	
Jakob (II) geb. 1807 Nr. 19: 1836 - 1866	
	Josef (I) geb. 1837, Nr. 19 Nr. 18: 1858 - 1902
	Josef (II) geb. 1873, Nr. 18, gef. 1917 Nr. 18: 1902 - 1917
	Josef (III) geb. 1914, verehel. 1942 Nr. 18: ab 1942
	Josef (IV) geb. 1945

Hengstberger

Der erste *Hengstberger* in Taubitz ist Michael, der 1738 Maria Elisabeth *Seldenhaimb* auf deren Elternhaus Nr. 14 heiratete. Er war ein Sohn des Hofbesitzers gleichen Namens in Felling Nr. 3, der daselbst im Jahre 1699, aus Weikertschlag (bei Purk) kommend, Maria Magdalena *Legat* geheiratet hatte.

Aus der folgenden Stammliste ergibt sich die Abstammung der Taubitzer Linie.

1. Wolfgang, 1556 Bauer in Traunstein

2. Blasius, gest. vor 1626
3. Daniel, Weikertschlag, verehel. 1626 in Purk
4. Urban, gest. 1716 in Weikertschlag
5. Michael, geb. 1673 in Weikertschlag, gest. 1721 in Felling Nr. 3
6. Michael, geb. 1707, Felling Nr. 3, gest. 1779, Taubitz Nr. 14
7. Philipp, geb. 1745, Taubitz Nr. 14, gest. 1807, Taubitz 14
8. Johann Michael, geb. 1769, gest. 1849
9. Franz (I), geb. 1803, gest. 1873
10. Franz (II), geb. 1826, gest. 1909
11. Leopold, geb. 1857, gest. 1923
12. Franz (III), geb. 1904, gest. 1954
13. Franz, geb. 1931;
Karl, geb. 1939;
Friedrich, geb. 1943

Rehrl

Der erste *Rehrl* in Taubitz, Franz (I), dürfte aus Lichtenau gekommen sein und das Haus Taubitz Nr. 20, das die Familie bis heute noch besitzt, käuflich erworben haben.

Franz (I), geb. um 1805, gest. 1870, Taubitz Nr. 20	1831 - 1868
Johann (I), geb. 1836, Taubitz 20, gest. 1915, Taubitz 20	1868 - 1913
Franz (II), geb. 1883, gest. 21.6.1974 / 91. J., Taubitz 20	1913 bis Gegenwart.
Johann (II), geb. 1930, Taubitz 20	1971 - 1991
	bis Gegenwart (1993)

Herndler

Der im Jahre 1844 als Besitzer des Hauses Taubitz Nr. 22 aufscheinende *Josef Herndler* dürfte dieses Anwesen anlässlich seiner Heirat mit *Josefa Lukas* (vom Hause Nr. 5) käuflich erworben haben.

Ob sein gleichnamiger Vater, der 1846 im Hause hier starb, das Haus vor ihm besessen hat, kann nur vermutet werden.

Josef (I), geb. um 1782, gest. 1846, Taubitz Nr. 22	
Josef (II), geb. um 1819, gest. 1898, Taubitz Nr. 22	1844 - 1891
Johann, geb. 1856, Taubitz Nr. 22, gest. 1939, Taubitz Nr. 22	1891 - 1939
Michael, geb. 1902, Taubitz Nr. 22	1939 bis Gegenwart.

Anhang

Kurze Entstehungsgeschichte einiger umliegender Orte

Albrechtsberg

kommt urkundlich im Jahre 1157 als "Adelhartskirchen", 1332 unter dem Namen Obrechtberg vor und wird später auch Obritzberg genannt. Ein Neudegger war damals Kirchenpatron und Ulrich der Wolfenreuter Besitzer des Gutes. Im Jahre 1462 war ein Wolfgang von Neudegg Besitzer; 1543 wird Erasmus von Peukham (Peukheimb) genannt, der ein eifriger Anhänger der protestantischen Bewegung war. Während des 30jährigen Krieges ist Albrechtsberg von durchziehenden Truppen niedergebrannt worden. Im Jahre 1670 wurde die freiherrliche Familie von Lempruch Besitzerin des Gutes.

Allentgsgschwendt

Der Name des Ortes bedeutet eine Waldlichtung, die einem Adalolt gehörte und von ihm besiedelt wurde. "Gschwendt" kommt vom mittelhochdeutschen Wort "swenden", d. h. (den Wald) verschwinden machen, roden. - Im Jahre 1498 wurde Kaspar Bschänick von Kaiser Maximilian I mit Allentgsgschwendt belehnt.

Brunn a. W.

war bereits im 13. Jahrhundert ein Besitz der Kuenringer zu Dürnstein.

Ebergersch

sollte eigentlich Ebergers heißen. Der Name geht auf Eberger zurück, der im 12. Jahrhundert die Ansiedlung gründete, und ist zusammengesetzt aus Ebir und Gero. Das an den Eigennamen angehängte "s" weist auf den damaligen Brauch der fränkischen Ansiedler hin und soll hier heißen: Eberges Haus, Hof oder Dorf.

Felling

ist zusammen mit Taubitz in der Urkunde vom Jahre 1232 erwähnt, mit der Friedrich II der Streitbare dem Kloster Klein-Mariazell in Niederösterreich außer dem Dorfe Taubitz auch ein halbes Lehen bei Felling schenkte.

Gföhl

hat bereits am Ende des 12. Jahrhunderts bestanden. Die erste Ansiedlung dürfte der Jaidhof (d. i. Jagdhof) gewesen sein, den der Landesfürst auf seinem Besitze errichtet hatte. Kurz vor

1200 wird in einer Urkunde der Ministeriale Rudwienus de Gevelli genannt, der an das Kloster Garsten ein Gehöft zu Krems schenkt.

Hartenstein,

in den Urkunden auch Hertenstain oder Hörntenstein genannt, wurde wahrscheinlich von den Kuenringern, die in dem nahe gelegenen Purkersdorf Güter und vielleicht auch eine Burg besaßen, angelegt. 1187 kommt in einer Urkunde Heinricus de Hertensteine als Zeuge vor. Dieser war ein Sohn des Otto von Gobatsburg und Purchartstorf, der wahrscheinlich die nicht genügend sichere Veste Purkersdorf aufgegeben und sich dafür eine neue festere Burg, Hartenstein, im nahen Kremstal erbaut hat.

Hohenstein

Der Erbauer der Burg ist nicht feststellbar. In den Quellen begegnen wir in Jahre 1168 einem "Reinprecht de Hohenstaine" mit seiner Gemahlin Adelheid. Diese dürfte aus einem bayrischen Geschlecht gestammt haben, denn sie schenkte dem Kloster Göttweig ein Gut in Echindorf in Bayern. Reinbert war auch in der Umgebung von Gföhl begütert. Im Jahre 1281 geht ein Albero von Hohenstein mit dem Kloster Wilhering einen Tauschvertrag ein, wonach er dem Kloster seinen Besitz in Meisling und Felling gibt. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts ist das Geschlecht derer von Hohenstein erloschen. - Die Burg wird 1457 bereits als "öde Feste" bezeichnet.

Ladings

wird mit Scheitz im Jahre 1302 genannt, als sechs Lehen und eine Mühle in "Scheibtz" und eine Mühle bei "Ledings" dem Stifte Göttweig dienstbar waren.

Lichtenau^{L#12)}

Das Schloß ist der Stammsitz eines nach ihm benannten Geschlechtes. Im Jahre 1101 soll sich ein Konrad von Lichtenau mit der Markgräfin Itha von Österreich einem Kreuzzug angeschlossen haben.

Meisling

In Meisling dürfte bald nach 1025 eine Kirche errichtet worden sein. Sie verfiel aber wieder, wurde von Leopold dem Heiligen neu auf gebaut und von Bischof Ulrich von Passau eingeweiht. In der Urkunde vom 5. Oktober 1111 bestätigt der Bischof die vorgenommene Weihe der Kirche im Dorfe "Mutzliche", die im Besitze des Markgrafen Leopold ist. - Der Ort war einst ein Markt.

Fussnoten:

^{L#12)} Link: "<http://www.lichtenau.at>"

Morizreith

wird 1324 im Stiftsbuche von Zwettl als Marchartsreut, d. i. Gereute (Rodungsgebiet) eines Markwart, erwähnt.

Nöhagen

wird als "Nuchach" im Jahre 1157 urkundlich genannt.

Ostra

hat schon im Jahre 1157 als "Oztroge" bestanden.

Rastbach

In einer Urkunde vom Jahre 1192 kommt ein Hartwich von Resperch vor, im Jahre 1249 wird ein Wernhard von Rospach erwähnt.

Rastenberg

Ein Hugo von Rastenberg wird schon 1209 genannt.

Rastefeld

ist seit 1271 als Markt und seit 1330 als Pfarre nachweisbar.

Reichau (Radikowe)

wurde im Jahre 1157 vom Bischof Konrad von Passau der Pfarre Meisling zugeteilt.

Reittern

wird schon 1111 als "Ruitarin" erwähnt.

Scheitz

ist erstmalig im Jahre 1157 als "Ksuisach" und 1302 als "Scheibts" urkundlich genannt.

Senftenberg

Die Burg stammt aus dem 12. Jahrhundert. Sie gehörte einer adeligen Familie gleichen Namens. In einer Urkunde aus dem Jahre 1233 wird ein "Schloß" Senftenberg erwähnt.

Stixendorf

wird schon 1182 als "Stissendorf" genannt, als Reinprecht von Hohenstein dem Kloster Göttweig Güter widmet.

Wurschenaigen

wird um 1380 genannt, als Herzog Albrecht III. den Ulrich von Neudegg mit drei Lehen zu "Wursenaigen" belehnt.

Loiwein

Urkundlich scheint der Name der Siedlung als "Leuban" in einer Urbar der Babenberger (zwischen 1220 und 1240 angelegt) auf.

Über den Verfasser Heinrich *Hengstberger*



Heinrich *Hengstberger* (1958)

Über Heinrich *Hengstberger*, den Verfasser dieses Buches schrieb Hofrat Dr. Heinrich *Rauscher* im Jahresbericht 1956/57 des Kremser Bundesgymnasiums unter anderm folgendes:

"Unser Heimatforscher Heinrich *Hengstberger*, der der bauerlichen Welt entstammt, wurde an 6. Mai 1889 in Felling Nr. 3 im politischen Bezirk Krems geboren und hier im Hause seiner Großeltern liebevoll aufgezogen. Schon in zarter Kindheit wurde er zur Arbeit auf das Feld mitgenommen. Seit 1895 besuchte er die Volksschule in Obermeisling. Der einstündige Schulweg war im Sommer abwechslungsreich und vergnüglich, in strengen und schneereichen Wintern aber recht beschwerlich. Schon der Volksschüler hatte seinen Aufgabenkreis, darunter das Weiden des Viehes, was besonders im Herbst, wenn die Ernte eingebracht war, in Gesellschaft von Altersgenossen eine schöne, erlebnisreiche Zeit war.

In *Hengstberger* war seit früher Jugend eine besondere Vorliebe für das Althergebrachte und für das geschichtlich Gewordene rege. Beim Weiden der Schafe oder Rinder führte ihn seine Einbildungskraft in die vergangenen Zeiten des Heimatdorfes, des Geburtshauses und der Familie. Er durchstöberte im Hause seines Großvaters die Kästen und den Dachboden nach altem Hausrat, Familienpapieren und Kalendern und lauschte gespannt den Erzählungen seiner Großmutter.

Im Herbst 1902 brachte der Großvater den Knaben zum Gymnasialstudium nach Krems. Hier gehörte er zu den guten Schülern und konnte Nachhilfestunden geben. Einer seiner Schüler war der heute geschätzte Dichter *Erwin Rainalter*. Während der Ferien wurde mit Studienfreunden die engere und weitere Heimat durchwandert.

Als *Hengstberger* am 7. Juli 1910 die Reifeprüfung abgelegt hatte, strebte er die Beamtenlaufbahn an. Während der Wartezeit betrieb er Rechtsstudien an der Wiener Universität, bereitete sich auf die staatliche Lehramtsprüfung für Stenographie vor und erteilte Nachhilfestunden.

Am 12. April 1911 trat er als "Kanzleigehilfe" im k. k. Handelsministerium in Wien ein. Im Herbst 1911 legte er erfolgreich die Lehramtsprüfung für Stenographie ab, die ihm die fachliche Befähigung verschaffte, viele Jahre nebenberuflich in Handelsschulen zu unterrichten. Die Beamtentätigkeit während des ersten Weltkrieges wurde schon am 21. Mai 1917 durch Verleihung des Kriegskreuzes für Zivilverdienste 3. Klasse anerkannt.

1918 wurde *Hengstberger* in das neugeschaffene k. k. Ministerium für soziale Verwaltung überstellt, wo er meistens wichtige Vertrauensposten bekleidete. In der Zeit von 1920 bis 1931 führten ihn viele Dienstreisen nach Deutschland, Ungarn, Italien, Holland sowie in die Schweiz und in die Tschechoslowakei. Am 27. Juli 1922 wurde er mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuz ausgezeichnet und am 1. August 1936 wurde er zum Wirklichen Amtsrat ernannt.

Nach der Auflösung der österreichischen Bundesministerien im Jahre 1938 wurde *Hengstberger* vom Gauarbeitsamt in Wien übernommen. Hier war er während der Kriegsjahre unter besonders schwierigen Verhältnissen in leitender Stellung tätig, wofür ihm viele Auszeichnungen zuerkannt wurden.

Nach 34 Dienstjahren, die *Hengstberger* 9 Ordensauszeichnungen und mehrere schriftliche Belobungen von höchster Stelle eingetragen hatten, mußte er 1945 aus dem Dienste scheiden. Infolge Verlustes seiner Wiener Wohnung übersiedelte *Hengstberger* mit seiner Familie in seine Heimat. Seit seiner vorzeitigen Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1948 lebt er seinen heimatkundlichen Forschungen, denen er sich mit einigen Unterbrechungen 40 Jahre lang hingegen hat.

Durch die bäuerliche Abkunft, durch Veranlagung, lokale Einflüsse und das Studium zur Heimatforschung disponiert, verlegte sich *Hengstberger* seit 1915 auf das Matrikenstudium über seine Familie und hernach auf die Erforschung der Hausgeschichten von Felling, auf die Beschäftigung der Bewohner und andere heimatkundliche Fragen. Die Bausteine für seine Arbeiten sammelte er in vielen Pfarrarchiven, in Stiftsarchiven, im n. ö. Landesarchiv, im Hofkammerarchiv und im Staatsarchiv. Aus der Literatur holte er sich in der Universitäts- und in der Nationalbibliothek Aufschluß. Ebenso verdankt er der mündlichen Überlieferung manch Wissenswertes.

Die Tätigkeit mit der Feder begann *Hengstberger* zunächst als Mitarbeiter an Wiener Tageszeitungen. Von 1913 bis 1915 verfaßte er für das "Neue Wiener Tagblatt" Tagesberichte und für die "Neue Freie Presse" volkswirtschaftlich-statistische Aufsätze. Zur Verarbeitung und Veröffentlichung seines gesammelten heimatkundlichen Stoffes kam er wegen der vielen Berufsarbeiten erst viel später.

Erst nach der Pensionierung hatte *Hengstberger* die Muße zur ungehinderten Forschung und Verarbeitung seines heimatkundlichen und familiengeschichtlichen Stoffes. In rascher Folge kamen nun seine Aufsätze in Wochenzeitungen und Monatsschriften heraus, die meisten Veröffentlichungen erschienen in der Monatsschrift "Das Waldviertel" in Krems.

Außer gedruckten Aufsätzen verfaßte *Hengstberger* von 1948 bis 1956 sechs größere Haus- und Familiengeschichten in Manuskriptform. Diese Arbeiten in schöner Schrift und

gefälligem Einband wurden den Besitzern der beschriebenen Häuser übergeben und mit Freude und Dankbarkeit entgegengenommen. ...

Die bedeutendsten Arbeiten *Hengstbergers* sind die sehr umfangreichen, nach Inhalt und Form mit der größten Gewissenhaftigkeit, mit viel Sachkenntnis in flüssiger Sprache abgefaßten Ortsgeschichten des Dorfes Felling und des Marktes Loiwein.

Aus den beiden Ortskunden erfährt der Leser alles Bedeutende aus der jahrhundertelangen Geschichte der behandelten Siedlungen, wie es der Verfasser in jahrelanger, mühevoller, gewissenhafter und sachkundiger Tätigkeit aus vielen Archiven, Bibliotheken und aus der mündlichen Überlieferung schöpfen konnte. ...

Sehr viele Lichtbilder, Photokopien und Zeichnungen des Verfassers verdeutlichen den Text und bereiten ob ihrer Vortrefflichkeit dem Leser ein wahres Vergnügen. ...

Es gibt nur wenig Ortschaften, die ein ähnlich umfassendes und mit Liebe geschriebenes Heimatbuch ihr Eigen nennen können wie Felling und Loiwein. Die große Leistung *Hengstbergers* fand auch die verdiente Anerkennung. Dr. Eduard Kranner hat das Heimatbuch Felling sehr eingehend und mit viel Wärme in der Zeitschrift "Das Waldviertel", 1953, 257 ff gewürdigt, und über das Heimatbuch Loiwein brachte *Karl Vogl* in der "Waldviertler Heimat", 1955, Heft 11/12, 131 ff., eine ausführliche Inhaltsangabe. Die größte Anerkennung erwies die Marktgemeinde Loiwein dem Verfasser durch Verleihung der Ehrenbürgerschaft am 6. März 1955, weil er in langjähriger, selbstloser Arbeit die Chronik des Marktes geschaffen und die Geschichte der einzelnen Häuser verfaßt hat und weil sie ihm das neue Wappen verdankt."

(Ebenso verlieh ihm seine Heimatgemeinde Felling in dankbarer Anerkennung und Würdigung seiner großen Verdienste um die geschichtliche Erforschung der Vergangenheit von Felling im Dezember 1957 das Ehrenbürgerrecht.)

"Auch wir zollen den reichen und verdienstvollen heimatkundlichen Schaffen *Hengstbergers* Anerkennung und fügen den Wunsch an, er möge im Dienste der Heimat weiterhin mit Erfolg tätig sein."

Der ist in tiefster Seele treu,
der die Heimat so liebt wie Du.



Mein geliebter Mann, unser lieber guter Vati, Herr

Heinrich Hengstberger

Wirklicher Amtsrat i. R.
des Bundesministeriums für soziale Verwaltung

Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Felling, sowie der Marktgemeinde Loirwein
und der Gemeinde Taubitz.

Inhaber des Silbernen Kriegskreuzes (1917) für Zivilverdienste und dreier
Ehrenzeichen des Österreichischen und des Deutschen Roten Kreuzes, sowie von
fünf weiteren in- und ausländischen Auszeichnungen

hat uns nach langem schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden, am
13. September 1968, für immer verlassen.

Die Beerdigung findet am Kremser Friedhof Mittwoch, den 18. September 1968,
um 14.30 Uhr statt.

Anna Hengstberger
Gattin

Inge Hengstberger
Tochter

Ilse Kotesch, geb. Hengstberger
Tochter

Oskar Kotesch
Schwiegersohn

und alle Verwandten.

Lizenzbestimmungen / Copyright (Copyleft)

Diese Lizenzbestimmungen sind den üblichen Lizenzen unter GNU/Linux und der Open-Source-Welt nachempfunden. Schliesslich habe ich für die Erstellung der Chronik ausschliesslich solch freie Software verwendet.

Taubitz in Vergangenheit und Gegenwart
(Version 1.4.1 vom 25.07.2007)

Copyright (c) 1959 *Heinrich Hengstberger* Copyright (c) 2006 *Gerhard Öttl*

Die Begriffe "Weitergabe", "Verbreitung", "Kopie", "Vervielfältigung", "Reproduktion" und gleichartige Ausdrücke in diesen Lizenzbestimmungen beziehen sich auf alle Medien, die zur Weitergabe verwendet werden können (Druck, Datenträger, usw).

Die Lizenzbestimmungen gelten unabhängig davon, ob die Verbreitung unentgeltlich oder gegen Entgelt erfolgt und unabhängig von dessen Höhe.

1. Sie haben das Recht dieses Werk beliebig oft zu vervielfältigen und zu verbreiten, unter der Bedingung, dass das Werk unverändert, vollständig (mit diesen Lizenzbestimmungen) und ohne Erweiterungen weitergegeben wird.
2. Sie haben das Recht dieses Werk beliebig zu verändern und Kopien des geänderten Werkes zu verbreiten, sowie das Recht dieses Werk oder Teile davon - verändert oder unverändert - für beliebige Zwecke zu verwenden, wenn folgende Bedingungen eingehalten werden:
 - a. Es muss ein eindeutiger Verweis auf dieses Werk aufscheinen sowie der Hinweis, dass davon abgeleitet wurde oder Teile davon entnommen wurden. Ein eindeutiger Verweis auf dieses Werk muss Titel und Versionsnummer sowie den obigen Copyright-Vermerk enthalten.
 - b. Es muss eindeutig ersichtlich sein oder angeführt werden, welche Teile übernommen wurden und welche Änderungen (sofern welche erfolgten) daran vorgenommen wurden. Für Änderungen, die nur einer Anpassung des Layouts dienen entfällt diese Verpflichtung.
 - c. Es muss angeführt werden unter welchen Bedingungen die Benutzung dieses Werkes zulässig war. Zu diesem Zweck muss eine vollständige Kopie dieser Lizenzbestimmungen enthalten sein.
 - d. Für kurze Auszüge und Zitate unter Angabe der Quelle in einer üblicherweise verwendeten Form entfallen die Formvorschriften für den eindeutigen Verweis auf dieses Werk sowie die Verpflichtung eine vollständige Kopie dieser Lizenzbestimmungen beizuschliessen.
3. Mit jeder weitergegebenen Reproduktion, mit jedem abgeleitetem Werk und mit jeder Verwendung von Teilen dieses Werkes müssen Sie die Rechte, die Sie mit diesen Lizenzbestimmungen erhalten haben und die Pflichten, die damit verbunden sind, ebenfalls weitergeben. Diese Verpflichtung gilt für die übernommenen Teile und die daran vorgenommenen Änderungen, nicht jedoch darüber hinaus.

Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die genannten Bedingungen einzuhalten (aus welchen Gründen auch immer), dann geben Ihnen diese Lizenzbestimmungen NICHT das Recht dieses

Werk zu vervielfältigen oder weiterzuverbreiten, Teile daraus für andere Werke zu verwenden oder abgeleitete Werke zu erstellen.

Sie akzeptieren diese Lizenz, wenn Sie dieses Werk oder Teile davon derart vervielfältigen, verändern oder verteilen, dass Sie gemäss den Gesetzen zum Copyright die Erlaubnis dafür benötigen.

--- Ende der Lizenzbestimmungen ---

Sonstiges

Jutta Wilcke, geborene Taubitz

*Jutta Wilcke, geb. Taubitz,
geb. am 11. Juni 1948 in München*

D-8900 Augsburg
Lutzstraße 38
am 14. August 1990

Zur Ortschronik von TAUBITZ

Vor etwa 15 Jahren entdeckte ich den Ortsnamen "Taubitz" zum ersten Mal, u. zw. in der Fernsehreihe "Aktenzeichen XY ungelöst" des ZDF.

Da ich eine "geborene *Taubitz*" bin und von Erzählungen meiner im Jahre 1978 verstorbenen Mutter wußte, daß unsere Vorfahren aus Österreich kamen, interessierte ich mich für den Ort TAUBITZ.

Soviel ich über die Herkunft meiner Vorfahren in Erfahrung bringen konnte, stammten diese bis zu den Wirren des 2. Weltkrieges aus Schlesien.

Sollten meine Urväter tatsächlich aus Taubitz kommen, uns was war der Grund für ihren Weggang?

Erst am 30. Juni 1990 konnte ich zusammen mit meinem Gefährten *Martin Sauter/Augsburg* den Ort besuchen. Durch die freundliche Aufnahme beim Ortsvorsteher *Johann Öttl* durfte ich Einblick in die Chronik von Taubitz nehmen, und ich war sehr beeindruckt davon, aber auch von der Schönheit des Dorfes und seiner Umgebung.

Als Referenz für die mögliche Heimat meiner Väter und Herrn *Johann Öttl* zum Dank für die kurzzeitige Überlassung der Chronik, ließ ich die "Chronik Taubitz" von *Heinrich Hengstberger* restaurieren und neu binden.

Möge dem Ort TAUBITZ Glück und Gottes Segen weiterhin beschieden sein.

Augsburg, im August 1990

Jutta Wilcke, geb. Taubitz

Name des Paßinhabers / Name of bearer / Nom du titulaire WILCKE GEBORENE TAUBITZ Vornamen / Christian names / Prénoms JUTTA KAROLINE Geburtsdatum / Date of birth / Date de naissance 11. JUNI 1948 Geburtsort / Place of birth / Lieu de naissance MÜNCHEN Wohnort / Residence / Domicile AUGSBURG Besondere Kennzeichen / Distinguishing marks / Signes particuliers Dieser Paß wird ungültig am / This passport expires on / Ce passeport expire le 03. JUNI 1990 wenn er nicht verlängert wird / unless extended / sauf prorogation de validité Verlängert bis / Extended until / Prorogé jusqu'au Behörde / Authority / Autorité Unterschrift / Signature / Signature Verlängert bis / Extended until / Prorogé jusqu'au Behörde / Authority / Autorité Unterschrift / Signature / Signature Nr. G 6670784	Farbe der Augen Colour of eyes Couleur des yeux GRÜN Größe / Height / Taille 174 cm  <i>Jutta Wilcke</i> Unterschrift des Paßinhabers / Signature of bearer / Signature du titulaire Länder, für die dieser Paß gilt / Countries for which this passport is valid Pays pour lesquels ce passeport est valable Für alle Länder / For all countries / Pour tous pays Paßausstellende Behörde / Issuing authority / Autorité ayant délivré le passeport Ausgestellt (Ort) / Issued at / Délivré à Augsburg, den 03. JUNI 1985 Stadt Augsburg Einwohneramt Im Auftrag <i>[Signature]</i> Unterschrift / Signature / Signature Nr. G 6670784
--	---



Carpentarius: 55, 56, 56, 56
Clamer: 95, 95
Clamerer: 28, 28
Colauner: 143
Dangl: 59
Dauth: 55, 55
Decker: 27, 148
Deimbl: 14
Deimel: 58, 58, 58
Deinheimer: 171
Denk: 20, 66, 68, 68, 122, 122, 122, 136, 159, 159, 159, 163, 172, 172
Derfflinger: 56, 56, 56
Diedl: 28
Diehl: 178
Dietel: 34
Dietl: 34, 34, 34, 178
Dietrich: 65
Dipl: 139, 139, 139, 139, 139, 139, 139, 139, 139, 139, 178, 181, 181
Dipol: 56, 56, 56, 57
Dirmüller: 86, 94
Dirnbacher: 57, 57, 57
Dobl: 178
Dockner: 127, 159, 162
Domandl: 66
Dopl: 157, 157, 157
Doppel: 34
Dorffl: 35, 35, 35
Dorfl: 178
Dorner: 65, 66, 70
Dörr: 110, 162
Drexler: 150
Dritenspur: 63
Drostlinger: 178
Dürl: 178
Eberhardt: 139
Eberl: 149, 149, 149, 149, 149
Ecker: 144
Edter: 178
Ehrenfels: 10
Eisenhuet: 14
Elk: 55, 55
Endl: 43, 43, 81, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 85, 86, 86, 89, 128, 179, 179
Enzinger: 145
Ettenauer: 70, 129
Ettl: 114, 114, 114, 132

Herndler: 16, 30, 31, 43, 43, 48, 50, 68, 68, 68, 81, 82, 129, 154, 154, 154, 154, 154, 154,
154, 154, 154, 154, 154, 154, 154, 154, 154, 154, 154, 154, 154, 155, 155, 155, 155, 155, 155, 162,
166, 175, 177, 181, 183, 183, 183, 183, 183, 183, 183

Kausl: 96

Kuchlbacher: 58, 59, 64

Küefuß: 178

Kupata: 118

Kurz: 59, 129, 154

Labenbacher: 126

Lambferdinger: 57, 57

Lang: 58, 58, 59, 61, 70, 70, 140

Langthaler: 109, 109

Langthaller: 151, 151

Lasser: 113, 113

Lazzenhofer: 117

Lechner: 27, 42, 43, 43, 57, 57, 57, 57, 57, 57, 57, 57, 57, 81, 81, 81, 82, 93, 93, 93, 93, 93,
94, 94, 94, 94, 94, 95, 95, 95, 95, 95, 95, 95, 95, 98, 98, 98, 98, 105, 105, 109, 114, 114, 114,
114, 114, 131, 143, 143, 143, 147, 157, 158, 161, 161, 161, 165, 165, 165, 165, 165, 165, 165,
169, 170, 175, 178, 179, 179, 179, 179, 179, 179

Lederer: 82, 175

[illegible]

Leederin: 28

Leqad: 82

Legat: 14, 14, 28, 42, 42, 43, 43, 43, 44, 44, 62, 62, 82, 85, 94, 94, 94, 95, 95, 95, 95, 143, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 157, 158, 158, 158, 158, 161, 161, 161, 161, 161, 161, 161, 161, 161, 161, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 162, 165, 165, 175, 179, 179, 179, 179, 179, 179, 179, 179, 179, 182

Lehner: 33, 33, 33, 35, 35, 178, 179, 179, 179, 179

Leigteb: 43

Lein: 37, 37, 37, 140

Leitgeb: 43, 44, 44, 81, 81, 81, 106, 106, 106, 106, 106, 109, 109, 109, 109, 110, 110, 136, 148, 154, 178

Leitner: 113

Lemb: 113

Leutner: 64

Lindenbauer: 167, 167

Lindner: 132

Lipp: 63

Löderer: 82, 153, 153, 153, 153, 153

Loev: 171

Löfler: 178

Löw: 171

Löw: 23, 140, 171

Lukas: 43, 43, 81, 95, 95, 95, 95, 95, 96, 96, 96, 96, 114, 132, 132, 132, 132, 132, 132, 153, 154, 158, 161, 175, 176, 176, 183

Lukaß: 178

Luther: 55

Mahler: 14, 105, 109, 109

Mallerin: 27

95, 118, 123, 127, 141, 141, 169, 169, 169, 174, 176, 177, 180, 180, 180, 180, 180, 195, 195, 193, vii
Palmeshofer: 99
Palmetzhofer: 15, 16, 49, 51, 90, 99, 99, 126, 175
Pappenscheller: 132, 154, 178
Pastner: vii
Patzl: 70
Pauer: 166, 166
Paur: 27, 154
Pauser: 132
Pawer: 9
Pemmer: 24, 41, 44, 44, 58, 81, 82, 140, 154, 162, 162, 163, 163, 163, 163, 163, 163, 163, 163, 163, 163, 163, 175
Pernauer: 71, 71
Perner: 70
Peter: 89
Pfaller: 113, 113
Pfeiffer: 63
Pfennigbauer: 18, 70
Pfistermayer: 127
Pichler: 28, 149, 149, 149, 149, 149, 149
Pieringer: 34, 169, 169, 170, 170, 170, 170, 170
Piringer: 59
Pirkny: 43, 86, 90, 94, 94
Pischinger: 166
Pitter: 158, 158, 158
Pittl: 34, 34, 34
Pizingerin: 29
Plutsch: 114
Pogonia: 66
Pöll: 86, 86, 86
Prkny: 94, 94, 175
Probst: 58, 59
Prochaska: 18, 59, 61, 70
Proidl: 69
Protiwinsky: 64
Pruckher: 178
Prukhofer: 157
Pummer: 131
Pusch: 127, 153, 158
Rab: 29
Raffel: 118
Rainalter: 189
Raithschopf: 93
Rammüller: 178
Raschbacher: 136, 136

Taubitz: 195, 195, 195, 195

Tetzel: 55

Thanheiser: 114

Thaubek: 118

Thenner: 69

Thiermüller: 114

Töpfer: 63

Topf: 15, 44, 44, 82, 89, 96, 98, 98, 98, 98, 98, 98, 99, 99, 102, 114, 131, 131, 131, 131, 131, 132, 132, 132, 132, 132, 132, 132, 132, 132, 132, 132, 135, 153, 153, 153, 165, 165, 165, 165

Trautmannstorff: 10, 58

Traxler: 85

Trinkl: 150, 158

Tschech: 34, 151, 151, 151, 151, 151, 152, 152, 176

Uhl: 23, 68

Unbekannt: 96

Ungerstberger: 29

Unger: 68, 68, 68, 110

Viggel: 55

Vischer: 66

Vogl: 16, 17, 25, 30, 31, 49, 81, 92, 92, 107, 107, 107, 107, 107, 107, 107, 107, 141, 144, 145, 145, 175, 191

Wachhauer: 28

Wagisreiter: 35, 44, 44, 82, 115, 115, 132, 132, 132, 169, 169, 169, 169, 169

Waglechner: 96, 96, 96, 110, 167

Wagner: 34, 55, 64, 166, 178

Waldus: 54

Wandl: 65, 126

Wanisch: 58, 59

Wanjek: 65

Wasl: 98

Weber: 68, 68, 68, 123, 123, 123, 149

Weghofer: 132

Weidenauer: 34, 118, 118, 118

Weißendorfer: 114, 114

Weißensteiner: 81, 121, 121, 121, 121, 121, 121

Weiß: 101, 101, 101, 101, 101, 101, 101, 101, 101, 126, 180, 180, 180

Wentzlin: 28

Wentzl: 28

Werneck: 4

Werner: 144

Widmayer: 59, 59, 60, 61, 70

Wilcke: 195, 195, 195

Willner: 63

Will: 81, 89, 89, 89, 89, 89, 89, 89, 89, 89, 89, 89, 89, 89, 175

Wimmer: 159

Winkler: 55, 171, 178

Heinrich Hengstberger

Taubitz

in Vergangenheit
und Gegenwart

HEINRICH HENGSTBERGER

Taubitz

IN VERGANGENHEIT UND
GEGENWART

TAUBITZ

in Vergangenheit und Gegenwart

Orts- und Familienkundliche Forschungen
von
Heinrich *Hengstberger*

Krems, 1959

Manuskript - Alle Rechte Vorbehalten

Lichtbilder, Photokopien und Zeichnungen
vom Verfasser,
Entwurf und Zeichnung des Titelblattes vom
Atelier Suchan, Krems

Vorwort zu dieser Ausgabe

Die Chronik wurde ursprünglich von Herrn *Heinrich Hengstberger* aus Felling verfasst und **1959** fertiggestellt. Bitte beachten Sie daher, dass sich Angaben wie "bis Gegenwart" auf **1959** beziehen.

Die Chronik wurde von mir - beginnend mit 1999 - digitalisiert und edvgerecht aufbereitet. Sehr herzlich bedanken möchte ich mich in diesem Zusammenhang bei *Ulli Pastner* und *Christa Schweiger* für ihre Hilfe - insbesondere beim Korrekturlesen. Ohne ihre Mitarbeit wäre es nicht möglich gewesen die Chronik in der jetzigen Qualität zu erstellen.

Händische Ergänzungen und Streichungen, die erst nach der Fertigstellung von nicht mehr näher zu ermittelnden Personen in den bestehenden Text eingefügt wurden sind folgendermassen gekennzeichnet ("*das ist eine händische Ergänzung*", "~~das wurde händisch gestrichen~~"). Ich gehe davon aus, dass es BewohnerInnen der jeweiligen Häuser waren, die Korrekturen zu den ihnen bekannten Fakten vorgenommen haben und dass diese Berichtigungen stimmen.

Wenn Sie Anregungen, Wünsche, Beschwerden haben oder auf Tippfehler stossen: scheuen Sie sich nicht mir zu Schreiben - *Gerhard Öttl* ^{L#1)}.

Fussnoten:

^{L#1)} Link: "<mailto:gerhard.oettl@ogersoft.at>"

Vorwort des Verfassers

Als vor zwei Jahren der Herr Bürgermeister von Taubitz an mich als alten Heimatforscher mit dem Ersuchen herantrat, für seine Gemeinde eine Ortschronik zu verfassen, sagte ich nur zögernd zu, in der Besorgnis, meine Kräfte könnten in Ansehung meines Alters nicht mehr ausreichen, eine so umfassende, auf Jahre sich erstreckende Arbeit zu bewältigen; außerdem stand ich vor meiner Übersiedlung von Hohenstein nach Krems, von wo aus eine öftere, für die Abfassung der Ortsgeschichte notwendige Fühlungnahme mit Taubitz erschwert sein würde.

Da mich aber die geschichtliche Vergangenheit von Taubitz als Nachbarort meines Heimatdorfes Felling sehr interessierte, sagte ich trotz der erschwerenden Umstände schließlich doch zu und ging freudig an die Arbeit. Es waren viele Fahrten nach Wien in die verschiedenen Archive und zu den Pfarrämtern der Umgebung von Taubitz notwendig, um das Material vor allem für die Familien- und Häusergeschichten zusammenzubringen.

Nun kann ich das Ergebnis meiner Forschungen, die zwei Jahre hindurch eine angespannte tägliche Arbeit erforderten, als Buch mit diesem stattlichen Umfang der Gemeinde Taubitz überreichen.

Daß das Werk überhaupt zustande kam, ist, wie schon eingangs erwähnt, der Anregung des Herrn Bürgermeisters Josef Allinger zu danken, der meine Arbeit durch viele Auskünfte sowie durch wiederholte Begehungen im Ortsbereiche gefördert hat. Ihm sei hier mein besonderer Dank gesagt.

Mein aufrichtiger Dank gebührt ferner den Pfarrherren von Loiwein und Meisling, den hochwürdigen Herren Stephan Prohaska und Otto Österreicher, die mir in lebenswürdiger Weise unbeschränkte Matrikeneinsicht gewährten.

Der schönste Lohn für meine Arbeit wäre es nun, wenn das Buch dazu beitragen könnte, bei der Ortsbewohnerschaft, insbesondere bei der heranwachsenden Jugend, die Liebe zur Heimat zu wecken und zu vertiefen.

Inhaltsübersicht

Vorwort zu dieser Ausgabe	vii
Vorwort des Verfassers	ix
Inhaltsübersicht	xi
Anhaltspunkte für die laufende Führung einer Gemeinde-Chronik	xv
Panoramabild	xvii

I. Allgemeine Ortsgeschichte

1. Vorgeschichtliche Zeit	1
2. Ältere Geschichte (Bis 1.000 n. Chr.)	3
3. Die Entstehung der Siedlung Taubitz	4
a) Schreibweisen des Ortsnamens und Namensklärung	4
b) Was alte Urkunden über Taubitz berichten	5
4. Rechtsverhältnisse und Dorfverwaltung in alter und neuer Zeit	11
a) Die herrschaftliche Zeit	11
Lehenswesen und Grundherrschaft, Der Grundbesitz, Die Herrschaftsbücher und Fassionen, Die Untertanen, Gemeinwirtschaft und Selbstverwaltung, Dorfrichter von Taubitz	
b) Die freie Gemeinde	14
Die Bürgermeister, Ehrenbürger, Wahlergebnisse	
5. Auswirkung kriegerischer Ereignisse	21

II. Die materielle Kultur

6. Landwirtschaft und Grundbesitz	27
7. Handwerk und Gewerbe, Industrie und Handel	33
a) Handwerk und Gewerbe	33
Bäcker, Binder, Gastwirte, Korbmacher (Flechtenmacher), Maurer, Müller, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Weber, Zimmermann	
b) Industrie	35
Graphitbergwerk, Steinmetzbetrieb	
c) Handel	38
Handel mit Butter und Eiern, Viehhändler	
8. Die Gesundheitsverhältnisse	39
a) Todesalter und Todesursachen	39
b) Seuchen	40
c) Gewaltsamer Tod	41
Unfälle, Selbstmorde	
d) Mutter und Kind	42
e) Geburten- und Sterbefälle	44
9. Gemeinwesen und Gemeinschaftseinrichtungen	47
a) Die Feuerwehr	47
Gründer, Hauptmänner, Im zweiten Weltkrieg gefallene Wehrmänner aus Taubitz, Ehrenmitglieder, Löschaktionen	
b) Die Wasserversorgung	50

c) Das Milchhaus	52
d) Die elektrische Ortsbeleuchtung	52

III. Die geistige Kultur

10. Das religiöse Leben	53
a) Der alte Götterglaube und seine restlichen Spuren	53
b) Ausbreitung des Christentums	53
c) Reformation und Gegenreformation	54
Reformation, Gegenreformation	
d) Die Kirche und die Pfarrer	58
e) Die Dorfkapelle	62
11. Das Schulwesen	63
a) Die Schule in Loiwein	63
b) Die Schule in Felling	65
Die Schulleitung, Religionsunterricht, Handarbeitsunterricht	

IV. Die Häuser und ihre Bewohner

12. Beschreibung der Siedlung	75
a) Lage	75
b) Bauweise (Haus- und Hofformen)	78
c) Numerierung und Zählung der Häuser	78
13. Besitzgeschichte der einzelnen Häuser	80
a) Vorbemerkungen	80
Namensschreibweisen, Erste Erwähnung der Häuser und Besitzer laut Grundbuch	
b) Lageskizze	83
Haus Nummer 1	85
Haus Nummer 2	89
Haus Nummer 3	91
Haus Nummer 4	93
Haus Nummer 5	95
Haus Nummer 6	97
Haus Nummer 7	101
Haus Nummer 8	105
Haus Nummer 9	109
Haus Nummer 10	113
Haus Nummer 11	117
Haus Nummer 12	121
Haus Nummer 13	125
Haus Nummer 14	127
Haus Nummer 15	131
Haus Nummer 16	135
Haus Nummer 17	139
Haus Nummer 18	143
Haus Nummer 19	147
Haus Nummer 20	149
Haus Nummer 21	151

Haus Nummer 22	153
Haus Nummer 23	157
Haus Nummer 24	161
Haus Nummer 25	165
Haus Nummer 26	169
Haus Nummer 27	171
Jagdhütte	173
14. Bevölkerungsbewegung	174
15. Alte Bauerngeschlechter	178

Anhang

Kurze Entstehungsgeschichte einiger umliegender Orte	185
Über den Verfasser Heinrich Hengstberger	189
Lizenzbestimmungen / Copyright (Copyleft)	193
Sonstiges	195
Jutta Wilcke, geborene Taubitz	195
Verzeichnis der Familiennamen	197

Anhaltspunkte für die laufende Führung einer Gemeinde-Chronik

1. Örtliche Wahlergebnisse (Gemeinde-, Landtags-, Nationalrats- und Bundespräsidentenwahlen)
2. Wechsel in der Führung der Bezirkshauptmannschaft
3. Außergewöhnliche Jahre:
 - a. hinsichtlich Ernteverhältnisse, z.B. teilweiser Ausfall der Zuckerrüben-ernte 1962, Mißjahre, Dürre usw. Rekordernten
 - b. Wolkenbrüche, Hagel, Überschwemmungen
 - c. Abnormal kalte Winter, außergewöhnlich trockene Sommer usw.
4. durchschnittliche Jahrespreise für Getreide, Wein, Fleisch und Zuckerrüben ab Erzeuger
5. Feuersbrünste
6. Errichtung oder Auflassung von Industrien bzw. größerer gewerblicher Betriebe
7. Änderungen im Bestand der Gemeindegebäude (Friedhof)
8. Besondere Änderungen in den Straßenverhältnissen
9. Örtliche Kulturdenkmäler (Neuerrichtung, Instandhaltung)
10. Aufzeichnung geschichtlich bedeutsamer Funde: Fundort und Auswertung des Fundes
11. Vereine, Körperschaften und andere derartige Institutionen:
 - a. Gründung oder Auflösung
 - b. Denkwürdige Veranstaltungen
12. Sanitäres:
 - a. Wechsel auf dem Posten des Gemeindefarztes
 - b. Epidemien
 - c. Seuchen
13. Ehrungen:
 - a. Auszeichnung verdienter Personen
 - b. Ehrenbürger-Ernennungen
 - c. Ehrung alter Personen, goldene Hochzeiter, 90-jährige usw.
14. Besondere Gerichtsfälle: Mord, Totschlag
15. Kirchliches
 - a. Wechsel in der Person des Pfarrherren
 - b. besondere kirchliche Ereignisse wie bischöfliche Visitationen, Firmungen, Primizen usw.
 - c. besondere Neuanschaffungen (Glocken, Turmuhr) oder größere Instandsetzungsarbeiten an Kirche u. Pfarrhof
16. Schule und Kindergarten: Wechsel der leitenden Personen und Änderungen bzw. größere Instandhaltungskosten an Gebäude und Inneneinrichtung
17. kriegerrische Einwirkungen (doch gebe Gott, daß sich diesfalls keine Notwendigkeit zu einer Eintragung ergibt)

18. Dienstliche Anwesenheit hochgestellter Personen aus besonderem Anlaß in der Ortschaft: (Bezirkshauptmann, Landeshauptmann, Minister, Bundespräsident)

Nachstehend seien noch einige Anregungen und Ergänzungen zu den "Anhaltspunkten" gegeben:

1. Es können auch solche Ereignisse, die für den Verwaltungsbezirk, das Land oder den ganzen Staat bedeutsam sind, vermerkt werden, wenn sie mit dem Leben in der Gemeinde zusammenhängen (z.B. Österreichischer Staatsvertrag, Abzug, einer fremden Besatzung)
2. Wichtige Begebenheiten für den Ort (z.B. Verleihung des Marktrechtes, eines Marktwappens)
3. Statistische Angaben über die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung und deren Ursache, Landflucht, Häuser usw., ebenso Angaben über die Landwirtschaft, den Viehstand, Kommassierungen, Gewerbe und Handwerk, eventuell Hausindustrie und Fremdenverkehr
4. Topographisches (Veränderungen im Ortsbild, in der Landschaft)
5. Aufzeichnungen über berühmte Personen oder Familien, die im Ort gebürtig oder seßhaft waren
6. Volkskundliche Eintragungen (Volksbräuche im Jahrlauf usw.)
7. Kultur- und Bildungswesen (Vorträge, Heimatabende, Gemeindebücherei)
8. Beilagen zur Gemeindechronik (in eigener Mappe): Bilder (Ortsansichten, besondere Gebäude, Natur- u. Kunstdenkmäler), Karten, Pläne, Urkunden, Briefe, Baupläne, Zeitungsausschnitte, usw.

Später könnten den Chroniken alphabetische Inhaltsübersichten beigegeben werden für größere Zeiträume in der Form von Personen- und Sach- eventuell auch Ortsregistern.

Panoramabild



Taubitz (von Westen)

